



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Außfertigung Philotheae Oder Einer Gottliebenden/ und Christo durch die drey Ordens-Gelübd vermählten Seelen. Das ist: Kurtze und gründliche Vnterweisungen/ wie sich ein Geistliche ...

In welchem etliche Außtheilungen der Materien für die Betrachtungen und
Erforschungen der acht- oder dreytägigen Versammlung ordentlich/ und
weitläufftig fürgeschrieben werden

Lohner, Tobias

Dillingen, 1678

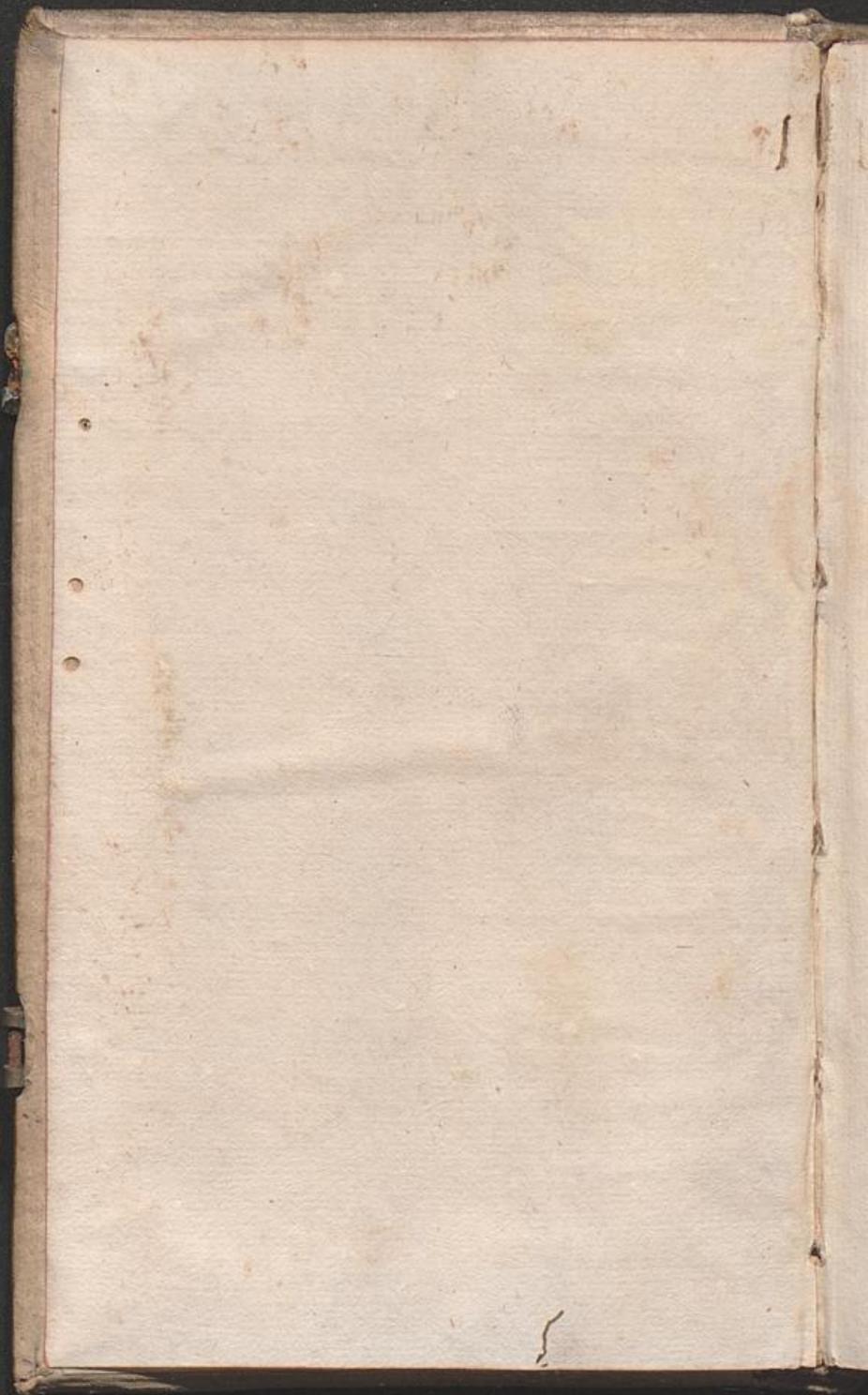
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264706-6

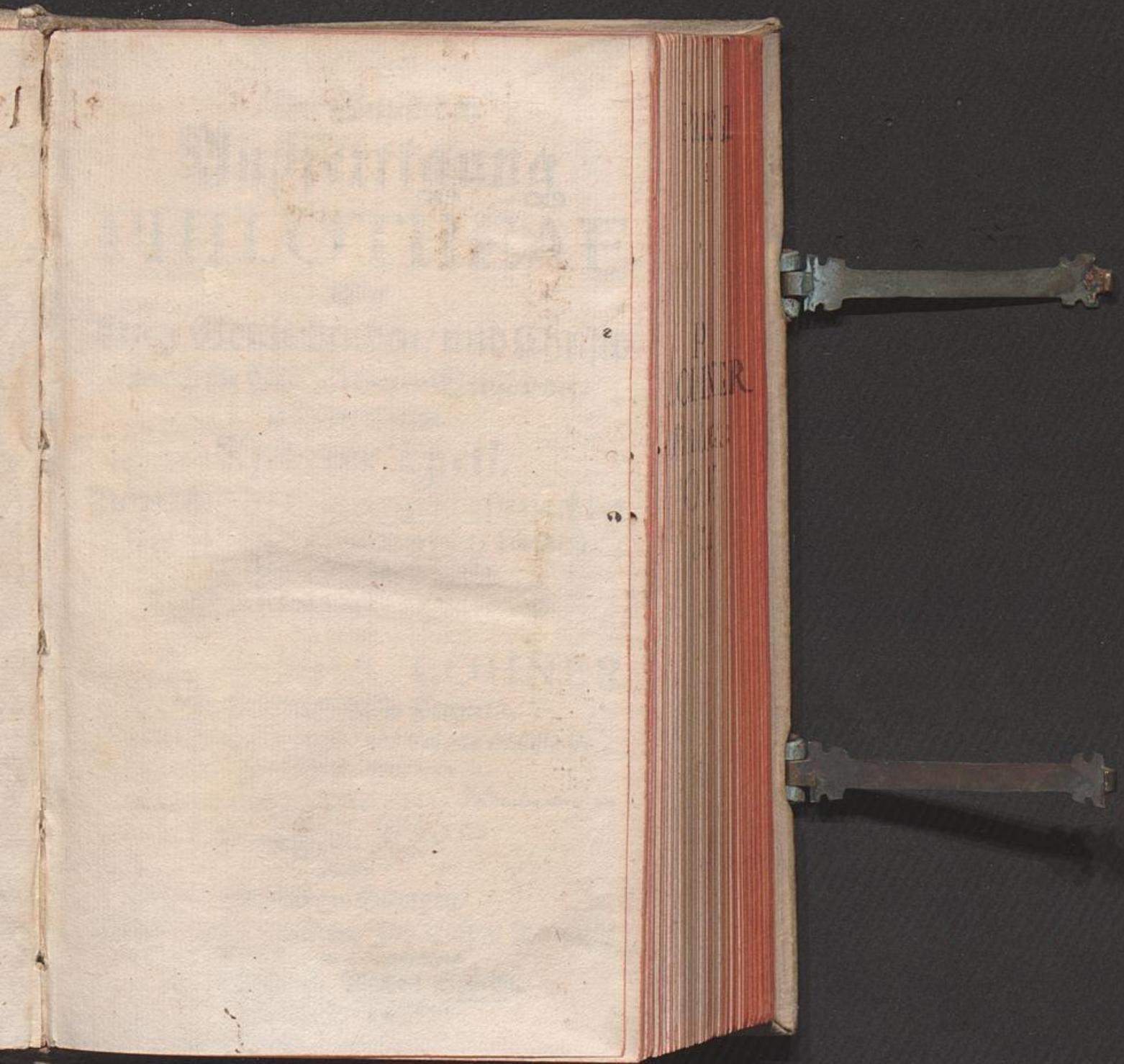
Th. 2529.

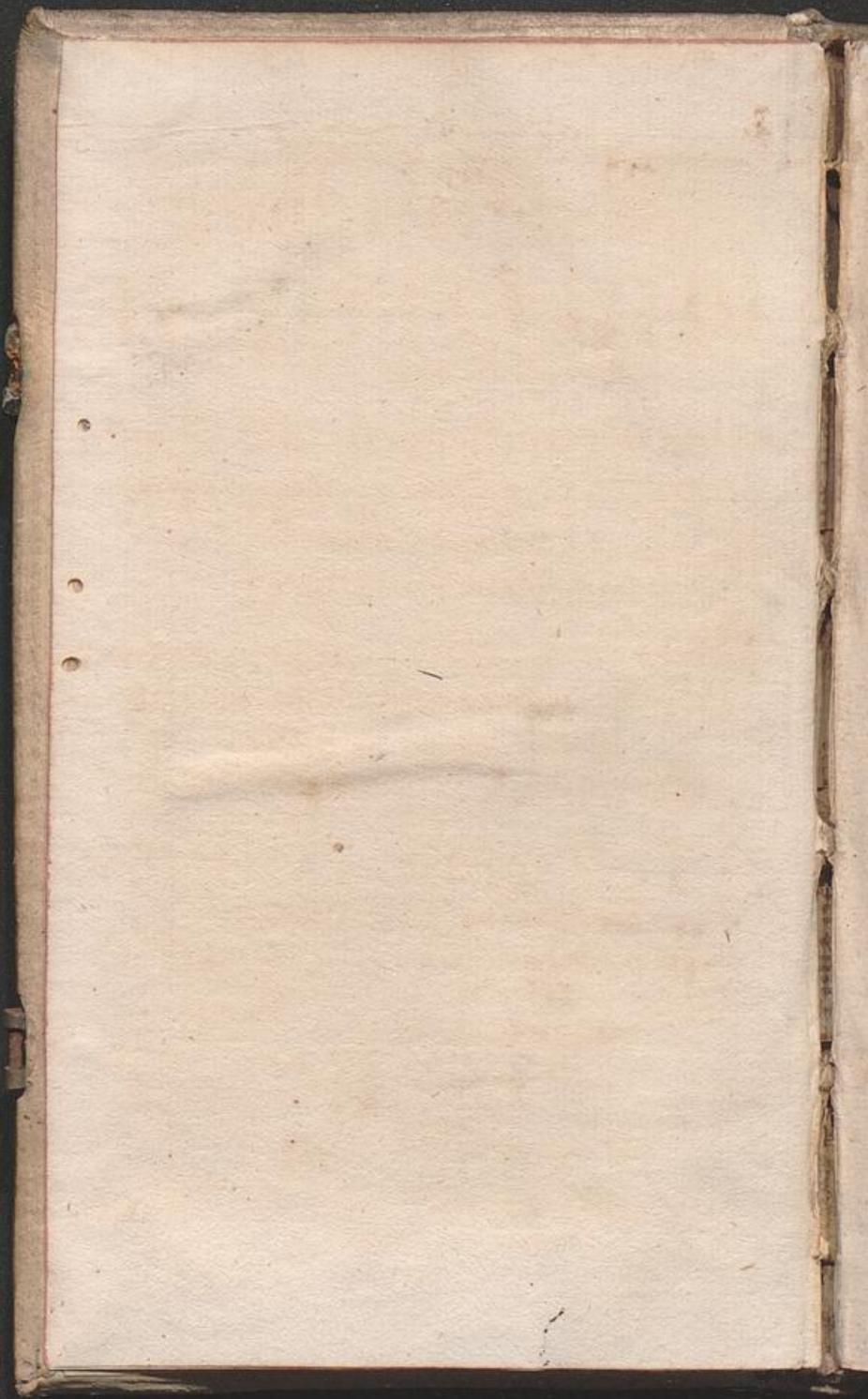
J VII

2









Der Geistlichen
Ausfertigung
PHILOTHEAE

Oder
Einer Gottliebenden/ und Christo
durch die drey Ordens-Gelübde ver-
mählten Seelen.

Dritter Theil.

In welchem etliche Auftheilungen der
Materien für die Betrachtungen und Erforschun-
gen der acht- oder dreytägigen Versammlung ordentlich
und weittläufftig fürgeschrieben werden.

Geschrieben/ und in Truck verfertigt

Von

R. P. TOBIA LOHNER
der Societet Jesu Priester.

*Cum Gratia & Privilegio Sacrae Caesareae Majestatis.
Et facultate Superiorum.*



Getruckt zu Dillingen/
In Verlag und Truckerey Joh. Caspar Bencard/
Academischen Buchhändlers.
Durch Johann Michael Spörlin.

ANNO M. DC. LXXVIII.

PHILOTHEAE

PHILOTHEAE

PHILOTHEAE

PHILOTHEAE

PHILOTHEAE

PHILOTHEAE

PHILOTHEAE

PHILOTHEAE



Vorrede.

An den günstigen Leser.

Wie grossen Nutz die geistliche
 Exercitien / oder / wie es an-
 dere nicht unbillich zu nennen
 pflegen / die geistliche Einöde mit sich
 bringe / ist in dem letzteren Tractätlein
 des vorigen Theils weitläufftig er-
 klärt worden ; dahero dann leicht zu
 schliessen ist / daß in solchem Werck vor
 anderen Fleiß und Sorg angewende
 werden soll / damit es wohl abgehe /
 und der erwünschte Frucht darauß ge-
 schöpft werde. Dieweil aber zu Er-
 oberung dieses Fruchts nichts mehr
 verhinderlich erscheint / als der Ver-
 druß / welcher auß Fürschreibung der
 alten Betrachtungen zuentspringen
 pflegt / also hat mich nit wenig ersprieß-
 lich

X ij

lich zu seyn gedunckt / wann ich in dies-
 sem dritten Theil etliche unterschiedli-
 che Aufstheilungen so wol für die acht-
 als dreytägliche Versammlung seiner
 selbst fürsreiben wurde / in welcher
 Fürschreibung ich doch zwey zu mei-
 nem Vorhaben sehr notwendige Stück
 zu halten mich beflissen wird. Erstlich
 zwar daß ich von der Weiß und Ordo-
 nung / welche der H. Stifter Ignatius
 in denen von ihm fürgeschribnen geist-
 lichen Übungen gehalten hat / keines-
 wegs abweiche / sonder so wol die Aufst-
 theilung der vier Wochen / als die in ei-
 ner jeden Wochen von ihm verzeichne-
 te Materien / sorgfältig in obacht neh-
 me. Zum anderen daß ich in allen Be-
 trachtungen einer ganzen Aufsthei-
 lung / so vieles seyn kan / auff einen ge-
 wissen Zweck Ziele; dann gleich wie ein
 Maur nicht leichter bestritten / und zu
 Boden geschossen wird / als wann viel
 Stück

Stück zugleich auff ein gewisses Ort solcher Natur gericht werden; also ist billich zu hoffen/das auch der Will alsdann mächtiger bewegt/und überwunden werde/ wann man ihne durch öfter widerholte Fürhaltung etlicher gewissen Haupt/ oder Grundlehren besireitet / und gleichsam Gewalt anthut. Wiewol ich aber bisweilen die Puncten einer oder andern Betrachtung etwas weitläufftigers außgeführt hab / ist doch solches allein denjenigen zu Nuß geschehen / welche auß angebohrner Einfalt nicht vil mit dem Verstand rathschlagen / und die fürgeschriebne Materi sampt ihren Umständen wenig erwegen können; und wird denjenigen / welche des Betrachtens besser gewohnt seyn / nicht schwärffallen / solche Puncten in einen kurzen Begriff zusammen zu ziehen / und ihrem Brauch nach etwas weitläufftigers zu erwegen.

Peil
LOH
PHIL
O
S

Weil aber von etlichen der Vollkommenheit mehr beflissnen Personen/ neben der gewöhnlichen achttäglichen Versammlung / auch ein oder die andere dreytägige Versammlung löblich alle Jahr anzustellen pflegen / also / damit man auch für diese bequembliche Materi hätte / hab ich zu End dieses Theils gleichfals etliche heilsame / und zu dem in solchen Versammlungen fürgesetzten Ziel sonders taugliche Betrachtungen fürs schreiben wollen. Gott gebe / daß alles zu seiner Ehr und Glorj gereiche / und alle / welche solche Betrachtungen mit einfältiger Demuth und Meinung brauchen werden den erwünschten Frucht / Trost / und Fortgang in allen Tugenden / und Vollkommenheit erlangen.

Register

Über die Tractätlein dieses dritten Theils.

Erstes Tractätlein.

Erste Auftheilung der Materi für die achtzägige Versammlung über die Vereinigung seines Willen mit dem Willen Gottes. fol. 2

Anderes Tractätlein.

Kurze Auftheilung der Exercitien durch Betrachtung eilicher nutzlicher Historien. 125

Drittes Tractätlein.

Geistliches Wayenbüschlein / welches Philothea auß dem himmlischen Garten abgebrochen / das ist / heilsame Lehren und Fürsäg / welche sie in den geistlichen Übungen geschöpfft hat. 160

Vierdres Tractätlein.

Dritte Auftheilung der Materi für die achtzägige Versammlung für ein Ordens-Person über die Vermählung mit Christo als ihrem allerliebsten Bräutigam gerichte. 166

Fünfftes Tractätlein.

Vierdre Auftheilung der Materi für die achtzägige Versammlung über die Ordens-Reglen. 198

Register der Tractätlein.

Sechstes Tractätlein.

Fünffte Auftheilung der Materi für die acht tägige
Versammlung auß dem Büchlein von der Nachfol-
gung Christi. 276

Siebendes Tractätlein.

Erste Auftheilung der Materi für die dreytägige Col-
lection oder Versammlung auff die geistliche Hoch-
zeit gerichte. 352

Achtes Tractätlein.

Andere Auftheilung der Materien für die dreytägige
Collection von den fünff H. Wunden. 375

Neundes Tractätlein.

Kurzer Begriff und Erklärung des Instituts und
Wandels der unter dem Schus und Nahmen der
eiffrausend Jungfrauen Ursula und ihrer Mitge-
sellinen auffgerichten löblichen Gesellschaft. 410



Dritter Theil.

**Etliche Außtheilungen der Materi
über die Geistliche
Übungen.**

Erstes Tractätlein.

**Erste Außtheilung der Materi für die
achtzägige Versammlung von dem Willen
Gottes.**



Betrachtung.

Für den Anfang der geistlichen Übung
gen / welche gleichsam ist ein Vorberei-
tung zu denselben.

Nach verrichtem gewöhnlichem Gebett bilde dir
ein / es steige Christus herab von dem Himmel
und nehme dich bey der Hand / und sage zu den
h. G. Dies : Ich will sie in die Einöde füh-
ren / und ihr zum Herzen reden : Hernach aber
sage er zu dir / und deinen Gespanen / was er zu seinen
Apostlen Marci am 6. Cap. gesagt : Kompt mit
mir in die Einöde / und ruhet ein wenig. Wilt
te derothalben G. Dir umb sein Gnad / daß du das Ziel
dieses Beruffs und Versammlung erkennen / und demsel-
ben mit allem Fleiß nachstellen könneß.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wer dich in die Einöde führet
nehmlich der allerliebste Bräutigam deiner Seelen;
der allerhöchste König Himmels und der Erden; der
jenige / dessen Freud und Wollust ist / bey den Men-
schen Kindern wohnen; derjenige / welcher ist schön
weiß und roth / außerwehlt auß tausenden / in dessen
Angezicht die Engel zusehen begehren; derjenige / dessen
Leßsen die allerbeste Myrrhen herabfließen lassen, wel-
cher hat die Wort des Lebens; von welchem die Braut
in den

Erste Aufseheilung der achttag: Betracht.

In den Hohen Liedern am fünfften Capitel bezeugt/und sagt: Mein Seel ist zerschmolzen/da mein Geliebter geredt hat. Zum andern betrachte / wie grosse Glückseligkeit dir widerfahre / in dem du von diesem deinem allerliebsten Bräutigam/ Gott und Herrn in die Einöde geführt / und auff ein sehr freundliches Gespräch / welches nicht nur ein Tag/ sondern ein ganze Wochen währet/ geladen wirst. Zum dritten betrachte / wie billich es seye / daß du nicht allein mit höchster Begierd diesem deinem Führer nachfolgest/ sondern auch dich beisehest/ mit höchster Ehrerbietigkeit/ Sorgfältigkeit / und Beständigkeit alles/ was dir dein geliebter Führer und Liebhaber Christus / entweder durch sich selbst durch heimliche Einsprechungen ; oder aber durch deinen in diesem Werck Unterweiser / und geistlichen Vatter befohlen wird / zu erfüllen. Stelle derohalben ein Gespräch an mit deinen H. Patronen/ und bitte / sie wollen dir zu solchem so wichtigen Werck notwendige Gnad / mit ihrer kräftigen Fürbitte von Gott erlangen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / warumb er dich in die Einöde führen wolle / nemlich daß du ein wenig ruhest/ das ist/ von den vielfältigen Sorgen und Geschäften nachlassst / und dich in die rechte und wahre Ruhe der Seelen/ nemlich in die Betrachtung der himmelischen Dingen begebst; wann du derohalben nach langer Arbeit des Leibs mit so grosser Begierd zu der leiblichen Ruhe oder Schlaf eilest; wie viel grössere Begierd sollest du zu dieser geistlichen Ruhe tragen/ und derohalben in die Einöde als ein zu diesem Ziel sehr taugliches Ort dich verfügen? Zum anderen betrachte / was Christus wei-

Erstes Tractätlein.

4

er mit dir in dieser Einöde anfangen wolle / daß er
nehmlich zu deinem Herzen reden wolle / und dasselbe
mit seinen Worten überreden / daß es ihne hinein
allein hineinlasse / und liebe / und derohalben ihme den
Schlüssel zu dem Herzen / nehmlich den eignen Willen
übergebe; damit es also einstmals die wahre Glückselig-
keit genießten / und mit ihme / als dem unendlichen Gut
möge ersättiget werden. Zum dritten betrachte / wie
sehr dieses Ziel die Begierd in diese Einöde zu ziehen an-
zünden solle; wie ernstig du diesem deinem Geliebten an-
sinnen sollest / und dir fleißig lassen gesagt seyn / was der
H. David am 94. Psalm ermahnt / da er sagt: *Zeit/
wann ihr sein Stimm höret / verstopffet nicht
euere Herzen* &c. Schreue derohalben auff mit ge-
meldtem David: *Berait ist mein Hertz / O
Herr / berait ist mein Hertz.* Und mit dem H.
Samuel: *Rede / O Herr / dann dein Diener
(oder Dienerin) ist berait dich anzuhören.*
Bitte zugleich die glormwürdigste Mutter Gottes / daß
gleich wie sie den H. Ignatium die Weißheit betrachten
und diese Einöde mit Frucht anzustellen gelehret hat /
so auch dir mit ihrer Fürbitte dessen so wichtigen Werck
glückseligen Fortgang erlangen wolle.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / was Christus für Vorber-
tung oder andere Mittel habe angewandt / damit er die
erwünschten Frucht auß seiner vierzigtagigen Be-
sammlung schöpffte; nehmlich daß er vorher von dem H.
Joanne getaufft / und dem äußerlichen Schein nach
von den Sünden hat gereiniget werden wollen; he-
nach den H. Geist von dem himmlischen Vatter begehrt
und empfangen habe; darauff sich von den Menschen
ab-

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. S
abgesondert; dem Fasten und Gebett sich ergeben / und
den Willen seines Vatters erforschet habe. Zum an-
deren betrachte / daß Christus diese Vorberaitung und
Fleiß angewendet / nicht darumb / daß er es bedürfftig
ware / sondern damit er dir ein Exempel gebe / und lehre
te / was du vor und in dergleichen Übung halten sol-
lest / nemlich daß auch du vorher dein Gewissen durch
die Beicht / oder Ken und Leyd reinigen; hernach die
Gnad des H. Geistes inbrünstig begehren; und darauf
alle Geschäft hindan legen / und in die erwünschte Ein-
nöde dich verfügen / allort der Mäßigkeit dich befließen /
und mit sonderem Fleiß und Eifer dem Gebett abwar-
ten sollest / damit du durch Krafft desselben theils den
Göttlichen Willen erkennen; theils aber auch Gnad
und Stärck denselben zuerfüllen / erlangen mögest.
Zum dritten betrachte / wie nützlich diese Mittel seyen /
den erwünschten Frucht auß dieser Versammlung zu-
erwerben / und wie du dieselbe diese Zeit hindurch brau-
chen wollest. Bitte darauff Christum / er wolle
gleich wie er dich in diese Einöde beruffen / und mit
seinem Exempel vorgangen / also auch mit seinem
Göttlichen Beystand helfen / daß du den von ihme
und dir erwünschten Frucht auß dieser Übung er-
langen mögest. Lese das zwanzigste Capitel
des ersten Buch Thomæ de
Kempis.



A iii

Six

Die erste Betrachtung.

Von dem Ziel des Menschen.

Nach vorher gesetztem gewöhnlichem Gebett / bilde dir ein / du stehest vor der H. Dreyfaltigkeit / und werdest von derselben in die Welt herunter geschickt; bitte derohalben umb Gnad / durch welche du erkennen mögest / warumb du von ihr seyest herab geschickt worden / damit du also dieses Ziel und End zu eroberen / dich hinfüran beflissen könntest.

Der erste Punct.

Erstlich betrachte / warumb du von dem allmächtigen GOTT seyest erschaffen worden / nehmlich daß du ihne lobest / dienest / liebest / und also selig werdest. Zum andern betrachte / wie fürtrefflich dieses Ziel seye; solches wirst du leichtlich erkennen / wann du bedenckest / wie grosser HERR GOTT sey / was für Speiß / Trank und Kleidung / auch wie grossen Lohn er seinen Dienern verspreche / und mittheile. Wie geringe Dienste und Arbeit er von ihnen begehre; wie billich also sey / daß ihme mit höchstem Fleiß und Eifer gedient werde. Zum dritten betrachte / ob und wie fleißig du in seinem Dienst gewesen seyest? und wie du dich hinfüran halten wölest. Stelle darauff ein Gespräch an / mit deinen H. Patronen erfreue dich / daß sie GOTT dem HERRN so treu gedient / und nunmehr den versprochenen Lohn mit ihrem höchsten Trost genießen / bitte sie gleich sie wollen dir auch die zu diesem Ziel und End notwendige Gnad von GOTT dem HERRN erlangen / etc.

Der

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 7

Der andere Punct.

Erstlich betrachte / wie man G^ott auff das voll-
kommenste dienen könne / daß nemlich solches nicht
besser geschehen möge / als wann man seinen Willen in
allen Dingen auff das fleißigste vollziehet / das ist / wann
man thut / was er will / wie ers will / und weil
ers will ; dann also hat er selbst bey dem Psalmisten
angedeut / da er gesagt: Ich hab David gefunden /
einen Mann (und Diener) nach meinem Her-
zen / welcher allen meinen Willen erfüllen
wird. Zum anderen betrachte / was G^ott wöllet
daß du in dem Ordenstand verrichten sollest / nemlich
nichts anderst / als daß du die tägliche Werck / welche dir
der Gehorsam auferlegt / mit sonderbarem Fleiß und
bester Meynung / das ist / allein ihme dardurch wohl zu
gefallen / verrichtest / und in solcher Verrichtung dem
Exempel Christi nachzufolgen dich befließest. Zum
dritten betrachte / wie gering dieser Befehl seye / und wie
hurtig und fleißig du in diesen Wercken den Willen
G^ottes erfüllen wollest / sonderlich weil du siehest / daß
die Diener dieser Welt ihren zeitlichen H^oerren in viel
schwäremen Sachen so fleißig und beständig dienen.
Stelle darauff ein Gespräch an mit der allerheiligsten
Mutter G^ottes / und bitte / daß sie dir bey ihrem lieben
Sohn Verzeihung der bishero in seinem Dienst began-
genen Nachlässigkeiten erlangen wolle / wie nicht weni-
ger auch ein kräftige Gnad / durch welche du hinsüan
dein Leben also anstellen mögest / daß du nicht so fast mit
Worten / als mit dem Werck selbst mit ihr jederzeit
sprechest: Siehe / ich bin ein Dienerin des
H^oern / mir geschehe nach deinen
Worten.

A iij

Der

Erstes Tractätlein.

Der dritte Punct.

Erstlich betrachte / was für köstliche Mittel und Werkzeug dir dein GOTT und HERR mittheile / damit du dein Ziel desto leichter erlangen / und ihm desto eifriger dienen mögest / daß er nehmlich alle andere Creaturen allein dahin erschaffen habe / damit sie dir zu besserer Verrichtung deines Dienst verhilfflich seyen. Zum anderen betrachte / daß gleich wie einem wahren Diener gebührt / die dargereichte Mittel und Werkzeug allein zu Nutz und Dienst seines Herren zugebrauchen ; also seye auch dir nicht erlaubt / die Creaturen nach deinem Willen / und zu deinem Wollust zugebrauchen / sondern seye vonnöthen / daß du dieselbe allein so viel brauchest / so viel es GOTT wohlgefallet / und so viel sie zu Erlangung deines Heyls / und Göttlichen Dienstes vonnöthen seyen. Zum dritten betrachte ob und wie du bishero die Creaturen zu diesem Ziel gebraucht hast / und schöpffe ein steiffen Fürsatz / hinsüßran dieselben nicht mehr zu mißbrauchen / sondern allein durch sie dein Heyl und GOTTES Wohlgefallen zu suchen. Stelle darauf ein Gespräch an mit Christo / bitte umb Verzeihung deiner Nachlässigkeit in seinem Dienst / und opffere dich wiederum mit neuem Eifer auff zu seinem Dienst / und sprich mit dem H. David Ps. 115. O HERR / ich bin dein Dienerin / ich bin ein Dienerin / und ein Tochter deiner Magd 2c. Vatter unser 2c.

Materi des geistlichen Lesens Vormittag.

Das erste Capitel auß dem ersten Buch Thomæ de Kempis, und ein oder das andere Cap. auß dem 2. Tractat des ersten Theils P. Alphonssi Rodriquez, &c.

Erste Auftheilung der achtäg. Betrachs. 9
der auß der Sonnenwend P. Hieremia Drexelii, oder
auß dem Büchlein von der geistlichen Vollkommenheit
P. Lucae Pinelli, oder den anderen Discurs, auß der
Einöde den 9. Tag.

Nachmittag.

Ein oder das andere Capitel auß einem Leben eines
Heiligen / oder einem anderen Histori-Buch. Item
das 25. Cap. auß dem 1. Buch Thomæ de Kempis,
neben den Additionibus des Exercitiens-Büchlein.

Für den ersten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von dem Ziel und End einer geistlichen
Person.

Bilde dir ein / es stehe Christus vor der Thür ei-
nes Klosters / bey welcher viel tausend Personen
stehen / und begehren hinein gelassen zu werden ;
auß welchen doch du allein außgewehlt / und von Chri-
sto hinein geführt werdest / mit jenen Worten Cant. 4.
Komme von dem Berg Libano / O mein
Braut / komme / du wirst gecrönt / und zu ei-
ner Königin gemacht werden ; bitte darauß umb
Gnad / daß du das Ziel einer geistlichen Person wohl
erkennen / und demselben beständig nachstreben mögest.

Der erste Punct.

Erstlich betrachte / was das Ziel einer geistlichen
Person seye ; nemlich daß sie sich mit Gott ihrem als
erlieblichsten Bräutigam durch die Liebe vermähle.
Zum anderen betrachte / wie glücklich zu schätzen seye

A v

die

die Seel / welche mit diesem Bräutigam vermählt wird; dann wann Esther für das höchste Glück und Gnad billich gehalten hat / daß sie von Asero dem König zu einem Gemahl erwehlt worden; wie viel glückseliger ist billich zu schätzen jene Seel / welche von Christo / der unendlich reicher / schöner / adelicher / weiser / liebreicher zc. ist / als Aserus / zu einer Braut ist erwehlt worden. Zum dritten betrachte / ob du diese Gnad / wie es billich war / bishero erkennst / und geschätzt habest / und schöpffe ein steiffen Fürsag / hinsüan alle Stück / welche in einer Braut erfordert werden / auff das vollkommeste zu erfüllen. Stelle darauff ein Gespräch an mit deinen heiligen Patronen / und bitte / sie wollen dir zu Vollziehung solches Fürsages mit ihrer kräftigen Fürbitt verhilfflich seyn.

Der ander Punct.

Erstlich betrachte / was ein Bräutigam zum meisten in seiner Braut erfordere / nehmlich daß sie ihn allein von Herzen liebe / und ihme allein wohl zugefallen begehre / und alles / was er von ihr begehrt / auff das fleißigste vollziehe. Zum anderen betrachte / wie fleißig alle diese Stück von den Gemahlen der irrdischen Fürsten / und Potentaten gehalten werden / wie viel billicher derothalben seyn / daß du gegen deinem Bräutigam / welcher alle irrdische Fürsten so weit übertrifft / die allerhöchste Lieb und Treu erzeigest / und deinen Willen mit dem seinen ganz vereinigest / und auffopferest / als welcher von ihme für die allerbeste Morgengab geschätzt wird. Zum dritten betrachte / ob und wie du bishero diese Stück gehalten / und hinsüan halten wöllest. Bitte darauff die würdigste Mutter Gottes / sie wolle gleich wie sie dich ihrem vielgeliebten Sohn vermäh-

Erste Auftheilung der achtäg. Betracht. 11

ter, das ist / den Veruff in den geistlichen Stand erlangt hat / also auch dir / die von deinem Bräutigam erforderte Morgengab / nemlich die Vereinigung deines Willen mit dem Göttlichen erwerben ic.

Der dritte Punct.

Erstlich betrachte / was für grossen Frucht und Trost / du zuerwarten habest / von deinem Bräutigam / wann du auff gesagte Weiß die zu einer Braut erforderte Stuck erfüllen wirst; dann wann Asverus seiner Gemahlin Esther den halben Theil seines Reichs versprochen / wie viel mehr wirst du zuverhoffen haben / von deinem Bräutigam / welcher nicht minder in der Freygebigkeit / als in anderen Gaben den Asverum unendlich übertrifft? Er wird nemlich zu dir sprechen / was er einstmal zu einer Gottseligen Frauen gesprochen hat; dann als sie alles von Gott erlangte / was sie begehrte / und derohalben ein grosser Zulauff der betrüben Menschen zu ihr wurde / ist sie schamroth worden / und sich bey Christo beklagt / daß er so freygebig alles auff ihr Vergehren zulasse / da sie doch so wenig zu Verleihung solcher Gnaden mit ihrem Gebett mitwürcke: Darauf ihr Christus geantwortet / und gesagt: **Sihe Tochter / von der Stund an / da du mir deinen Willen übergeben hast / habe ich dir hingegen den meinen ganz geschenckt / und also wann du schon nichts absonderlichs begehrst / thu ich doch nicht minder alles also erfüllen / gleich wie du es von mir begehren hättest wollen.** Zum anderen betrachte / wie hoch dieser Frucht / und wie nützlich er / nicht allein dir / sondern auch der ganzen Christlichen Kirchen billich solle geschätzt werden; dann wann die Esther mit ihrer Fürbit / und Gunst
bey

Per
LOR
Ph
O

bey dem Asvero das augenscheinliche Verderben von ihrem Befreunden Mardochoas / und dem ganzen Jüdischen Geschlecht hat abgewende; wie viel mehr kannst du hoffen / daß du von deinen Mitschwesteren / ja der ganzen Christlichen Kirchen alles Vbel abwenden / und so wohl dir / als ihnen alles / was du begehren wirst / erlangen werdest. Zum dritten betrachte / ob du diese Gnad / zu deinem und anderer Nutz bißhero gebraucht habest / und wie du dieselbe hinfüran brauchen wöllest. Stelle darauff ein Gespräch an mit Christo deinem Bräutigam / bitte umb Verzeihung / daß du bißhero dem Ampt einer Braut so wenig nachkommen / und versprichst solches hinfüran mit höchstem Fleiß zu leisten.

Sür den ersten Tag.

Bedencken und Erforschung.

Diese Übung solle ohne grossen Gewalt / und Zwang des Gemüths verrichtet werden / weil sie vielmehr ein einfältiges Bedencken / und Erforschen / als ein wahre Betrachtung ist; und allein dahin angesehen / damit man seinen Stand besser erkenne / und denselben hinfüran mit Beystand der Göttlichen Gnad besser anordnen könne. Dahero dann leichtlich geschehen kan / daß derjenige / welcher sie gebraucht / ein grösseren Frucht auß derselben / als auß allen andern Betrachtungen schöpffe.

Nach dem dero halben die bestimmte Zeit (welche gemeiniglich umb 1. oder 2. Uhr wird vorgeschrieben) vorhanden / so knye nieder vor deinem Bettstul / oder anderen Ort / ruffe die Gnad des H. Geistes an / und die

Sür

Erste Auftheilung der achttäg. Betracht. 13

Sirbitt deiner H. Patronen / damit du diese Übung mit Frucht verrichten / und den Willen Gottes / und deiner Seelen Stand vollkommen erkennen mögest. Darauf bezeichne dich mit dem Zeichen des H. Creuzs / und entweder knhend / oder stehend / oder sitzend / oder in deinem Zimmer auff und ab spazierend / wie es dir süßlicher wird vorkommen / fange an über die vorgeschriebne Puncten dich selbst zu erforschen.

**Von den unordentlichen Anmuthungen
des Gemüths.**

Zum ersten erforsche / und frag dein Gemüth / von welchen unordentlichen Anmuthungen es bishero zum meisten seye überwunden / und gepemiget worden? und es wird dir antworten / du sehest erstlich von der unordentlichen Lieb zu dieser / oder jener Creatur nicht wenig geplagt worden / dahero dann so vielfältige fleischliche Gedanken und Versuchungen in deinem Herzen entsprungen / so viel unnützes Geschwätz getrieben / und so viel Neglen / auß Furcht diese Person zu verlassen / oder andere geliebte Sachen zu verlassen / seyn übertreten worden. Hernach habe dir auch nicht wenig die unordentliche Begierde der zeitlichen Güter und Wollust zu schaffen geben; dahero dann so grosser Sirwitz der Augen / Unmäßigkeit in Speiß und Trancß / und andere dergleichen böse Wirkungen entsprungen. Weiters so habe dir auch die Furcht (sonderlich mit der du gefürchtet hast / den Menschen zu mißfallen) nicht wenig Übel verursacht / seitemal dahero kommen / daß du so viel gute Werck unterlassen / so oft die Neglen übertreten / dein Ampt : nicht / wie es sich gebührt hat / verrichtet / und offtermal wider deine Oberen / und Mitsbrüder /

brüder / oder Mitschwestern gemurret hast. Letztlich so habe dir viel Vnruhe der Zorn gemacht / dahero dann geschehen / daß du so oft ein Widerwillen wider deinen Neben-Menschen geschöpfft / so oft ihne mit rauhen und bißigen / ja wol auch Schmähworten angefahren; und neben diesem allem so oft rachgierige Gedanken geschöpfft hast.

Zum andern erforsche / was für ein Wurzel dieser unordentlichen Anmuthungen seye / auß welcher sie entspringen. Daß nemlich sie alle auß der Blindheit der Seelen herrühren / dieweil du weder dich selbst / noch die Geschöpff / noch den Schöpffer erkennest / wie du soltest. Dann wann du dich selbst erkennetest / so würdest du dich auff das höchste hassen; weil du deinen Gott / liebe Freund / und dich selbst so oft mit sündigen beleidigt / und nicht allein aller unendlichen Güter beraubt / sondern noch darzu das größte Vbel und ewige Pein durch die Sünd verursachet hast. Wann du dich aber hassetest / so würdest du dir selbst alle Freud und Wollust versagen / dich auff das höchste verfolgen / begehren von anderen veracht und geschmäht zu werden / und über diejenige / die dich verfolgen / oder beleidigen / nicht allein nicht erzürnen / sondern sie für deine beste Freund und Gütthäter halten. Weiter wann du die Geschöpff / und sonderlich die Wollust und Ehren recht erkennetest / nemlich wie eitel / falsch / schlecht / kurz / und schädlich dem Leib und Seel sie seyen / so würdest du gewißlich dieselbe verachten / und mit dem H. Paulo für Roth halten / damit du Christum gewinnest. Letztlich wann du deinen Schöpffer recht erkennetest / wie nemlich in ihme als in einem Brunnen alles Gut auf unendliche Weiß gefunden werde / würdest du gewißlich

Erste Auftheilung der achttäg. Betrachs. 15
lich alle Lieb auff ihne wenden/und mit dem H. Michael
auffschreyen; Wer ist / als wie GOTT? Oder mit
dem H. Vatter Francisco: O mein GOTT / und
alles. Weil dann auß dieser Wurzel der Unwissen-
heit alle diese deine unordentliche Begierden entsprin-
gen / ist leichtlich zuerachten / wie sehr du dich befeissen
sollest / diese Wurzel hinweg zu raumen / damit du zu-
gleich auch alle unordentliche Lieb deiner selbst (welche
nach Zeugnuß des Gottseligen Thomã von Kempis/die
mehr schadet / als alle andere Geschöpff der Welt) und
schädliche Begierden der zeitlichen Güter auß dem Her-
zen werffest / dann / wie abermal gemeldter Thomas von
Kempis weißlich vermerckt / so hilfft wenig zu Ruhe
und Fried des Herzens/das man die begehrte Sach er-
lange; sondern ist vielmehr zu diesem Ziel nutzlich / und
vonnöthen / das man die Begierd derselben auß dem
Herzen herausreisse.

Zum dritten bedencke / was für Mittel zu Aufräu-
tung dieser Wurzel du anwenden sollest / nehmlich das
weil das Widerspiel mit dem Widerspiel nach Rath der
Gelehrten zum süglichsten vertrieben wird/ auch du kein
süglicheres Mittel haben könnest/als die wahre Erkand-
nuß deiner selbst/der Geschöpff/un des Schöpfers. Dese
Erkandnuß aber/ gleich wie andere Wissenschaft muß
durch drey Mittel erobert werden. Deren das erste ist
die Gnad Gottes/ und Fürbitte der H. Gottes/son-
derlich der glorwürdigen Mutter Gottes / von wel-
chen derohalben diese Erkandnuß ohn Unterlaß soll
begehrt werden. Das andere ist die öfftere Betrach-
tung / und innerliche Gemeinschaft mit Gott / dann
allda wird die rechte Schul/und wahrer Lehrmeister ge-
funden/von welchem man sich selbst und andere Ding
erkent

erkennen lernet. Das dritte ist ein fleissiger und beständiger Brauch der Erforschung des Gewissens/ dar diese ist gleichsam ein Spiegel/ in welchem man die Abscheulichkeit seines eignen Gewissens / die Falschheit und Eitelkeit der irdischen Güter / die Grösse und Süßigkeit des allerhöchsten Guts erkennet; daher dann wahr wird der gemeine Spruch: Nach verkosteter Süßigkeit der geistlichen Freuden wird abgeschmackt aller fleischlicher Wollust. Und diese drey Mittel sollen umb so viel fleissiger gebraucht werden / je mehr sich der böse Feind bemühet / uns von fleissigem Gebrauch derselben abzuhalten / als welcher wohl weiß / daß / gleich wie die fleischliche Lieb auß öfterer Gemeinschaft sehr gemehret / und derohalben von geistlichen Vätern starck widerrathen wird / also auch die geistliche Lieb durch öftere Gemeinschaft sehr zunehme / weil man auff diese Weiß jederzeit mehr und mehr Ursachen zu lieben findet / und die Süßigkeit der Göttlichen Lieb von Tag zu Tag mehr versüchet. Daher dann recht und wohl der H. Augustinus allein diese zwey Stück ohn Unterlaß von GOTT begehret: **Herr / gib / daß ich mich / und dich erkenne.** Dieses derohalben begehre auch du unablässlich / so wirst du das erwünschte Ziel erlangen / und in kurzer Zeit von deinen bösen Anmuthungen ledig werden. Endlich beschliesse diese Übung mit einem Gespräch / und Erweckung unterschiedlichen Anmuthungen (welche auch in wärender Übung / wo es die Sach und Gelegenheit erforderen wird / sollen eingesprenget werden) und bete darauff ein Vater unser.

* *

Für

Für den ersten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von den Todsünden.

Bilde dir ein/es seye die ganze Welt ein Lazareth-
Haus/ in welchem der meiste theil der Menschen
von der leidigen Sucht der geistlichen Pestilenz
ergriffen/ nicht ohne augenscheinliche Gefahr des ewi-
gen Verderbens wohne. Begehre darauff von G^{otte}
Genad/ daß du dieser Menschen elenden Stand erken-
nen/ und zu Entrichtung desselben taugliche Mittel an-
wenden mögest.

Der erste Punct.

Erstlich betrachte / wie grosses Abscheuen alle Men-
schen von der leiblichen Pest jederzeit getragen haben/
und noch täglich tragen; wie sehr sie erschrecken/ wann
sie vernehmen/ daß in einem oder anderen Haus/Dorff/
oder Stadt diese leidige Sucht habe eingerissen. Zum
anderen betrachte / wie viel grösseres Abscheuen zu tra-
gen seye ob der geistlichen Pest der Seelen / nehmlich ob
der Todtsünd; als welche viel grössere Schäden zu-
fügt / als die leibliche Pest. Dann diese peiniget nur
und tödter den Leib / jene aber peiniget die Seel mit dem
Stachel des Gewissens / und stürzet sie in den ewigen
Tod; diese beraubt der zeitlichen / jene aber der ewigen
Güter; diese scheidet von uns die Menschen / jene aber
verursacht / daß wir von G^{otte} / den Engeln / und allen
Heiltgen verlassen / und abgeföndert werden; diese töd-
tet in kurzer Zeit sehr viel Menschen; aber vielmehr
Seelen werden durch die Todtsünd in das ewige Ver-
Dritter Theil. D der

derben gebracht; diese macht einem bald den gar auß/ und ist sehr erblich; aber viel leichter erbet man die Pest der Todtsünd/ wie leider die tägliche Erfahrung mit sich bringet; und welches noch mehr zu fürchten ist / so wird die ergriffne Seel von dieser Pest in einem Augenblick getödtet. Zum dritten betrachte / ob du bißhero der gleichen Abscheuen von dieser Pest gehabt / und wie du diese selbe hinsüßran fliehen wollest. Stelle darauff ein Gespräch an mit deinen H. Patronen / sonderlich mit dem H. Sebastiano / und bitte / daß gleich wie er so viel tausend Personen von der leiblichen Pest mit seiner Fürbitte erlediget hat / also wolle er auch dein Seel von dieser geistlichen / und so erschrocklichen Pest erledigen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie sorgfältig die Menschen zur Zeit der Pest alle mit dieser Sucht begriffne Drey meinden; wie hurtig sie sich in sichere Ort verfügen; wie beständig sie in dergleichen Orten verbleiben / und niemals auß denselben / als allein wann es die Noth / oder Lieb des Nächstten erfordert / sich hinauß lassen. Zum anderen betrachte / wie vielmehr diese Behutsamkeit in Gefahr der geistlichen Pest / nemlich der Todtsünd solte gebraucht werden; wie grossen Danck du GOTT dem H. Erren schuldig sehest / daß er dich / diese Pest zu vermeiden / in den geistlichen Stand / als in ein sicheres Ort geführt; wie vermessenlich du derohalben handlen würdest / wann du dich freywillig / und ohne Noth in das Lazareth. Hauß der Welt begeben / und in augenscheinliche Gefahr deines Verderbens stürzen würdest. Zum dritten betrachte / ob du diese Behutsamkeit bißhero nicht verabsanmet habest / und vielleicht / wo nicht mit

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 19
mit dem Leib/ doch aber mit dem Gemüth von dem Elo-
ster in die Welt hinauß gangen sehest; nimme dir de-
rohalsen für/ hinsüan behutsamer zu wandlen/ und
mit Leib und Gemüth in dem sicheren Ort des geistli-
chen Stands beständig zuverbleiben. Beschliesse dar-
auff diese Puncten mit einem Gespräch zu der barmher-
zigen Mutter Gottes / und erwehle sie zu Entflie-
hung dieser geistlichen Pest für dein sondere Patronin.

Der dritte Punct.

Erstlich betrachte / wie es zu Entfliehung der Pest
nicht genug seye / die mit dieser Sucht ergriffne Ort
vermeiden / sondern daß es auch vonnöthen seye / daß
man etliche gewisse Arzney / und Mittel / welche die
Pest zuvertreiben sehr turglich seyn / anwende; als da
vor anderen seyn etliche Kerzen oder Feuer / welche in
einem Zimmer oder Hauß werden angezündt: Zum
anderen betrachte / daß eben dieser Fleiß und Sorgfälti-
gkeit umb so viel mehr solle zu Entfliehung der Pest der
Todsünd angewendet werden / je grösseren Schaden man
von derselben zu fürchten hat; wie sorgfältig und fleiß-
ig du derohalsen in deiner Gedächtnuß und Verstand
das Feuer der Höllen durch die Betrachtung anzün-
den; wie nicht weniger auch dein Herz und Willen
durch das Feuer der Göttlichen Lieb verzehren sollest/
damit durch Krafft des von solchem Feuer auffgehen-
den Rauchs das leidige Gift der Todsünd abgewendt/
und vertrieben werde. Zum dritten betrachte / daß die
dieses Feuer der Lieb nicht besser anzünden könnest / als
durch die völlige Vereinigung deines Willen mit dem
Göttlichen / dann also sagt Christus selbst Joann. 4.
Wer mein Gebort weiß / und erfüllt / der ist /
der mich liebet. Erforsche derohalsen / ob dieses

W ij

Feuer

Feuer bishero in dir gebrunnen? Und befeisse dich/ solches mit höchstem Fleiß bis zu End deines Lebens zu erhalten. Bitte darauff Christum durch alle sein Sorg / welche er diese Pest von dem Menschlichen Geschlecht abzuwenden / getragen / er wolle dich hinfüran noch weiter von solcher leidigen Sucht gnädiglich erhalten; wie nicht weniger auch alle mit der selben schon allbereit ergriffne Sünder nach seiner milden Barmherzigkeit von derselben erledigen. Vatter unser &c.

Für den andern Tag.

Die erste Betrachtung.

Von den läßlichen Sünden.

Nach verrichtem gewöhnlichem Gebett / bitte dir ein einen Menschen in dem Bett / welcher mit einem kalten / und sehr grossen Fieber geplagt / ohn Unterlaß seuffzet / und seinen elenden Stand beweynet. Bitte hernach umb Gnad / daß du den Stand eines mit läßlichen Sünden beladnen Menschen erkennen / und zu Entfliehung dessen taugliche Mittel erwählen mögest.

Der erste Punct.

Erstlich betrachte / wie billich ein läßliche Sünd mit einem kalten Fieber verglichen werde. Dann 1. gleich wie das Fieber den Leib seiner Kräfte beraubt / und ganz matt machet; also auch die läßliche Sünd schwächet die Seel / und verursacht / daß sie in dem Dienst Gottes nicht so fast / als zuvor / sich üben kan / und in dem Weg der Vollkommenheit fortschreiten. 2. Gleich wie das Fieber den Leib mit grosser Kälte peiniget; also

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 28

so verursacht die lästliche Sünd viel ein schädlichere Kälte / nehmlich die Saumseligkeit in dem Dienst Gottes und Fleiß der Vollkommenheit. Zum 3. gleich wie das Fieber hinweg nimpt die schöne Gestalt des Angesichts / und in ein bleiche und traurige Farb verändert; also auch die lästliche Sünd nimpt der Seelen die schöne Gestalt der Reinigkeit des Gewissens / und macht / daß sie Gott ihrem Bräutigam mit mehr so wohl / als zuvor gefalle. Zum 4. gleich wie das Fieber den Kranken verhindert von dem Gewinn / den er mit gesundem Leib hätte erlangen können; also pflegt auch die lästliche Sünd die Seel nicht wenig in Mehrung der himmlischen Verdiensten zu verhindern. Zum 5. gleich wie das Fieber / wann es überhand nimpt / den Menschen in die Gefahr des Todes bringet; also auch die lästliche Sünd pflegt den Menschen in die Gefahr der Todtsünd zu stürzen / wann man dieselbe verachtet / und nicht bey Zeiten von der Seelen verreibt. Zum andern betrachte / weil die Menschen / wann sie von einem leiblichen Fieber ergriffen werden / so hurtig die Mittel ergreifen / durch welche sie hoffen erlediget zu werden, wie viel mehr du nach den jenigen Mitteln greiffen sollest / durch welche das geistliche Fieber der lästlichen Sünd muß verrieben werden. Zum dritten betrachte / wie sehr du bishero von diesem geistlichen Fieber geplagt worden sehest; wie billich derohalben seye / daß du vor allen andern umb eiliche heilsame Mittel dich bewerbest / und dieselbe mit sonderem Fleiß gebrauchest. Beschliesse darauß diesen Puncten mit einem Gespräch zu deinen H. Patronen / und bitte / sie wollen sich gegen dir / als gute Freund erzeigen / und nicht allein ein Mitleiden mit dir tragen / sondern auch die

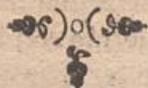
nothwendige Mittel zu Verreibung dieses Fiebers von
GDerriangen.

Der andere Punct.

Erstlich betrachte / was für Mittel von den Men-
schen für das leibliche Fieber angewandt werden ; daß
sie nehmlich sich sehr mäßig in essen und trincken hal-
ten ; in dem Tag ein oder zweymal durch das Schwitzen
die böse Feuchtigkeiten auß dem Leib treiben ; zu gewissen
Zeiten ein Purgier-Träncklein einnehmen. Zum an-
dern betrachte / wie eben dergleichen Mittel geistlicher
weiß für das Fieber der Seelen / nehmlich für die läßli-
chen Sünden sollen angewandt werden ; und erstlich sol-
lest du dich von den irrdischen Tröstungen / so viel du
kannst / enthalten ; dann je mäßiger du in diesem Stück
seyn wirst / je geschwinder wirst du von diesem Fieber
erlediget werden ; hernach sollest du alle Tag ein oder
zweymal durch die allgemeine Erforschung des Bewis-
sens die böse Feuchtigkeiten der unordentlichen Begier-
den und Anmuthungen von dir treiben ; und letztlich off-
termal die sehr kräftige Purgier-Träncklein des aller-
heiligsten Bluts Christi / durch öfftern Gebrauch der
H. Sacramenten / nehmlich der Buß / und des Al-
tars / zu dir nehmen ; dann diese Mittel werden gemei-
niglich von den geistlichen Arzten für die kräftigste zu
Heilung dieses Fiebers gehalten. Zum dritten betrach-
te / ob und wie fleißig du bißhero diese Mittel gebrau-
chet habest / und hinfüran brauchen wollest. Bitte zu
gleich dein allerliebste Mutter / sie wolle sich über dich
erbarmen / und nach ihrer Mütterlichen Lieb / die sie zu
dir traget / diese so verdrüßliche Kranckheit / so viel es
der Will Gottes zuläßt / barmherziglich von dir ab-
wenden.

Der

Erstlich betrachte / daß es nicht genug seye / daß man das Fieber einmal vertrieben habe / sondern werde auch erfordert / daß man sich fleißig von dieser Speiß und Franck enthalte / durch deren Gebrauch man das Fieber herzu gelockt hat ; item daß man die Zeit / zu welcher man in das Fieber gefallen / fleißig in obacht nehmet und sich alsdann wider diese Kranckheiten mit guten Mitteln und Argneyen bewaffne. Zum anderen betrachte / daß dieses Stuck / auß dessen Gebrauch du so oft in das schädliche Fieber der läßlichen Sünden gefallen bist / kein anderes seye / als dein eigener Will / ohne welchen kein einige Sünd kan begangen werden. Zum dritten betrachte / daß du diesen deinen Willen nit besser außziehen / und verlassen könnest / als wann du ihne mit dem Göttlichen vertauschest. Sihe derohalben / wie gern und hurtig du diesen deinen verkehrten / und schädlichen Willen verlassen sollest und wollest / damit du hinsüran den Göttlichen und allerbesten Willen besitzest / und von ihme in allen deinen Wercken zu deinem Ziel und End mögest gelaitet werden. Bitte darauß / daß weil von ihme die Krafft außgegangen / durch welche alle / die ihne anrührten / seyn gesund worden / sonderlich aber die Schwieger des H. Petri von dem Fieber / also wolle er diese Krafft auch in dir sehen lassen / und also dich von diesem so langwierigen Fieber gnädiglich erledigen. Vatter unser etc.



Die andere Betrachtung.

Von Aufräumung der Wurzel der Sünden.

Nach gewöhnlichem Gebett bilde dir ein einen Kranken/welcher inwendig ein schwarzes Aposstem hat/auß welchem ihm viel grosse Sämersen und andere Ungelegenheiten entspringen. Bitte darauff GOTT den HERRN/ daß du in dielem Kranken als in einem Spiegel deinen Stand erkennen/ und bessern könneß.

Der erste Punct.

Erstlich betrachte/daß/gleich wie obgemeldter Krancke so lang die Gesundheit nicht hoffen kan/ so lang er die inwendige Wurzel nit auß dem Leib heraus wirfft/ also auch du werdest niemal zu völliger Gesundheit der Seelen gelangen/ wann du nicht die Wurzel der Sünden auß deinem Herzen heraus reissest. Zum andern betrachte / was dieses für ein Wurzel seye/ nemlich die Begierlichkeit zeitlicher Güter und Wollust/ wie solches gar schön der H. Jacobus am 4. Capitel andert/ da er sagt: Woher kommen Krieg und Zank in euch? Kommen sie nicht auß euren Begierden/ welche in euren Gliedern herrschen? Daher recht jener Ascet gesagt: Höre auff zu begehren/ so wirstu auffhören betrübt zu seyn. Zum dritten betrachte / ob nicht auch dir bißhero dergleichen Begierlichkeit ein Ursprung alles Übels gewesen seye? Ob du nicht darumb jornig oder häßig gewest sehest/weil du zu grosse Begierd der Ehr gehabt / welche du vermeynst hast/ es seye dir von deinem Nechsten genommen

wor

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 25
worden? Ob du nicht darumb unordentlich traurig ge-
west / oder die zukünfftige Vbel geforchten / weil du gar
zu fast die Bollust des Leibs geliebt / und begehret? Fasse
derohalben ein steiffen Fürsatz diese Wurzel hinfüran
ganz auß deinem Herzen zu reissen. Welches damit
du desto süßlicher leisten mögest / bitte deine H. Pa-
tronen / sie wollen dir zu solchem Werck Gnad und
Stärck von Gott erlangen.

Der ander Punct.

Erstlich betrachte / was für Mittel du anwenden
wollest / diese Wurzel auß deiner Seel zuvertreiben;
welche Mittel wirst du leichtlich finden / wann du be-
trachtest / durch was für Weiß man pflege einem ein
Luft zu einer Speiß oder anderen Sach zuvertreiben;
nehmlich daß man entweder einem andente / und klär-
lich beweise / daß diese Speiß oder Sach sehr schlecht
seye / und grosse Vngelegenheiten in dem Leib verursa-
che; oder aber daß man einem an statt dieser Speiß ein
weit bessere zu geben verspreche. Zum andern betrach-
te / daß eben diese zwey Mittel auch von dir sehr nützlich
zu Vertreibung der unordentlichen Begierd / und Lieb
zu den zeitlichen Gütern könne und solle vertrieben wer-
den. Bedencke derohalben wohl / wie schlecht / wie eitel /
wie kurz / wie schädlich dem Leib und der Seelen seyen
alle Bollust / welche auß den zergänglichen Gütern ge-
schöpft werden. Hernach führe wohl zu Gemüth / daß
an statt dieser Güter deiner Seel von Gott dem H. Er-
ren die Gottheit als ein Brunnen alles guts darge-
boten werde. Zum dritten betrachte / wie billich seye /
daß du diese Mittel mit Freuden annehmest / und also
mit dem H. David auffschreyest: **Mein Seel hat**
sich geweigert (von den Geschöpfen) getröst zu
wer

B v

wer

werden; ich bin GOTT ingedenck gewesen (und hab ihne über alles geliebt) und hab alsbald den wahren Trost empfangen. Bitte darauff die allerheiligste Mutter GOTTES / daß / gleich wie sie jederzeit allein in GOTT ihrem HERRN gefrolocket / also auch dir gleiche Gnad durch ihr Fürbitte erlangen wolle.

Der dritte Punct.

Erstlich betrachte / wie grossen und vielfältigen Nuz und Trost du zuverhoffen habest / wann du alle Lieb und Begierd / von den Geschöpfen auff GOTT deinen Schöpffer wendest; daß du nehmlich auch noch in diesem Leben das wahre Paradeiß finden wirst; dann wie recht und wohl der Gottselige Thomas von Kempis vermerckt hat / mit JESU seyn / ist das wahre Paradeiß; Dahero auch Christus selbst zu dem Schächer an dem Creuz gesagt: Heut wirst du bey mir in dem Paradeiß seyn; als wolte er sagen / daß ohne ihn man das Paradeiß nicht geniessen kunte. Zum andern betrachte / wie billich sene / daß du dich nicht allein umb dieses Paradeiß bewerbest / sondern auch dich also haltest / daß du niemals darauß verstoßen werdest. Zum dritten betrachte / wie du dieses Paradeiß zum besten erhalten könnest / nehmlich wann du den Willen und Gebott GOTTES fleissig erfüllen wirst; dann wegen dieser Ubertretung seyn unsere erste Eltern auß ihrem Paradeiß verstoßen worden; und der H. Joannes in der 1. Epistel am 4. Capitel sagt: GOTT ist die Lieb / und der in der Lieb (durch Vereinigung seines Willen mit dem Göttlichen) bleibt / der bleibt in GOTT (als in dem wahren Paradeiß) und GOTT in ihm. Erforsche derohalben ob und wie du dieses Paradeiß genossen und verwahret hast / und wie du dich

hina

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 27
hinsüra in diesem Fall halten wollest. Stelle darauff
ein Gespräch an mit Christo/ opffere ihme auff dein
Hertz / und bitte er wolle auch zu dir sprechen jene Wort:
Heut wirst du bey mir seyn in dem Paradeis/
welches auf dieser Welt alle liebhabende See-
len genießen.

Die Vormittag. Lection.

Auff dem 2. Buch der Nachfolgung Christi das 8.
Capitel / und darauff etliche Capitel auß dem Lehren-
Buch.

Nachmittag.

Das 23. Cap. auß dem 1. Buch Thomä von Kem-
pis. Darnach etwas auß dem Historico. Vnd letzt-
lich die Puncten von der General. Beicht auß dem
Exercitien Büchel.

Für den andern Tag.

Bedencken und Erforschung.

Von den fünff Sinnen des Leibs.

O Im ersten erforsche dich / wie du dich gehalten in
Bewahrung der Augen. Ob du sie gemeintlich
niedergeschlagen auß die Erden / wie sich gebührt?
Ob du fürwitziger Weiß deines Neben. Menschen Ge-
berden / Sitten / Thun und Lassen / oder andere Sachen
besichtiget? Ob du des andern Geschlechts. Personen
in dem Gesichte / oder Händen / oder andern Theilen des
Leibs ohne Noth beschauet?

Zum andern erforsche / wie du dich gehalten in der
Ohren Bewahrung? Ob du gern neue Zeitungen / und
ande

anderes unnützes Geschrey oder Geschwätz gehört? Ob du dem Ehrabschneiden oder Murren leicht das Gehör verleihest? Ob du dein eignes Lob mit Freud und Wollust angehört? Ob du das Wort Gottes und geistliche Gespräch gern / und mit Frucht angehört?

Zum dritten erforsche / wie du dich gehalten in Bewahrung des Geschmacks? Ob du vor und anßer der Zeit ohne Erlaubniß gessen / oder getruncken? Ob du den köstlichen und säfftigern Speisen unordentlich nachgetracht? Ob du im geniessen der Speiß und Trancck das Ziel und Maß überschritten? Ob du nicht vielleicht gar zu begierig gessen / und getruncken habest? Ob du zu mehrerem Wollust Gewürz und andere dergleichen Sachen zur Speiß oder Trancck gebraucht?

Zum vierdien erforsche / wie du dich gehalten in Bewahrung des Geruchs? Ob du Blumen und dergleichen Sachen abbreuchest / allein den Geruch zuerlustigen? Ob du um gleiches Ursach Willen Balsam oder andere dergleichen schmeckende Sachen bey dir tragest? Ob du das üble natürliche Gestanck anderer Personen (komme es her / wo es wolle) mit Seduc und Liebe übertragest?

Zum fünfften erforsche / wie du dich in Bewahrung des anrührens gehalten? Ob du gar zu begierig linder Kleider / oder Better suchest? Ob du die Hitze und Kälte geduldig übertragest? Ob du zu seiner Zeit den Leib mit härinen Kleidern oder Beißlen castenest? Ob du dich / oder andere leichtlich und ohne Noth an einem blossen Glied / wann es schon nur am Haupt / oder Hand ist / berührest?

Zum sechsten bedencke / wie viel daran gelegen sey / daß du diese fünff Sina mit höchstem Fleiß bewahrest.

Erste

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 29

Erstlich / dieweil diese fünf Sinn gleichsam die Pforten des Schloß der Seelen seyn. Gleich wie derohalben der Feind ein Schloß nicht einnehmen kan / wann er nicht zu dem Thor hinein gelassen wird; also wird der böse Feind so lang die Seel nicht überwinden können / so lang diese Pforten wohl bewahret. Zum andern / dieweil sie ist ein Mutter der Andacht / wie sie ein Gottseliger Geistlicher zu nennen pflegt; dann wann du dich selbst erforschen wilt / woher die Zerstreungen und Trostlosigkeiten des Gemüths kommen / wirst du wahrhaftig befinden / daß sie auß nachlässiger Bewahrung der Sinnen entsprungen seyn. Dahero gemeintlich die andächtige Personen an finstere oder absonderliche Ort sich verfügen / damit sie die fünf Sinn / und folgendes auch die Andacht desto leichter bewahren mögen. Zum dritten / dieweil sie ist ein Brunnen der innerlichen Ruhe / Freud / und Süßigkeit / mit welcher der allmächtige Gott umb so viel häufiger das menschliche Herz anfüllet / je mehr er dasselbe von sinnlichen und äußerlichen Ergötzlichkeiten / und Wollusten leer findet. Zum vierdten / dieweil durch diese Bewahrung der Mensch ein grosses Anzeigen seiner inwendigen Tugend und Heiligkeit hinterlaß; dann gleich wie wann einer ein Kisten oder Truhen mit vielen Schössern bewahret sind / alsbald schließt / es müssen sehr köstliche Güter darinnen verborgen liegen / also auch wann man sieht einen Menschen / der seine fünf Sinn fleißig bewahret / kan man sehr vernünftiglich abnehmen / es werden in seiner Seel die allerköstlichsten Schäs der übernatürlichen Tugenden und himmlischen Verdiensten verborgen seyn.

|| Zum siebenden bedencke / und erforsche / was für Mittel

tel

iel du zu solcher Bewahrung deiner äusserlichen Sinn
gebrauchen sollest; daß du nehmlich kein besseres brau-
chen könnest/als wan du deinem Gemäch die innerliche
wahre Wollust/ welche in Gott allein zu finden seyn
vorhalttest; dann gleich wie ein Vetter oder Varr/
wann ihme Königliche Speiß und Trancck auffgelesen
wird/ohne Beschwärmuß sein schwarzes Stuck Brod
und Wasser verlasset; also auch die Seel/ wann sie die
wahre und himmlische Wollust versuchet/ wird sie
leichtlich verachten die zergängliche Ergößlichkeit/ wel-
che sie durch die äusserliche Sinn hätte schöpfen kön-
nen. Derohalben so oft du angereizt wirst von einem
auff diesen fünff Sinnen zu einem schänden Wollust/
antworte alsbald/und sag: Wer ist/als wie Gott:
Mein Gott/und alles. Was ist mir in dem
Zimmel/ und außser dir was hab ich auff Er-
den? Mein Seel hat sich geweigert/ getröst
zu werden; ich bin Gottes ingedenck gewes-
sen/ und hab Trost gefunden. O mein Seel/
erfreue dich in dem Herrn/ und er wird dein
Hertz erfüllen. Süßer ist das Wasser/ wel-
ches auß dem Brunnen/ als welches auß der
Kothlacken geschöpfft wird. Erwecke dar auff
zu diesem Ziel und End bequemliche Anmuthungen/und
beschleß diese Übung mit einem Vatter unser.

Sür den andern Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Tode.

Nach gewöhnlichem Gebett bilde dir ein/ du lie-
gest in dem Bett/ und greiffest schon allbereit in
die

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 31
die Süß; bitte darauff Gott den Herrn / er wolle dir
sein Gnad verleihen / daß du auß Betrachtung des
Tods den erwünschten Frucht erlangen mögest.

Der erste Punct.

Erstlich betrachte / daß / wiewol der Todt einem je-
den gewiß seye; nichts destoweniger die Zeit / Ort und
Weiß des Tods belangend nichts ungewissers seye / als
gemeldter Todt; wie billich derohalben Christus befoh-
len / wir sollen allezeit wachen und bereit seyn /
diereil der Herr zur Stund / da manes nicht
vermeynt / Kommen wird. Zum andern betrach-
te / daß niemand besser wache oder bereit seye / als wel-
cher den Willen Gottes in allen Wercken zuerfüllen
sich beflisset; dann wie der Gottselige Thomas von
Kempis sagt: Der Gott von Herzen liebt / der
fürcht weder Todt / weder Pein und Straff;
wer liebt aber Gott mehr / als der seinen Wil-
len mit dem Willen Gottes gänglich verei-
niget? Zum dritten betrachte / ob du auß diese Weiß
zu dem Todt dich beraitet habest / und wie du dich hin-
füran wollest beraiten. Folgt darauff ein Gebett zu
den H. Patronen / durch welches sie ersucht werden /
daß sie dir in deinem Sierbstündlein wollen beystehen /
und von allen Versuchungen des bösen Feinds be-
schützen.

Der andere Punct.

Erstlich betrachte / was für Stuck den Todt so bitter
und erschrecklich machen / nemlich die Schmerzen
des Leibs / die Bestreitung der bösen Feind / die Verlas-
sung der Besessnen Güter / und letztlich die Forcht vor
dem strengen Richter zuerscheinen; welche 4. Stuck
den Todt also bitter und erschrecklich machen / daß bil-
lich

lich der weise Aristoteles gesagt / der Todt seye das erschrecklichste Ding auff der ganzen Welt. Zum andern betrachte / wie wenig diese 4. Stuck zusörchten habe derjenige / welcher sich in dem Leben beflissen hat / als zeit nach dem Willen Gottes zu leben / und in diesem allein sein Trost gesucht hat ; er fürcht nehmlich nicht die Schmerzen / dieweil sie ihm der Will Gottes sind und leicht machet ; er fürcht nicht die Verstreitung der bösen Feind / dieweil er weiß / daß sie ihm ohne seinen Will / den er schon längst Gott übergeben / nichts schaden können ; er fürcht nicht die Verlassung der zeitlichen Güter / dieweil er dieselbe umb keiner andern Ursache willen gebraucht / als weil es Gott gefallen ; wann es ihm derohalben jetzt gefällt / dieselbe widerumb hinweg zu nehmen / ist er gar wohl zu frieden ; er fürcht leicht nicht vor dem Richter zuerscheinen / dieweil er ihm bewußt ist / daß er vielmehr ein Lohn / als Straff durch seine Werck verdient habe. Zum dritten betrachte / wie billich seye / daß du mit diesem Schild der Vereinigung deines Willens mit dem Göttlichen dich wider die Forcht des Todes bewaffnest / und wie du solches hinfüran in das Werck setzen wollest. Bitte darauff die barmherzige Mutter Gottes / sie wolle dich in diesem so gefährlichen Streit nicht verlassen ; und nimme dir für / alle Tag etwas gewiß zu betten / oder auff's wenigst wann die Stund schlägt / sie mit einem Ave Maria zu grüssen ; damit du solche Gnad desto leichter erlangen mögest.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / daß gemeiniglich das beste Mittel ein glückseligen Tode zuerlangen / von den geistlichen Vätern gehalten wird / wann einer thut in dem Leben /

Erste Auftheilung der achttäg. Betracht. 33

Leben / was er zu Zeit des herbeynähenden Todes wolte vorher gethan haben. Zum andern betrachte / was du wünschiest gethan zu haben / wann du in gegenwärtigem Augenblick von dieser Welt abscheiden müßtest / würdest du nicht wünschen / daß du dein Leben auff das heiligste und vollkommenste hättest angestellt? in wem stehet aber diese Heiligkeit / als allein in dem / daß du zu allen Zeiten den Willen Gottes sorgfältig erforschest / und mit sonderem Fleiß nach deinen Kräfften erfülltest? Thue derothalben jezund / was du allort woltest gethan haben / so wirst du gewißlich durch den Todt der Gerechten (welcher sehr köstlich ist in Gottes Angesicht / nach Zeugnuß des H. Davids) sterben; gleich wie du der Gerechten Leben und Wandel nachzufolgen dich beflissen hast. Zum dritten erforsche / wie du bißhero dieses Mittel gebraucht habest / und hinfüran brauchen woltest. Bitte darauff Christum durch seinen H. Todt / er wolle dir sein Göttliche Gnad verleihen / daß du nach seinem Exempel mögest gehorsam seyn biß in den Todt / und also mit ihm von dem himmlischen Vatter zu der ewigen Freud erhöhet / und auffgenommen werden. Vatter unser.

Für den dritten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem letzten Gerichte.

Nach gewöhnlichem Gebett bilde dir ein Christum den Richter in dem Thal Josaphat auff dem Richterstuhl sitzen / umbgeben mit einer grosser Anzahl der Engeln / vor ihm aber stehen alle Menschen / welche mit grosser Furcht den letzten Sentenz er
Dritter Theil. E war

warten; bitte darauß Gott umb sein Gnad / daß du dieses Gerichte mit erwünschtem Frucht betrachten mögest.

Der erste Punct.

Erstlich betrachte / wie sehr von vielen Menschen das materialische Wetter an dem Himmel geforchtet werde; wie sorgfältig sie diejenige Mittel gebrauchen / durch welche sie verhoffen von dem Hagel sicher zu seyn. Zum andern betrachte / wie viel mehr der erschreckliche Streich (das ist; der letzte Ausspruch / welchen Christus über die Verdammten wird ergehen lassen / da er nehmlich zu ihnen sagen wird: Gehet hin ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer &c.) zu fürchten seye / als welcher nicht die Seel von dem Leib / sondern den Menschen von Gott abscheidet; nicht mit einem vergänglichem / sondern ewigen und unaussprechlichen Feuer anzündet; nicht nur den Leib schwarz / sondern auch die Seel ganz abscheulich / und Gott und seinen Heiligen verhasst machet; nicht den zeitlichen / sondern ewigen Todt zusüget. Zum dritten betrachte / wie billich derohalben seye / daß du bey Zeiten gute Mittel bereitest / durch welche du von diesem erschrecklichen Wetter / und Streich mögest erlediget werden. Bitte zugleich deine H. H. Patronen / sie wollen dir zu Eroberung und Gebrauch solcher Mitteln verhülfflich seyn.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / was gemeinlich von dem Menschen für Mittel gebraucht werden wider das Wetter / daß sie nehmlich entweder unter die tiefe Erden sich verschleiffen; oder ein Spanisches Kreuz an dem Hals tragen; oder aber unter einem Lorbeer-Baum sich aufhalten. Zum andern betrachte / wie auch du alle diese

Erste Auftheilung der achtzäg. Betracht. 35

Stück geistlicher Weiß gebrauchen könnest / wann du
erstlich unter den wahren Lorbeer-Baum / nehmlich in
die Schooß der Mutter Gottes durch ein kindliches
Vertrauen / und beständige Andacht fliehen wirst;
wann du nicht nur ein Spanisches Kreuz/sondern das
Kreuz eines Christlichen Lebens (dann wie der H. Ma-
ximus sagt / so ist das ganze Leben eines Christen ein
Kreuz/wann er nach dem Evangelii und Willen Got-
tes lebet) bey dir tragest; und letztlich unter die Erden
deiner Nichtigkeit fliehst / und dich vor Gott deinem
Herrn durch völliges unterwerffen deines Willens
demüthigest. Zum dritten betrachte / ob und wie du
diese Mittel bißhero gebraucht / und hinsüan brauchen
wollest. Bitte darauff die gnadenreiche Mutter Got-
tes / sie wolle dich bey zeit unter den sichern Mantel ih-
res Schutzes aufnehmen / damit du an jenem erschreck-
lichen Tag mit Freuden vor dem Richter erscheinen
mögest.

Der dritte Punkt.

Zum ersten betrachte / mit was grosser Freundlich-
keit Christus sein Mutter an jenem Tag vor der ganzen
Welt loben / empfangen / und mit sich in die Himmel
hinauff nehmen werde. Item wie mit frölichem An-
gesicht und Geberden er zu den außgewählten Menschen
und Engeln sagen werde: Kompt her / ihr Gebes-
nedeyten / und besitzet das Reich / welches euch
mein Vatter von Anfang der Welt bereit hat;
wie grosse Freud und Trost so wohl die H. Gottes/
als die würdigste Mutter Christi ob solcher so freund-
licher Einladung empfangen werden. Zum andern be-
trachte/wie billich du auch dergleichen Ehr und Freund-
lichkeit erwarten könnest / wann du dich beflissen wirst/
E ij ders

den Willen Gottes jederzeit auff das vollkommene zu vollbringen. Seitmal Christus selbst gesaget / daß derjenige / der seines himmlischen Vatters willen vollziehet / sein Mutter / Schwester und Bruder seye; gleichfalls kan ein solcher vor allen ein gebenedeyter genennet werden / als der sich beflissen hat dasjenige Zeichen / durch welches die wahren Kinder Gottes von den Gottlosen unterschieden werden / nemlich die völlige Erfüllung des Göttlichen Willens in seiner Seel herumzutragen. Zum dritten betrachte / wie billich sey / daß du umb Erlangung dieses Trost und Gnad mit allen Kräften auff die obgenandte Erfüllung des Göttlichen Willens dich begebenst; und daß du warhafftig zu deiner Seel auff sein Weiß sprechen könnest / was einmal die Diener ihrem Herrn Naaman gesaget; nemlich: Mein Seel / wann er dir ein grosses und schwäres Werck befohlen hätte / hättest du es erfüllen sollen; wie viel mehr da er dir nur seine Gebote zu halten befohlen hat / von welchen die H. Schrift außdrücklich bezeuget / daß sie nicht schwär zu halten seyen. Bitte darauff Christum / er wolle dich nicht straffen in seinem Zorn / sondern allhie dich wegen deiner Sünden züchtigen / damit er dir an jenem strengen Tag verschonen könne. Vatter unser.

Vormittag lese man auß dem ersten Buch Thomä von Kempis das 24. Capitel. Nachmittag das 18. auß dem 1. Buch. Neben diesem kan man auch lesen auß dem Exercitien-Büchlein die Regeln von Mäßigkeit in den Speisen.

Für den dritten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von dem Fegfeuer.

Nach gewöhnlichem Gebett bilde dir ein / du sehest einen Vbelthäter in einem glockspeisenen / und ganz glüenden Ofen eingeschlossen / hörst ihn auch jämmerlich heulen / und seine Mißthaten / derentwegen er in solche Pein gerathen / beweynen. Bitte darauff Gott umb sein Gnad / daß du auß Betrachtung dieses armen Menschen dein Vermessenheit erkennen / und ob frembdem Schaden wigig werden mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / was für grosse Pein die arme Seelen in dem Fegfeuer müssen aufstehen ; daß sie nehmlich eben mit dem Feuer gepeinigt werden / in welchem die Verdammten in Ewigkeit brennen müssen. Zum andern betrachte / wie groß diese Pein seye / daß sie nehmlich alle Pein und Marter dieser Welt zusammen genommen weit übertriffe. Wann derohalben der einige Schmerzen der Zähn / oder des Gries / uns Menschen so groß / und gleichsam unleidentlich geduncket ; ach was für Vbel / Traurigkeit / und Schmerzen wird verursachen die jenige Pein / welche alle Mühseligkeit dieser Welt weit übertriffe ! Solches wirst du noch mehr erkennen / wann du zu Gemüth führst / daß jener Mensch der erwehlt lieber drey Tag in dem Fegfeuer / als drey Jahr in dem Bett durch die Krankheit gepeinigt zu werden / vermeynt / er seye schon einlich Jahr in dem Fegfeuer gewesen / da er doch noch nicht gar einen

E iij

Tag

Zag vollendet hatte. Zum dritten betrachte / wie billich seye / daß du bey Zeiten umb solche Mittel umbfahest / durch welche du von so erschrecklicher Pein könnest erlediget werden. Bitte darauß deine H. Patronen / sie wollen dir solche Mittel eingeben / und zu eiferigem Gebrauch derselben mit ihrer Fürbitte verhilfflich seyn.

Der ander Punct.

Zum ersten betrachte / daß wir dreyerley Personen wissen/welche gewiß von dē Segener erlediget seyn worden/nemlich die H. Mutter Gottes/die H. Martyrer/ und die Kinder/welche nach dem H. Tauff abgeschieden/ehe sie die völlige Vernunft bekommen; wie sehr derohalben zu wünschen seye/ daß du auch unter diese drey Sorten mögest gezehlt werden. Zum anderen betrachte/wie du durch die völlige Vereiniung deines Willen mit dem Göttlichen verdienst / unter alle diese drey Sorten gezehlt zu werden. Dann weil Christus sagt / der jezige seye sein Mutter / welcher den Willen des himmlischen Vatters thut/ so verdienst du mit der Mutter Gottes gleiche Gnad zuerfahren; hernach aber / weil nach Lehr der H. Väter einer auch ohne Schwerdt ein Martyrer werden kan / nemlich wann er sich selbst geistlicher Weis creuziget / und seinen eignen Willen ganz außsiehet; folgt darauß / daß du durch gesagte Übung auch unter die Martyrer gezehlt zu werden verdienst. Letzlich kanst du auch billich den unschuldigen Kindern zugezehlt werden / weil du dich beflissen in allen Dingen den Willen Gottes zu thun/ und also nichts fürsecklich begehst / durch welches die Unschuld deiner Seelen möchte befleckt werden. Zum dritten erforsche / ob und wie du bishero dieses Mittel gebrauchet

Erste Aufseheilung der achttag. Betracht. 39

gebraucht habest/ und hinfüran brauchen wollest. Die
te darauff die liebevolle Mutter Gottes / daß / gleich
wie sie von dieser Pein ganz ledig gewesen / also auch
dich von derselben mit ihrer Fürbitt erledigen wolle.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / daß neben anderen Mitteln
auch sehr kräftig seye/ dem Fegfeuer zuentrinnen/wann
man sich gegen den armen Seelen in dem Fegfeuer
barmherzig erzeige; dann / wie Christus selbst gesagt:
Mit was Massen wir ausmessen / wird uns
wider eingemessen werden; wann wir derohalben
Barmherzigkeit erzeigen / und die Seelen auß dem
Fegfeuer durch unsere gute Werck erledigen werden/ so
werden wir auch eben in diesem Stück von GOTT
Barmherzigkeit erlangen. Zum andern betrachte/
wann ein jedweder / der einem andern auch nur einen
Trunck Wasser mittheilet/ Barmherzigkeit von GOTT
zuverhoffen hat / wie viel mehr diese hoffen könne der je-
nige / welcher alle Werck der Barmherzigkeit auff das
vollkommenste übet/wie dann von dem jenigen geschicht/
der sich unterstehet / die arme Seelen zuerlösen; dann
dieser verursacht / daß sie mit der allertöstlichsten Speiß
und Trancck des allerheiligsten Leibs und Bluts Christi
ja mit dem Himmelbrod und Trancck gespeiset werden;
er bekleidet sie mit dem Kleid der ewigen Glory; er erlö-
set sie nicht allein / sondern erlediget sie auch von ihren
Schmerzen; er erlediget die Gefangnen auß dem aller-
erschrocklichsten Kercker; er macht daß die Vertriebne
in die Herberg des himmlischen Vaterlands aufge-
nommen werden; er leglich verursacht / daß die jenige/
welche in dem Fegfeuer / gleichsam begraben lagen/nicht
ohne ihre grosse Schmach/ jetzt mit höchster Ehr in dem

E iiii

himm

himmlischen Pallast getragen/und auffgenommen werden. Zum dritten betrachte/ wie freygebig du dich bishero gegen den armen Seelen erzeigt/ oder hinsüan erzeigen wollest; ob du nicht nachfolgen wollest der H. Gertrudi/ welche allen Frucht ihrer Werck/ den siem andern schuldig gewesen/ den armen Seelen/ nicht ohne ihren höchsten Nutz geschenckt? Oder ob du vielleicht nicht nachfolgen wollest jenem Pater der Societer Jesu/ welcher auch die jenige Messen/ Rosenkrantz/ und andere Werck/ welche nach seinem Todt für ihne solten verricht werden/ den armen Seelen mit seiner eignen Hand verschrieben? Stelle darauff an mit Christo ein Gespräch/ und wann es dir also gefällt/ mache mit ihm ein Pact/ und bite/ er wolle allen Frucht deiner Wercken hinsüan den armen Seelen zukommen lassen.

Sür den dritten Tag.

Bedencken und Erforschung.

Von Bewahrung der Zungen.

Zum ersten erforsche dich/ wie du bishero die Zungen verwahret habest. Ob du zu seiner Zeit das Stillschweigen fleissig gehalten? Ob du dich in eiteln und weltlichen Gesprächen erfreuet? Ob du von deinen Sachen gern und viel geredt/ und dardurch ein eitles Lob oder Ruhm gesuchte? Ob du andere mit bissigen/ oder schmähhlichen Worten verlegt? Obdu wider andere Mängel leichtlich gemurret? Ob du deinem Nechsten die Ehr offtermal abgeschnitten? Ob du gewohnt hast/ andere zu unbescheiden zu beyzeren/ und zu stumpfren?

Zum

Erste Auftheilung der achttäg. Betracht. 45

Zum andern bedencke / wie viel erhebliche Ursachen du habest / die Zungen mit höchstem Fleiß im Zaum zu halten. Dannerstlich erfordert solches der geistliche Stand von dir / seitemal nach Zeugniß des H. Jacobi / wann einer vermeynt / er sey geistlich / und haltet sein Zung nicht in dem Zaum / dessen Geistlichkeit ist eytel. Zum 2. sollest du sie bewahren wegen vielfältiger Schäden / welche die übelgezaumte Zungen verursacht / welche die H. Schrift gnugsam durch nachfolgende Sprüche hat angezeigt: Im viel Reden wird es an Sünd nicht mangeln: Ein geschwätziger Mann wird nicht befördert (zu der Tugend) auf Erden: Wo vil Wort seyn / da ist offft die Armuth (an Verdienst und Tugend:). Ein Geschwätziger ist erschrocklich in seiner Stadt / und ein Frecher wird in seinem Wort verhasst seyn. Zum 3. weil der böse Feind den Menschen durch die Zungen zum baldesten in seine Strick bringet; dann gleich wie / wann man dem Pferd den Zaum in das Maul gebracht / dasselbe nach seinem Wunsch hin und wider führet; also der böse Feind / wann er den Gewalt über das Maul bekommen / kan er den Menschen leichtlich in alle Laster ziehen. Dahero recht die Alten für das Kennzeichen eines Geschwätzigen einen Ostern gemahlt / dann gleich wie dieser / wann er sich aufschliesst / von dem Krebsen / welcher ein Steinlein hinein wirfft / gefangen / und verzehret wird; also auch der Mensch / wann er das Maul aufschut / wird von dem bösen Feind gefangen / weil dieser ihme das Steinlein der Sünden hinein wirfft. Zum 4. erfordert solches die Nutzbarkeit / welche die verwahrte Zung mit sich bringt / die abermahl auß den Sprüchen der H. Schrift kan abgenom-

genommen werden. Dann nach dieser Zeugniß/
wer in der Zungen nicht fällt/ ist ein vollkom-
mener Mann. Item/ wer seine Reden wohl
ordnet/ ist ein gelehrter und verständiger
Mann; dahero der H. Thomas Aquinas/ welchen
man wegen seines Stillschweigens den stummen Ochs
genennt/ zu so grosser Geschicklichkeit gelanget ist.
Weiters sagt die H. Schrift: Von den Früchten
seines Munds wird ein jedweder mit Früchten
angefüllt werden. Zum 5. bringt solche Be-
wahrung der Zungen die höchste Freud und Lust mit
sich; dahero als der H. David gefragt/ wer das Leben/
und gute Täg haben woll/ alsbald dieses Mittel darauß
geben/ er solle nehmtlich sein Zung zäumen. Zum 6.
weil ohne diese Bewahrung/ weder das Gebett/ noch
Communion Göt dem H. Ern kan angenehm seyn;
dann welchem wurde die Speiß angenehm seyn/ wann
sie ihm in einer unflätigen Schüssel dargeboten wur-
de? Oder welcher König wurde des jenigen Suppli-
cation erhören; welcher mit seinem von des Königs
Sohns Blut/ das er kurz zuvor vergossen/ besprengeten
Händen dieselbe übergebe? Oder aber welcher Arzt
wurd gern zu dem Krancken kommen/ wann er ihm
ein zerrissne und unflätige Gutschen überschicke? Nun
aber ein solche Schüssel/ Hand/ Gutschen ist ein böse
Zung/ wer wolte dero halben darvor halten/ daß Göt
unser Gebett/ und andere Übungen werden wohlge-
fallen? Letztlich so ist ein wohlgezäumte Zungen Göt
dem H. Ern/ ein sehr annehmliche Speiß/ nicht an-
derst/ als wie ein Ochsens Zunge so lang sie lebt/ unge-
schmackt ist; wann sie aber geröbt/ und in ein Brüß ein-
gemacht wird/ für ein sehr angenehme Speiß gehalten
wird. Zum

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 43

Zum dritten erforsche / durch was Mittel du dein Zungen zu zaumen dich befließen wollest. Erstlich derohalben so beflöße dich des Stillschweigen; dann niemand redet sicher / als allein der gelernt hat stillschweigen. Hernach entziehe der Zungen ihr Nahrung / welche der Gottselige Thomas von Kempis durch nachfolgende Wort andeutet: Warumb reden wir so gern / da wir doch selten ohne Verletzung des Gewissens heimkommen? Darumb nehmlich geschicht solches / weil wir einen Trost von einander suchen / und das von allerhand Sorgen abgemattete Gemüth zuerquickten begehren. Und weil wir gern von denen Dingen / die wir sehr lieben / oder die uns fast zuwider seyn / reden. Du derohalben liebe nichts als Gott / und suche in diesem allein dein Trost / so hast du der Zungen alle Nahrung zu dem bösen Reden entzogen. Zum 3. betrachte wohl / was du redest / und gib achtung / wo es gefährlich zu reden. Dann gleich wie die Schiffler in den Welt-Tafeln fleißig alle gefährliche Ort in acht nehmen; also solle auch ein Diener Gottes alle gefährliche Ort und Gestalt zu reden in seiner Gedächtnuß auffgezeichnet haben. Zum 4. wird auch die Gegenwart Gottes viel zu diesem End helffen; dann wann die bösen Gesellen des Bernardini alsbald von den bösen reden haben nachgelassen / wann er Bernardinus ankommen ist; wie viel mehr wird solche Würckung haben die Gegenwart Christi / wann du dir einbildest / und sagest zu dir / und deinen Gesellen:

Was redt ihr miteinander.

Sür

Die dritte Betrachtung.

Von der höllischen Pein.

Nach verrichtem gewöhnlichen Gebett / bilde dir ein einen Gefangnen / welcher zu einem abschewlichen / stinckenden / und finsternen Kercker verdampft / die ganze Zeit seines Lebens darinn verzehren muß. Bitte hernach Gott umb sein Gnad / daß du jezt mit dem Gemüth in die Höll hinab steigen könnest / damit du nicht einmahl mit Leib und Seel hinab steigen müssest.

Der erste Punct.

Erstlich betrachte / wie sehr der Verdampfen Pein / wann schon kein anderer Schmerzen miteinleuffe / allein durch die Ewigkeit gemehret werde; dann wann jener Sünder / deme für ein Buß aufserlegt worden / nur ein Nacht auff einer Seiten / und zwar in einem linden Beth / zu liegen / solches für unerträglich gehalten hat; wie schwarz wird den Verdampfen fürkommen ihr Pein / wann sie gedencken / daß sie dieselbe in alle Ewigkeit / ohne einige Hoffnung der Erlösung übertragen müssen. Zum anderen betrachte / was die Ewigkeit / und wie groß sie seye; Zu welchem Ziel dir nicht wenig dienen wird / wann du bedenckest / daß / wann der Himmel mit lauter Zahl des Reuners überschrieben wäre / und nach so viel verlossnen Jahren / als in dem ganzen Himmel geschrieben seyn / allezeit ein Vögelein käme / und ein Tröpflein von dem Meer hinweg nehme; hernach aber ein Körnlein von der Erden; und nach diesem ein Gräslein von den Wiesen / und letztlich ein Blat von den Däumen;

deh

Erste Auftheilung der achtzäg. Betracht. 45

doch dieses ganze Meer außgeschöpft / alle Erden hinweg genommen / alle Wiesen und Bäume entblößt werden wurden / ehe daß die Ewigkeit einen rechten Anfang / will geschweigen / erst ein End nehmen wurde : wann dann derohalben derjenige Mensch sich für sehr armselig schätzen wurde / welcher ein Monat in einem feurigen Ofen ohne auffhören gebrennt wurde / was für ein Elend solle geschätzt werden desjenigen Menschen / welcher in Ewigkeit mit solchem Feuer und Tormenten soll gepeiniget werden / gegen welchen alles unser Feuer und Tormenten nur ein geringe Bildnuß billich können geschätzt werden. Zum dritten betrachte / weil nach Lehr des H. Bernardi kein Höll seyn wurde / wann der eigne Will wurde auffhören ; wie sehr du dich befeissen sollest / diesen eignen Willen außzuziehen / und den Böselichen anzunehmen / damit du solche so große Übel entfliehen mögest. Bitte darauff deine H. Patronen / daß gleichwie sie mit ihrem höchsten Trost sich von der Gefahr dieser Pein erlediget befinden / also auch dir diese Gnad von G. D. erlangen wollen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie grossen Frucht du auß der Betrachtung gemeldter höllischen Pein schöpfen könnest ; sonderlich wie leicht und gedultig du alle Widerwärtigkeit dieser Welt übereragen würdest / wann du zu Gemüth führest / daß du deine Sünd in der Höllen hettest abbüßen sollen. Dann wurde sich nicht derjenige Übelthäter für sehr glücklich schätzen / welchem / da er schon wegen seiner Missethaten hette ein schmähslichen und grausamen Tod außstehen sollen / unversehens durch die Gürtigkeit des verletzten Königs diese Straff in ein Maulschäzen verändert wurde / und zwar mit dem gering-

ding /

ding/das/wann er diese Straff mit Gedult überstunde/nicht allein zu Gnaden auffgenommen/sonder auch zu höchster Ehr und Glückseligkeit erhebt werden solle? nun aber warhafftig solches ist mit dir geschehen/welcher/da du die Höll verdienet hettest/allein die zeitliche Straff aufstehen must/sür welche doch dir das ewige Leben/und allerhöchste Glückseligkeit versprochen wird/wann du sie mit Gedult und Freud annimmest. Zum anderen betrachte/wie solches Mittel viel auß den Heiligen nicht ohne sonderbahren Nus und Frucht gebraucht haben/insonderheit der selige Franciscus Borgias/welcher einmahl bekennet/das ihme alle Ort auß der Reif sehr wol zubereit seyn/weil er vorhin die Gedächtnuß der Höllen/und die Erkandnuß seiner selbst schicke/welche alle Ungelegenheit des Orts hinwegnehmen. Zum dritten betrachte/was dir bishero sonderlich schwär gefallen in dem Ordenstand/und wie du mit vorangezognem Mittel diese Beschwårnuß hinwegraumen/oder lindern wollest. Bitte zugleich die barmherzige Mutter Gottes/sie wolle sich gegen dir auch als ein Mutter erzeigen/und mit ihrer Mütterlichen Sorg dieses so grosse Ubel von dir/als ihrem unwürdigen Kind abwenden.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte/wie sehr diese Betrachtung der Höllen/dich auch antreiben solle/inständiglich sür alle Sünder zu betten; dann wann du/nachdem du vermercktest/das in einer Gort sehr wolgefälligen Kirchen Feuer seye eingelegt worden/alsbald dich befeissen würdest/solches zuverhüten; ja wann/so bald auß die lincke Hand ein Funcken des Feuers gefallen/gleich die rechte Hand zueisset/und das Feuer verreibt; wieviel mehr soltest

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 47
test du dich befeissen/ daß das höllische und ewige Feuer
von dem allerhöchlichsten Tempel der Seelen / und den
andern / wie du solches Feuer abwenden könnest/ nehms-
lich mit dem Gebett/ und Vereinnigung deines Willens
mit dem Göttlichen/ dann ein solches Gebett durchringt
die Wolcken/ und weicht nicht von Gott/ bis es erhört
werde. Zum dritten betrachte / wie du bishero gegen
den armen Sünderen gesinnet gewest / und wie du dich
gegen ihnen hinsüraun halten wollest. Sag zugleich
Christo danck / daß er dich bishero nicht in die Höll/ wie
du wol verdienet hättest/ gestürzt hat/ und bitte/ er wolle
dich und alle Sünder noch weiter vor solchem Übel be-
wahren. Vatter unser 2c.

Für den vierdten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Menschwerdung und Geburt
Christi.

Wilde dir ein / du sehest Christum in dem Krip-
plein liegen / zu dir und allen andern Menschen
sprechend: Ich hab euch ein Exempel ge-
ben / daß / gleichwie ich gethan habe / also ihr
auch thut. Bitte derothalben Gott umb sein Gnad/
daß du dieses so löbliche Exemplar wol betrachten / und
auff das beste nachfolgen könnest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / warum Christus Mensch
werden hat wolken / nehmlich keiner andern Ursach
halben / als wegen Erfüllung des Willen Gottes / wie
er selbst bey dem H. Joanne am 4. Cap. angedent/ da er
gesagt :

gesagt: Ich bin von dem Himmel herab gestiegen / nicht daß ich meinen Willen thue / sonder daß ich erfülle den Willen dessen / der mich gesandt hat. Zum anderen betrachte / wie klar er dieses sein Ziel mit allen Umständen seiner Menschwerdung und Geburt angedeut; seitemal er nicht eher wollen von seiner Mutter empfangen werden / ehe daß sie sich dem Göttlichen Willen ergeben / und gesagt: Siehe / ich bin ein Dienerin des Herrn / mir geschehe nach deinen Worten. So hat er auch zu der Zeit / da jedermäniglich / und also auch seine liebe Elteren müsten auß Gehorsam sich beschreiben lassen / gehöret werden; hernach von den Hirten und dreyen Königen / welche Gott dem Herrn / der sie durch die Engel und den Stern zur Krippen geruffen / alsbald gehorsam haben / vor anderen heimgesucht werden wollen; und letztlich dieses sein Ziel offenlich von den Englen aufruffen lassen / da sie gesungen: Ehr sey Gott in der Höhe / Fried den Menschen auff Erden / die eines guten Willens seyn. Zum dritten betrachte / weil Christus uns zu einem Wegweiser und Lehrmeister gegeben ist worden / wie billich es seye / daß du diese sein erste Lehr fleißig anhörst / und zuergreifen / dich befestest / und also hinsüra kein anderes Ziel / als eben dieses allen deinen Wercken fürsiehst. Bitte darauff deine H. Patronen / daß gleichwie sie in dieser Schul so wol angenommen / also auch dir zu gleichem Fortgang häufige Gnad von Gott erlangen wollen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / warumb doch Christus den Menschen diese Lehr vor allen anderen hat fürhalten / und zu lernen geben wollen / daß nehmlich er solches ge-
 than /

Erste Auftheilung der achtzäg. Betrachs. 49

than / dieweil er gewist / daß weder dem himmelischen
Vatter etwas annehmlichers / noch auch uns selbst
etwas nützlicher / von uns könne gelernt und gelehret
werden / als wann wir in allen Sachen den Willen
Gottes erfüllen: seitemal die ganze Glückseligkeit des
Menschen / und die wahre Ruhe und Fried des Her-
zens in dieser Erfüllung bestehet; dahero dann auß ge-
meiner Lehr der geistlichen Väter die H. Gottes in
dem Himmel ein grössere Freud auß dem Willen Got-
tes / als anderen Gütern des Himmels empfangen.
Zum anderen betrachte / wann jederman so inbrünstig
den äusserlichen Fried wünschet / und alle zu Erlangung
dieses Friedens / taugliche Mittel so embsig und beständig
angewendet werden; wieviel mehr du nach dem wahren
innerlichen Fried deines Herzens / der in der Vereini-
gung deines Willens mit dem Göttlichen bestehet / trach-
ten sollest; sonderlich weil dieser Fried sehr tauglich / ja
nothwendig ist / nicht die zergängliche und falsche / son-
der ewige und wahre Reichthumben der tugendsamen
Wercken / und Verdiensten zuerlangen; und dich von
der Forcht des ewigen und allererschrocklichsten Todts
der Höllen erlediget. Zum dritten betrachte / wie du
bishero diesem Fried nachgetracht / oder erhalten habest /
und wie du dich hinsiran umb denselben bewerben wol-
lest. Bitte darumben die Mutter Gottes / daß / gleich-
wie sie vielen die Gnad wol zu lernen erlangt / also auch
dir Gnad erlangen wolle / in dieser so nothwendigen
Kunst einen mercklichen Fortgang zu schöpfen.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / welches das beste und leichtes-
te Mittel seye in dieser Kunst wol fort zu schreiten; z-
nehmlich dasjenige / welches Christus selbst einmals

Dritter Theil.

D

der

der H. Catharina von Sents fürgeschriebens da er also
 zu ihr gesagt: Ich will / daß du kräftiglich
 glaubest / daß Ich Allmächtig seye / und dero
 halben niemand sich meinem Willen wieder
 setzen / noch etwas ohne meinen Willen ge
 schehen könne. Hernach betrachte auch / daß
 Ich der allerweiseste Gott seye / und darumb
 die Weis und Mittel wisse / alle Ding zu sei
 nem End zu richten / und auch auß dem Bösen
 das Gut heraus zu ziehen. Gleichfals sollest
 du ingedenck seyn / daß Ich der allergütigste
 Gott seye / und dero halben alles / was Ich
 über dich verhenge / zu deinem grösseren Nutz
 und Heil richte. Darumben so vereinige dei
 nen Willen ganz mit dem meinigen / dann also
 wirst du allzeit ein ruhiges Gemüth haben /
 und mich zu allen Zeiten und Orten bey dir ha
 ben / dann in den friedtsamen Herzen pflege
 Ich mein Wohnung zu haben. Zum anderen
 betrachte / wie kräftig dieses Mittel seye / in kurzer Zeit
 diese Kunst zu lernen / und unseren eignen Willen dem
 Göttlichen zu unterwerffen; wie solches Mittel die H.
 Gottes gebraucht / und sehr grossen Nutz darauß ge
 schöpft haben. Zum dritten betrachte / wie du dieses
 Mittel bishero gebraucht / und hinfüran brauchen wol
 lest. Bitte darauff Christum / er wolle dich in sein
 Schul aufnehmen / und als ein wahrer Lehrmeister
 dich in dieser Kunst auff das beste unterweisen. Darzu
 du Ihme dann deinen beraiten Willen und Begierd
 mit jenen Worten des H. Davids erkläre / und sprich:
 Berait ist mein Hertz / O HErr / berait ist
 mein Hertz.

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 51

Heut lese man Vormittag auß dem 3. Buch der Nachfolgung Christi das 1. Capitel / sampt dem gewöhnlichen geistlichen Buch.

Nachmittag aber kan man lesen auß gemeltem 3. Buch das 25. Capitel sampt eilichen Reglen seines Ordens.

Für den vierdten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Beschneidung und Auffopfferung Christi.

Nach verrichtem gewöhnlichen Gebett bilde dir ein/du sehest Christum/einweder in dem Tempel auffgeopfert/oder aber von dem Hohenpriester beschnitten/welcher also rede: Ich thue allezeit/was meinem himmelischen Vatter wolgefälliger ist. Bitte darauff/das du auß Betrachtung dieses Geheimnuß gleichen Sünnschöpfen mögest.

Der erste Punct.

Erstlich betrachte / warumb Christus sowol das Befehl der Beschneidung/ als der Auffopfferung in dem Tempel habe erfüllen wollen / da Er doch / als der Befehlgeber selbst / keines zu halten schuldig gewesen wäre ; daß er nemlich uns ein Exempel geben wollen/und lehren / wie wir in allen Dingen Gottes grösseres Wohlgefallen suchen/ und nicht allein die grosse Befehl/ welche unter einer Todtsünd verbinden / sonder auch die kleinere / als da seyn die Reglen des Ordens / oder die mündliche Befehl der Oberen mit sonderbahrem Fleiß erfüllen sollen / und also uns auff das freygebist gegen Ihm erzeigen. Zum anderen betrachte/ wie billich seye / daß

D ij

du

du Ihme auff das vollkommniß danck sagest / und dienst / in bedencken / daß er dir alle Gutthaten auff die vollkommniße Weiß erzeigt; dann in der Erschaffung hat er dir unter den leiblichen Naturen die fürnehmste mitgetheilt; in der Erlösung hat er mit so langwierigem Leben / so schmähhlichen Tode / ja Vergießung alles seines H. Bluts dich von dem bösen Feind erledigen wollen / da doch ein Tritt / oder ein Seuffzer / oder Bluts Tropffen wäre genug gewesen; in der Gerechtfertigung hat er nicht wollen dir die Sünd durch seinen bloßen Willen / wie er doch wol getöndt / nachlassen / sonder dieses durch Eingießung der allerköstlichsten Gaben der Gnaden Gottes / und anderer übernatürlichen Tugenden vollbringen wollen; in dem Veruff hat er dich zu dem vollkommnißen Stand / nemlich zu dem Geistlichen erwehlt; in Einstellung des H. Sacraments hat er dir seinen Leib / Seel / Blut / Gottheit und alles gegeben / da es doch für die höchste Gnad zu schätzen gewesen wäre / wann er dir ein Bild / oder andere Schänckung zur Eße gelassen hette; letztlich so will er dir auch die Gutthat der Glorwürdigmachung auff die vollkommniße Weiß erzeigen / nemlich durch die Anschauung seiner Gottheit / da es doch übrig genug gewesen wäre / wann er dir etlich hundert oder tausent Jahr lang alle Glückseligkeit dieser Welt / doch ohne sein Verlezung / vergündt hätte. Zum dritten betrachte / ob du dich ar:ff diese Weiß freygebig erzeigt hast / und wie du dich hinsüran erzeigen wollest. Bitte zugleich deine H. Patronen / sie wollen dir diese so billiche gegen Gott Freygebigkeit mit ihrer Fürbitt erlangen.

Der andere Punct.

Erstlich betrachte / wie grossen Frucht du anß fleißiger

Erste Auftheilung der achttag. Betrachte. 53
figer Haltung deiner Reglen zuverhoffen habest / den
jenigen nehmlich / von welchem der H. David an dem
ersten Psalm angedent hat / da er sagt : Selig ist der
Mensch / der nicht in den Rath der Gottlosen
sich einmischet / sonder seinen Willen allein in
den Willen Gottes setzet ; dann er wird seyn /
als wie ein Baum / der neben dem Wasser ge-
pflantz ist / welcher Frucht bringen wird zu
seiner Zeit / und seine Blätter werden nie abfal-
len / und alles / was er wird anfangen / wird
ihme wol von statt gehen. Zum anderen be-
trachte / wie köstlich dieser Frucht seye / und wie würdig /
daß man von seinetwegen allen Fleiß und Sorgfältig-
keit in völliger Haltung der Reglen anwende. Zum
dritten betrachte / welche Reglen du bißhero zum mei-
sten übertreten habest / und wie du dich hinsüan in die-
sem Fall besseren woltest. Stelle darauff ein Gespräch
an zu der Himmel-Königin / und bitte / daß / gleichwie
sie hat wollen das Gesatz der Reinigung erfüllen / wie-
wol sie es nicht schuldig gewesen wäre / also auch dir ein
solches Gemüth und Begierd / Gottes Wolgefallen in
allen Dingen zu suchen / erlangen wolle.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / daß Christus / da er das Ge-
satz erfüllt hat / zugleich beschnitten hat werden wollen /
damit er nehmlich andentete / daß / welcher das Ge-
satz Gottes (dergleichen auch seyn die Ordens-
Reglen) völlig halten wolle / der müsse ihme
selbst Gewalt anthun / und seine unordenliche
Begierden / sonderlich zu den fleischlichen und
sinnlichen Wollüsten / beschneiden / wie auch
andere Verhindernuß ritterlich auß dem Weg

raumen. Zum anderen betrachte / was für ein Creatur / oder schöder Wollust / oder andere Verhinderung dich bishero abgehalten habe ; ob du nicht velleicht zu fast den fünff Sinnen den Zaum gelassen ? ob du nicht das Menschliche Urtheil / und Verachtung zu fast geforschten ? ob du dich nicht von der eignen Lieb / oder von der unordenlichen Lieb eines Menschen hast verführen lassen / und darumb ein oder die andere Regl übertreten. Zum dritten betrachte / wie du diese Verhinderung auß dem Weg raumen wollest / nehmlich durch erneuere des jetzigen Gemüths und Willens / mit welchem du in den Ordenstand geretten / und alles anderes zuverlassen / und allein in dem Willen Gottes zu ruhen / entschlossen warest. Sprich derohalben abermal mit dem H. David : Eines hab ich von meinem H. Ern begheert / und diesem will ich nachtrachten / daß ich nehmlich seinen Willen erfülle / und seinen H. Namen groß mache. Bitte darauff Christum durch sein H. Namen / er wolle dein Seigmacher seyn / und den jetzigen Geist mittheilen / mit welchem er jederzeit das grössere Wolgefallen seines himmelischen Vatters gesucht hat.

Sür den vierdten Tag.

Bedencken und Erforschung.

Über die Ordens-Reglen.

Im ersten lese deine Reglen / so wol / welche dem ganzen Orden gemein / als dich sonderbar wegen deines anvertrauten Ampts betreffen. Oder aber wann sie also lang seyn / daß du sie alle in einer viertel oder halben Stund mit lesen nicht vollenden kanst / so erforsche

Erste Auftheilung der achtäg. Betrachte. 55

forche dich auff das wenigist/welche Reglen du bishero zum allermeisten übertreten habest / und lise dieselbe abermal bedachtsam / und mit einem geschöpfften Eifer hinfüran dieselbe fleissiger in obacht zu nemmen.

Zum anderen bedencke/wie vielfältigen und grossen Ruh die fleissige Haltung der Reglen mit sich bringe; solche werden dir gar schön in dem ersten Psalm angedeutet / allwo erstlich gemeldt wird / daß derjenige / welcher das Gesas Gottes (dergleichen ja freylich auch seyn deine Reglen) fleissig haltet / ein seliger Mann seye / und zwar nicht unbillich / dann gleichwie die Seligkeit der H. Gottes in dem bestehet / daß sie Gott vollkommen lieben / und ihren Willen mit dem seinen ganz vereinigen. Item daß sie nicht mehr sündigen / nichts leiden / einen ewigen Fried und Freud genüssen / hergegen aber Gott ihren Herrn ohne Vnderlaß loben; also derjenige / welcher seine Regl fleissig haltet / wird alle diese Würckung allhie / soviel es die Gestalt dieses Lebens erleidet / eroberet / seitemal die Reglen ihne von der Sünd / und folgendes von allem Vbel und Traurigkeit / deren allein die Sünd ein Ursprung ist / erledigen werden. Weiters wird von dem fleissigen Halter der Reglen gemeldt / daß er werde seyn / als wie ein fruchtbarer Baum / welcher neben einem Wasser gepflantzet ist / und zu seiner Zeit die erwünschte Frucht der Tugenden / und guten Wercken herfür bringt. Daß ihne auch alles / was er thun wird / glücklich werde von statt gehen. Welche Frucht wann du wol zu Gemüth führen wilt / kanst du billich deiner Seel nach dem Exempel der Diener des Naaman also zusprechen: Mein Seel / wann man dir etwas schwares befohlen hätt / hättest du solches mit Freud und schnelle verrichten

D iij

richten

richten sollen / damit du die obangedeute Frucht erlangetest; wie viel mehr derothalben sollest du mit höchstem Fleiß und Beständigkeit das jenige erfüllen / was dir zu Erlangung solches Fruchts in den Regeln befohlen ist?

Zum dritten betrachte / was gemeldter erster Psalm von den Ubertretern der Regeln meldet / daß sie nehmlich gleich werden seyn einem Staub / durch welches Wort sehr süglich alle Schäden und Vbel / die ihnen die Ubertretung der Regel zufügt / angedeutet werden. Dann erstlich gleich wie der Staub allezeit auff der Erden liegt / und von jederman mit Füßen getreten wird / also werden auch sie von jedermaniglich veracht werden. Zum 2. gleich wie der Staub / wann er mit Wasser vermischt wird / zu einem unflätigen Koch wird / also auch der Ubertreter der Regel / wann das Wasser der zeitlichen Wollust mit ihme durch die Lieb vermischt wird / hat nichts anders zu hoffen / als daß er zu einem Koch und Unflath werde. Zum 3. gleich wie der Staub / wann er durch den Wind auffgerieben wird / der Menschen Augen verfinstert / und verlezet; also auch gemeldte Ubertreter / wann sie durch den Wind der Schmach und Unbild über sich gebracht werden / verfinstern den guten Rahmen ihres Orden / und thun nicht wenig ihres nechsten Gemüth / als das innerliche Aug mit ihrem bösen Exempel und Aergernuß verlegen. Leglich gleich wie der Staub gern sich an die Hücher und Kleider anhengt / und dieselbe verderbt; aber von dannen durch den Besem vertrieben / und auff den Mist geworffen wird; also unterstehen sich zwar die Ubertreter auch andern Ordensgenossen durch sonderbare Freundschaft anzuhanen / und sie mit ihrem bösen

Erste Auftheilung der achttäg. Betracht. 57
bösen Exempel und Leben zuverführen/ werden aber alle
hie durch die Sorg und Straff der Obern/ in der ande-
ren Welt durch die Gerechtigkeit Gottes von ihnen ab-
gesondert/ und in die stinckende Gruben der Höllen ge-
worfen werden.

Zum vierden bedencke/ was für Mittel du zu fleissi-
ger Haltung der Reglen brauchen wollest/ nemlich die
jenige/ welche gemeldter Psalm andeutet; daß du nem-
lich erstlich ein Mann seyest in Überwindung der
menschlichen Respect/ und Gesellschaft der bösen/wel-
che erstlich in der Bosheit mit einfältig fortgehn/ her-
nach aber durch die Gewonheit stehen/ und letztlich gar
auff der Sankel sitzen (in dem sie andere mit ihrem
Exempel das böß lehren) und derohalben als wie die
Pestilenz sollen geflohen werden. Zum andern daß du
ein grosse Begierd habest die Reglen zu halten/ und da-
rinnen ganz deinen Willen/ und Wohlust sehest. Zum
3. daß du dieselbe oft betrachtest/ und lesest/ und zugleich
in der täglichen Erforschung fleissig nachforschest/ ob
du nicht ein oder die andere Regel übertreten habest;
und letztlich wegen Übertretung derselben so wohl dir
selbsten ein Buß auferlegest/ als die von den Obern auf-
erlegte Buß mit Gedult/ und Fürsag der Besserung
aufnimmest. Vatter unser.

Für den vierden Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Flucht in das Aegyptenland.

Nach vollendem Gebett bilde dir ein die glorwür-
dige Mutter Gottes auff einem Eslein sitzend/
und in ihrer Schooß das liebe Christkindlein/
D v neben

neben ihnen den H. Josephum zu Fuß gehen / aber alle mit grosser Eyl und freudigem Gemüch dem Aegyptenland zureisen. Bitte darauff umb Gnad / daß du auß Betrachtung solcher Reiß den erwünschten Frucht deß zu allem Befehl Gottes beraiten Willen schöpfen mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie willig nicht allein die Mutter Gottes / und der H. Joseph / sondern auch Christus selbst / weil er schon dort völligen Gebrauch des Verstands gehabt / den Befehl des himmlischen Vatters / durch welchen er in Aegypten zuziehen befohlen / habe angenommen; wie beständig er in diesem Ort etlich Jahr verblieben / wiewohl er sehr strenge Oberen / unfreundliche Herberg-Herren / schlechte Speiß und Wohnung hätte / und viel Ungelegenheiten außstehen müste. Zum andern betrachte / wie Christus uns in dieser Flucht ein schönes Exempel hinterlassen / wie wir in allen Dingen der Unterschiedlichkeit uns sollen befließen / nehmlich so wohl was das Ort / Wohnung / und Kleider / als auch was die Aempter / Oberen / Mitgesellen etc. anbetrifft. Zum dritten betrachte / ob und wie du bißhero dich dieser Unterschiedlichkeit befließen habest / und wie du dich derselben hinsüan befließen wollest. Bitte zugleich deine H. Patronen / sie wollen dir diese Gnad von Gott erlangen helfen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie notwendig in einem geistlichen Stand diese Unterschiedlichkeit in allen Dingen seye; dann gleich wie wann ein jeder Schiffrecht das fürnehmste Ort und Aempt in dem Schiff haben wolte; oder die Fuß und Hand des Leibs mit ihrem Aempt nicht

Erste Auftheilung der achtzäg. Betracht. 59

nicht wollen zu frieden seyn / solches Schiff und Leib
nochwendig zu grund gehen müste; also hat nicht min-
dere Gefahr die jenige Religion zu fürchten / in welcher
die Ordensgenossen mit ihren Kempfern / Obern / Ge-
sellen / Nahrung / und dergleichen Sachen nicht wol-
len zu frieden seyn / sondern alles nach ihrem Willen zu
haben begehren. Zum andern betrachte / wie grossen
Frucht und Trost deines Herzens zuverhoffen habest /
wann du dich mit sonderem Fleiß umb diese so sehr noch-
wendige Unterschiedlichkeit bewürbest; dann eben dar-
umb weil du zu allen Sachen gleich bereit seyn wirst /
wird dir nichts begegnen wider deinen Willen / und nie-
malen einige / Traurigkeit in deinem Herzen gespürt
werden. Wird also in dir auff sein Weiß erfüllt wer-
den / was der H. Joannes von dem Stand der Seligen
hat außgesprochen / da er gesagt: **Es wird GOTS**
alle Zähner von ihren Augen aberücken; und
es wird kein Todt (der Seelen) kein Traurig-
keit oder Geschrey / oder Schmerzen weiters
gefunden werden / dann die vorige Ding seyn
vergangen; und siehe / der in dem Thron sasse /
der sagte: Ich mache alles neu; in dem ich
nehmlich in dieser Seel ein vollkommne Un-
terschiedlichkeit / und mit dieser auch einen
ganz anderen Stand verursacht / und herfür
gebracht hab. Zum dritten betrachte / wie billich
diese Ursachen dich bewegen sollen / daß du allen Fleiß
und Ernst zu Erlangung dieser Unterschiedlichkeit an-
wendest / und darumb umb bequemliche Mittel dich be-
werbtest. Bitte darauff die barmherzige Mutter / sie
wolle dir diese Mittel zuerkennen geben / damit du durch
deren Gebrauch in Übung dieser Unterschiedlichkeit
th

Ihr / und ihrem Sohn auff das vollkommneſte mögeſt nachſolgen.

Der dritte Punet.

Zum erſten betrachte / was Chriſtus und ſeine Hh. Eltern für Mittel gebraucht / daß ſie mit ſolcher Gleichförmigkeit und Frölichkeit alles von der Hand Gottes angenommen / daß nemlich ſie in allen Sachen ihre Augen auff den Willen Gottes geworffen / und kräftiglich geglaubt / dieſes oder jenes Werck / dieſe Trübsal / dieſer Menſch zc. ſeye ihnen von Gott geſchickt / und zwar zu ihrem gröſſeren Nug. Item ſie führen wohl zu Gemüth / daß ſie ihr Ziel und End in allen Fällen gleich erhalten / und in einem ſo wohl als dem andern den Göttlichen Willen erfüllen / und ihm wohlgeſällig ſeyn können. Zum anderen betrachte / wie nützlich dieſes Mittel ſeye / die obangedente Unterſchiedlichkeit zu erobern; wie du warhafftig auß Mangel dieſes Mittels bißhero ſo wenig in dieſer Gleichförmigkeit angenommen / und in unterſchiedliche Traurigkeiten / Widermurrungen / und andere Unvollkommenheiten gefallen ſeyeſt. Zum dritten betrachte / wie du dich hiñfüran in dergleichen Fällen halten ſolleſt und wolleſt / daß du nemlich / wann dich ein Begierd ankommet / ein Ampt / Oberen / Gefellen zc. vor dem andern zu haben / alsbald dir ſelbſten alſo wolleſt zuſprechen / und ſagen: Mein / warumb biſt du in den Orden kommen? Biſt du nicht darumb kommen / daß du in allen Dingen allein das Wolgefallen Gottes ſuchen wolleſt? Wann du dann in dieſem Stück oder Werck Gott eben ſo wohl / als in einem andern gefallen kanſt / warumb wolteſt du mit dieſem nicht zu frieden ſeyn? Legtlich ſtehe
ſe ein

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 61
le ein Gespräch an mit Christo / und opffere dich ihme
gang auff / und verspriche / hinsiran alles von seiner
Hand mit grosser Gleichförmigkeit auffzunehmen.
Vatter unser zc.

Für den fünfften Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Leben Christi bis auff das dreissigste Jahr.

Nach gewohntlichem Gebett bilde dir ein / du sehest
Christum den Herrn in dem kleinen Hauff Josephi
des Zimmermans / jetzt betten / jetzt arbeiten /
jetzt essen / jetzt mit dem Vatter oder Mutter reden.
Bitt darauff Christum umb sein Gnad / daß du sein
Leben / welches er von dem 12. Jahr bis auff das 30.
geführt / erkennen / und / so viel dir möglich / nachfolgen
könnest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / warumb Christus von seinem
Leben / welches er von dem 12. Jahr an bis auff das 30.
geführt hat / nichts anders hat schreiben wollen lassen /
als allein diese wenig Wort: Er war ihnen unterthan:
Daß nemlich solches darumb geschehen / damit er
uns lehrete / daß all unser Vollkommenheit und
Glückseligkeit in dem bestehet / daß wir dem allmächtigen
Gott / und denen / die er uns vorgesetzt / gehorsam
seyen / und die von ihm vorgeschriebne tägliche Werck
mit sonderem Fleiß verrichten. Daß also wir kein
anderes Lob und Belohnung auß unseren Wercken
suchen oder begehren sollen / als allein das Wohlgefallen
Gottes / und daß von unserem Leben könne gesagt werden:

den:

den: Er ware GOTT unterthan. Zum andern betrachte / wie billich Christus keinen andern Lohn für seine Werck begehrt / und auch wir begehren sollen / als das Wolgefallen Gottes / dann dieser Lohn ist der allergröste (als welchen die H. Gottes aller ihrer Seligkeit weit vorziehen) er ist der gewisseste Lohn / seitmal er dir / alsbald du ein gutes Werck verrichtet hast / dargebotten wird ; er ist der beständigste Lohn / dann niemand kan machen / daß dein gutes Werck Gott dem Herrn nicht wolgefalle ; kan also dir niemand diesen dein Lohn hinweg nehmen. Zum dritten betrachte / wie grossen Trost auß dieser Lehr du und alle andere Menschen zu schöpfen habt / wann ihr sehet / daß ihr nit mit so grossen Gaben und Geschicklichkeit / gleich wie andere / begabt seyet ; dann wiewol ihr nicht / als wie andere / hohe Werck vollbringen und wircken könnt / ist es doch in euerm Gewalt / die tägliche und geringe Werck mit sonderem Fleiß zu verrichten / welches wann ihr thun werdt / habt ihr nicht minder Lohn und Lob von Gott zuverhoffen / als diejenige / welche mit predigen und dergleichen Wercken viel tausend Menschen bekehrt haben ; seitmal diese nicht darumb zu loben / daß sie diese Bekehrung befördert / sondern allein darumb / daß sie durch diese Bekehrung den Willen Gottes erfüllen / welches Lob ihr mit euern schlechten Wercken eben so wohl verdient habt. Erforsche derohalben / wie du bishero dieser Lehr Christi nachkommen seyest / und hinfüran nachkommen wollest. Bitte darauff deine H. Patronen umb ihr Fürbitte / und erwehle sie für die Zuseher und Schärer deines Lebens.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / was grossen Frucht du zuverhoffen

Erste Auftheilung der achttäg. Betracht. **Es**
hoffen habest / wann du auff gesagte Weiß der vollkom-
nen Verrichtung der täglichen Werck / und folgendes
der Erfüllung des Willen Gottes dich befließest / nehml-
lich diejenige Frücht / welche Christus klärllich hat an-
gegeben / da er die Erfüllung des Göttlichen Willens ei-
ner Speiß verglichen / sprechend: **Mein Speiß ist**
erfüllen den Willen des Vatters / der in dem
Himmel ist: Durch welche Wort wird angezeigt/
ersichtlich / daß gleich wie die Speiß allein den Leib / also
auch allein der Willen Gottes die Seel ersättige / da-
hero jener recht auffgeschrien: Es ist alles Eitel-
keit / als allein Gott lieben / und ihm die-
nen / das ist / seinen Willen erfüllen. Hernach
gleich wie der Leib durch die Speiß bey dem Leben erhal-
ten / und gemehret wird / also auch die Seel allein durch
die Erfüllung des Willens Gottes lebe (dahero Chris-
tus gesagt: **Thue diß / so wirst du leben**) und in
der Vollkommenheit wachse / wie in Christo / und seinen
lieben Eltern / und andern H. H. zusehen. Ferners
gleich wie die Speiß dem Menschen Kräfte und
Stärck mittheilet / seine Geschäfte wohl und leicht zu
verrichten / also auch der Willen und Wohlgefallen
Gottes pflegt der Seelen sonderbare Krafft zugeben /
zu völliger Verrichtung ihrer täglichen Werck; wie
nicht weniger zu Übertragung aller Beschwärllichkeit;
dann ein solche Seel kan mit Christo warhafftig sagen:
Er hat mich nicht allein gelassen / weil ich als
lezeit thue / was ihm wolgefallet. Ist dann
Gott mit ihr / so wird ihr nichts schwär fallen; sie wird
niemandes fürchten / sondern mit jenem Diener Got-
tes unerschrocken auffschreyen: Wann Gott für
uns ist / wer wird wider uns seyn? Letztlich gleich
wie

wie die Speiß den Leib erlustiget / also verursache der Willen Gottes in der Seelen den höchsten Wollust und Süßigkeit / wie der H. David angedent / Ps. 118. Wie süß / O Herr / seyn deine Gebott meinem Mund / sie seynd mir über alles Hönig. Und erfahren solches sonderlich die H. Gottes/welche eine grösseren Wollust ab dem Willen Gottes / als ob ihrer Seligkeit empfangen. Zum andern betrachte / wie grosse Begierd zu dieser Speiß du tragen sollest; wie glücklich du sehest in dem / daß du diese Speiß Christi alle Tag genießest / dann wann man für glücklich schähet die jenigen Personen / denen die Speiß von einem Hof geschickt werden; oder die heiligste Mutter Gottes / daß ihr die Speiß von den Engeln gebracht worden; oder die Israeliter wegen des Himmelbrodes / wie viel glückseliger sollest du dich schähen / denn alle Tag diese Speiß vom Himmel geschickt / das ist / angedent wird / was Gott wölle / daß du heut verrichten sollest. Zum dritten betrachte / wie fleißig du dieses Himmelbrod und Speiß zu dir nehmen / und dasselbe durch das Werck selbsien verkochen / und dir zu nutz machen sollest / und wollest. Ruffe darumb dein allerliebste Mutter an / daß sie dir diese Speiß erlangen / und zubereiten woll.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / woher es komme / daß du so schlechte Begierd bishero zu dieser Speiß empfunden habest / nemlich daher / weil du die Seel mit einem andern sehr schädlichen Speiß deines eignen Willens / und unordenlichen Lieb zu den Creaturen hast eingefüllt. Zum andern betrachte / wie schädlich dir diese Speiß gewesen sey; wie viel Vnrube und Kranckheit

Erste Auftheilung der achttag Betracht. 65
ten der Seelen sie dir verursacht habe; wie billig dero-
halben seye/ daß du sie durch ein ritterliche Verachtung
auf deiner Seel hinauß werffest / und an deren statt die
allernuslichste und süßeste Speiß des Willen Gottes
genießest. Zum dritten betrachte/ wie du solches Für-
nehmen in das Werck stellen wollest. Bitte darauff
Christum / er wolle gleich wie er dich in die Einöde ge-
führt / also auch mit sich diese Speiß genießen lassen.

Für den fünfften Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Versuchung Christi.

Wach vollndtem gewöhnlichem Gebett bilde dir
ein Christum/wie er von dem bösen Feind dreymal
versucht worden / und allezeit ritterlich ob-
gesiegt hat. Bitte darauff umb sein Gnad / daß du die
Weiß zu streiten von ihm vollkommenlich lernen/und
glücklich mit ihm obsiegen mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / warum Christum von dem
bösen Feind hat wollen zum drittenmal versuche / und
bestritten werden / nemlich daß er uns mit seinem
Exempel lehre / nicht begehren von den Versuchungen
ledig zu seyn / sondern viel mehr die Kunst wohl zu strei-
ten wohl ergreifen / und die zu diesem Streit nochwen-
dige Waffen zubereiten. Zum andern betrachte / daß
wiewohl dir auß den Historien bewußt ist / daß ganze
Kriegs-Heer der bösen Feind die Geistlichen bestreiten/
dannoch du darob nicht erschrecken sollest / sondern dich
für glücklich halten / daß du würdig worden / für GDes
tes Ehr zu streiten; ja darauff die sonderbare Lieb GDes
Dritter Theil. E tes

tes gegen dir abnehmen / dann gleich wie die grosse Herren ihre liebe Kinder bisweilen in den Krieg hinaufschicken / damit sie ihnen alldort ein Nahmen machen und verdienen / von dem Vatter geliebt / und zu Erben ihrer Güter gemacht zu werden ; also pflegt es eben Gott mit seinen lieben Dienern zu machen. Zum andern betrachte / wie inbrünstig die tapfferen Helden wünschen / und begehren / daß ihnen Gelegenheit eines schweren Streits gemacht werde / damit sie durch den erlangten Sieg ihrem König ein Freud / Ehr und Wohlgefallen verursachen / ihnen aber ein Ruhm und Namen machen / und ein gute Beut erlangen können ; wie viel mehr derohalben du wünschen / und begehren soltest / daß du bisweilen von dem bösen Feind bestritten werdest / damit du nicht den Menschen / sondern Gott sampt allen H. ein Freud und Wohlgefallen verursachen / und von ihme ein wahren Ruhm / Lob / und Belohnung erlangen mögest. Zum dritten betrachte / wie du bisher für mich und für Christum gestritten / und wie du hinfüran tapffer streiten wollest / in Bedencken daß ein Soldat / welcher nach gegebner Flucht sich ritterlich den Feinden widersetzt / mehr seinem Obristen gefallen / als ein anderer / der zwar nie geflohen / aber doch gleiches Hertz / und Starckmüthigkeit nicht erzeigt. Bitte darauß die H. Patronen / sie wollen dir in allen deinen Streiten beystehn / damit du deiner Seelen mit jenen Worten Elisai zusprechen könnest / und sagen : Forchte dir nit ; dann es streiten mehr für uns / als wider uns.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie und mit was Waffen Christus dein Heyland den bösen Feind überwunden habe /

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 67
heimlich allezeit mit einem Spruch auß der H. S.
Schrift/ in welchem Spruch der Willen Gottes an-
gezeigt wurde; dardurch er uns wollen zuverstehn ge-
ben/ daß kein besseres Mittel nicht seye alle Versuchun-
gen zuüberwinden/ als die Vereinigung seines Willens
mit dem Göttlichen/ als welche billich genandt kan wer-
den ein Rüstammer der Stärcken/ in welcher tausend
Schild/oder mehr hangen. Zum andern betrachte/wie
du dieses Mittel und Waffen hinfüran wider deine Feind
gebrauchen wollest. Nehmlich wann dich der böß Feind
wegen zugefügter Schmach zum Zorn bewegen will/ so
sprich mit dem H. David: Gott hats meinem Wis-
dersacher befohlen/ daß er mir übel rede/ und
wer will etwas darwider sagen? Wirst du durch
ein Creutz zur Ungedult angereizt/ so sprich mit dem H.
Job: Wie es Gott gefallen hat/ also ist es ge-
schehen; sein H. Namen seye gebenedeyt. Hab
ich guts von seiner Hand empfangen; warum
wolte ich auch das böß nicht willig von ihm
auffnehmen? Fürchtest du ein zukünfftiges Ubel/ so
sprich mit dem Heli: Er ist der H. Herr/ was gut
ist in seinen Augen/ das thue er. Wirst du an-
gefochten/ ein sündlichen Bollust zu suchen? sprich
abermal mit dem H. David: Ich bin/ O H. Herr/
deiner Gebott ingedenck gewesen/ und alsbald
getröst worden. Item: Aller Sachen hab ich
ein End gesehen/ aber dein Gebott wird nie-
mals zu Grund gehen. Wirst du zum Neyd ange-
reizt? sprich mit gemeldtem H. Propheten: H. Herr/
ich bin in der Gemeinschaft aller die dich
fürchten/ und deine Gebott halten? In Ver-
suchung des Seibes sprich: O H. Herr/ das Gesatz
dein

deines Munds ist mir besser als alles Gold und Silber. Neige (derohalben) mein Herz auff deine Gebott / und nicht auff den Geitz. In der Verfolgung sprich: Viel seyn / die mich verfolgen / und ängstigen / aber ich bin von deinem Gesatz nicht abgewichen. In Versuchung der bösen Gesellschaft sage: Weicht von mir ihr böshaffte / und ich will die Gebott meines Gottes erforschen. Letzlich in aller Trübsal sprich: Die Trübsal und Angst haben mich gefunden; aber dein Will ist mein Betrachtung / Trost und Stärck. Zum andern betrachte / wie gewiß du auff diese Weiß den Sieg zuverhoffen habest; und wie erschrocklich du dem bösen Feind seyn wirst / wann er dich mit dergleichen Schild und Waffnen bewaffnet finden wird. Zum dritten betrachte / ob du diese Waffnen bisshero gebraucht / und wie du sie hinfüran brauchen wollest. Bitte darauff die starcke Heldin und Mutter Gottes / sie wolle in diesem Streit dich nit verlassen / weil du in ihr als in einem wohlgeordneten Kriegs-Heer dein höchste Hoffnung nach Gott gesetzt habest.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie Christus alles was er außgeschlagen / nach dem Sieg auff ein bessere Weiß erlangt habe; nemlich an statt der Speiß / die ihme der böß Feind auß den Steinen zu machen gerathen / hat er himmlische Speiß von den Englen empfangen; an statt des Lobs / welches er von den Menschen hätte erlangen können / wann er sich von dem Tempel hätte herab gelassen / haben ihne die Engel gelobt / und verehrt; letztlich an statt der Reichthumen / die ihme der böse Feind anerbotten / wann er ihne anbetten wurde / ist ihme her
nach

Erste Auftheilung der achttäg. Betracht. 69
nach aller Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben worden. Also nehmlich läst sich GOTT gar nicht von dem Menschen in der Freygebigkeit überwinden. Zum anderen betrachte / wie auch du alle Freuden / Ehr und Bollust / welche dir die Welt / Fleisch und Teuffel anerbiet / unendlich besser in GOTT finden wirst / wie GOTT selbst in der heimlichen Offenbarung versprochen hat / da er gesagt : Dem Obziegenden will ich ein heimliches Himmelbrod geben. Zum dritten betrachte / wie du in aller Versuchung auff dieses bessere Gut deiner Seelen die Augen werffen wollest / und ohn unterlassene Wort des H. Francisci in dem Mund und Herzen haben : Mein GOTT / und alles ! Oder jene des H. Michaels : Wer ist / wie GOTT ? Oder die Wort Christi selbst : Nicht allein in dem Brod (und andern dergleichen irrdischen Gütern) lebt der Mensch (und wird getröst) sondern in allem Wort welches von dem Mund Gottes ausgehet ; dergleichen vor allen ist Christus mein allerliebster Seligmacher. Bittedarauff Christum mit dem H. Job / und sprich : Herr setze mich neben dir / und hernach streite wider mich / wer woll.

Für den fünfften Tag.

Bedencken und Erforschung.

Von den drey Gelübden des Ordens.

Im ersten erforsche / wie du dich in dem Gelübde der Armuth verhalten ? Ob du eilliche Würcklichkeiten der Armuth erfahren ? Ob du etwas ohne Erlaubnuß angenommen / oder außgeben ? Ob du das

E iij

schlecht

schlecht. ste in dem Hauß/ so wol in Speiß und Tranc/ als Kleider und Gelieger gewünscht/ und gesucht habest? Ob du nit gemurre/ wann dir etwas abgangen/ oder nit nach deinem Wunsch ist dargereicht worden?

Zum andern erforsche dich/ wie du dich in dem Gelübde der Keuschheit verhalten? Ob du die unkeusche Gedanken/ wie es sich gebührt/ alsbald außschlagest? Ob du nicht bißweilen in den Worten ein fleischliche Lieb habest spüren lassen? Ob du andere/ oder dich selbst unbehutsam angeschauet/ oder angerühret habest? Ob du in deinem Leib nicht bißweilen ein fleischliche Bewegung empfunden? Oder unkeusche Träum zu Nachts gehabt habest? Vnd wie du dich in dergleichen Fäll gehalten? Ob du nicht vorher Gelegenheit darzu geben/ oder hernach ein Wohlgefallen darob gehabt habest?

Zum dritten erforsche/ wie du dich in dem Gelübde des Gehorsams verhalten? Ob du den Befehl deiner Obern völlig/ hurtig/ und starkmüthig verrichtest? Ob du deinen Willen und Urtheil mit der Oberen Willen/ und Urtheil vereinigest/ und für gut haltest/ was sie für gut ansehst? Ob du alle von ihnen aufgelegte Buß und Ermahnungen gutwillig und ehrerbietig aufgenommen? Ob du in den Oberen die Person Gottes anzusehen/ und alles/ was sie angeordnet/ nicht anderst/ als von der Hand Gottes anzunehmen dich beflissen habest? Ob du auch den mindern Amptverweseren gebührenden Gehorsamb und Ehr erzeiget habest?

Zum vierdten bedencke/ wie viel daran gelegen sey/ daß du diese drey Gelübde mit sonderbarem Fleiß und Vollkommenheit haltest; dann sie seyn die dreyfache

Maß/

Erste Auftheilung der achttäg. Betrachte. 71

Maur / mit welcher die Seel eines Geistlichen umgeben/ und von dem dreyfachen Feind/nehmlich der Welt/ Fleisch/ und dem bösen Feind beschützet wird. Sie seyn die drey Schanckungen / mit welchen die Seel des Geistlichen viel ein grösseres Wohlgefallen Göt ihrem HERRN verursacht / als vor Zeiten die H. drey König ihrem lieben Heyland verursacht haben. Sie seyn das dreyfache Band / welches nach Zeugnuß des weisen Manns hart zerbrochen wird / mit welchem die Seel ihrem Schöpffer und Erlöser also steiff verbunden / und vereinigt wird / daß sie billich mit dem H. Paulo auffschreyen kan: Wer wird mich absondern von der Liebe meines HERRN JESU Christi zc. Sie seyn der dreyfache Denckring / mit welchem der himmlische Bräutigam ihme die Seel des Geistlichen vermählet / und zu einer Königin des Himmels gemacht hat.

Zum fünfften erforsche / was für Mittel zu vollkommener Haltung dieser drey Gelübden dir sonderbar taugen könten. Wann es dir gefälle / kanst du nachfolgende brauchen. 1. Alle Tag unter der H. Mes / oder wann es dir sonst gefälle / erneuere diese deine Gelübden / entweder durch die gewöhnliche Formül / oder kurz mit diesen Worten: O HERR / es gefalle mir / was ich gelobt hab. Bekräftige in mir / was du gewürckt hast. 2. So oft man das Zeichen zu dem Englischen Gruß gibt / so setze in dem Ave Maria nach dem Namen JESUS hinzu: Deme du mein Keuschheit auffzuopfferen / dich würdigen wollest zc. und also in nachfolgenden 2. Ave Maria von den andern zwey Gelübden zu reden. Zu end aber des Gebetts / kanst du nachfolgendes kurzes Gebett hinzu

E iij

sehen :

sehen: O Herr / nimme auff durch die Hand
 der allerheiligsten Mutter Gottes diese mei-
 ne Gelübde; und gleich wie du mir Gnad ver-
 liehen hast / dir dieselbe aufzuopfferen / also
 wollest auch die Kräfte solche zuerfüllen/
 gnädiglich mittheilen. 3. In deiner täglichen
 Erforschung suche fleißig / ob du nichts wider diese de-
 ne Gelübde gesündigt hast; und wann du was findest/
 straffe dich ernstlich darum / und lege dir selbst ein scharf-
 se Buß auff. 4. So oft du wider ein Gelübde ver-
 suchet wirst / erneuere dasselbe alsbald mit obangedeuten
 Worten / und sag: O Herr / ich beträffrige/
 was ich dir gelobt hab etc. 5. Vessele dich / daß
 du in allen Geschöpfen Gott betrachtest / und dir kräfti-
 g einbildest / daß du in ihme alles unendlicher besser ha-
 best / als in den Geschöpfen etc.

Sür den fünfften Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Predig Christi / und Wandel von dem
 dreißigsten Jahr bis auff sein H. Leyden.

Nach vollndtem gewöhnlichem Gebett bilde dir
 ein / du sehest Christum entweder auff einem
 Berg / oder auff einem Schifflein vor einer
 grossen Menge Volcks mit sonderem Eifer und Auf-
 mercksamkeit der Zuhörer predigen. Bitte darauß
 umb Gnad / daß du die Lehr dieser Predig mit Fruchte
 betrachten / und vollkommenlich in das Werck stellen
 mögest.

Der erste Punct.

Erstlich betrachte / wie grosser Zulauff ist / wann an
 einem

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 73

einem Ort ein sehr fürtrefflicher Prediger auff die Ean-
gel steigt; mit was grosser Begierd und Auffmerck-
samkeit er angehört; und wie fleissig alles/ was er sagt/
gemerckt/ und vielleicht gar auffgezeichnet wird. Zum
anderen betrachte/ wie viel grössere Begierd du in dir
erwecken sollest/ Christi des allerweiseiten und erfahr-
nesten Predigers Predig anzuhören; wie fleissig du alle
seine Wort nach dem Exempel der allerheiligsten Mut-
ter Gottes in deinem Herzen behalten/ und zu seiner
Zeit in das Werck stellen sollest. Zum dritten betrach-
te/ ob du eine dergleichen Begierd in dir erfahrest/ und
wie du dieselbe in dir erwecken wollest. Bitte darauff
deine H. Patronen/ sie wollen dir dergleichen so nutz-
liche/ ja nothwendige Begierd von Gott erlangen.

Der ander Punct.

Zum ersten betrachte/ was Christus zum meisten
seinen Zuhörern vorgerragen/ und erklärt/ daß er neh-
lich nichts öfter und kräftiger ihnen befohlen/ als die
Haltung der Gebotten Gottes/ die Liebe Gottes/ die
übung der Gerechtigkeit/ die Ablaugnung seiner selbst re.
welche alle Stück in der völligen Vereinigung unseres
Willens mit dem Göttlichen bestehen/ ja durch diese
Vereinigung sehr vollkommenlich in das Werck gesetzt
werden. Zum anderen betrachte/ wann die Menschen
so hoch halten diejenige Lehr-Stück/ welche ihnen ein
H. Mann/ oder sehr berühmter Prediger gegeben hat/
wieviel höher zu schätzen sene die Lehr desjenigen/ wel-
cher an Heiligkeit und Weißheit alle Menschen unend-
lich weit übertriffe? Zum dritten betrachte/ ob und
wie du bishero diese Lehr Christi geschätzt/ und hinsüra-
schätzen und erfüllen wollest. Bitte darauff die aller-
heiligste Mutter Gottes/ daß gleichwie sie alle Wort
ihres

ihres vielgeliebten Sohns mit grossem Fleiß in ihrem Herzen hat auffbehalten; also auch dir diese Gnad von ihrem vielgeliebten Sohn erlangen wolle.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / warum Christus diese Lehr so off / und so fast seinen Zuhöreren befohlen habe / nehmlich die weil Er durch sein unendliche Weisheit erkenne hatte / daß dieses der kürzeste und beste Weg seye / durch welchen der Mensch zu der Christlichen Vollkommenheit / und also folgendes auch zu wahrer Ruhe seines Herzens kommen kan; seitemal wer seinen Willen mit dem Göttlichen ganz vereiniget hat / der selbe wird gleichsam eins mit Gott / und werden ihm also die Laster und Unvollkommenheit nicht viel zu schaffen geben; hergegen aber wird er ohne Beschwärmuß sich in den allerfürnehmsten Tugenden üben / und also mit seinem Exempel beweisen / daß wahr seye / was Christus bey dem H. Joanne gesagt: Wer in mir bleibt / und Ich in ihm (durch die Vereinigung beyder Willen) der wird viel Frucht bringen / das ist / sehr weit in der Tugend und Vollkommenheit fortschreiten. Ja er wüßte / daß der jenige Mensch / welcher auff besagte Weis sein Willen mit dem Göttlichen veränderet / den Himmel noch in dieser Welt findet / seitemal ihm nichts auff der ganzen Welt wird betrüben / und traurig machen können. Zum anderen betrachte / wie billich seye / daß du hinfüran die ganze Zeit deines Lebens in Erlernung dieser Kunst anwendest / weil soviel Menschen den Besseren / ja offtermals den meisten Theil ihres Lebens in Erlernung der natürlichen Künsten verzehren / welche doch ihnen offt vielmehr Schaden und Betrübnuß / als Nutz und Freud zuverursachen pflegen. Zum dritten be-
trachte

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 75
trachte / wie sehr einen Prediger schmütze / wann man
sein Lehr veracht / oder dieselbe als bald widerumb vergift /
oder ohne Scheuung das Widerspiel über ; wieviel
mehr der halben Christo wehe thun werde / wann man
diese sein so heilsame Lehr verachten / und nicht fleißig in
das Werck zu stellen / sich beflissen wird. Hüte dich
der halben / daß du nicht auch Christo ein Vrsach eines
solchen Schmerzens seiest. Bitte darauff Christum /
er wolle diese seine Predigen in deinem Herzen wieder-
holen / seitmal du bereit seiest / denselben auff das fleiß-
sigst / als dir möglich / nachzukommen. Sprich dero-
halben mit der Braut: Dein Stimm / O HErr /
JESU / erschalle in meinen Ohren ; dann
dein Stimm ist sehr süß / und sehr lieblich dein
Angezicht.

Heut solle man lesen des 2. Buchs von der Nach-
folgung Christi das 2. Cap. und des 3. Buchs das 42.
Neben diesem solle auch ein oder das andere Capitel auß
einem anderen vorgeschriebnen Buch gelesen werden.

Für den sechsten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Verlaubnehmung Christi / und
seiner heiligsten Mutter.

Ach vollndtem gewöhnlichen Gebett / bilde dir
ein / du sehest die H. Wirtter Gottes mit gro-
sem Lend / und weinenden Augen von Christo
Verlaub nehmen / und zu Christo sagen: Ach allers-
liebster Sohn / ist es möglich / so bleibe bey
uns / doch nicht mein Will / sonder der deine
und

und deines himmelischen Vatters geschehe. Bitte darauff Gott umb sein Gnad/ daß du dieses Geheimniß mit sonderbahrem Frucht deiner Seelen betrachten könnest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie grossen Schmerzen so wol Christus / als sein H. Mutter empfunden haben / da sie von einander Zurlaub genommen; dann wann die tägliche Erfahrung mit sich bringe / daß / je grösser die Lieb ist / je schwärer die Geliebten von einander scheiden / so kan leichtlich erachtet werden / daß dieser beyden H. Personen Schmerzen überaus groß müsse gewesen seyn / weil sie ein grössere Lieb zusammen getragen / als einmal auff dieser Welt unter den Liebhaberen ist gefunden worden / oder hinfüran wird gefunden werden. Zum anderen betrachte / wie gedultig so wol die Mutter Gottes / als ihr lieber Sohn / diesen Schmerzen übertragen; wie billich sie denselben von der Hand des himmelischen Vatters angenommen / und mit ganz eiferigen Herzen gesprochen haben: Vatter / weil es dir also gefalle / daß wir / wiewol nicht ohne höchsten Schmerzen / von einander scheiden / so geschehe dein heiliger und Göttlicher Will. Zum dritten betrachte / wie schöne Lehr uns Christus durch diese That hinterlassen hat / nehmlich er hat uns wollen andeuten / daß wann wir Ihme zu dem Creutz nachfolgen wollen (wie dann alle Geistliche ihnen vorgenommen haben) zuvor allen Geschöpfen / die wir bißhero so sehr geliebt / absagen müssen; dann / wie er selbst gesagt bey dem H. Luca / wer nicht allen Dingen / die er besitzt (durch die Lieb) absaget / der kan sein Jünger nicht seyn. Erforsche derohalben / wie du dich bißhero allda verhalten

Erste Auftheilung der achttäg. Betracht. 77
ten/und hinsiran halten wollest. Bitte darauff deine
H. Patronen / sie wollen dir von G. D. die zu solcher
Abfagung nothwendige Stärck erlangen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / was Christus und sein H.
Mutter für Mittel gebraucht haben / daß sie diesen
Schmerzen so starckmüthig übertragen / und so willig
von einander gescheiden seyen ; nehmlich daß sie durch
kein anderes Mittel mehr seyn gestärckt worden / als
durch den Willen G. D. / welchen sie also hoch ge-
schätzt / und geliebt / daß / wann es Ihme gefallen hätte /
sie solten selbst einander an das Creutz hefften / gleichwie
Er dem Abraham / sein Sohn auffzuopffern / befohlen /
sie solches mit sehr hurtigem und willigem Gemüth voll-
bracht haben wurden. Zum anderen betrachte / war-
umb doch der Willen G. D. so hoch von Christo und
seiner H. Mutter seye geschätzt worden / nehmlich da-
rumben / dieweil er gewist / daß / gleichwie G. D. das
höchste Gut / also könne auch dem Menschen nichts bes-
seres begegnen / als was G. D. will ; glaubten also festig-
lich / daß dieser Will zu Befürderung ihres und des
Neben-Menschen Heyls / wie nicht weniger auch der
Ehr und Glory G. D. zum ranglichstten seye. Zum
dritten betrachte / wie grosse Stärck auch du empfan-
gen wurdest / wann du dergleichen Meinung von dem
Willen G. D. schöpfftest ; beleiße dich derohalben /
dieselbe tief in dein Herz und Verstand einzupflanzen.
Bitte darauff die H. Mutter G. D. / sie wolle dir et-
was von ihrer Stärck mittheilen / damit du auch mit
dapfferem Gemüth allen Geschöpffen absagen / und als
lein deinem Schöpffer anhangen mögest.

Der

Zum ersten betrachte / wie grossen Frucht die glorwürdige Himmel-Königin erlangt auß diesem so willigen Gehorsam / nehmlich nicht minderen / als Abraham auß seinem geschöpft hat / dieweil er bereit war / seinen Sohn auffzuopfern ; dann ja freylich der gütige Gott Christum und sein H. Mutter gesegnet / und zu einem grossen Volck gemacht / und ihren Saamen / als wie die Stern am Himmel / gemehrt hat. Neben dem aber / so ist eben darumb / weil sie so willig Christum von sich gelassen / Er ihr nach seiner H. Vrstand am ersten erschienen / und sie mit unaussprechlicher Freud erfüllet / daß also die vorige Traurigkeit tausenfältig ist wiederumb erstattet und vergolten worden. Zum anderen betrachte / wie du auch dergleichen Frucht zugewarten habest / wann du auff gleiche Wetß des Trosts / so du auß Lieb der Creaturen geschöpft / dich erschlagen wirst ; wie du warhafftig auch in dem Geist sehr groß werden / und die Traurigkeit / die du am Anfang auß Verlassung dieser geliebten / empfinden wirst / in unaussprechliche Freud und Trost / auch noch in diesem Leben wird verändert werden. Zum dritten betrachte / wie billich seye / daß du ein so grossen Frucht zuerlangen / dich einmal ritterlich überwindest / und den jenigen Sachen absagest / welche viel tausent Menschen ohne einige Beschwärnuß / allein auß Noth / gerathen. Stelle dar auff ein Gespräch an mit Christo / und sage vor Ihme / und wegen seiner ab allen Geschöpffen / und bitte / er wolle hinfüran dein einige Freud und Trost seyn. Vater unser 2c.

Heut kan man lesen das auß dem 3. Buch der Nachfolgung Christi 16. Cap. und auß dem 2. Buch das 11. Neben

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 79
Neben dem Unterzucht für die drey Wochen. fol.
406.

Für den sechsten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von dem Gebett und Angst auff dem
Delberg.

Nach gewöhnlichem Gebett / bilde dir ein Christo
stum auff dem Delberg jene schöne Wort zum
drittenmahl wiederholen : Vatter / ist es
möglich / so gehe dieser Kelch von mir / aber
nicht mein Will / sonder der dein geschehe.
Bitte darauff Gott umb sein Gnad / daß du dieses E
benbild wol besichtigen / und dein Leben demselben gleich
förmig machen könnest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie Christus uns ein schöne
und sehr nützliche Lehr hinterlassen / in deme er nicht vor
der Zeit hat wollen traurig seyn / und von seinem H.
Leiden gedencken / anzudeuten / daß auch wir nicht zu
frühe sorgfältig / und traurig seyn solten wegen der zu
künfftigen Vblen / sonder vielmehr uns also beraiten /
das / was der Allmächtige Gott über uns verhängen
wird / dasselbe mit Gedult und Freud von der gütigen
Hand Gottes annehmen. Zum anderen betrachte /
warumb Christus nicht habe früher von seinem Leiden
gedencken / und sorgfältig seyn wollen / dieweil er nehme
lich wol gewüßt / daß derjenige / welcher dieses thut / sehr
unweißlich handelt ; dann einweders wird ihme das
Vbel / welches er fürcht / begegnen / oder nicht ? wird es
ihm nicht begegnen ? so hat er kein Ursach traurig zu
seyn.

seyn. Wird es ihme aber begegnen? so handlet er un-
 verständig / daß er ihme selbst das Ubel grösser und län-
 ger machet / in deme er vor der Zeit will elend und be-
 trübt seyn. Zum dritten betrachte / ob du nicht auch
 bißweilen also unweisslich gehandelt? und nimm dir
 für / hinsiran deinen Gedancken / welche dir sagen wer-
 den: Es wird dir dieses oder jenes geschehen: jederzeit
 zu antworten: geschehe/was GOTT will; jetzt will Gott/
 daß ich für diß Verck / und für kein anderes sorgfältig
 seyn solle/ dieses will ich derohalben mit sonderem Fleiß
 verrichten. Bitte darauff deine H. Patronen/ sie
 wollen dir mit ihrer Fürbit die so hoch nochwendige
 und erwünschte Freyheit des Gemüths von GOTT er-
 langen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie sich Christus der H. Er-
 da das Leiden herzu nahete/verhalten habe/wie er nehm-
 lich zwar auß Betrachtung desselben traurig gewesen/
 und dasselbe sehr empfunden/doch aber kein unordentliche
 Kleinmüthigkeit / oder anderen Affect in seinem Her-
 zen entspringen hat lassen/sonder zu dem Gebett sich ver-
 füget / und erstlich zwar gebetten / es wolle der himmlis-
 sche Vatter von Ihme den Kelch hinweg nehmen;
 hernach aber / weil er vermerckt/daß der Will des Vate-
 ters seye / daß er ihne außtrinke / Ihn umb Gnad und
 Stärck diesen sein Willen zuerfüllen / gebetten habe.
 Zum anderen betrachte/wie verständig Christus in die-
 sem Fall gehandelt habe / seitmal/weil wir nicht wissen/
 was uns nutz oder schädlich seye / ja freylich nicht ohne
 Außnahm begehren sollen/ daß der himmelische Vatter
 dieses oder jenes Creuz hinweg nehmen wolle/sonder
 mit diesem Zusatz / wann es seinem H. Willen nicht zu
 wieder

Erste Aufsehung der achttag. Betracht. **81**

wieder ist; damit er nicht etwan begehre / den jenigen
Kersch hinweg zu nemen / welcher von Ihme mit höch-
ster Lieb zubereit / und uns als ein Purgier. Träncklein
zu unserm sonderen Heil ist dargebotten worden. Zum
dritten betrachte / wie du diesem so weisen und schönen
Exempel bishero nachgefolgt sehest / und hinfüran nach-
folgen wollest. Bitte zugleich die würdigste Mutter
Gottes / sie wolle dir zu solcher Nachfolg die nothwendige
Gnad mit ihrer kräftigen Fürbitt erlangen.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie grossen Frucht auß die-
sem Gebett Christus geschöpfft habe; dann erstlich ist
Er von dem Engel getröst worden; hernach hat er sol-
che Stärck empfangen / daß Er nicht erwart / bis seine
Feind kommen / sonder ihnen selbst entgegen gangen /
und gesagt: Stehet auff / laßt uns gehen / dann
es nahet herzue / der mich übergeben wird.
Letzlich ist ein solcher Frid und Ruhe in seinem Herzen
auß dieser Vereinigung seines Willens mit dem Göttli-
chen entstand / daß durch dieselbe alle Bitterkeit des her-
nachfolgenden Leydens ist gelindert / und annehmlich ge-
macht worden. Zum anderen betrachte / wie du auch
dergleichen Würckung zuverhoffen habest / wann du
auß obengesagte Weiß zur Zeit der Trübsal / zu GDe
durch das H. Gebett fliehen / und von Ihme Hilff und
Stärck begehren wirst. Zum dritten betrachte / wie
anweißlich du bishero gehandelt / in dem du dein Zu-
flucht vielmehr zu den Creaturen / in welchen kein Heil
zufinden ist / gesucht hast / als in GDe / welcher allein
zu helfen weiß / kan / und will. Nimm dir verohalbert
für / zu diesem allein zu stehen / und sage mit dem H. Da-
uid: **Der H. Erz ist mein Helffer / darumb will**
Dritter Theil. **S** **ich**

ich nicht fürchten / was mir der Mensch thun werde. Bitte derothalben Christum / weil er dich gelehret / wie du dich in dergleichen Zufällen verhalten sollest / er wolle dasjenige / was er angefangen / vollenden / und hinfüran in allen Wiederwärtigkeiten dein Tröster und Helfer seyn. Vatter unser ic.

Für den sechsten Tag.

Bedencken und Erforschung.

Von der Brüderlichen Lieb.

Zum ersten erforsche / wie du die Brüderliche Lieb gegen den Oberen erzeigest. Ob du sie inwendig und außwendig / wie sich gebührt / verehrest? Ob du sie von Herzen / als wie ein Kind seinen Vatter / liebest? Ob du sie bey dir selbstem / und bey anderen / wann es die Gelegenheit gibt / beschüttest? Ob du sie nicht mit Ungehorsam / murren / und anderen Lastern betrübtest?

Zum andern erforsche / wie du gemeldte Lieb gegen deines gleichen / nehmlich deinen Mitgenossen des Ordens haltest. Ob du sie mit Gedancken / nehmlich durch Argwohn / freventliches Urtheil / oder Verachtung verletzest? Ob du sie mit Worten / einweders durch murren / Ehrabschneiden / beissen oder schmähen beleidigest? Ob du ihnen die schuldige Ehrerbietigkeit / den von ihnen begehrtten Dienst / und das verhoffte gute Exempel zu leisten / dich beflissen habest?

Zum dritten erforsche / wie du dich gegen den Bruderthanen / oder denjenigen / die minder seyn / als du / in diesem Fall verhalten. Ob du ihre Mängel und Gebrechlichkeiten gedultig übertragest? Ob du mit Sanftmuth

Erste Auftheilung der achttäg. Betracht. 83

muth und Liebe sie züchtigest / und straffest? Ob du dich befließest / mit Worten und Exempeln sie zu ihrem vorgesezten Ziel und End zu bringen?

Zum vierdten erforsche / wie du obangedeute Lieb gegen den Aufwendigen / sonderlich gegen den armen Sünderen erzeigest? Ob und wie eifertig du ihr Heil durch das H. Gebett dem Allmächtigen G. D. u. befließest? Ob und was für Werck / und mit was Fleiß du zu Beförderung ihres Heils auff dich genommen habest? Ob du dich befließest / dieselbe jederzeit mit deinen guten Exempeln zu aufferbauen?

Zum fünfften erforsche / wie du dein Lieb gegen den Seelen der Abgestorbenen erzeigt. Ob du die schuldige und freywillige Gebett mit Fleiß für sie verrichtest? Ob du ihnen bißweilen auch den Ablass / oder einen guten Theil von dem Frucht deiner Werck habest zukommen lassen? Ob du dich befließest / auch andere Personen zu diesem Gottseligen Werck der Barmherzigkeit auffzumuntern?

Zum sechsten bedencke / wieviel und hochwichtige Ursachen habest / dich mit allem Fleiß und Beständigkeit in dieser Tugend zu üben. Dann erstlich erforderet solches die Nothwendigkeit / dieweil / wann du schon Berg verseggest / und mit Engels-Zungen redest zc. aber die Lieb nicht hättest / für nichts nach Zeugnuß des H. Pauli zu schätzen wärest. Zum 2. erforderet solches der Will deines Bräutigams / und sein Exempel; dann also hat Er selbst bekennet / daß dieses sein letzter Will und Gebort seye / daß wir einander lieb haben / und daß man durch dieses Zeichen / und gleichsam Liberey erkennen werde können / ob wir seine Jünger seyen / und ihne als wie ein Braut von Herzen lieben? Zum 3. solle dich

dich billich auch die Nutzbarkeit darzu antreiben; dann erstlich kanst du alles bey **GOTT** erhalten / wann du den Nächsten liebest / seitmal Christus selbst versprochen / daß wann zwei Personen überein stimmen werden (durch die Brüderliche Lieb) sie alles erlangen werden / was sie von dem himmlischen Vatter begehrt haben. So hat auch gemeldter Christus versprochen / mitten unter denjenigen zuseyn / welche in seinem Namen versamblet seyn werden / welches zweiffels ohne durch die Lieb geschehen muß. Ist dann Christus bey dir / so hast du in Ihme das Paradies / alle Glückseligkeit und Sicherheit gefunden. Alsdann wirst du sagen können: Der Herr herschet über mich / und es wird mir nichts abgehen. Item: Wann **GOTT** für mich ist / wer wird wieder mich seyn? Leglich solle dich nicht wenig auch zu solcher Lieb vermögen die unaussprechliche Süßigkeit / und innerliche Freud / welche diese Lieb in dem Herzen des Liebenden verursacht; daher billich der **H. David** auffgeschryen: **O** wie lustig und süß ist es / wann die Brüder und Schwestern einig mit einander wandlen!

Zum liebenden erforsche / welches die süßlichste Mittel seyn / durch welche man in dieser Tugend ein mercklichen Fortgang schaffen möge. Dergleichen du drey sonderbahre finden wirst. 1. Daß du die Wurzel aller Laster / welche der Brüderlichen Lieb zu wieder seyn / außräutest / welche Wurzel kein andere ist / als die Begierd und Lieb der zeitlichen Güter / wie recht und wol der **H. Jacobus** solches anaedeut / da er gesaagt: Woher entspringen Zanck und Zader unter euch / als allein auß eueren bösen Begierlichkeiten? Treibe derohalben diese Lieb auß durch die liebe **GOTTES** / so wird

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 85
wird dir nicht schwär fallen / den Nächsten zu lieben :
dann nach gemeinem Spruch der Gelehrten / wann
zwey Ding mit dem dritten eins seyn / so seyn sie auch
unter ihnen selbstens eins. Zum 2. besleisse dich / in dei-
nem Nächsten nicht einen verbrochlichen Menschen /
sonder Gott selbstens zubetrachten / und glaube festiglich /
daß / was du einem auß den Geringsten thust / du Gott
selbstens leistest. Zum dritten genüsse zu diesem Ziel und
End offermahl das hochwürdige Sacrament des Ab-
tars / seitemal solches sonderbahre Krafft hat / diese Lieb
zu mehren / wie in den ersten Christen zu sehen / deren ein
Hertz und ein Seel ware / weil sie diese Speiß täglich
genossen. Vatter unser.

Für den sechsten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Geißlung Christi.

Nach vollendetem gewöhnlichen Gebett / bilde dir
ein / du sehest Christum an der Säulen ange-
bunden / von den Henckers. Knechten ganz er-
bärmlich geschlagen werden / also daß das Blut häufig
an allen Orten von seinem H. Leib herab rinnet. Dite
te darauff umb Gnad / daß du diesen so grossen Schmer-
zen deines Heilands wohl zu Gemüth führen / und in
starckmühiger Vbertragung aller Schmerzen mögest
auffgemunteret werden.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wer also erbärmlich gezeißlet
werde / nehmlich der jentige / welcher dem Leib nach der
Allerjarteste / der Seelen nach der Allerunschuldigste
war. Weiter betrachte / wo er gezeißlet werde? nehm-

S iij lich

lich an dem ganzen Leib / also daß Er 5555. Wunden empfangen / wie einer Gottseligen Frauen offenbahret worden. Wie starck Er gezeißlet werde / nehmlich mit allen Kräfften der Henckers, Knechten / mit höchstem Zorn und Grimm / mit unerhörter Grausamkeit. Wie was für Instrumenten? nehmlich mit Ruthen / mit Geißlen / mit Ketten. Von wem? nehmlich von seinen allerschlechtesten Leibbeignen / von Henckers, Knechten / von groben und unbarmherzigen Menschen. Auf wessen Anstiftung? nehmlich der Hohen-Priester / deren Würdigkeit und Ansehen Er jederzeit also beschützt / und allen Gehorsam ihnen zu leisten / befohlen hatte. Auf was Ursachen? nehmlich ohne alle billige Ursach / auß lauterem Neyd und Haß / auß Begierd sich zu rechen ic. Zum anderen betrachte / wie grossen Schmerzen diese Geißlung mit allen ihren Umständen Christo dem HErrn müsse verursacht haben / sonderlich da er deine und anderer Menschen fleischliche Sünden / darentwegen er so jämmerlich zerfleischt wurde / betrachte. Zum dritten betrachte / wann ein jedes Glied mit dem betrübten Haupt ein Mitleyden hat / und ein jedwedere Braut mit ihrem Bräutigam / wie viel mehr du ein grosses Mitleyden mit Christo deinem Haupt und Bräutigam haben sollest. Ersorsche derohalben / wie du dich bishero in dem Fall gehalten habest / und hinfüran halten wollest. Bitt zugleich deine H.H. Patronen / sie wollen dir zur Nachfolgung Christi / Übertragung dergleichen Schmerzen / ein sehr kräftige Gnad bey GDeu erlangen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie gedultig Christus alle diese Streich angenommen / und übertragen hat / nehmlich

Erste Auftheilung der achtäg. Betrachte. 87

lich daß er nicht allein in den äußerlichen Geberden und Worten keinen Unwillen erzeigt habe; sonder auch inwendig in seinem Herzen keinen ungedultigen / und unordentlichen Gedancken hat auffsteigen lassen; ja alles mit höchster Gedult und Liebe übertragen / und zweiffels ohne jene Worte ohn Vnderlaß wiederholet: Vatter / verzeyhe ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun. Zum anderen betrachte / warum Christus diese so große Schmerzen so willig und freudig habe außgestanden? nehmlich zu Ehren seines himmelischen Vatters / zu Gnugthuung für unsere Sünden / und letztlich / damit er uns zur Gegenlieb anreize / und mit seinem Exempel lehrete / wie auch wir gemeldtes Ziel und End zuerlangen / alle Mühseligkeit / und Beschwärunuß des Leibs gedultig übertragen sollen. Zum dritten betrachte / was du bisshero an dem Leib gelitten / und mit was für Gedult und Liebe du dieselbe übertragen habest. Bitte darauff die schmerzhaffte Mutter Gottes durch ihre 7. sieben Schmerzen / sie wolle dir auch etwas von ihrer Starckmüchigkeit mittheilen / damit du mit ihr und ihrem lieben Sohn alle Schmerzen mit größerer Gedult übertragen mögest.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / was für Mittel Christus gebraucht / damit er diese so große Schmerzen gedultig übertragen möchte; nehmlich daß er seine Augen abermal auff den Willen Gottes geworffen / und darumben die Geißler nicht als Menschen / sonder als ein Hand seines himmelischen Vatters / welcher ihn wegen unsere Sünden züchtigen / und auß Liebe trucken wolte / angesehen; dahero dann gleichwie die gehorsame Kinder die Ruthen zu küssen / und zu umbfangen pflegen / nicht

S iiii

aber

aber zuverbrennen / oder zerreißen / also hat Er auch die
 Geißler / als die Ruthen seines Vatters / mit höchster
 Lieb umbfangen / und alles gutes für das böse vergolten.
 Zum anderen betrachte / wie kräftig dieses Mittel seye /
 ein sonderbahre Stärck und Gedult in dem Herzen des
 Menschen zuverursachen ; solches kanst du theils auß
 dem Exempel Christi abnehmen / theils auß Erfah-
 rung anderer Personen / sonderlich der H. Clara schlies-
 sen / von welcher Surius schreibt / daß / wiewol sie 28.
 Jahr mit grossen Kranckheiten beschwärt gewesen /
 nichts desto weniger niemahls gemurt / und ungedultig
 gewesen / sonder ohne Vnderlaß Gott dem H. Ern ge-
 danckt habe. Als sie aber in der letzten Kranckheit 27.
 Tag lang nichts essen kundte / und mit höchstem
 Schmerzen gepeiniget wurde / und derohalben der
 Reichsvatter sie tröstete / hat sie ihme also geantwort :
 Seit her ich von meinem H. Vatter Francisco verstan-
 den hab die Gnaden Gottes (das ist / wie er zu unse-
 rem Nuz / und seiner grösseren Ehr uns die Schmerzen
 des Leibs zuschicke) ist mir kein Kranckheit schwär / kein
 Straff verdrüßlich / kein Nuz zu ranch fürkommen.
 Zum dritten betrachte / wie du dieses Mittel bishero ge-
 braucht habest / und hinfüran brauchen wollest. Bitte
 darauß Christum umb Verzeihung deiner bishero er-
 zeigten Vngedult / opffere dich auß / mit Ihme zu lei-
 den / und sprich mit dem H. Bernardo : Herr / ich
 will nicht ohne Schmerzen seyn / weil ich se-
 he / daß du mit so viel Schmerzen mei-
 netwegen beladen seyest.

Vatter unser 2c.

* *

Für den sibenden Tag.

Die erste Betrachtung.

Vonder Verspottung Christi / welche bey der
Erönnung / und bey Herode geschehen.

Nach verrichtem gewöhnlichen Gebett / bilde dir
ein / du sehest Christum in einem weissen Kleid
von Herode zum Pilato nicht anderst / als wie
ein thorechten Menschen geführt werden ; hernach aber
auch auffein Stuhl mit einem Purpur-Mantel umge-
ben / und mit einer dörnern Erönung gesetzt sitzen / allwo er
von den Henckershuben in das Angesicht geschlagen /
verspottet / und mit höchster Schmach und Muthwillen
verspott wird. Bitte darauff Gott umb sein Gnad /
daß du diesen seinen Lehrmeister fleissig auff dieser Ean-
gel anhören / und die von ihme vorgeschriebne Lektion
wol erlernen mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wer verspottet werde ? nehme
lich derjenige / welcher ein König ist Himmels und der
Erden. Wie er verspottet werde ? nemlich daß er für
einen Thorechten gehalten werde / und nicht allein mit
Worten / sondern auch mit allerley Geberden / Knye-
biegungen / Maultaschen / zc. verspottet werde. Von
wem ? von seinen Geschöpfen / Dienern / und Sün-
dern / welche zweiffels ohne die Grösse der Schmach
nicht wenig vermehren / wo ? in dem Vorhoff des Pi-
lato / in welchem überauff sehr viel Volck zusammen
kommen ware ; warum ? unschuldig und auff Meyd
der Juden / wann ? da er schon am ganzen Leib verwunde
lage / da er die Kräfte und Ansehen ganz verlohren /
S v und

und derohalben vielmehr ein Mitleiden verdient hatte, Zum andern betrachte / wie groß dieser Schmerzen gewesen seye, dann wann dem hoffärtigen Aman so weh gethan / daß ihme der Mardocheus sein gebührende Ehr nicht erzeigt / wie viel mehr wird Christo weh gethan haben / daß ihme als einem GOTT nicht allein die schuldige Ehr nicht erzeigt / sondern an statt derselben so grosse Schmach / Vnehr / durch die Verspottung ist angethan worden. Zum dritten betrachte / wie gedultig Christus diese Verspottung gelitten / und ob du in diesem Fall / bißhero ihm nachgefolgt seyest / oder hiñfüran nachfolgen wöllest. Bitte darauff deine H. Patronen / daß sie dir von Christo theils Verzeihung der bißhero geübten Nachlässigkeit / und Hoffart / theils aber Gnad in dergleichen Demuth wohl zu zunehmen erlangen wollen.

Der ander Punct.

Zum ersten betrachte / warumb Christus habe also veracht / und verspott werden wollen / nehmlich wegen drey Ursachen / 1. damit er für die Hoffart der ersten Eltern / in unser allen statt gnug thäte. 2. Damit er uns lehrete / das eitle Lob und Ehr der Menschen verachten. 3. Damit er uns mit seinem Exempel anreichte / die menschliche Urtheil und Verachtungen mit gleicher Gedult / und Freudigkeit zuübertragen. Zum andern betrachte / wie schlecht und ettel warhafftig seyel alles Lob und Ehr der Menschen / als welche weder dem Leib noch der Seel einigen Nutz bringen / ja vielmehr beyden sehr viel schaden / und von viel guts verhindern hergegen aber wie nutz die Verachtung und Verspottung der Menschen seye / als von welcher Christus der H. Err seinen Apostlen gesagt / wann euch die Menschen ver-

verfolgen / absöndern / und alles böses von euch sagen werden / erfreuet euch / dann euer Lohn ist groß in dem Himmel / ja nicht allein in dem Himmel / sondern auch auff Erden / seitmal / wie Thomas de Kempis im 29. Cap. des 3. Buchs sagt / derjenige den wahren Fried / und Ruhe seiner Seelen finden wird / welcher sich selbst von Hergen verachtet ; und auch von andern begehrt veracht zu werden. Zum dritten betrachte / wie billich es seye / daß du auch in dir ein Begierd erweckest / dieser Verachtung / und wann sie dir freywillig von Gott zugeschickt wird / mit Gedult und Freud annehmest / dann welcher Mensch wäre nicht frölich / wann ihme der König das Kleid seines Sohns überschicket / mit Versprechen / ihne zu seinem Sohn auffzunehmen / wann er dieses Kleid tragen würde / warumb derohalben soltest du nicht mit Freuden annehmen das Kleid der Demuth / welches der himmlische Vatter dir zuschicket / damit du seinem Sohn / hie gleich werdest / in der Verachtung und alldort in der Erhöhung ? Nimm derohalben dir für / dieses Kleid hinsüran als ein wahre Liberey des allmächtigen Gottes beständig bis an dein End / zu tragen. Bitte zugleich die demüthige Mutter Gottes / sie wolle dich als in dieser Kunst wol erfahrene Meisterin besser unterrichten / und von ihrem lieben Sohn häufige Gnad darzu erlangen.

Der dritte Punct.

Zum dritten betrachte / wie Christus sich zu solcher Gedult in dieser Verspottung habe auffgemuntert / daß er nehmlich ihme eingebildet / er seye auff einem Schauplatz / und spiele ein trauriges Schauspiel vor seinem himmlischen Vatter und allen Englen / in welchem ihme anbefohlen seye worden / die Person eines demüthigen

gen

gen und gedultigen Menschens zu vertreten; dahero er dann sich beflissen / sein Ampt wohl zu verrichten / damit er dem himmlischen Vatter wohlgefallt / und seinen Willen vollbringe. Zum andern betrachte / wie kräftig dieses Mittel seye / alle Schmach und Verspottungen mit Freud zu übertragen / dann wann die Menschen offtermals in den Schauspielen / so gern die Person eines Narren vertreten / weil sie erfahren / daß sie durch solche Verrettung den Zuschern ein grossen Wohlthat verursachen / und ein grösseres Lob und Lohn erobern können / wie vielmehr sollestu in dem Schauspiel deines Lebens die Person eines verachten Menschens / oder vielmehr des Sohns Gottes vertreten / damit du Gott und seinen H. H. mehr gefallen / und einen grössern Lohn und Ehr von ihnen erobern mögest. Dieses haben warhafftig in obacht genommen die H. H. Apostel / von welchen geschrieben stehet / daß sie mit Freuden für das Gericht getreten / weil sie würdig worden / umb Christi willen Schmach zu leiden. Zum dritten betrachte wie du bißhero in diesem Stuck dich verhalten / und hinfüran verhalten wöllest. Bitte darauff Christum um Verzeihung deiner Nachlässigkeit / und versprich Beförderung.

Sür den sibenden Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Kreuztragung Christi.

Nach verrichtem gewöhnlichen Gebett / bilde dir ein / Christum mit einem schwarzen Kreuz beladen / welcher zu dir nachfolgende Worte spreche: Wer mir nachfolgen will / der verlange sich

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 93
sich selbst / nehme sein Creutz auff sich / und
folge mir nach. Bitte darumb ihne umb sein Gnad/
das du sein Exempel wohl betrachten / und durch diese
Betrachtung dich selbst zu völliger Nachfolgung auff-
muntern mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie schwär das Creutz Christo
gewesen seye / theils an ihme selbst / theils aber / weil
er Christus durch vorgehende Martyr ganz müd und
kraftlos worden war. Zum andern betrachte / wie ge-
duldig Christus der Herr dieses Creutz bis auff den
Berg Calvariã getragen; und wie hurtiger / nach dem
er gefallen / widerumb auffgestanden seye / und das Creutz
widerumb auff seine H. Achsel genommen habe. Zum
dritten betrachte / wie billich seye / das du auch dein
Creutz auff dich nimmest / weil die H. Schrift außdrück-
lich bezeugt / es müssen alle Menschen mit und durch
das Creutz in die ewige Freuden eingehen. Bitte de-
rohalben deine H. Patronen / das sie dir ein tapfferes
Hertz von Gott erlangen wollen / damit du dein Creutz
gern und willig auff dich nehmen / und beständig bis an
dein End tragen mögest.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / was für ein Creutz seye / wel-
ches du Christo deinem Seligmacher nachtragen sol-
lest / nemlich kein anderes / als die täglich Werk / wel-
che du auß Befehl Gottes / deiner Obern verrichten
mußt / dann also bezeugt der H. Maximus / da er sagt:
Das ganze Leben eines Christen / ist ein Martyr
und Creutz / wann er nach dem Befehl Gottes
lebet; wie viel mehr dann wird das Leben eines
Geistlichen / der nach den Regeln / und Willen seines
Obern

Obern lebet / ein Creuz genennt werden? Zum andern betrachte / wie leicht dieses Creuz seye; seitmal nit mehr von dir erfordert wird/als das du diejenige Aempter und Werck welche dir auß Gehorsam auferlegt werde/ willig und freudig auff dich nimmest/und/ so viel du vermagst/ fleissig verrichtest; dahero Christus/ da er alle zu Tragung des Creuz geladen/gesagt: Es solle ein jedweder sein Creuz auff sich nehmen; dardurch er zuverstehn geben wollen / das er nicht begehre / das alle Menschen ihre Werck mit gleicher Vollkommenheit verrichten sollen/sondern allein das ein jedweder diejenige Werck auff sich nehme / und verrichte/ welche er seinem Stand und Kräfften gemäß befindet. Zum dritten betrachte / wie starkmüthig du bishero dieses Creuz getragen; ob du es nicht bisweilen hinweg geworffen habest? Vnd bitte darauff die schmerzhaffte Mutter Gottes / sie wolle dich in dieser deiner Creuztragung nicht verlassen/ gleich wie sie ihren vielgeliebten Sohn Christum nicht verlassen hat.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / durch was Mittel sich Christus gestärckt / und auffgemuntert / sein Creuz mit Gedult und Freud zu tragen/ nehmlich durch die Betrachtung des Willen Gottes / und der zukünftigen Glory/ dann also bezeugt von ihme der H. Paulus / da er sagt: Christus hat ihme die Freud für die Augen des Gemüths gestellt/ und also das Creuz getragen. Zum andern betrachte / wie kräftig diese Mittel seyen zu Erlangung der erwünschten Stärck. Dann welcher Mensch wurde nicht gern sein Creuz tragen / das ist/ ein anbefohlnes Werck verrichten/wann ihme ein Engel erschiene/und sagte: Es wäre Gottes

Erste Aufseheilung der achttag. Betracht. 95
tes Will/ daß er seinem lieben Sohn das Creutz
tragen helffe; nun aber weil dir der Ober Gottes
Will eben so gewiß erklärt/ als ein Engel/ warumb wol-
lest du nicht eben so gern das anbefohlene Ampt oder
Werck auff dich nehmen/ und mit höchstem Fleiß ver-
richten? sonderlich weil du auch weißt/ daß gleich wie
du mit Christo das Creutz getragen/ also auch mit ihme
der Glory und Freud/ die er durch das Creutz erobert/
theilhaftig seyn werdest? Zum dritten betrachte/ wie
du bishero dieses Mittel gebraucht habest/ und hinsür-
an gebrauchen wollest; wie nehmlich auch du zu einem
Behülffen in Tragung des Creutz Simonem Cyre-
näum/ das ist/ den Gehorsam/ und Lieb zu dem Willen
Gottes nehmen; und/ wann du schon bisweilen auß
Schwachheit gefallen/ und das Creutz von dir geworf-
fen hast/ dannoch dasselbe alsbald widerumb auff dich
nehmen/ und beständig bis an dein End tragen wollest.
Bitte darauff demüthig Christum/ er wolle dich in sein
Gesellschaft auffnehmen/ und dir solche Stärck mit-
theilen/ daß du ihme beständig bis zu dem Todt in Tra-
gung deines Creutz nachfolgen/ und mit ihme einmals
glorwürdig auffstehen mögest.

Heut lese man auß dem Thoma von Kempis das
56. Capitel in dem 3. Buch/ und das 12. in dem 2.
Neben der Lesung des gewöhnlichen Buchs;
oder des discours auß der Einöde
fol. 406.



Sür

Bedencken und Erforschung.

Von den geistlichen Übungen.

Zumersten erforsche / wie du dich bishero in dem mündlichen Gebett und Betrachtung verhalten? Ob du sie zu seiner Zeit / mit gebührender Vorbereitung / äußerlicher und innerlicher Ehrerbietigkeit / auch mit schuldiger Aufmerksamkeit verrichtet habest. 2. Wie du das geistliche Lesen vollbracht? Was / wann und mit was Frucht du gelesen? 3. Mit was Andacht und Sorgfältigkeit du dem H. Mess. Opffer beywohnest; auch zu seiner Zeit die H. Sacrament der Beicht und des Altars gebrauchest? 4. Wie fleissig du so wol die sonderbare / als allgemeine tägliche Erforschung gebrauchest? Was Frucht du auß wochenlicher / monatlicher / und halbjährigen Versammlung geschöpft habest? 5. Wie eiferig und beständig du in Verehrung deiner H. Patronen / sonderlich aber der allerheiligsten Mutter Gottes / und Christi des gescrenzigten / des H. Sacraments des Altars zc. gewesfen sehest?

Zum anderen bedencke / wie erhebliche Ursachen du habest / diese geistliche Übungen mit sonderbarem Fleiß zu verrichten. Dann 1. ist nichts nothwendigers / als das Gebett / weil wir durch dasselbe alles / was wir haben wolten / von Gott erlangen müssen; daher die H. Mutter Gottes selbst bekennet / sie habe kein einige Gnad gehabt / die sie nicht durch das H. Gebett erlangen müssen. 2. Ist nichts nutzlicher / als das H. Gebett / dann durch dieses gelangt der Mensch zu höchster Vollkommenheit

Erste Auftheilung der achttag. Betrachte. 97

menheit / und Verachtung zeitlicher Sachen ; dann wann man nach Zeugniß des Salomonis / mit Verständig verständig / mit Bösen böß wird / wer wolte zweifeln / daß der jenige / der ohn Vnterlaß mit G Dtes dem Brinnen aller Vollkommenheit handelt / zu höchster Vollkommenheit gelangen werde. So kan man durch das Gebett nicht minder auch das Heyl des Nächsten befördern / dann wann die Esther mit ihrem Gebett das ganze Jüdische Volck vom dem Zorn des Asperi und Vntergang erlediget / wie viel mehr wird ein Brant Christi / und G Dtes / von ihrem Bräutigam / von dem sie vielmehr geliebt wird / als Esther von Aspero ist geliebt worden / das Heyl der jenigen Seelen / für welche sie bitten wird / erlangen ? Sonderbar aber ist das Gebett sehr nützlich die himmlische Reichthum und Güter zuerlangen / dann das Gebett ist gleichsam ein Schlüssel zu dem himmlischen Schatz ; dahero einmahl Christus P. Balthasar Alvarez einem Priester auß der Societet Jesu erschienen / mit Gaben und Gnaden ganz beladen / und gemeldtem Patri gesagt : Er wolte gern diese sein Bürd abladen / und anderen mittheilen / wann nur einer wäre / der dieselbe von ihm begehrte. 3. Ist auch die Würdigkeit des Gebetts sehr hochzuschätzen ; dann was tunne einem Menschen für ein grössere Würdigkeit angeboten / oder Ehr erzeigt werden / als daß er unter die innerste Freund des allerhöchsten Königs gezeht werde / und so offte es ihme beliebt / ein freundliches Gespräch mit ihme anstellen kan. 4. Wiewol etlichen das Gebett sehr langweilig vorkompt / wird doch in demselben / wann man es recht betrachtet / der höchste Wollust gefunden. Dann welchem Dettler würde

Dritter Theil.

G

nicht

nicht lustig fürkommen / wann ihme erlaube würde ein fürnehme Stadt sich zu verfügen / und alldorten von einem Hauß zu dem andern zu bettlen / wann er wüßte / daß ihme an allen Orten ein Ducaten / von dem König aber selbst / was er begehrte / würde gegeben werden? Welchem Krancken ist nicht ein grosser Trost / wann er mit einem Arzten reden / und ihme sein Kranckheit zu genügen entdecken kan? Welcher Braut ist nicht wohl / wann sie mit ihrem Bräutigam ein langes Gespräch anstellen kan? Welchem Lehrlinger ist nicht alle Zeit kurz / wann er ein sehr gelehrten und berühmten Lehrmeister anhören kan? Was begehrt mehr ein Vbelthäter / als daß er mit dem Richter reden / und von ihme Nachlassung der verdienten Straff erlangen könne?

Zum dritten erforsche / was du für Mittel gebrauchen sollest / diese deine Vbungen wohl zu verrichten. Andere zugeschweigen / werden dir drey sonderlich verhilfflich seyn. Das erste ist / die Gegenwart Gottes; dann wann die Gesandten und Wohlredner / wann sie vor einem König oder Kayser erscheinen / und reden müssen / so fleißig acht geben / daß ihnen nicht ein unziemliches Wort entfalle; wie viel mehr wird solchen Fleiß bey dem Bettenden die Gegenwart Gottes verursachen? Das andere ist ein eiferige Lieb zu Gott / dann durch diese werden die drey fürnehmste Verhindernissen des Gebetts / nehmlich die nagende Schuld / die stechende Sorg / und lebhafter böse Anmuthungen auß dem Weg geraumt; seitemahl ein Liebhaber die Braut / wann sie bey ihrem Bräutigam ist / alle Diener außschließt; und wann einer anklopfft / ihne alsbald zu einer andern Zeit kommen laßt; wie sie dann auch alle Geschäfte auß Lieb des Bräutigams leichtlich auß ein
andere

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 99
andere Zeit schiebet / weil sie wohl weiß / daß ihr hernach
der Bräutigam in Berrichtung derselben treulich bey-
stehen werde. Das dritte ist ein grosse Dehutsamkeit
der fünff Sinnen / welche seyn gleichsam die Armb der
Seelen / mit welchen sie dasjenige / was sie liebt / umb-
fanget; dahero gleichwie diejenige Braut / welche kurz
zuvor unzüchtige Duhler umfangen hette / von dem
Bräutigam mit leicht zu einem freundlichen Gespräch
wurde zugelassen werden; hergegen aber diejenige / wel-
che wacker wieder die Duhler gestritten hat / mit grossen
Freuden von Ihme umfangen wurde werden; also hat
es auch ein Beschaffenheit mit der Seelen in dem Ge-
bett ic. Vatter unser.

Sür den siebenden Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Creuzigung und Tode Christi.

Wach vollendtem gewöhnlichem Gebett / bilde dir
ein / du sehest Christum an dem Creuz hangend /
und nach dem Er die drey letzte Wort: nehmlich
Mich dürstet / Es ist vollendet / Vatter in deis
ne Hand befihlich meinen Geist: ausgesprochen /
mit geneigtem Haupte seinen H. Geist auffgeben. Bit-
te darauff Ihn umb sein Gnad / daß du auß Betrach-
tung dieses seines H. Todes mögest bewegt werden /
gleichwie diejenige / welche bey seinem H. Tode gewesen
seyn / also bewegt worden seyn / daß sie an ihre Herren
geschlagen / und gesagt: Dieser ist warhafftig ein
Sohn Gottes.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / mit was für Begierd und
Behor-

G ij

Behor-

Gehorsam Christus seinen Geist in die Hand seines himmlischen Vatters habe aufgegeben; wie Er nehmlich werde mit dem Gemüch gesprochen haben: O Vatter / ich begehre auffgelöst zu werden / und bey dir zu seyn. Und gleichwie einen Hirschen dürstet nach dem Wasser / also auch mein Seel begehrt zu dir zu kommen. Doch / O Vatter / nicht mein / sonder dein Will geschehe. Zum anderen betrachte / warumb Christus hab zuvor jene Wort: In deine Hand befihle ich meinen Geist: sprechen / und hernach mit geneigtem Haupt seinen Geist aufgeben wollen / nehmlich das er uns mit seinem Exempel lehrete / wie wir uns nicht allein / was das Leben / sondern auch was die Zeit / Ort / und Gestalt des Todes anbelangt / jederzeit sollen dem Göttlichen Willen ergeben / und also mit dem H. David sprechen: Mein Seel / O Herr / ist allzeit in meinen Händen / und ich hab dein Gesetz nicht vergessen. Zum dritten betrachte / ob und wie du hithero berath sehest gewesen / nach dem Willen Gottes zu sterben / und wie du hinsüan dich wollest in diesem Fall dem Göttlichen Willen ergeben. Bitte darauff deine H. Patronen umb ihr Fürbitt zc.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / warumb du dich / was den Todt anbelangt / dem Willen Gottes gang und gar ergeben sollest / nehmlich weil Gott zum allerbesten weiß / was für ein Zeit / Gestalt und Ort des Todes dir am allerbesten seye; Wann du derohalben den Sternsehern glaubest / und dir jene Zeit zu schreyffen / Aderlassen / purgieren zc. erwöhlest / welche von ihnen gut gehalten wird / wiewol sie allerley Fählern untermorffne Menschen

Erste Aufseheil. der achttag. Betrachte. 101

schen seyn; wie viel mehr sollest du G. D. / der nicht fäh-
len kan / glauben / und diejenige Zeit zu sterben / erwöh-
len / welche Er dir vorschreiben wird. Zum anderen
betrachte / warumb du gern sterben sollest / wann schon
G. D. dir erlaubte länger zu leben / nehmlich wegen der
Früchte / welche auß dem Todt entspringen / dergleichen
seynd die Auflösung von dem Kercker des Leibs / die
Entledigung von den Mühseligkeiten dieses Lebens /
und sonderlich von der Sünd / die Belohnung der Ge-
dult / die man in der Kranckheit erzeiget. Dann wel-
cher Befangne wäre nicht froh / wann man den Ker-
cker zerbräche / und also ihm ein Ausgang zu der Frei-
heit machte? welcher Mensch litte nicht gern / daß sein
Haus mit vielen Streichen der Zickel zerbrochen wür-
de / wann man ihme für einen jeden Streich 1000. Du-
caten gebe? oder welcher Krancke würde nicht froh seyn /
wann er unversehens von seiner Kranckheit des Hin-
fallens erlediget wurde / und also seinem Herrn desto
fleißiger dienen künde? Warumb wolte dann nicht
auch der Mensch froh seyn / wann sein Leib zersteht
wird / als welcher ihme bishero nicht anderst als ein
Kercker gewesen / und grosse Kranckheiten der Seelen
verursachet? Zum dritten betrachte / wie wohl diese
Lehr die H. H. G. D. / sonderlich der H. Bernardus /
H. Franciscus / und der H. Paulus gefast / und geübe
haben / und wie du diesen so löblichen Exempeln nach-
folgen wöllest. Bitte darauff die barmherzige Mut-
ter G. D. / sie wolle dir von ihrem lieben Sohn die zu
solcher so schwären Aufgebung häufige Gnad er-
langen.

Der dritte Punct.

**Zum ersten betrachte / was dich zum meisten verhin-
dert /**

G. D.

der /

dere / damit du den Todt nicht gern / wie du sollest / auff-
 nehmen würdest? nehulich daß du noch deine Sün-
 den nicht beweint hast / auch noch nicht gnugsame Ver-
 dienst für das andere Leben hattest zubereitet; und weil
 dich gedunckt / dein längers Leben wurde deinem Näch-
 sten sehr nutzlich seyn / oder leglich / weil du gern wollest
 ein angefangnes Werck zu End bringen. Zum ande-
 ren betrachte / wie wenig diese Verhinderungen dich
 abhalten sollen / damit du willig zu jederzeit sterbest / dann
 warumb begehrt du dieses oder jenes Werck zum End
 zu bringen; oder dem Nächsten zu helfen / als allein /
 weil es Gott also will / wann es derohalben Gott nicht
 will / sondern dich zu sich nehmen / entschlossen ist. Was
 rumb wollest du nicht eben so wohl in diesem / als in dem
 andern den Willen Gottes erfüllen? Gleichfals / was
 rumb willst du deine Sünd beweinen / oder die Ver-
 dienst mehren / als allein / dieweil es Gott also befiehlt /
 und haben will? Wann er derohalben will / daß du hin-
 füran nicht mehr deine Wissershaten bereuen / sondern
 auch für dieselbe dich und dein Leben / als ein wahres
 Brand-Opffer auffopfferen sollest / und mit den ge-
 samleten Verdiensten zu friden seyn / warum wollest du
 dich diesem so gerechten Willen widersehen? Zum
 dritten betrachte / wie du hierfüran dich ganz dem Göt-
 tlichen Willen ergeben / demselben allen deinen Mü-
 nachsetzen / und derohalben jene Wort Christi: In be-
 ne Hand befihle ich meinen Geist: ohn Unters-
 laß im Sinn und Herzen haben wollest. Sage dar-
 auff Christo danck umb seine gute Lehr: Bitte Ihn / Er
 wolle dir dein in diesem Fall begangne Nachlässigkeit
 verzeihen / und bekenne vor Ihm / daß du hierfüran Ihe-
 me allein leben / und sterben wollest / und darumben dich
 befehle

Erste Auftheil. der achttäg. Betracht. 103
befeissen / daß du auch vor deinem Tode sagen mögest:
Es ist vollendt / nehmlich was du mir befohlen hast.
Vatter unser ac.

Für den achten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Auferstehung und Auffarth
Christi.

Nach dem vollendten Gebett / bilde dir ein / du sehest
Christum mit einem Fahnen in den Hän-
den / glorwürdig zurück von der Höllen kom-
men / hernach aber mit grosser Gesellschaft / der auß der
Vorhöll und Fegfeuer erledigten Seelen in den Him-
mel auffahren. Bitte zugleich Ihne demüthig umb
sein Gnad / daß du diesen seinen Triumph wohl be-
trachten / und also umb dergleichen Sieg dich zubemü-
hen / auffgemuntert werden mögest.

Der erste Punct.

Zumersten betrachte / mit was grosser Ehr und Freud
Christus von den Todten auferstanden seye ; wie Er
mit einer unzählbaren Schaar / theils der erlösten
Menschen / theils der H. Englen begleitet / in dem
Himmel auffgefahren ; und letztlich wie er mit höchster
Ehr von dem himmlischen Vatter empfangen worden
sey / und allen Gewalt im Himmel und auff Erden em-
pfangen habe / daß also warhafftig jetzt in Ihme erfülle
worden / was der H. Paulus von Ihme hernach ge-
schrieben / daß Er nehmlich einen Nahmen empfangen
habe / in dessen Aussprechung die Knye biegen werden
die Höllischen / Irdischen / und die Himlischen. Zum
anderen betrachte / wann sich ein jedes Glied / ob dem

S iij

Stück

Glück und Heil des Hauptes / ein Kind oder Braut ob der Erhöhung des Vatters oder Bräutigams erfreue / wie billich du dich auff das höchste erfreuen sollest/wann du betrachtest/wie hoch dein Haupt/Vatter und Bräutigam nach seiner Auffarth erhöhet worden / und mit was für unaußsprechlichen Freuden Er sowol dem Leib/ als der Seelen nach sey erfüllt worden. Zum dritten betrachte / wie du bishero ob solcher Glory deines Erlösers dich erfreuet habest / und hinfüran erfreuen wollest. Bitte darauff deine HH. Patronen / weil sie in Ansehung der Glory Christi / sich auff das höchste erfreuen / sie wollen dich dieser Freud auch theilhaftig machen / und also dir in Glückwünschung und Erweckung solcher innerlichen Freud verhilfflich seyn.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / warumb Christus mit solchem Triumph von den Todten auferstanden / und gen Himmel gefahren sey / nehmlich daß solches darumb geschehen/weil er seine Feind so ritterlich überwunden hat / und nicht allein das Fleisch/die Welt / und Teuffel auff das Haupt geschlagen / sondern auch sich selbst / und seinen eignen Willen ganz überwunden hat / welches billich für den höchsten Sieg zu schätzen wäre; dahero dann auch diese Ursach allein von dem H. Paulo seiner Erhöhung gegeben worden / da er nehmlich gesagt: Christus seye gehorsam gewesen biß in den Todt des Creuzes / und darumb habe Er einen Nahmen über alle Nahmen empfangen. Zum anderen betrachte / wie glücklich du dich schätzen sollest / daß du in dem geistlichen Orden-Stand so gute Gelegenheit überkommen / diesen Sieg von dir selbst / und deinem eignen Willen zuerlangen / weilen die meiste Sorg

ste Sorg der Oberen dahin gehet / daß sie die Under-
 thanen zu Erlangung solches Siegs / das ist / zu völli-
 ger Verlaugnung ihres eignen Willens / und Anneh-
 mung des Göttlichen Willens / durch einen wahren
 Gehorsam führen. Zum dritten betrachte / wie grosse
 Freud in einem Land entspringe / wann man einen
 Haupt-Feind geschlagen hat / wie viel grössere Freud
 und Ehr / derohalben du zu erwarten habest / wann du
 den allergrößten und schädlichsten Feind / nemlich dei-
 nen eignen Willen / wirst überwunden haben ; wie du
 derohalben diesen Feind hinfüran unverzagt angreifen/
 und nicht umbkehren wöllest / biß du ihne völlig gedämpft
 haben wirst. Bitte darauff die heilige Mutter *St.*
tes / sie wolle / gleichwie sie schon viel Sieg den Christen
 erlangt hat / also auch dir diese so hochnothwendige *Vi-*
ctori erlangen.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / mit was für Waffen Chri-
 stus diesen allerhöchsten Feind seinen eignen Willen be-
 stritten habe / nemlich daß er kein andere Waffen ge-
 braucht / als den Göttlichen Willen / welchen er allein
 in allem seinem Thun und Lassen gebraucht hat / weil
 Ihme wohl bewust ware / daß dieser Will die allerbeste
 Richtschnur wäre / nach welcher alles / was zu grösserer
 Ehr *St.* / und unserm Heil gerachen solte / müsse
 gericht / und angeordnet werden. Zum andern betrach-
 te / wie kräftig diese Waffen seyen / den obgenandten
 Sieg / über den eignen Willen / zuerlangen ; dann wann
 du zweiffels ohne gern deinen Verstand und Gedäch-
 niß verlieren würdest / wann dir an deren statt der Ver-
 stand und Gedächtniß eines Engels gegeben wurde ;
 warum woltest du nicht gern deinen eignen Willen

verliehen / damit du den Götlichen gewinnen / und also
hinsüran nichts anderst / als alles Guts wöllen könnest?
Zum dritten betrachte / wie du bißhero dieses Mittel ge-
braucht habest / und hinsüran brauchen wöllest. Bitte
darauff Christum durch sein H. Auferstehung / Er
wolle dir Stärck und Gnad zu solchem Sieg gnädiglich
verleihen.

Heut lese man neben der gewöhnlichen Lection auß
dem 4. Buch Thomæ von Kempis das 8. Cap. und
auß dem 3. das 54.

Sür den achten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Lieb zu der allerglorwürdigsten
Himmel Königin.

Ach gewöhnlichem Gebett / bilde dir ein / du so-
hest in dem Himmel die glortwürdige Himmels
Königin mit einem grossen Glanz / und him-
melblauen außgebraiten Mantel / unter welchen sie alle
ihre liebe Diener und Kinder freundlich einlade / und
gutwillig auffnehme. Bitte darauff Christum um
sein Gnad / daß du die Liebe seiner H. Mutter gegen die
und anderen Menschen erkennen / und zur Segen-Eich
mögest auffgemunteret werden.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie grosse Lieb die glortwürdi-
ge Himmel-Königin zu dir / und dem ganzen Mensch-
lichen Geschlecht trage / daß sie nehmlich alle Eigen-
schaften einer Mutter auff das vollkommniste erzeuge
in deme sie alle Übel / sowol des Leibs als der Seelen so
sorgfältig abwendet; alle sowol übernatürlich / als nat-
ürliche

fürliche Güter von ihrem lieben Sohn / für uns begehret / und erlanget ; und letztlich/welches zum höchsten zu schätzen ist/ allen denen / die ihr durch ein kindliche Lieb zugehan seyn / das allerköstlichste Erbtheil des ewigen Lebens erwerbet ; seitmal der H. Anselmus außdrucklich gesagt / daß unmöglich seye/daß derjenige zu grund gehe / welcher sich zu dieser H. Mutter fehret / und von ihr angesehen wird. Zum anderen betrachte/ wie groß diese Gutthaten seyen ; und wie billich diese Mutter vor allen anderen Müttern dieser Welt zu lieben seye. Zum dritten betrachte / wie inbrünstig du dieselbe bißhero geliebt habest / und hinfüran lieben wollest. Bitte darauff deine H. Patronen/ daß / gleichwie sie in dieser Liebgang eifrig und inbrünstig gewesen seyn / also auch dir dergleichen Eifer und Lieb von Gott erlangen wollen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / in wem die wahre Lieb gegen der glorwürdigsten Himmel-Königin bestehe / nemlich in nachfolgenden drey Stücken. 1. In einer grossen Meinung von der Würdigkeit und Höhe dieser Jungfrauen ; dann nach Beschaffenheit dieser Meinung werden auch die nachfolgende Stück beschaffen seyn. 2. Ein kindliches Vertrauen zu derselben ; dann auß diesem wird zum meisten ein wahres Kind erkennt. 3. Ein beständige Verehrung / theils zwar durch unterschiedliche Andachten ; theils aber / und zum meisten durch ein wahre Nachfolgung ihrer Tugenden ; dann / wie der H. Augustinus weißlich vermerckt hat/alsdann betten die Heiligen gern für uns / wann sie etwas von ihren Tugenden in uns erschen. Zum anderen betrachte/ wie billich diese drey Stück mit höchstem Fleiß von dir sollen erfüllt werden ; dann wer wolte nicht ein
große

grosse Meinung von ihr schöpfen / wann er bedenckte / was von ihr der H. Anselmus mit nachfolgenden Worten hat ausgesprochen: O Frau / alles / was auff der Erden / und im Himmel gefunden wird / ist eintweders ober / oder unter dir ; ober dir ist alleinig GOTT ; unter dir aber ist alles / was GOTT nicht ist. Wer wolte auch nicht ein grosses Vertrauen zu ihr setzen / wann er bedenckte / daß sie ein Mutter Gottes seye / und also nicht allein alles vermöge (weil ihr Christus viel mehr als Salomon seiner Mutter sagen wird: Begehr / O Mutter mein / dannes ist nicht billich / daß ich mein Gesicht von dir abwende) sonder auch wolle zu hülf kommen / weil sie die Lieb selbsten 9. Monat lang in dem Leib getragen / und das Menschliche Geschlecht ihr von ihrem lieben Sohn an dem H. Creuz ist anbefohlen worden? wer wolte sie letztlich nicht mit Inbrunst verehren / wann er bedenckte / wie hoch die Fürstinnen und Keyserinnen dieser Welt verehrt werden / von denen man dannoch nichts / als einen kleinen ungewissen / und zergänglichhen Lohn zuverhoffen hat? Zum dritten betrachte / wie du diese drey Stuck bißhero erfülle habest / und hinfüran mit höchstem Fleiß erfüllen wollest. Bitte darauff die H. Mutter Gottes / sie wolle dich auff ein neues für ein Kind annehmen / und gelobe hinfürgegen an / alle Eigenschafften eines wahren Sohns zu erzeugen.

Der dritte Punet.

Zum ersten betrachte / in wem du sonderbahr der allerheiligsten Mutter Gottes sollest nachfolgen / nehme dir zu bedencken / daß du ihr nichts angenehmers leisten könneest / als wann du dich beflissest / ihr in wahrer Demuth und

Vereinigung deines Willens mit dem Göttlichen nach-
zufolgen; dann dieses ist diejenige Tugend / welche sie zu
einer Mutter Gottes gemacht / und also zur höchsten
Würdigkeit erhebt hat; daher der H. Bernardus sagt:
MARIA die hat zwar wegen der Keinigt die
Gott gefallen / aber wegen und durch die Demuth
empfangen. Zum anderen betrachte / was
großen Frucht nicht allein du / sonder alle Liebhaber dies-
ser Mutter durch ihr Lieb zugewarten haben / sonderbare
durch diese Nachfog; dann wann jener Künstler reich
worden ist / weil er den allerheiligsten Nahmen JEsus
nur auß Holz geschnitten hat / wieviel mehr wird der je-
nige in den Tugenden und Verdienst reich werden / wel-
cher die Tugenden und Wandel Christi / und seiner H.
Mutter wird in seinem Herzen und Seelen abmahlen /
und nachfolgen. Zum dritten betrachte / wie du hin-
siran deine Augen auff ihr Demuth / und Vereinigung
des Willens mit dem Göttlichen werffen wollest / und
nach deinem Vermögen nachfolgen. Bitte darauff
Christum / Er wolle dich abermahl seiner H. Mutter
befehlen / und sprechen: Siehe / das ist dein Sohn;
damit du ihr Mütterliche Lieb biß an das End deines
Lebens erfahren mögest. Vatter unser zc.

Für den achten Tag.

Bedencken und Erforschung.

Von der gewöhnlichen Tag-Ordnung.

Du im ersten erforsche / ob und wie du die Werck des
ganzen Tags habest außgetheilt? Ob du alles zu
seiner Zeit / wie einweders du dir selbst / oder die
Ordens-Sagungen bestimbt haben / verrichtet habest?
Ob

Ob du diese Ordnung leichtlich / und ohne Noth über-
 trettest? Ob und was du bishero verändert / und was
 Ursachen halber? Ob dir bishero etwas in dieser Ord-
 nung zu schwär / und ungelegen gewesen / und derohal-
 ben von dir solle verändert werden? Ob und wie oft du
 diese Ordnung durch das Jahr hindurch ansehest / und
 von Haltung derselben dich erforschest? Ob du dich be-
 fleishest / vor einem jeden mercklicheren Werck ein gute
 Meinung vorher zu setzen.

Zum anderen bedencke / warumb du sonderbahren
 Fleiß in Haltung dieser Ordnung soltest anwenden;
 dann neben dem / daß diese Auftheilung der Zeit / und
 Haltung dieser Ordnung verhütet / daß wir die Zeit
 welche der köstlichste Schatz des Menschen ist / nicht ver-
 lieren; daß uns unsere Anmuthungen nicht blindischer
 Weiß nach sich ziehen; daß wir in dem Herzen jederer
 zeit versamlet bleiben / weil es an gewisse Werck zu al-
 ler Stund angebunden ist; daß wir auch die Erfors-
 chung des Gewissens leichtlich machen / neben diesen
 Früchten allen / sag ich / soll billich für den fürtrefflich-
 sten Frucht dieser Ordnung geschätzt werden / daß wir
 durch ihr Hülff alle unsere Werck wohl und vollkom-
 men verrichten; welchen Frucht wann wir erlangen
 können und sollen wir billich für die glücklichste geschätzt
 werden. Dann erstlich / der alles wohl verrichtet / kan
 billich gebenedeyt genennt werden (gleichwie derjenige
 der nachlässig das Werck Gottes verrichtet / vermale-
 deyt von der H. Schrifft genenne wird) und also ver-
 hoffen / er werde zu seiner Zeit gewiß unter die Gebene-
 deyten gezehlet werden. Zum 2. werden wir die wahre
 Vollkommenheit erlangen / welche in der vollkommenen
 Verrichtung der täglichen Wercken sonderlich bestet
 nach

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. III

nach Lehr der geistlichen Väter. Zum 3. werden wir des Nächsten Heyl auff diese Weis auff das beste befürderen / dann eben darumb weil wir allen Fleiß in unsern Wercken anwenden / wird Gott der Herr diesem so guten Willen und Vnterfahung sein Göttlichen Segen / und solgendes auch einen glückseligen Ausgang verleihen. Zum 4. werden wir ein grossen Lohn in dem Himmel zuverhoffen haben / weil wir also beständig in fleissiger Verrichtung unser guten Wercken fortfahren / deren einem jeden mehr als die ganze Welt werth ist / zu einem Lohn versprochen ist worden. Zum 5. werden wir ein grossen Trost und Freud wegen des guten Gewissen / versprochen Lohns / und Zusehen des Allmächtigen Gottes in unserem Herzen erfahren / wie recht und wohl der Gottselige Thomas von Kempis mit jenen Worten hat angedeut / da er gesagt : Du wirst dich allezeit zu Nacht erfreuen / wann du den Tag fruchtbarlich wirst zugebracht haben. Zum 6. werden wir allezeit wohl zu dem Tode bereit seyn; dann wie kunte ein Diener besser zu der Ankunft seines Herrn bereit seyn / als wann er diejenige Werk und Arbeit / die ihm der Herr anbefohlen / mit sonderbarem Fleiß und Sorgfältigkeit vollbringer? Zum 7. werden wir also gleich und ähnlich werden so wohl Gott dem Herrn selbst (dessen Werk alle sehr gut waren / wie die H. Schrift bezeugt) als Christof von welchem das Volck offentlich bekandt hat / daß er alles wol gethan habe.

Zum dritten erforsche die Mittel / welche dir zu fleissiger Haltung solcher Ordnung mögen verhilfflich seyn; dergleichen dann nachfolgende billich sollen geschätzt werden. 1. Daß du allein auff die gegenwertige Zeit /

ge Zeit acht habest / und auff das zukünfftige nicht un-
mässig sorgfältig sehest; dann wann du die gegenwärti-
ge Zeit wohl anwendest / so wird dir die vergangene nit
schaden / und wirst von der zukünfftigen wol hoffen kön-
nen. 2. Bedencke / es sey der gegenwärtige Tag der ers-
te deiner Befehring / und der letzte deines Lebens; dann
umbsonst ängstigest du dich umb das jenige / welches
vielleicht niemals begegnen wird. 3. Glaube festiglich
Gott seye allenthalben gegenwärtig / und daß du in ih-
me alles unendlicher Weiß besizest / was dir die Ge-
schöpff können darbieten. 4. Glaube gleichfals / daß
du in allen Wercken den Will und Befehl Gottes er-
füllest. 5. In deinen täglichen Erforschungen er-
forsche dich fleissig / wie du diese Ordnung gehalten / und
lasse nicht / auch die geringste Übertretung ungestraft
abgehen. Vatter unser.

Sür den achten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Liebe Gottes gegen uns.

Nach vollndtem Gebett / bilde dir ein einen sehr
liebreichen und freygebigen Vatter / welcher ob-
unterlaß bey sich betrachte / was für Liebe und
Gutthaten er seinen Kindern erweisen könne; und die-
selbe hernach im Werck selbst erweise. Bitte darauff
Gott umb sein Gnad / daß du diese sein unaussprech-
liche Lieb wohl zu Gemüth führen / und zu einer eiser-
gen Gegenlieb mögest angezündt werden.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / durch was für Zeichen die Lieb
zum allermeisten erkannt werden möge / nehmlich auß
nach

Erste Auftheilung der achttag. Betracht. 112
nachfolgenden. 1. Daß die Liebenden ohn Unterlaß
wollen beyammen seyn. 2. Daß sie sehr freygebig sich
gegen einander erzeigen in Verehrung unterschiedlichen
Schandungen. 3. Und zum meisten / daß sie gern
für einander leiden / ja auch das Leben selbst geben;
dahero Christus gesagt: Keiner hat ein grössere
Lieb / als derjenige / der sein Seel für ein an-
dern gibt. Zum andern betrachte / wie vollkommen-
lich diese Zeichen in Gottes Lieb gegen den Menschen
zu finden seyen; dann erstlich sagt er selbst bey dem wei-
sen Mann: Es seye sein Freud bey den Men-
schen / Kindern zu wohnen; dahero er nicht allein
die menschliche Natur an sich genommen / und 33. Jahr
mit ihnen gewandelt; sondern auch damit er bis zu End
der Welt bey ihnen verbleiben / und auff das höchste
vereinigt werden möchte / ein so wunderbarliches Mit-
tel erfunden hat / nemlich das hochwürdige Sacra-
ment des Altars. So hat er auch nicht mindere Frey-
gebigkeit gegen uns erzeigt; seitmalen er nicht allein
uns Leib und Seel gegeben / sondern auch sein Gnad
und übernatürliche Tugenden / ja seinen Leib und Seel;
und ist noch darüber bereit / in dem andern Leben die
höchste Glückseligkeit mitzuteilen. 2. Etlich so hat er
ja frenlich auch viel von unsrer wegen außgestanden /
und sein Leben und Blut bey einem Tröpfflein für uns
dargeben; wer wolte derohalben nicht bekennen / daß die-
ses ein unaussprechliche Lieb seye? Zum dritten betrach-
te / wie billich seye / daß du diese so grosse Lieb deinem
Gott und Herrn vergeltest; und weil sie nicht besser
tan vergolten werden / als durch Gegenlieb / wie du al-
len Fleiß und Freygebigkeit dahin wenden sollest / daß
du in dieser Lieb fürtrefflich werdest. Dritte darauff
Dritter Theil. D dei

deine H. Patronen / sie wollen dir mit ihrer Fürbitte diese so billiche / ja nothwendige Tugend der Liebe Gottes erlangen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte noch weiters die Lieb deines Gottes / und schliesse dieselbe auß Größe der Gutthaten / die er dir erwiesen. Dann erstlich hat er dich von Catholischen Eltern gebohren / und auffgezogen lassen werden / welches ein sehr grosse Gutthat ist; dann wann du den jenigen als den höchsten Gutthäter lieben wirst / welcher dir / da du blind warest / die Augen des Leibes / ohne welche du ein mühseliges Leben führen müßtest / gegeben hätte; wie viel mehr sollest du für den höchsten Gutthäter schätzen und lieben den jenigen / welcher dir die Augen des Gemüths gegeben / nemlich den wahren Glauben / ohne welchen du nicht allein der ewigen Freud nicht hättest theilhaftig werden können / sondern in das ewige Verderben gerathen wärest? Ferners wie sehr wird geliebt ein Obrister / welcher ein Statt / in der viel Reichthumen vergraben seynd / mit seinem Schwert und Stärke erhaltet; wie viel mehr derohalben sollest du lieben Gottes H. Herrn / welcher dich / da du als ein Statt von Kranckheiten / von Befahren des Leibes und der Seelen / von den Sünden / von bösen Gesellen / von dem Tode / von dem Fleisch und bösen Feind gleichsam umbringeret und belägert warest / biß auff diese Stund so glücklich erhalten? Nicht weniger ist auch die Gutthat der Gerechtfertigung zu schätzen; dann würdest du nicht groß schätzen die Lieb des jenigen / welcher / da du wegen vieler gemachten Schulden und Missethaten gefangen lagest / und schon allbereit zu einem erschrocklichen Tode soltest verurtheilt werden / dich in dem Kerker

Erste Auftheilung der achtetäg. Betracht. 115

Der heimsuchte / und durch wenig Wort bewegt / nicht allein dir die Schuld und Straff nachliesse / sondern noch darüber dich unter seine innerste Freund / ja Kinder aufnehmete / und theils in Gegenwärtigkeit allerley Reichthumen / und Edelgestein mittheilte / theils aber ins künfftig zu einem Erben seines Reichs einstellte? nun aber diß alles hat G D t in der Gutthat der Gerechtfertigung gethan. Was solle ich nun sagen von der Gutthaten der Erlösung; wann jene Martyrer so hoch gepreiset werden / welche durch Verwechslung der Kleider andere erlöset / und sich in Gefahr des Todes begeben haben; wie viel höher wird zu lieben seyn unser G D t und H E r r / welcher unser Kleid der Sünden angelegt / und also für unsere Erlösung nicht allein in die Gefahr / sondern in den Todt selbst / und zwar den allerschmählichsten hat dargegeben? Also ist auch sehr groß die Gutthat des Veruffs zu schätzen; dann wann ein König wolte ein Gemahl haben / und auß viel hundert tausenden eine / welche an der Schöne und anderen Gaben schier von allen andern übercroffen wurde / erwöhlete / hätte nicht diese Jungfrau Ursach diesen ihren Bräutigam für den höchsten Gutthäter zu schätzen / und auff das inbrünstigste zu lieben? Nun diß hat G D t gegen dir durch den Veruff in den geistlichen Stand gethan. Legtlich wer wolte nicht hoch schätzen die Gutthat der Glorwürdigmachung; wieweil wurde ein Bettler haben jenen König / welcher ihne zu einem König eines gewissen Lands machte / allwo er alles hätte / was er wünschte; nichts übeln zu fürchten hätte; auch seines Regiments in Ewigkeit versichert wäre? diß ist G D t gegen dir durch die Gutthat der Glorwürdigmachung zu thun entschlossen. Zum andern betrachte / wann eine

H ij

auß

auff diesen Gütthaten billich die höchste Segentz ver-
diente / wie hoch du zu solcher Lieb durch so viel Gütthate-
ten verbunden sehest? Zum 3. betrachte / wie du in die-
sem Fall dein Schuldigkeit hinsüran leisten wollest.
Bitte darauff die allerheiligste Mutter Gottes umb
thr kräftige Fürbitte.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie du dein Lieb zum vollkom-
mnesten gegen Gott erzeigen könnest / nemlich wann
du jederzeit thust / was ihme wohlgefället; und seinetwe-
gen allen Geschöpfen absagest. Zum andern betrach-
te / wie leicht dieses Mittel seye; dann welchem Liebha-
ber wurde schwär fallen ein heftliche Wöhrin zuverlas-
sen / wann ihme an statt derselben ein über auß holdseli-
ge Jungfrau zu einer Braut angebotten wurde? Oder
welcher Bettler wurde nicht gern sein schmutziges Brod
verlassen / wann ihme an dessen statt ein köstliche Mahl-
zeit dargebotten wurde? warum wolte dir derohalben
schwär fallen / die falsche und schlechte zeitliche Güter
zuverlassen / damit du das ware Gut in Gott / welcher
die Schöne und Güte selbst ist / findest. Zum 3. be-
trachte / wie du diese Weiß zu lieben brauchen wollest.
Sag darauff Christo Danck umb sein Liebe / und ver-
sprich ihne hinsüran über alles zu lieben.

Kurzer Begriff der jenigen Lehren/ welche der Bräutigam Philothea, in der Einöde hat fürgehalten.

Du hast mein Herz verwunde / O Philothea,
du hast mein Herz verwunde mit einem auß dei-
nen Augen (nemlich mit deinem Gemüch und
eifer)

Erste Aufseheil. der achttag. Betracht. 117

eiferigen Betrachtungen) und mit einem Haar deines Hals (nehmlich mit deinen guten Fürsätzen / welche du in dieser geistlichen Einöde geschöpft hast) derohalben damit du in meiner Lieb verharrest / und von mir hingegen allezeit mögest geliebt werden / beflisse dich / nach folgende Puncten wohl in obacht zu nemmen.

Zum ersten halte kräftiglich darfür / daß alle deine Vollkommenheit und Glückseligkeit in völliger Veretigung deines Willens mit dem Göttlichen bestehe / das ist / in dem / daß du allezeit thust / was Gott will / wie es Gott will / und weil es Gott will. Und so lang du dieses Ziel nicht erreichst / so lang wirst du kein wahre Ruhe deiner Seel finden.

Zum anderen für alle deine Werck / begehre kein anderen Lohn / als das Wolgefallen Gottes / und halte für gewiß / daß dieser der allerhöchste und sicherste Lohn seye / welcher der Seligkeit selbst von den H. Gottes weit vorgezogen wird. Also wird Ich dir in allen deinen Wercken beystehen / und einen glückseligen Ausgang derselben verschaffen ; dahero du billich mit mir wirst sagen können : **Un Er** (mein Bräutigam) hat mich nicht allein gelassen / weil ich allezeit thue / was ihm wolgefällig ist. Zum dritten glaube steiff / daß / weil Ich Allmächtig bin / nichts ohne meinen Willen geschehen könne ; und daß / weil Ich unendlich weiß bin / Ich alles böse / das dir begegnen wird / wisse zu deinem Nutz zu richten ; wie du in dem Exempel des Patriarchen Josephi / Davidis / ja in dem meinen selbst kanst klärlich sehen ; und daß lezentlich / weil Ich der allergütigste Gott bin / Ich bereit seye / allezeit dasjenige zuzulassen / was zu meiner grösseren Ehr / und deinem Heil nützlicher seyn wird.

H ij

Zum

Zum vierdten lasse dich weder vergangene/noch zukünftige/noch gegenwärtige Übel betrüben / und traurig machen; sonder wann das vergangene Übel dich anfechret / so sprich mit dem H. Job: Wie es Gott gefallen / also ist es geschehen / sein H. Namen seye gebenedeyet. Wann du ein zukünftiges Übel fürchtest / so sprich mit dem Hohenpriester Heli: Er ist der Herr / was Ihme gefallt / das thue Er. Wann dich das gegenwärtige Übel betrüben will / so siehe nach meinem Exempel zum Gebett / und sprich: O mein allerliebster Bräutigam IESU / ist es möglich / so gehe der Kelch von mir hinweg / aber nicht mein / sonder dein Will geschehe. Seittemal ich nicht ohne Creutz und Schmerzen seyn will / weil ich dich mein Allerliebsten also mit Creutz und Schmerzen beladen find. Ach süßer IESU / du einiger Trost meiner Seel / mehre die Schmerzen / und mehre die Gedult. Und damit du solche Lehr desto besser und leichter behaltest / so bilde dir ein / es seye alle Trübsal gleich jenen Bilderen / welche / wann man sie auff der rechten Seiten ansihet / nicht vorstellen / und zur Lieb / Ehrerbietigkeit / und anderen guten Annehmungen anreizen; wann man sie aber auff der linken Seiten ansihet / so stellen sie den bösen Feind für die Augen / und pflegen ein Haß / Widerwillen und Bitterkeit zuverursachen. Eben also derothalben wird es dir mit den Trübsalen ergehen / nehmlich wann du sie auff der linken Seiten ansiehst / das ist allein auff den Menschen Achtung geben wirst / welcher dich beleidiget / so wirst du nichts anders als Bitterkeit und Ungedult erfahren; wann du aber dieselbe auff der rechten Seiten

Erste Aufsheil. der achttag. Betracht. 119

das ist / meinen Willen in denselben ansehen wirst / so wirst du zu grosser Gedult / Liebe / und Gehorsam auffgemunteret werden. Auff dieser Seiten derohalben siehe hinfüran an alle Trübsalen / und sag mit dem H. David: Die Trübsal und Angst hat mich gefunden; aber dein Will / O Herr / ist mein Betrachtung.

Zum fünfften hüte dich auch fleissig / daß du wegen deines Nächsten Mängel und Trübsal nicht unordentlich betrübe werdest / sonder halte dafür / daß mein Will in ihnen so wohl erfüllt werde / als in dir / seye auch in gedent / daß Ich sie unendlich mehr lieb / als du / und danoch nicht traurig werde ob diesen ihren Trübsalen / wie wol ich sie abwenden kondte / warumb woltest dann du traurig seyn / da du doch diese Vbel nicht verhüten kanst? Gleichfals so gibe nicht Achtung auff anderer Personen Leben und Wandel / wann dir solches nicht wegen deines Ampts obligt / sonder so offte du angereicht wirst / auff andere die Augen zu werffen / bilde dir ein / als wann Ich dir sagte / was Ich einmahls zu meinem Apostel Peiro gesagt hab: Was gehts dich an / du folge mir nach / das ist / du thue / was Ich dir befihl.

Zum sechsten / in allen Dingen beflisse dich ohne Unterschied zu seyn / und halte für gewiß / daß der jene der beste Oberer / diß die beste Speiß / Tranck / Wohnung / Ampt / Beschaffenheit des Leibs / Gesellschaft re. seye / welche dir von meinem Göttlichen Willen verordnet wird werden; wann du derohalben dem Leib / Arzten trauest / und die jenige Arzney / Speiß und Tranck re. gutwillig annimbst / welche er dir verordnet; warumb woltest du nicht viel lieber annehmen / und für das beste halten?

halten / was ich dir / der dich also liebe / verordnen wird?
und dieses sollst du nicht allein / was das Leben anbe-
langt / sonder auch was die Zeit / Ort und Gestalt des
Todes betrifft / fleißig beobachten.

Zum siebenden und letzten / so gib Ich auch achtung /
daß wann du etwas von mir begehrest / solches nicht
anderst von mir wollest erfüllt werden / als so viel es mir
und meinem himmlischen Vatter gefalt; seitemal du
vergwist seyn sollst / daß Ich dir einweders dasjenige /
was du begehrest / oder etwas besseres geben werde. Des
vorhaben seye in Auftheilung sowohl der übernatürli-
chen / als natürlichen Gaben jederzeit mit dem zu friden /
was ich dir geben wird.

Beschluß.

In diese meine Wort höre an / mein Philothea,
dann sie sehr süß seyn / und alle Wissenschaft der
Weltweisen weit übertreffen: schreibe sie der ohalben in
die Tafel deines Hergens / und betrachte sie fleißig / aber
noch fleißiger halte sie / dann nicht diejenige / welche den
Willen Gottes anhören / sonder die ihn erfüllen / wer-
den gerechtfertiget werden; sonsten würdest du gleich
werden einem Menschen / der sein Angesicht in dem
Spiegel gesehen / und gleich vergessen hat / wer er ge-
wesen ist.

Betrachtung

Von der schuldigen Dancksagung wegen den
in den geistlichen Übungen mitgetheilten
Gnaden.

Ach vollendtem Gebett / bilde dir ein / es nemme
dich Christus abermahl bey der Hand / und führe
dich zu der Thür deines Kämmerleins / und
spreche:

spreche: Gehe hin / und sündige nicht mehr. Da
 der aber er sage zu dir: Dieses thue / so wirst du les
 bern. Bitte derothalben umb Gnad / daß du erkennen
 könnest / wie grosse Gutthaten du in diesen geistlichen
 Übungen empfangen habest / und wie du dich hinfüran
 nach gebühr danckbar erzeigen sollest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie hoch gemeiniglich vor
 den Verständigē geschätzt werde / zwar alle Wissenschaft /
 sonderlich aber diejenige / welche Gott erkennen / und
 lieben / und diejenige / welche seine Anmuthungen zäh
 men / und gute Sitten annehmen lehrer; daß sie neh
 mlich also hoch geschätzt werden / daß Alexander der König
 öffentlich bekennet / er seye mehr schuldig seinem Lehrmei
 ster Aristoteli / als seinem Vatter Philippo; seitemahl
 er von diesem allein empfangen habe / daß er lebe; von
 Aristotele aber habe er / daß er wohl lebe. Zum anderen
 betrachte / wieviel grössere Gutthaten du von Christo
 in deiner geistlichen Einöde empfangen habest / in deme
 Er dich ein solche Kunst gelehret / welche alle andere
 Wissenschaften sowohl in Nothwendigkeit und Nut
 zbarkeit / als in Würdigkeit und Lustbarkeit weit über
 trifft; dann erstlich ist sie ja freylich sehr nothwendig /
 weil wir sie nicht allein hie die ganze Zeit des Lebens
 brauchen / sonder auch in dem Himmel; dahero dann
 Christus selbst gesagt / es werde keiner in den Himmel
 eingelassen werden / der nicht gelernet habe / den Willen
 seines himmlischen Vatters zu erfüllen. So ist sie auch
 sehr nützlich und tauglich / nicht allein in eigener Voll
 kommenheit fortzuschreiten / sondern auch des Nächsten
 Heil zu befördern; dann wie Christus sagt: Der in
 Ihme bleibe (durch die Vereinigung seines Wit
 lens

lens mit dem Göttlichen) der wird viel Frucht bringen; wie solches in zeitlichen Dingen erfahren jener Daur/ welcher allezeit die beste Frucht gehabt/ weil er sich in allen Dingen/sonderlich was das Bette angeht/ dem Göttlichen Willen ergeben. Sie ist auch die lustigste Kunst/ wie erfahren jener Bettler/ welcher bekennet/ er seye niemahls traurig gewesen/ weil er diese Kunst gelernet/ und gebraucht; daher auch die Gelehrten sagen/ daß ein solcher Mensch den Himmel und himmlische Freuden auff sein Weis noch allhie genüsse. Letztlich so ist sie die allerhöchste/ theils weil sie von den allerhöchsten Personen/nehmlich Christo/ seiner H. Mutter/ und anderen ist jederzeit geübt/ geschätzt/ und gelehrt worden; theils weil sie zu höchster Glory erhöht/ wie abermahl in Christo und seiner Mutter zu sehen/ und von jenen Seelen unter den Scraphinen sitzend/ ist bekräftiget worden/ welche der H. Stephana de Soncino, als sie fragte/ durch was für Mittel sie zu so grosser Glory kommen wären/ geantwortet/ sie haben dieselbe durch diese Kunst/ nemlich durch die Vereinigung ihres Willens mit dem Göttlichen/ erlangt. Zum dritten betrachte/ wie villich du rohalben seye/ daß du umb solche Gütthaten allerhöchsten Danck zu sagen/ dich bekleiffest. Stelle darauf ein Gespräch an mit deinen HH Patronen/sage ihnen Danck umb die erzeigte Gütthaten in dieser geistlichen Einöde/ bitte umb Verzeihung der Nachlässigkeiten/ und daß sie deine gute Fürsah mit der allerheiligsten Mutter Gottes deinem Gott und Herrn aufopferen/ und häufige Gnad dieselbe in das Werck zu stellen/ erlangen wollen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte/ wie du dich zum allerbesten
umb

um die Gütthaten mögest danckbar erzeigen / nehmlich wann du dieselbe mit dem Herz und Gemüth erkennest / mit dem Mund lobest / und preysfest / und mit dem Werck zuvergeltst / dich befließest. Zum anderen betrachte / daß gleichwie ein Lehr- Jünger seinem Lehrmeister nichts liebers thun kan / als wann er die erlernete Wissenschaft zu seinem und anderer Nutz fleißig braucher / und also mit dem Werck selbst seinen Lehrmeister lobet; also auch könnest Christo die überzehlte Gütthaten nicht besser vergelten / als wann du diese Kunst zu grösserer Ehr deines Lehrmeisters / und so wohl deiner als anderer von seinem H. Blut erkauften Seelen Heil mit sonderbahrem Fleiß und Eifer brauchest / und übest. Zum dritten betrachte / wie gern du diese Weiß danckzusagen annehmen / und wie billich du dich mit allen Kräfften auff Übung dieser Kunst begeben sollest. Stelle darauff ein Gespräch an mit der würdigsten Mutter Gottes / wie du oben mit den H. Patronen gesehen.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / durch was für Mittel du zu vollkommener Ergreifung und Übung dieser Kunst gelangen sollest / nehmlich durch nachfolgende. 1. durch ein wahre Verlassung aller Geschöpf; dann also hat Christus der Herr selbst gesagt: Wer nicht alles verlasset / der kan mein Jünger nicht seyn. Zum 2. durch ein wahres Mißtrauen auff seine Kräfften / und Vertrauen auff Gott; daher dann vonnöthen seyn wird / daß man seine Vorsatz ohne Unterlaß Gottes befehle / und Gnad begehre / damit man sie in das Werck stellen könne. Zum 3. durch den öfteren Gebrauch der H. Sacramenten / sonderlich des Altars!

Altars; dann von diesem Christus dem H. Augustino
 gesagt hat: Genüsse mich / und du wirst in mich
 verändert werden. Zum 4. durch öftere Erfor-
 schung des Fortgangs / und Erneuerung des geschöpff-
 ten Fürsah und Eifers; seitmal unser Herz einer Koh-
 len gleich ist / welche ohne Unterlaß durch den Blase-
 balg muß glüend und hisig gemacht werden. Zum 5.
 durch beständige und stärke Übung / dann diese gemei-
 niglich für den besten Lehrmeister der Künsten geschähe
 wird. Zum anderen betrachte / wann diese Mittel
 von anderen Lehr-Jüngern in ihren Künsten so fleißig
 angewandt werden; wie viel fleißiger du sie diese so noth-
 wendige und fürreffliche Kunst zu lernen anwenden
 sollest. Zum dritten betrachte / wie du dieselbe hinsiran-
 brauchen wollest. Stelle darauff ein Gespräch an mit
 Christo / sage Dank umb die erwiesene Gütthaten / und
 opffere deine Fürsah durch die Hand der Himmel-Kö-
 nigin / und H. Patronen auff in seine H. Wun-
 den / und bitte / er wolle durch sein H. Blut dieselbe re-
 stigen / und also mit seinen Fürsagen vereinigen / und
 dem himmelischen Vatter auffopffern / und
 von Ihme den Segen begehren.





Anderes Tractätlein.

Kurze Außtheilung

Der

Exercitien durch Betrachtung etlicher
nützlicher Historien.

Für den Eingang.

Betrachtung über die Historien von der Maria
Bonaventura einer Klosterfrauen im Spiegel-
Thurn zu Rom / welche durch die Exercitien zu
höchster Heiligkeit ist bewögt worden / und diese Mittel
vorher angewandt.

Erstlich ein grosse Beglerd und Freud zu den Exer-
citien / weil sie Gelegenheit hatte mit G^ott von dem
höchsten Beschäftten ihres Heils zu handeln : allein dem
Geist abzuwarten : und die himmlische Tröstungen zu
versuchen.

Zum anderen ein ernstlicher Fürsatz / das Abscheu-
hen von der Einsamkeit zu überwinden / und alle Mittel
und Rätch des geistlichen Vatters auff's fleißigist zu er-
füllen ; weil G^ott so viel Gnad zu geben pflegt / so viel
wir mitwürcken / und Fleiß anwenden.

Zum dritten ein gängliche Übergabung ihrer selbst /
damit G^ott in ihr Herr / als auff ein weißes Papier
schreibe / was Er von ihr begehre / und Ihm gefalle ;
dahero sie dann diese Wort bald darauß in ihrem geist-
lichen

lichen Vater gesprochen: Vater/ jetzt ist nicht mehr Zeit zu schorgen mit G. D. Ich hab erkerint/ was Gott von mir wolle/ und was er nicht wolle. Ich will ganz G. D. seyn/ und mit allen Kräfften dahin trachten/ daß ich zu grösserer Ehr G. D. / ohn allen Verzug betlig werde / und zwar nicht auff gemeine/ sonder fürtreffliche Weis/ und geschwind.

Man kan auch nemmen die Betrachtung auß den G. B. fol. 28. oder der Einöde. fol. 81.

Lesen aber die Additiones und andere Sachen auß den Geistlichen Vbungen von P. Nicolao de Arnaya geschriben am 35. Blat.

Für den ersten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Ziel des Menschen.

1. Betrachte die Histori von dem Salomon/ welcher allen Ueberfluß gehabt/ und seinem Herz nichts gelauget/ was die Augen begehrt; und was er hiedurch erlangt/ daß er zu bekennen gezwungen worden/ er habe sich zu seinen Wercken und Freuden gefehrt/ und in allen nichts als Eitelkeit/ und Verübnuß des Gemüths gefunden; was wirst dann du auß dem geringsten Theil solcher Freuden und Wollust zuverhoffen haben?

2. Betrachte/ was hergegen diejenige erfahren/ welche allein in G. D. ihr Seligkeit gesucht / und ihr letztes Ziel gesetzt/ nehmlich daß sie mit dem H. Augustino bekennen müssen: Wann ist mir wohl gewesen ohne dich? und wann ist mir übel gewesen bey dir?

3. Betrachte/ wie du hinsüran G. D. gemüß können

Andere Aufsheil. der achtträg. Betrachte. 127
känest und sollest/nehmlich durch Erfüllung des Rathes
des gemeldten S. Augustini: Soviel du Antrib biß
hero gehabt hast zu den Geschöpffen / soviel
hab hinfüran Antrib zu dem Schöpffer / da
mit du mit der frommen Esther sagen mögest: Du
weist / O Herr / daß dein Dienerin sich von
der Zeit an / da sie hieher kommen / in keiner
anderen Sach sich erfreuet hab / als in dir.

Man kan auch nehmen die Betrachtung auß dem
Geist. Übungen Arnayæ. fol. 56.

Lesen aber auß dem Büchlein der Nachfolgung er
sten Buchs 1. Capitel. Item etwas auß Binello von
der Vollkommenheit / oder Rodriq. des 1. Theils / 1.
und 2. Tractat. oder von den drey Gelübden im dritten
Theil.

Für den ersten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von dem Ziel eines Geistlichen.

1. Betrachte die Histori von dem Geistlichen /
welcher / da er in den geistlichen Ordenstand treten / und
sein Mutter ihne verhindern wolte / zu ihr gesprochen:
Mutter / ich will mein Seel gewinnen. Hernach aber
wegen Nachlässigkeit zu dem Gericht gerufft / von seiner
allort auch erscheinenden Mutter eben mit diesen Wor
ten gestrafft / und gebessert worden. Siehe der obalben /
ob du nicht auch gleiches Ziel im Eingang des Ordens
gehabt / und wie du bißhero dasselbe erlangt.

2. Betrachte / wie gute Mittel der geistliche Stand
dir anbietere / dein Heil zuerlangen / weil man in demsel
ben / wie der S. Bernardus sagt / selten fällt / reiner
lebt /

lebt / geschwinder auffsteht / behutsamer wandlet / häufiger mit dem Thau der Göttlichen Gnad begossen wird / sicherer ruhet / frölicher stirbt / geschwinder gereinigt / und häufiger belohnet wird. Erwege derothalben diese Mittel / und erkenne mit danckbahrem Gemüth die Glückseligkeit deines Veruffs.

3. Betrachte / wie strenge Rechen schafft du geben werdest wegen solchen Veruffs / wann du ihne nicht vollziehst / weil von dem / welchem viel gegeben worden / auch viel erfordert wird werden. Entschliesse dich derothalben / hinsüan demselben mit ganzen Kräfften nachzutrachten / und erinnere dich / was Thomas de Kempis im 1. Buch 25. Cap. weißlich vermerckt hat: Ein nachlässiger Geistlicher hat ein Trübsal über die andere / und wird allerseits geängstigt / weil ihme der inwendige Trost manglet / und den äusserlichen zu suchen / alle Gelegenheit benommen ist.

Siehe auch die G. B. S. Ign. auff Blätlein. f. 33. oder B. b. 2. Item das 10. Cap. 3. Buchs auß der Nachfolgung.

Für den ersten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von den Sünden eines Geistlichen.

1. Betrachte die Histori von dem Weltweisen / welcher auff dem Jahrmarckt die Weißheit verkauft / und einem jungen König diesen Spruch zubeobachten gegeben hat: Heb nichts an / ehe du zuvor betrachtest / was es für einen Ausgang nemmen werde. Welchen Spruch als der König auff alle

Wand

Andere Aufsteil. der achttäg. Betracht. 129

Wänd / Thüren und Geschirz schreiben lassen / hat er sehr glücklich regiert / und ist auch durch gemeldten Spruch von dem Todt erlöset worden / in deme der Valbierer / der ihme die Burgel mit dem Schermesser abschneiden wolte / diesen Spruch auff dem vorgeheften Handbeck gelesen / und durch Erwegung desselben von dem bösen Fürnemmen ist abgeschrockt worden. Erwege derohalben auch du / was auß den Todtsünden erfolge / ob sie nicht gleich seyn dem Apffel / welchen die Königin Venella ihrem König Remeto dargereicht / nach welchem als er griffen / unterschiedliche Pfeil herauß geflogen seyn / und ihme das Leben genommen haben.

2. Betrachte / was für einen Aufgang die läßliche Sünden haben / nehmlich daß sie Gottes Lieb und Freundschaft minderen / den Fortgang in den Tugenden / die Vermehrung der Verdienst verhindernen / des innerlichen Trosts berauben / und einer Straff / welche alle Schmerzen und Pein dieser Welt weit übertrifft / unterwürffig machen.

3. Betrachte / wie dich obgemeldter Spruch des Weltweisen von solchen Sünden erledigen werde / und wie also du ihn in deiner Gedächtnuß beständig tragen / und in Anreißung der Sünden gebrauchen wollest.

Siehe auch G. V. Arnaya. fol. 53. biß auff das 72.

Erforschung über die meiste Fähler und Unvollkommenheiten / Wurzel derselben / und Mittel außzuräumen auß den Exer. S. Ign. 33.

Für den anderen Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Überwindung seiner bösen Begierlichkeit.

1. Betrachte die Histori von dem Bitter / welcher
Dritter Theil. J seinem

seinem Sohn einen Acker außzuränten befohlen / und als dieser sich beschwäret / und solches Werck ihme unmöglich zuseyn vermeinte / ihme den ersten Tag nur ein kleines verzeichnetes Plätzlein außzuränten verordnet / und also forthin die nachfolgende Tag / biß der ganze Acker ohne sonderbahre Mühe ist außgeräntet worden. Erwege derohalben / ob dir nicht auch etwas dergleichen geschehen seye; ob du nicht auch einen solchen Acker habest / und vermeinst / unmöglich zuseyn / daß er völlig gesäubert werde.

2. Betrachte / wie du auch dieses Mittel des Vaters ergreifen sollest / und wollest / und einen Theil nach dem anderen außränten / sonderlich weil nach der Lehre des Gottseligen Thomæ von Kempis / wir bald vollkommen werden wurden / wann wir nur alle Jahr ein Lafter außränteten.

3. Betrachte / wo du den Anfang machen sollest; nehmsich allda / wo das meiste und schädlichste Unkraut / das ist / die größte böse Neigung sich befindet. Erforsche derohalben / welche diese seyn / und wie du dieselbe angreifst / und außränten wollest. Gespräch.

lese auß der Nachfolgung Christi das 12. Cap. des ersten Buchs.

Sür den anderen Tag.

Die andere Betrachtung.

Von dem Tode.

1. Betrachte die Histori von dem Jüngling / welchem von seinem Reichvatter anstatt der Buß ist außgelegt worden / daß er sich in das Beth lege / und ihme einbilde / es seye sein letztes Stündlein gegenwärtig / durch welche Betrachtung er also bewegt worden ist / daß

Anderer Aufschheil. der achttag. Betracht. 131

daß er alsobald auffgestanden / und sich in etnen geistlichen Stand begeben hat. Folge derothalben auch du diesem Exempel nach / und betrachte / was du von deinem bisshero geführten Leben halten würdest / wann du jetzt sterben müßtest.

2. Betrachte / was dich zu Zeit des Todes sonderlich trösten / oder auff der anderen Seiten bekümmern würde. Beschliesse derothalben jetzt zu thun / was du alsdann woltest / das du gethan hettest.

3. Betrachte / mit was grossem Trost der Gottes selige Jüngling Joannes Berchmannus auß der Gesellschaft JESU gestorben sey / da er ein Crucifix / Rosenkrantz / und die Reglen in der Hand gehalten / und gesagt hat : Mit diesen dreyen will ich gern sterben. Erwege derothalben / ob es nicht rathsam wäre / daß du diese drey Mittel auch brauchtest / einen glücklichen Todt zu erlangen / und wie du solches vollziehen woltest. Gespräch.

Siehe auch die G. V. Arnayæ. am 73. und 76. Blat.

Erforschung von der fünff Sinnen und Zungen Bewahrung.

Für den anderen Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem letzten Gerichte.

1. Betrachte die Histori von dem König / welcher / als er von seinem Bruder wegen des Almosengebens veracht und verlacht worden / ihme einen Trompeter geschickt hat / zuerfordern / daß er alsobald zu ihme kommen / und / wie solches nach brauch dieses Orts der

J ij

Tromp

Trompeten-Schall anzeigen/sterben sollte. Als aber der Bruder also darob erschrocken / daß er sambt Weib und Kinder schwarze Kleider angelegt / zu dem König geyet / und durch einen Fußfall umb Gnad gebetten / hat ihme der König geantwortet : wann du diesen Trompeten-Schall also geforchten / wieviel mehr sollte ich den Trompeten-Schall / durch welchen ich und du zu dem letzten Gericht werden beruffen werden / fürchten / und derohalben mich darzu durch gute Werck und Demuth beraiten. Erwege derohalben die Erschröckligkeit dieses Gerichts / und nimme dir für / solchen Schall nach dem Exempel des H. Hieronymi jederzeit in deinen Ohren und Gemüth schallen zu lassen.

2. Betrachte / wie du dich zu diesem Gericht beraiten woldest ; wie es dir umb das Herz wäre / was dich zum meisten ängstigen oder trösten wurde / wann du gleich heutigem Tag vor diesem Gericht erscheinen müßtest / und beschliesse solches hinfüran zufliehen / oder zu thun.

3. Betrachte / was dich zum meisten noch abhalte / daß du diesen Schall nicht hörest / nehmlich den Mangel des geistlichen Behörs (das ist / des lebhaften Glaubens) das Geschwäg der Menschlichen Afferden / das Geräusch der überflüssigen Sorgen / und den in das Ohren gesteckte Finger der fleischlichen Begierden. Siehe derohalben / wie du diese Verhindernissen auß dem Weg raumen woldest.

Siehe auch die G. B. Arnayx. fol. 101. bis 115.

Für den dritten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Fegfeuer.

1. Betrachte die Histori von dem jenigen Knecht

den / deine auff langes Bitten ein Engel erschienen /
 und die Wahl geben / einweders die Kranckheit noch
 drey Jahr außzustehen / oder drey Tag im Fegfeuer ge-
 peiniget zu werden ; aber als er das nachfolgende erwäh-
 let / kaum ein oder die andere Stund sich in dem Fegfeuer
 aufgehalten / und alsobald seinen Schutz Engel / der ih-
 ne heimgesucht / gebetten / er wolle ihn widerumb auff
 die Welt führen / seitemal er lieber 300. Jahr die Kranck-
 heit außstehen / als noch ein Stund im Fegfeuer verblei-
 ben wolle. Erwege derohalben auch du die Schwäre
 dieser Pein / und beschliesse alle Mittel anzuwenden / auff
 daß du dieser entfliehen könnest.

2. Betrachte / gleichwie man ein Feuer auff
 zweyerley Weiß außleschen kan / nemlich mit Entzie-
 hung des Holzs / und mit Begießung des Wassers / also
 auch du durch Flucht und Entziehung der zukünfftigen
 und läßlichen Sünden / welche gleichsam das Holz und
 Nahrung seyn dieses Feuers ; und durch Berennung
 und Zäherwasser über die vorher begangne Sünden
 außleschen sollest. Erforsche derohalben / wie du solches
 bißhero gethan / und hinsüan werckstellig machen
 wollest.

3. Betrachte ferner / wie grosses Mitsenden du
 tragen sollest mit den Seelen / welche allda gepeiniget
 werden / und deine Mitglieder / Mitbrüder / und Mit-
 schwestern billich genandt werden ; wie du derohalben
 ihnen hinsüan zu hülf kommen wollest / sonderlich weil
 solche Hülf und Lieb eines auß den kräftigsten Mitteln
 ist / sich von dem Fegfeuer zu erledigen / weil Gott / mit
 was Maß man außmisset / mit derselben wieder einzu-
 messen / versprochen.

Siehe auch G. V. Arnayæ am 127. Blat.

Lesen auß der Nachfolgung Christi des ersten Buchs
24. Capitel.

Für den dritten Tag.

Die andere Betrachtung.
Von der Hölle.

1. Betrachte die Histori von der Closterfrau
welche der Andacht gegen der H. Mutter Gottes sehr
zugehan/durch Neid und Anstiftung des bösen Feindes
von einem reichen Herrn auß dem Closter geführt wor-
den/willens mit ihme sich zuverheyrathen. Als sie aber
in der ersten Nacht einen erschrecklichen Brunnen mit
Schwefel und Pech/und unleidlichem Gestank auß
gefüllt/und die Seelen unaussprechlich von den bösen
Geistern gepeiniget/sah/und auch sie von ihnen ergrif-
fen/schon allbereit hette hinein geworffen werden sollen
durch Anruffung der H. Mutter Gottes erlediget
wider zu sich kommen/in das Closter kehret/und wunder-
liche Buß gethan hat. Erwege derohalben auch
du dieser Pein Größe und Unterschiedlichkeit/und be-
fleisse dich/hiedurch ein heilsame Forcht und Scheuen
ab der Todtsünd zuerwecken.

2. Betrachte/wie du eben diese Gedächtnuß der
höllischen Pein zu einem Sporn und Anreiz brauchen
wollest/dich zu wahrer Buß auffzuwecken/und hie-
durch alle Beschwärmuß derselben leicht zu machen
Solge derohalben dem Exempel des H. Francisci Borgia
welcher/wann er reisete/vorher in die Wirtshäuser
die Gedächtnuß seiner Sünden und der Hölle
als zween Furiere pflegte zu schicken/und dardurch ge-
macht/das ihme alles anffs beste zuverait fürkommen.

3. Betrachte/ wie grosses Mitleyden und Lieb du gegen den schwarzen Sünderen / welche in augenscheinlicher Gefahr seyn/ in diese so schwarze Pein zugerathen/ tragen sollest; wie du derohalben hinsüran durch Gebete und andere Mittel ihnen Hülf zu leisten/ dich befeissen wollest.

Siehe auch G. B. Arnsyæ am 121. Blat.

Erforschung von fleißiger Verrichtung der täglichen Werck.

Für den dritten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von Ewigkeit der höllischen Pein.

1. Betrachte die Histori von Falcone einem schwarzen Sünder/ welcher/ als er einmahl im Beth liegend nicht schlaffen kundte / und hiedurch grossen Verdruß empfand/ in sich selbst gangen ist/ und diesen heilsamen Schluß gemacht hat: Wann mir also schwar fürkommet/ ein einige Nacht in einem linden Beth liegen/ da ich doch sonst keinen Schmerzen leyde/ wie wird ichs gedulden / wann ich in Ewigkeit in dem höllischen Feuer ligen / und an allen Gliedern unaussprechliche Pein wird leyden / und noch darzu der himmlischen Freud beraubt seyn müssen? Erwege derohalben auch diese lange Ewigkeit / und befeisse dich / gleichfals einen heilsamen Schluß und Fürsaz darauß zu schöpfen.

2. Betrachte / wie lang diese Ewigkeit seye / daß nemlich wann alle Zahl der Sandkörnlein / der Tröpflein der Wasser / der Blätter der Bäumen / der Staublein des Luftes zusammen genommen / und noch der ganze Himmel mit Zahl überschrieben wurde / eher so viel

Jahr verfließen / als die Ewigkeit einen rechten Anfang oder End nehmen würde. Erwäge derohalben / wie grosse Thorheit seye derjenigen / welche umb einen augenblicklichen schänden Wollust ein solche so grosse und immerwehrende Pein erkauffen.

3. Betrachte / weil du vielleicht solche Pein auch verschuldet hettest / wie grosse Gnad dir erwiesen worden seye / da dir noch Zeit zur Bus und Besserung des Lebens vergunt worden ist ; wie du derohalben dieselbe brauchen / und hiedurch die glückselige Ewigkeit erwerben wollest. Frage derohalben jederzeit in deiner Gedächtnuß nachfolgende Reimen :

Was wohl thut / wehrt ein kleine Zeit /

Was wehe thut / wehrt in Ewigkeit.

Was wehe thut / wehrt ein kleine Zeit /

Was wohl thut / wehrt in Ewigkeit.

Siehe auch G. B. Arnayæ. am 115. Blat.

Für den vierdten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Reich Gottes.

1. Betrachte die Histori von demjenigen Diener / welcher mit tödtlicher Kranckheit behafft / seinen Herrn gebetten / er wolle ihn nur auff ein halbe Stund von seiner Kranckheit erledigen / und / als der Herr geantwortet / es seye solches nicht in seinem Gewalt / mit Seuffzen auffgeschryen hat : So sey es Gott geklagt / daß ich so lang einem solchen Herrn gedient hab / der mich nicht ein halbe Stund von meiner Kranckheit erledigen kan / und nicht viel mehr demjenigen gedient hab / der mich von dieser Kranckheit und ewigen Pein erledig

Andere Aufsteuff. der achtetäg. Betracht. 137
erledigen / und die ewige Freud noch darzu mittheilen
kan. Erwege derohalben ob du nicht auch was gleiches
gethan / und beschliesse auffss wenigst hinsüran einem
bessern HErrn nehmlich GOTT zu dienen.

2. Betrachte/wie grosse Ursachen du in GOTT findest / ihm allein zu dienen / nehmlich weil er der höchste
HErr ist / und geringe Arbeit oder Gebott auffgelegt/
und seine Diener mit einem unaussprechlichen Lohn
belohnet. Wie hergegen aber in dem bösen Feind schnur
grad das Widerspiel zu finden / und also sehr billich seye/
daß du mit David sagest: Mir ist gut / GOTT an-
hängen 2c.

3. Betrachte / was dieser dein HErr für einen
Dienst von dir begehre / nehmlich daß du seinen Willen
in allem erfüllest. Erwege derohalben / wie gering die-
ser Dienst seye / weil er nichts will / als was zu deinem
Heyl gereichet. Sprich derohalben zu deiner Seel/
was die Diener Naaman zu ihrem Herrn gesagt ha-
ben. HErr / wann er was mehrers begehrt
hätte/hättest du es thun sollen / wie viel mehr/
da er nur begehrt hat seinen Willen erfüllet
zu werden.

Siehe Arnaya S. B. am 177. Blat.

Für den vierdten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Geburt Christi.

1. Betrachte die Histori von der jentgen Jungfrau/
welche als sie sieben Jahr lang die H. Mutter GOTTES
gebetten/ sie wolle ihr ihren lieben Sohn zeigen / letztlich
an dem Weihnacht-Abend Christum von der Mutter

J v

GOTT

GDies in die Arm empfangen / und / als dieser fragte / wie sehr sie ihn liebe / geantwortet hat / sie liebe ihn mehr als ihren Leib und Herz. Als aber das Christkindlein noch weiter fragte / wie viel sie es mehr / als ihr Herz liebe? wider geantwortet hat: Das kan ich nicht sagen / sondern mein Herz muß es bezeugen. Darauß alsbald das Herz vor Lieb mit einem grossen Schnall zersprungen / und / als die Hausgenossen zulauffend sie todt gefunden / und den Leib eröffnen lassen / haben sie in dem Herzen mit guldernen Buchstaben diese Wort geschrieben gefunden: Ich liebe dich mehr / als mich / weil du mich erschaffen / erlöst / und mich zu einer Braut erwehlt hast. Erwege nun ob die in der Geburt erzeugte Lieb nicht gnugsam auch dir seyn solle / Christum mehr / als dich selbst zu lieben.

2. Betrachte / in wem du diese Lieb erzeugen sollest / nehmlich in dem / daß du in keiner Sach / wann sie schon dich selbst betrifft / deinen Nutz / Lust / und Wohlgefallen / sondern allein GDies Ehr und Wohlgefallen suchest. Erforsche / wie du solches bißhero gethan / und hinfüran thun wollest / dann wie der H. Augustin sagt / der liebt GDie nicht warhafft / der etwas liebt / und nicht von GDies wegen liebt.

3. Betrachte / weil Christus auch derenwegen auff die Erden kommen / daß er uns ein Exempel zu leben hinterliesse / wie billich seye / daß du ihme in allen Wercken / und Tugenden sonderlich in der Armut / Keuschheit / und Gehorsam / die er in der Geburt sonderlich spüren lassen / nachfolgen wollest.

Siehe auch Arnayæ am 190. und 249. Blat.
Erforschung von den Regeln seines Ordens oder Stands. Sic

Für den vierdten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Findung Christi in dem Tempel.

1. Betrachte die Histori von der jenigen Kloster-
frauen / welche von dem Christkindlein heimgesucht
worden / und als man sie mitten in dem Gespräch zu
der Pforten ruffte / dasselbe Kindlein schnell verlassen
hat / und zu der Pforten geeilet; als sie aber wider zu-
rück kehre/Christum in Gestalt eines grossen Jünglings
gefunden / welcher/ als sie ihn fragte/ warum er jetzt al-
so groß erscheine / geantwort hat : Also groß hat
mich dein Gehorsam gemacht. Lerne hiebey wie
auch du nach diesem / und zusorderst der H. Mutter
Gottes Exempel willig und gedultig / wann es der
Will Gottes erfordert / der Gemeinschaft mit Gott
durch das Gebett gerathen sollest/dann dieses heist Gott
wegen Gott verlassen.

2. Betrachte / wie grosse Freud obgemeldte Jung-
frau/und vielmehr die Eltern Christi ob dem gefundenen
Christo empfangen haben; und wie billich auch du ver-
hoffen könnest / je grösser die Traurigkeit gewesen ist/
in dem du das Gebett unterlassen müssen/oder ohne Trost
verrichtet / je grössere Freud werde darauff erfolgen/
wann er dir widerumb ein fröhliches Angesicht verleihen
wird.

3. Betrachte/ durch was Mittel die Mutter Got-
tes und auch die obgenandte Jungfrau Christum ge-
funden haben / nemlich durch inbrünstiges Verlan-
gen / gedultige Übertragung der Abwesenheit / bestän-
digen und schnellen Gehorsam in Verrichtung ihres
Ampts.

Ampts. Sie derohalben / wie auch du diese Mittel
hinsüßran brauchen wollest.

Siehe auch G. B. Arnayx vom 295. Blat bis auff

305.

lese auß Thoma Kemp. das 9. Cap. des 2. Buchs.

Sür den fünfften Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Leben Christi bis auff das dreiß-
figste Jahr.

1. Betrachte die Histori von dem H. Dositheo/wel-
cher durch seinen fünff Jahr lang geleisteten Gehorsam
verdient hat ein solche Glorij zugenießen/welche ein Ael-
vatter vermeynt hat / dem H. Antonio zubereitet wor-
den zu seyn. Lerne derohalben von diesem / und sonder-
lich von Christo / der von dem zwölfften Jahr bis auff
das dreißigste von sich nichts hat schreiben lassen wollen/
als daß er gehorsam gewesen / wie hoch der Gehorsam zu
schätzen / und wie du ihne hinsüßran auch fleißiger in ob-
acht nehmen wollest.

2. Betrachte / in wem Christus und Dositheus ih-
ren Gehorsam sonderlich erzeigt haben / nehmlich in den
täglichen Wercken/in deme sie sich beflissen/dieselbe nach
dem Willen ihrer Obern zuverrichten / wohl wissend/
daß des Menschen Vollkommenheit in dem bestehe/
daß er seine tägliche Werck wohl und ordentlich ver-
richte.

3. Betrachte / was sie für Mittel angewende ha-
ben / solchen Gehorsam leichtlich zu üben / nehmlich
weil sie in der Person des Obern nicht einen Menschen/
sondern Gott angesehen. Erwege derohalben/wie kräfte

Anderer Aufseheil. der achtträg. Betrachte. 141
tig dieses Mittel seye/ und wie auch du hinfüran solches
brauchen wollest.

Siehe in G. B. Arnaya am 305. Blat
Liese auch auß der Nachfolgung das 13. Cap. des 3.
Buchs.

Für den fünfften Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Versuchung Christi.

1. Betrachte die Histori von der H. Catharina von
Genis/ welche auff ein Zeit mit fleischlichen Gedan-
cken also eingenommen war/ daß sie am ganzen Leib ent-
zünd/nicht zweiffelere/ sie wäre von der Versuchung ü-
berwunden worden; als aber Christus ihr bald darauff
erschiene/ und sie fragte/ wo er gewesen sey/ daß er sie
also verlassen? hat er ihr geantwort/ er seye mitten in
ihrem Herzen gewesen/ und mit seiner Gegenwart und
Gnad sie gestärckt/ daß sie nit in die Versuchungen ver-
williget hab. Lerne derothalben auch du ersilich/ daß du
dich nicht verwundern sollest/ wann du bißweilen in
Versuchung fallest/ weil so heilige Personen als Chri-
stus und Catharina seynd versucht worden; folge dero-
thalben dem Rath des weisen Predigers/ und stehe in
der Forcht/ und berathe dein Seel zu Versuchung.

2. Betrachte/ wie du dich in der Versuchung ver-
halten sollest/ nemlich nach dem Exempel Christi und
Catharina fest an GOTT dich halten/ und mit dem H.
Michael sprechen: Wer ist/ wie GOTT? seitemal
diese Hochschätzung GOTTes/durch welche man glaubt/
man habe dasjenige/ was uns die Versuchung aner-
bietet/

bietet / in G^ott unendlich besser / die beste Waffen ist den bösen Feind zubeistreiten.

3. Betrachte den Trost und Frucht / welchen Christus und Catharina auß der Versuchung geschöpff / nemlich daß sie alles / was sie in der Versuchung außgeschlagen / von G^ott häufiger empfangen / und zugleich von G^ott und den Englen seyen gelobt / und geehrt worden.

Siehe auch G. B. Arnayx am 327. Blat.

Erforschung über die Lieb gegen dem Nächsten / so wohl Lebendig als Abgestorbenen.

Für den fünfften Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Leben Christi nach der Versuchung bis zu dem H. Leyden.

1. Betrachte die Histori von dem jenigen Edelmann dem zu Besserung seines Lebens ein Geistlicher alleu diesen Spruch zubeobachten gerathen : Was du wilst / daß dir andere thun / das thue auch du ihnen : Und als er diese Lehr in allen Wercken zu erfüllen sich beflissen / und derohalben einen auff dem Feld angetroffenen Stechen erstlich mit sich in das Haus geführt / wohl gespeiset / und als er zu Nachts einen Trunk Wasser beehrte / denselben zu holen auffgestanden / und zu dem Brunnengangen / aber durch einen Reifftritt hinunter gefallen / und vereruncken / hat man in der früh / da man ihn gefunden / und herauf gezogen / einen goldenen Ring umb sein Hals gesehen / auff welchem diese Worte geschrieben waren : Dieses Menschen Seel ist wegen der Lieb / die er seinem Nächsten

Anderer Auftheil. der achttäg. Betracht. 143
sten erzeugt / eher in den Himmel getragen wor-
den / als der Leib in dem Wasser erkaltet. Ler-
ne auch du derohalben erstlich nach diesem und sonders
auch Christi Exempel die Liebe des Nächsten in obacht
nehmen / und erforsche / wie du dich bishero allda ge-
halten.

2. Betrachte / was du für ein Mittel brauchen wol-
lest / diese Lieb in dein Herz zu pflanzen / nehmlich daß du
erstlich kräftig glaubest / was du dem Neben-Menschen
thust / das nehme Gott an / als wann du es ihme selbst
gethan hättest. Hernach aber den Nächsten als dich
selbst betrachtest / und derohalben die obangedente Regel
des Edelmanns mit gleichem Fleiß zu halten dich be-
fleißest.

3. Betrachte / wie grossen Frucht und Lohn du auß
solcher Lieb zuverhoffen habest / weil Gott alles an-
nimmt / als wann es ihme geleist wäre worden; auß der
anderen Seiten aber sich in der Freygebigkeit nicht ü-
berwinden last / sondern Luc. 6. alles mit einer guten
getruckten / gerittelten / und überfließenden Maß zuver-
gelten versprochen hat.

Siehe auch G. B. Arnayæ am 339. und 395. Bl.

Für den sechsten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem H. Leyden Christi.

1. Betrachte die Histori von dem jenigen Gefang-
nen / welcher / als er stets im Angesicht traurig erschie-
ne / und solcher Traurigkeit Ursach gefragt wurde / ge-
antwort hat / er habe in dem Herzen das Leyden Christi /
von welchem er zu solchem Mitleiden bewegt werde; wie

wie man dann auch im Werck selbst erfahren / da der Tyrann das Herz heraus zu reißen befohlen. Erwege derohalben auch du / wie billich seye / daß du auch um gleicher Ursachen willen mit Christo dem gecreuzigten ein hergltliches Mitleiden tragest.

2. Betrachte / wie du nicht zu frieden seyn sollest / daß du nur in der Anmüthung mit Christo ein Mitleiden tragest / sondern auch im Werck dasselbe erzeigen sollest / welches geschehen wird / wann du die von Gott zugelassne Trübsalen und Widerwärtigkeit nach dem Exempel Christi geduldig / willig / und frölich zuübertragen dich befliehest. Siehe derohalben / wie du dich allda bisher gehalten / und hinfüran halten wollest.

3. Betrachte / durch was Mittel sich Christus und obgemeldter Gefangner zu solcher Gedult haben aufgemuntert / nemlich durch Hoffnung der Glori und Freud / welche zu seiner Zeit auff solches Leyden erlangten wurde; seitemal nach Zeugnuß des H. Pauli zu den Röm. c. 8. Alles Leyden dieser Welt nicht zuvergleichen ist mit der Glory / welche Gott wegen solcher Gedult mittheilen wird. Erwäge schliesse dich derohalben / solches Mittel hinfüran auch fleissiger zu brauchen.

Siehe auch G. B. Arnaya am 549. Bl.

Siehe das 12. Cap. auß dem 2. Buch der Nachfolg.

Für den sechsten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Creuzigung Christi.

1. Betrachte die Histori von dem Mönch Nodolpho / welcher / als er nach der Metten zu Nacht sich in dem

dem Gebett auffhielte / Christum den HErrn an dem
 Creuz hangend / doch mit einem grossen Glantz umge-
 ben gesehen / und mit ihme funffzehen andere Mönch
 gleichfals an Creuz gehefft und glanzend / deren funff
 Brüder/zehen Priester waren vor Zeiten gewesen ; und
 als er gefragt / was dieses bedeuete ? hab ihme Christus
 geantwort : Diese allein auß dem Orden haben
 sich mit mir gecreuziget / und im Leyden gleich-
 förmig zu werden beflissen. Erforsche derohal-
 ben / ob du auch unter diese gezehlt zu werden verdienet
 habest ; oder wie du dich hinsüran verhalten wollest.

2. Betrachte / was zu dieser Creuzigung erfordert
 werde / nehmlich daß du mit drey Näglen der Gelübden
 angehefft hinsüran nicht nach deinem / sondern deines
 Obern Willen lebest / und alle Schmerzen/Schmach/
 und Verlassenheit mit höchster Gedult und Freud über-
 tragest. Erforsche derohalben / wie du hinsüran dir
 selbst Gewalt anthun / und creuzigen wollest ; dann so
 viel du dir selbst Gewalt anthun wirst / so viel wirst du
 in der Gleichförmigkeit mit Christo zu nehmen.

3. Betrachte / wie grosse Ehr und Glory du bey
 Gott und den Menschen auß dieser Creuzigung zuver-
 hoffen habest. Wie grossen Trost du auch empfinden
 werdest / wann du mit dem H. Paulo wirst sagen kön-
 nen : Weit sey von mir / daß ich mich in einer
 andern Sach rühme / als in dem Creuz mei-
 nes HErrn Jesu Christi / durch welchen mir
 die Welt ist gecreuzigt worden / und ich der
 Welt.

Siehe S. B. Arnayx am 699. Bl. biß auf das 708.

Erforschung von der innerlichen und äusserlichen
 Mortification.

Dritter Theil.

R

Sür

Für den sechsten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Tode Christi.

1. Betrachte die Histori von dem König Tygranus und seiner Gemahlin / welche / als sie von dem König Cyro waren gefangen worden ; und dieser einmahl Tygranem fragte / was er geben wolte / damit sein Gemahlin ledig gesprochen wurde ? und Tygranus darauf antwortete / er wolte gern sein Leben lassen / hat diese Antwort Cyro also wohlgefallen / daß er alsobald beyde ledig gelassen. Als aber Tygranus im heimreisen sein Gemahlin fragte / wie ihr die Freundlichkeit Tygranis gefallen ? hat sie geantwortet / sie wisse hievon nichts zu sagen / seitmal sie von der Stund an / da er sein Leben für sie anerbotten / auff niemand andern / als auff ihren Tygranem ihre Augen geworffen habe. Erwege nun wann diese bloße Anerbietung seines Lebens bey dieser Königin so viel vermögt hat / was bey dir vermögen solle die Lieb Christi / mit dero er sein Leben nicht allein anerbotten / sondern auch durch einen so bitteren und schmähtlichen Tode würcklich gegeben hat.

2. Betrachte / ob nicht billich seye / daß du solche Leiden nach Vermögen vergeltest / und / gleich wie Christus sich dich leiblicher Weiß gestorben ist / also du umb seiner Leiden willen auff's wenigst geistlicher Weiß dir selbst / und der Welt absterbest / und auff nichts anders die Augen deiner Begierd und Meynung / als auff ihne Christus werffest.

3. Betrachte / wie grossen Frucht und Ruhe du auß diesem geistlichen Tode zuverhoffen habest / mehrlich

Andere Auftheil. der achttag. Betracht. 147

daß du erfahren werdest wahr zu seyn / was die geistliche
Väter zu sagen pflegen / daß der Mensch so viel lebe/
so viel er ihme selbst absterbe. Erwege derohalben wie
köstlich dieses Leben seye / und wie du dich darumb bewer-
ben wollest.

Siehe G. B. am 730. Blat.

Für den siebenden Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Auferstehung Christi.

1. Betrachte die Histori von dem jenigen Marty-
rer / welcher / als man ihme Hand und Fuß abgehauet /
dieselbe also angeredt hat: Gehet hin / O ihr Glie-
der / in der allgemeinen Auferstehung will
ich euch wider glorwürdig empfangen. Erwe-
ge derohalben / wie solches warhafftig auch in Christo
erfüllt worden seye / in deme seinem Leib / je mehr er zu-
vor gelitten / je mehr Glori und Glanz mitgetheilet
worden ist. Bestreife derohalben auch deinen Leib allhie
schlecht und rauch zu halten / damit du zu seiner Zeit ih-
ne desto glorwürdiger empfangen mögest.

2. Betrachte / wann die Auferstehung des Leibs so
hohen Trost und Freud bringen wird / wie viel mehr die
Auferstehung der Seelen zu wünschen seyn solle / welche
du auch in dieser Welt und Leben noch genießen kanst /
wann du den alten Menschen hinweg legen / und den
neuen anziehen / und also / wie der H. Paulus vermennt /
nicht was auff Erden / sondern / was im Himmel ist / su-
chen wirst. Siehe derohalben / wie du dich umb solche
Auferstehung bewerben sollest / und wollest.

3. Betrachte / was für Mittel du zu solcher Aufer-
stehung

R ij

nehmung anwenden sollest / nemlich daß du / gleich wie Christus durch die Krafft seiner Gottheit / und glaublich auch seiner Seelen von den Todten ist auferstanden / also auch du zwar zusorderst durch die kräftige Gnad Gottes / doch aber zugleich auch durch deiner Seelen Mitwirkung solche Gnad erlangen müssest. Erforsche derohalben / wie du bishero solches gethan habest / oder hinsüan thun wollest.

Siehe auch S. V. Arnaya am 767. Blat.

Für den siebenden Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Himmelfahrt Christi.

1. Betrachte die Histori von dem Pilgram / welcher nach Jerusalem gereist / die heiligen Ort zubesuchen / und als er zu dem Delberg kommen / Christum inständig gebetten / daß / gleich wie er von dannen gen Himmel gefahren / also auch ihn allda nach sich ziehen wolle. Darauß er alsobald den Geist aufgeben hat. Als man ihn aber eröffnet / hat man gefunden / daß sein Herz von Lieb zersprungen / und in demselben geschrieben war: Mein Lieb ist Christus Iesus. Erforsche derohalben wie du bishero in der Begierd bey Christo zu seyn dich gehalten / und hinsüan halten wollest.

2. Betrachte / wie du / wann dir schon nicht erlaubt ist / leiblicher Weiß nach Christo gen Himmel zu fahren / solches doch geistlicher Weiß durch die Lieb erhalten könnest; settemal nach dem gemeinen Sprichwort. Die Seel mehr wohnet / wo sie liebt / als wo sie lebt. Erwege derohalben / wie du solche Weiß hinsüan brauchen / und mit dem Gemüth bey Christo beständig verbleiben wollest.

3. Di.

3. Betrachte / wie du zu seiner Zeit Christo auch
leiblicher Weis nachfolgen könnest / wann du nehmlich
in die von ihm sichtbarlich hinterlassne zwen Fußstapfe
fen / der Lieb. Gottes / und des Nächsten / oder der De-
muth und Gedult (dann wegen deren hat ihn der him-
lisch Vater erhöht / und einen Nahmen über alle Nah-
men geben) treten / und ihm vollkommen nachfolgen
wirst. Beschliesse derohalben solches hinfüran ernst-
lich zu leisten.

Siehe auch G. B. Arnayz am 333. Blat.
Erforschung über die geistlichen Übungen.

Für den siebenden Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Sendung des H. Geists.

1. Betrachte die Histori von der H. Teresa / welche
als sie ein sonderbare und unordentliche Lieb zu einer
Elosterfrauen geschöpffe hatte / und solche durch viel an-
gewendte Mittel nicht überwinden kunte / letztlich auß
Rath ihres Beichtvatters geheissen worden / alle Tag
die Gnad und Hülf des H. Geists durch das Lobgesang
Veni S. Spiritus anzuruffen ; und hiedurch in kurzer
Zeit solche unordentliche Lieb auß ihrem Herzen auß-
geräutet hat. Erforsche derohalben auch du / ob du nit
bisher ein dergleichen unordentliche Lieb getragen / und
wie du dieselbe aufzuziehen / eben dieses Mittel auch
brauchen wollen.

2. Betrachte / was für andere Wirkungen des H.
Geists die H. Apostlen empfangen haben / wie sie
nehmlich sonderlich mit einer grossen Weisheit / Heilige-
keit / Starckmüthigkeit erfüllt worden seyen. Erwege

R ij

dero

derohalben / wie auch du solche Würckung vonnöthen habest; und derohalben derselben theilhaftig zu werden dich befeissen wollest.

3. Betrachte/durch was Mittel sich die H. Apo- steln beraitet haben / solche Gnad vom H. Geist zu empfangen / nehmlich durch die Absönderung von den Menschen und Einsamkeit / durch Fried und Einigkeit / durch eiseriges und inständiges Gebett. Erwoge derohalben/wie tauglich diese Mittel seyen / solche Gnad zu erwerben / und wie auch du hinfüran dieselbe brauchen wollest.

Siehe auch in S. B. Arnayæ am 869. Blat biß auff 884.

diese auß Thom. Kemp. das 31. Cap. im 3. Buch.

Für den achten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Glory und Verehrung der Heiligen Gottes.

1. Betrachte die Histori von dem Novizen / welcher / als ihme der Orden zu streng ware / und derohalben wider in die Welt lehren wolte/aber seinem Brauch nach zuvor / wie er von seinem Lehrmeister war gelehrt worden/vor dem Altar des hochwürdigen Sacraments bettete / unversehens in den Himmel verzückt worden ist / und ein überauß glanzende Schaar seiner Ordensgenossen gesehen hat / welche einen frommen verstorbenen Geistlichen seines Ordens unter den Chören der jubelirenden Englen in den Himmel geführt / und gesagt das seye die Glory und Belohnung derjenigen / welche die strenge des Ordens mit Gedult übertragen. Darauf

Andere Aufstheil. der achtäg. Betracht. 151
auff dann der Noth / als er wider zu sich kommen / sehr
aufgemuntert worden / und die Disciplin seines Dr-
dens mit höchster Freud und Gedult übertragen hat.
Erforsche derothalben / ob nicht auch du einen solchen
Verdruß bißhero empfangen / und denselben durch eben
dieses Mittel vertreiben wollest.

2. Betrachte / wie groß diese Glory der Heiligen
seye / in deme sie nehmlich genossen die Abwesenheit alles
Uebels / die Gegenwart alles Guts / und die ewige Ver-
harrung der Freud und Glory. Erwäge derothalben /
wie groß diese Glory sey / und würdig / daß man dero-
wegen alle Mühe und Arbeit / alle Schmerzen und Ver-
achtung / und / was sonst widerwärtiges begegnen kan /
mit Gedult und Freud übertrage.

3. Betrachte / weil die Heiligen Gottes so hoch
von Gott dem Herrn erhöhet seyn / und mit ihrer Für-
bitt so viel bey ihm vermögen / wie billich seye / daß du sie
nach allen Kräften verehrest / und hiedurch ihre Gunst
und Fürbitt zuerwerben bestreuest. Beschliesse dero-
thalben / wie du solche Ehr durch sonderbares Vertrauen /
beständige Andacht / und sorgfältige Nachfolgung in
ihren Tugenden ihnen erweisen wollest.

Siehe auch G. B. Arnayæ am 842. und nachfol-
genden Blättern.

lese auch auß der Nachfolgung Christi das 44. Cap.
des 3. Buchs.

Für den achten Tag.

Die andere Betrachtung.

**Von der Lieb und Verehrung der seligsten
Himmel. Königin.**

1. Betrachte die Histori von der jenzigen Mutter /

R iij

wel

welche / als sie ihre zwey Töchter nicht mehr ernehren
 kunte / sie in die Kirchen geführt / und alldort vor dem
 Altar der H. Mutter Gottes kymend / allen Mütterli-
 chen Gewalt über ihre Töchter der gemeldten Himmel-
 Königin übergeben; und als sie darauff mit den Töch-
 tern nach Haus fehrete / von einem unbekandten Jüng-
 ling einen grossen mit Geld angefüllten Seckel empfan-
 gen hat / mit vermelden / er sey solches Geld ihrem ver-
 storbenen Ehemann schuldig gewesen. Als aber ihre
 Töchter / nach dem sie von der Mutter durch dieses Geld
 etwas ehrlicher bekleyd worden / bey den Nachbarn
 in Argwohn gerathen / als wann sie durch unziemliche
 Werck solches Geld erworben hätten / und derohalben
 solche Noth ihrer himmlischen Mutter klagten / ist bald
 darauff ein Engel vom Himmel in Gegenwart einer
 grossen Anzahl des Volcks herab kommen / und sicht-
 barlich einer jeden auß diesen Töchtern ein Schachtel
 mit Rosen angefüllt dargebotten / vermeldent / daß sol-
 che Rosen ihnen von ihrer himmlischen Mutter zu Zeit
 auß ihrer Jungfrauschafft geschickt werden. Ob we-
 cher Geschicht das Volck sehr aufferbauet / der Herr
 desselben Orts aber / als er solche vernommen / bewegt
 worden / alsobald zwey Clöster zerbauen / und die ge-
 meldte zwey Jungfrauen darein als Obristen zu setzen.
 Erwege derohalben / ob du nicht auch wohl vonnöthen
 habest / dein Leib und Seel gänglich dieser himmlischen
 Mutter zuübergeben / und derohalben sie gleichfalls für
 dein Mutter erwählen wollest.

2. Betrachte / wie du das Ampt eines Kinds him-
 liran gegen dieser himmlischen Mutter erzeigen sollest
 und wollest / nehmlich daß du sie mit keiner Sünd betrü-
 best / in allen Nothen und Zufällen zu ihr mit kindlichem
 Ver-

Vertrauen stiehest / und sie durch gewisse Gebett / und andere Andacht / sonderlich aber durch Nachfolgung ihrer so sündtlichen Tugenden / täglich und beständig verehrest. Erforsche derohalben / wie du bishero diese Stück vollzogen / und hinsfüran weiters vollziehen wollest.

3. Betrachte / wie grossen Trost / Hülf / und Versicherung deines Heyls du durch solche Andacht zuverhoffen habest / weil nach Lehr der H. Väter eines auß den gewissesten Kennzeichen der Auferwehlung zu dem ewigen Leben gehalten wird / die beständige Lieb und Andacht zu dieser allerheiligsten Mutter Gottes. Entschliesse dich derohalben hinsfüran den Rath des H. Bernardi zu folgen / welcher also ermahnet: Lasset uns mit allen Kräfte / und Begierden unseres Hertzens Mariam verehren / dann also erfordert es der Will des jenigen / der uns nichts als durch Mariam geben will.

Siehe auch G. B. Arnayæ am 1017, und 1030, und 1033. Blat.

Erforschung über die geschöpffte Fürsäg in dieser Einöde / und Anordnung des zukünfftigen Lebens.

Für den achten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Liebe zu Gott.

1. Betrachte die Histori von der jenigen Frauen / welche auff ein Zeit unter der Mess nach der Wandlung gesehen / wie drey geistliche Jungfrauen vor dem Altar knyeten / und von dem Altar ein holdseliges Knäblein zu ihnen hinab geloffen / und die erste zwar freundlich

R v

umb

umbfangen / gekust / und lieblich angerede; die andere
 aber nur ein wenig mit Freundlichkeit angesehen; die
 dritte aber geschlagen mit Händen / mit Füßen gestossen /
 und auff andere Weiß übel tractirt hat. Als aber das
 Knäblein / und ganze Gesicht widerumb verschwunden /
 und die Frau umb die Auflegung solches Gesichtes bey
 Gott anhielte / ist ihr offenbahrt worden / daß die erste
 Jungfrau in der Lieb sehr schwach seye / und leichtlich
 wider in die Welt kehrete / wann sie nicht durch himme-
 lische Eröstungen erhalten wurde; die andere zwar et-
 was beständigers in der Lieb seye / doch auch noch des
 Göttlichen Trost vonnöthen habe; die dritte aber also in
 der Lieb befestiget / und vollkommen seye / daß sie von der-
 selben nicht nachlassen wurde / wann sie schon niemals
 einigen himmlischen Trost empfangete / sondern mit im-
 merwährenden Trübsalen und Widerwärtigkeiten ge-
 plagt wurde. Erforsche derohalben auch du / unter
 welche Gattung dieser drey Jungfrauen du gehörig
 sehest / und was du hinfüran deiner Pflicht nach thun
 sollest.

2. Betrachte / weil die Lieb / wie auß voriger Histori
 abzunehmen / mehr auß den Wercken / als auß den
 Worten erkennet wird / wie vollkommen Gott sein
 Lieb in der Erschaffung / Erlösung / Gerechtfertigung /
 Einstellung des hochwürdigen Sacraments / erzeiget
 hab / und hoffentlich noch in der Glorwürdigmachung
 erzeigen werde. Wie billich also sey / daß auch du dein
 Lieb nicht in blossen Worten und Begierden bestehn laß-
 fest / sondern mit Wercken zubeträchtigen dich bestestest.
 Erforsche derohalben / was für Gelegenheit du habest
 solche Lieb zu erklären / und wie du hinfüran solche Ge-
 legenheit brauchen wollest.

3. Betrachte/ wie grosse Freud/ Trost/ und Wollust empfinden und erfahren die jenigen / welche gegen einander mit fleischlicher Lieb entzündt seyn / wann sie schon bißweilen solche Lieb zuerkennen / grosse Trübsal aufstehen müssen. Schliesse derohalben hierauf / wie viel billicher zuverhoffen seye/ daß/ gleich wie die geistliche Lieb / die leibliche unendlich übertriffe/ also auch oberzeigte Wirkungen viel vollkommener von derselben werden gewürckt werden ; und entschliesse dich / dein Lieb hinsfüran gänglich auff diesen himmlischen Liebhaber zu wenden.

Für den neunnden Tag.

Von der schuldigen Dancksagung.

1. Betrachte die Histori von dem jenigen Jüngling / welcher / als er von seinen Eltern solte einer sehr reichen Jungfrauen vermählet werden / die Flucht genommen / und als er in ein Stadt kommen / und alldort vor dem Hauß eines Alten / und dem äusserlichen Schein nach armen Alten Tochter ohn Vnterlaß Gott loben / und umb die empfangne Gutthaten dancksagen hörete/ sie von dem Vatter zu einer Braut begehrt hat ; und / als er von gemeldtem Vatter zu gemügen probirt war/ auch erlangt / und darauff in die Cammer des Alten geführt / und alldort unendliche Schätz von ihme empfangen hat. Lerne auß dieser Histori / wie billich auch sey/ daß auch du dich um gleiche Gutthaten / sonderlich die du in Exercitien empfangen / hinsfüran danckbar erzeigen / und also gleichsam mit der Danckbarkeit dich vermählen sollest und wollest.

2. Betrachte / welches die beste Weiß danckzusagen seye/ nemlich wann du nicht allein die empfangne Gutthat

that

ihm hoch schätze / oder auch mit Worten dich bedanckest / sondern vielmehr in dem Werck selbst durch völlige Vollziehung der von Gott mitgetheilten Einsprechungen / und Fürsätz danckbar erzeigen würdest. Erforsche derohalben diese Fürsätz / und rathschlage mit dir selbst / wie du solche Dancksagung leisten / und zu diesem Ziel den von dem geistlichen Vatter hierzu darabotten / und in nechtbengefügter absonderlichen Unterweisung verfaßten Nagel mit allem Fleiß und Embhsigkeit und Beständigkeit brauchen wollest.

Geistlicher Nagel.

Das ist:

Kurzer Unterricht / wie man die in der geistlichen Einöde geschöpffte Fürsätz kräftig in das Werck setzen solle.

S. I.

Von Nothwendigkeit dieses Nagels.

Man liest von einem sehr mächtigen und glückseligen König / daß / als er auff ein Zeit einen Weltweisen gefragt hatte / was er von seiner Glückseligkeit halte / der Weltweise ihm darauff geantwortet hab / es geduncke ihn / es gehe ihm König nichts ab / als ein einiger Nagel / mit deme er solche seine Glückseligkeit anheffen / und beständig genießen möge.

Nun eben dieses kan auch billich von denen / welche die geistliche Übungen zu machen pflegen / mit Billigkeit gesagt werden / daß nehmlich auch diese soviel und gute / heylsame Fürsätz geschöpfft haben / daß / wann sie

dieselbe in das Werk setzen/sie in kurzer Zeit zu höchster Vollkommenheit und Heiligkeit gelangen wurden; daß also solchen Fürsätzen nichts abgehe/ als der Nagel der Beständigkeit/ von welchem nun in diesem kurzen Unterricht wird gehandelt werden.

§. II.

Wie dieser Nagel solle beschaffen seyn.

Drey Stuck werden gemeiniglich zu einem Nagel erfordert; daß er erstlich auß gutem festen Eisen gemacht sey/ damit er nicht so leichtlich gebrochen werde. Zum andern/ daß er am Kopff zwey Hacken hab/ damit er desto fester in der Maur oder andern Sach/in die er eingeschlagen wird/ hauffe. Zum dritten/ daß er wohlgespißt seye/ damit er desto leichter und geschwinder möge eingeschlagen werden/ und die Maur oder Holz durchdringe. Eben diese drey Stuck werden auch geistlicher Weiß zu dem Nagel der Beständigkeit erfordert.

Vnd erstlich zwar wird erfordert / daß er auß Eisen gemacht sey / das ist / mit solchem Eifer und Ernst alle unsere Fürsätz geschöpfft werden/ daß man gänzlich entschlossen seye/ sich durch kein fürfallende Beschwärmuß oder angebotenes zeitliches Gut darvon abwendig machen zu lassen/ also daß man warhafftig mit dem H. Paulo am 8. Cap. zu den Römern sagen könne: Wer wird mich absondern von der Lieb meines Herrn Jesu Christi?

Zum andern wird erfordert / daß er auch zwey Hacken habe/nehmlich des Mißtrauens auß unsere Kräfte/ und Vertrauens auß Gott/ und also wir mit dem H. Paulo in der 2. Epistel zu den Corinthern sagen: Wir haben unser Vertrauen durch Christum

zu Gott; nicht daß wir auß uns selbst genugsam seyn / etwas zugedencken (oder zu würcken) sondern unser Gnugsamkeit muß von Gott herkommen. Ist derohalben vonnöthen / daß man Gott dem Herrn diese seine geschöpfte Fürsah offermals auffopffere / und zu Vollziehung derselben sein kräftige Gnad eiferig und inständig begehre / damit also gesagt werden könne: Der Geistliche Vater hat gepflanzt: Der Jünger (oder Jüngerin) hat begossen: GOTT aber hat wachsen gemacht.

Zum dritten / weil Gott der Herr auch des Menschen Mitwürckung erfordert / ist vonnöthen / daß der Nagel wohl gespitzt seye / das ist / daß der Fürsah auff solche Ursachen gegründ seye / welche den Willen leichtlich bewegen das jenige zu leisten / was man ihm hat fürgenommen. Dergleichen Ursachen aber sollen vor andern billich geschätzt werden / die Eitelkeit und Nichtigkeit aller zeitlichen Sachen / und die Fürrefflichkeit und Beständigkeit der himmlischen Güter / daß man also wohl fasse / und kräftig glaube / daß alles was auff Erden ist / eitel und aber eitel sey / als allein Gott lieben / und ihm warhafftig dienen.

§. III.

Wie man diesen Nagel einschlagen solle.

Dieses zu leisten werden drey Stuck erfordert. Erstlich daß man einen guten Hammer habe / und mit demselben starck auff den Nagel schlage: dergleichen Hammer aber ist die Betrachtung / durch welche man die Eitelkeit der Geschöpfen / und unendliche Güte Gottes erkennet: der Gewalt aber / mit dem solcher Hammer

Hammer auff den Nagel geschlagen wird/ ist der Ernst und Fleiß/ mit dem man dergleichen Betrachtung verrichten soll/ damit man also mit Wahrheit jenen Spruch des H. Davids brauchen könne: **In meiner Betrachtung wird das Feur enzünd werden.**

Zum andern ist vonnöthen/ daß man nicht nur einmal/ sondern zum öfftern diesen Hammer brauche/ das ist/ offermal die Erneuerung der geschöpfften Fürsaz und seines Ziel und Ends/ deroentwegen man in den Drudendstand kommen ist/ fürnehme/ seittemal/ wie recht der Gottselige Lehrer am 19. Capitel des 1. Buchs vermercket/ nach Beschaffenheit des Fürsazes/ wird auch die Beschaffenheit des Fortgangs beschaffen seyn/ dann wann derjenige/ der ihm offermal fürgenommen hat/ sich zu bessern/ dannoch wider fallet/ wie viel mehr wird dem Fall unterworffen seyn/ der selten oder niemals solche Fürsaz erneuert.

Zum dritten/ wird erfordert/ daß diejenige Sach/ darein man den Nagel schlagen will/ nicht zu hart seye/ und nicht weichen wolle/ das ist/ daß man mit keiner unordentlichen Lieb zu einem Geschöpff/ oder mit anderer böser Anmuthung beschwärtet/ und verhartetes Hertz habe/ dann so lang solche Verhinderung bleiben wird/ so lang wird unmöglich seyn/ den Nagel einzuschlagen. Muß derothalben ein völlige Gleichförmigkeit des Hertzens behalten/ und ohn unterlaß jener Spruch des H. Pauli gebraucht werden: **Herr/ was wilst/ daß ich thue?** Vnd mit dem H. David gesagt werden: **Berait ist mein Hertz/ O Herr/ berait ist mein Hertz.**

Lese das ganze 19. Cap. auß der Nachfolgung dem 1. Buch/ welches hierzu sonderlich tauget.

Drit



Drittes Tractätlein.

Geistliches Mayen-Büschlein/
welches Philothea auß dem himm-
lischen Garten abgebrochen.

Das ist:

Heilsame Lehren und Fürsätz / welche
sie in den Geistlichen Übungen ge-
schöpffe hat.

§. I.

Auß dem ersten Betelein des Wegs der
Reinigung.

Erstes Blümlein.

Vergiß mein nicht.

Alle Geschöpff ruhen nicht eher / als sie ihr natürl-
liches Dre und Ziel erlangt haben. Ach mich
Armselige / warumb trachte ich allein nicht nach
dem fürnehmsten Ziel / zu welchem ich erschaffen bin!
Ach G Derr ich will dich hinfüran allein suchen und lie-
ben / dann du hast mich zu deinem Ebenbild erschaffen!
dahero mein Herz unruhig seyn wird / biß daß es in die
ruhet.

Anderes Blümlein.

Schönes Narcissen-Blümlein.

Wer siehet nicht täglich / wie sehr sich die weltliche Damen beflissen / die natürliche Schönheit zu erhalten / und zu mehren / und hiedurch den Augen eines sterblichen Menschen zu gefallen; und ich solle mich nit mehr beflissen / die übernatürliche Schönheit der Seelen zu erlangen und zu erhalten / damit ich den lieblichsten Augen meines himmlischen Bräutigams gefalle? Ach liebster JEsu / beschloffen hab ich / lieber tausendmal zu sterben / als die geringste Sünd oder Ubertretung der Regeln hinfüran zuzulassen.

Drittes Blümlein.

Volriechender Rittersporn.

O wie recht hat dieses Büchlein von der Nachfolgung Christi gesagt: So viel wirst du in der Vollkommenheit zunehmen / so viel du dir selbst ein Gewalt anthun wirst; dann warhafftig ich bekennen muß / daß auß Mangel dieser Überwindung alle meine Unvollkommenheiten herrühren. Aber / O JEsu / mein liebster Bräutigam / von dieser Stund an will ich umb deiner Lieb willen mir selbst / und meinen unordentlichen Begierden einen ritterlichen Krieg ansagen / und nicht auffhören / bis daß ich den völligen Sieg erlangt hab.



§. II.

Auß dem andern Beitelein des Wegs der
Erluchtung.

Vierdtes Blümlein.

Liebliches Beitelein.

O liebster JESU/ wann wahr ist / was das gemeine
Sprichwort bezeugt/ daß ein langer Weg sey durch die
Wörter/ ein kurzer aber und kräftiger durch die Exem-
pel/ warumb hab ich bishero nicht den Weg deiner voll-
kommensten Exempel angetreten / welchen du mir so
errenlich gezeigt / und auff welchen du mich so freundlich
und mit so viel Versprechungen hast eingeladen? Siche!
O JESU/ jetzt hab ich beschlossen anzufangen. Dir
will ich beständig nachfolgen. Siche / ich mich schon
zu dir nahe/ weil du mein Herz genommen hast/ O liebs-
ter Schatz / O edler Gast. Ach ziehe mich nach dir:
nach dem Geruch deiner Salben und Tugenden will
ich lauffen.

Fünfftes Blümlein.

Holdselige Rosen.

O JESU/ du schönste Rosen/ wie kan ich dich mit
deinem eignen Blut gefärbt ansehen / und dennoch so
grosses Abscheuen ob Creuz und Leyden tragen? Sol-
te dann die Braut besser als der Bräutigam gehalten
werden? Ach dieses sey weit von mir. Wolan hinfort
an will ich mich nicht rühmen und erfreuen / als allein
in dem Creuz meines HERRN JESU Christi / durch
welchen mir die Welt/ und ich der Welt bin gecreuzigt
worden.

Sechse

Sechstes Blümlein.

Mannigfarbiges Tag und Nacht.

O wie schöne Brundlehr wird mir von diesem zweyfarbigen Blümlein vorgehalten! daß nehmlich alle Sachen auff zwey Weiß können angesehen werden / an der weissen Farb/das ist/ nach der Nutzbarkeit zu der ewigen Seligkeit: Vnd an der schwarzen Farb/ nach dem geringen und augenblicklichen Schmerzen/ welchen sie auff dieser Welt verursachen. O wie oft hab ich dieser Lehr zu wider gehandelt! warhafftig auß Versammlung der selben seyn alle meine Fehler und Versuchungen entsprungen. Aber von nun an will ich dieselbe besser beobachten/ und jederzeit gedencen: Was wehthut/ wehrt ein Kleine Zeit: Was wohlthut/ wehrt in Ewigkeit.

S. III.

Auß dem dritten Bettlein des Wegs der
Vereinigung.

Sibendes Blümlein.

Goldgelbes Dulipan.

O wann wird ich einmal die Spängler-Arbeit verlassen / und Gold-Arbeit zu machen anfangen! In allen andern Sachen / soden Leib angehen / will ich das beste haben / warumb thue ich nicht auch in geistlichen Sachen / welche der Seelen zugehören / das beste erwählen? Ist dann der Leib besser/als die Seel? Die zeitliche Güter fürrefflicher/als die ewige? O grosse Thorheit! was nuhet es / wann ich schon die ganze Welt gewinn!

L ij

winn!

winn / und beynebens der Seelen Verlust leide? Was
an von dieser Sünd an will ich das Goldrütchlein der
besten Meynung brauchen. Von jetzt an will ich Je-
sum meinen Bräutigam als ein Petschafft auff mein
Herz / und auff mein Mund / und auff meine Arm tra-
cken / damit alle meine Gedancken / Wort / und Werk
allein zu seiner Ehr und Wolgefallen gereichen.

Achttes Blümlein.

Himmelfarbes Ehrenpreiß.

O h. Bernarde / von dir ist mir dieses Blümlein
gezeigt und befohlen worden / in dem du gesagt: Mit
allen unsern Kräfte / auß innerstem Marck
unser Herten lasset uns Mariam lieben/
dann also ist es der Will dessen / der Will / daß
wir alles durch Mariam empfangen solten.
Warhafftig ich hab solches wahr zu seyn im Werk er-
fahren; dann alles / was ich hab / und gethan / ist von
Christo durch sie in mich geflossen. Ach liebster Bräu-
tigam Jesu / sprich abermal zu ihr: Siehe / dein
Tochter / und zu mir: Siehe / dein Mutter. Ich
fürwar will sie von dieser Sünd an / als mein Mutter
verehren / und lieben. Sprich derohalben /

O MARIA.

Für mein Mutter erwehlich dich /
Du für dein Kind erkenne mich.
Ich wie ein Kind will lieben dich /
Du wie ein Mutter beschütze mich.
Ach in dem Fürsatz steiffe mich.
Daß dieser Pact bleib ewiglich.

Nun

Ach was für ein wunderlichen Zettel sieh ich umb dieses Blümlein gewunden! ach wie schöner und nützlicher Spruch ist darauff verzeichnet: **Es liebt die Lieb:** und es liebt die unendliche Lieb/ und wir wollen die Gegenlieb mit Maß aufmessen? O Undankbarkeit! O Ehorheit! Ach liebster Bräutigam zu spat hab ich dich erkenne! ach zu wenig hab ich dich geliebt! du warest bey mir/ und ich war nicht bey dir: du warest innenher/ und ich war darauff: Aber hinsüan will ich dich lieben nach Vermögen. Wann ich nicht kan/ was ich schuldig bin/ kan ich doch auch nit mehr/ als ich vermag. Mein Unvollkommenheit haben deine Augen gesehen; aber doch werden in deinem Buch alle geschrieben/ welche thun was sie können/ wiewol sie nicht thun/ was sie schuldig seyn.

Beschluß.

Mein Geliebter ist mir ein Mayen-Büschlein worden/ unter meinen Brüsten/ in meinem Herzen wird er wohnen/ und mit dem lieblichen Geruch seiner Exempler mich erquickten.



Vierdes Tractatlein.

Dritte Außtheilung der Materi
für die achttägige Versammlung über
die geistliche Vermählung.

Das ist:

Kurze Außtheilung der geistlichen
Übungen für ein Ordens- Person über die
Vermählung mit Christo als ihrem allerliebsten
Bräutigam gericht.

Zu besserem Verstand dieser ganzen Außtheilung seyn nachfolgende drey Puncten wohl zu merken.

Erstlich daß diese Vergleichnuß der Vermählung einer Braut mit einem Bräutigam vor allen andern sehr tauglich seye/ die wahre Vollkommenheit einer Ordens- Person vorzubilden / als welche alles / was zu dem dreyfachen Weg der Vollkommenheit erfordert wird sehr süßlich und ordenlich in sich begreiffet.

Zum andern daß diese geistliche Vermählung sehr schön in der Königin Esther seye vorgebildet worden. Als welche erstlich wegen ihrer außertreflichen Schönheit vor andern dem König Asvero gefallen / und derentwegen von ihm zu einer Gemahlin ist erwehlt worden: dardurch der Weg der Erleuchtung / so in Übung der Tugenden bestehet / wird angedeut. Letztlich in das Königliche Brautbett geführt worden / dardurch der Weg der Vereiniung verstanden wird.

Zum dritten daß sehr viel nutzen werde / wann man

Dritte Auftheil. der achttag. Betracht. 167

diese Gleichnuß ihme wohl eintrucke / und nach derselben sein gangenes Leben anordne / weil sie gnugsam ist / ein Klosterfrau zu höchster Vollkommenheit zu bringen / und also von derselben billich kan gesagt werden: Dieses thue / so wirst du leben / nehmlich allhie durch das wahre Leben der Gnaden / all dort aber durch das Leben der Glory.

Betrachtung.

Von dem Ziel dieser Übungen.

1. Bilde dir ein / es führe dich Christus in dein Ecelen / und spreche jene Wort zu seinen Heiligen: Ich will sie in die Einöde hinführen / und ihr zu dem Herzen reden. Betrachte / was dieses für ein Gnad seye / wann du den / der dich führet / und das Ziel / warumb er dich führet / beobachtest.

2. Betrachte / warumb er dir zu dem Herzen reden wölle / nehmlich daß er dich berede / daß du ihm das Herz schenckest / und durch die Lieb dich ihme vermählest. Bedencke / wie grosser Trost / Frucht / und Ehr du durch diese Exercitien zuverhoffen habest.

3. Betrachte / wie du dich in diesen Übungen verhalten sollest / nehmlich alle andere Geschöpff / und Geschäfte aufschliessen / und allein mit Christo handeln und wandlen / und was er dir reden wird / anhören. Stelle darauff ein Gespräch an mit Christo / gebrauchedich der Wort des Thomæ Kempensis l. 3. c. 2.

Man solle darauff lesen das 20. Capitel des ersten Buchs auß gemeldtem Büchlein von der Nachfolgung / und sonderlich die letztere 8. oder 10. Zeilen.

Es wird auch nicht wenig nutzen / wann man auß der Einöde oder anderen Bucher etwas von der Weiß die

Exercitien zu machen lesen wird. Sonderlich auß der
allgemeinen Schul fol. 67. oder Ludov. de Ponte. f. 7.
19. 49. 58. 77.

Für den ersten Tag.

Ziel.

Reinigkeit der Seelen.

Seuffzer.

Siehe du bist ganz schön mein Geliebter.

Die erste Betrachtung.

Von dem Ziel und End einer Ordens-
Person.

Der erste Punct.

Betrachte / warumb alle Menschen erschaffen
seyen / nemlich daß sie Gott durch die Lieb be-
süßen und genessen. Erwege / wie fürrefflich
dieses Ziel seye. Gespräch mit deinem Bräutigam.

Der andere Punct.

Betrachte / daß / gleich wie unter den von Asvero dem
König außgewählten Jungfrauen die Esther vor ande-
ren zu einer Königin erwählt / und zu der Gemeinshaft
des Königs zugelassen worden ist / also auch gleiche
Gnad dir durch den Veruff zu dem geistlichen Ordens-
stand geschehen seye. Erwege derothalben / wie diese
Gnad umb so viel höher zu schätzen seye / je höher ist der
jenige / der dich erwählt hat.

Der dritte Punct.

Betrachte / daß / gleich wie der Königin Esther zwey
Dienerin seyn gegeben worden / eine / auff die sich gele-
net;

Dritte Auftheil. der achttag. Betracht. 169
net; die andere / welche ihre Kleider auffgehebt und ge-
tragen hat / also habe auch Gott dir die himmlische und
irrdische Geschöpf unterworfen / und zu deinem Dienst
verordnet. Erwege derothalben / wie du sie bishero
gebraucht und hinfüran brauchen wollest. Gespräch
mit Christo als deinem Bräutigam mit gebührenden
Anmuthungen / welches auch nach vorhergehenden
Puncten geschehen kan.

Die andere Betrachtung.

Von der Keinigkeit und Schönheit / welche
von einer geistlichen Braut erfordert wird.

Der erste Punct.

Betrachte / wie grosse Krafft hab die leibliche Schön-
heit / der Menschen Herz und Lieb zugerinnen / und
wie sehr sie derothalben von den Jungfrauen dieser
Welt gewünscht / und geliebt werde. Erwege derothal-
ben / wie viel höher die Schönheit der Seelen zu schät-
zen und zu wünschen seye / als welche sehr kräftig ist /
das Herz und Lieb Gottes und seiner Heiligen zuge-
winnen.

Der andere Punct.

Betrachte / was zu dieser Schönheit erfordert wer-
de / nemlich daß man kein schwarzes / bemackeltes / oder
gerunzeltes Angesicht hab / das ist / sein Seel weder mit
einer schwarzen / weder mit lästlicher Sünd / weder mit
freywilliger Ubertretung der Reglen besfleckt. Er-
wege derothalben / wie sehr diese drey Stuck zu fliehen
seyen / weil sie von der Lieb des Bräutigams entweder
gar absöndern / gleichwie die Königin Basthi von As-
syrero ist verstorben worden: Oder doch dieselbe nicht we-
nig

nig minderen / welches gleichfals nicht ein geringer Schad ist.

Der dritte Punct.

Betrachte / wie grossen Fleiß die Gesponsen dieser Welt anwenden / die Macklen oder Schwärze ihres Angesichts zuverreiben. Wie billich derohalben du deiner Seelen Gestalt durch den Spiegel der Erforschung besichtigen / und die gefundne Macklen durch die heisse Zäher der Bereuung / und das heissame Bad / so dir von Christo in dem Sacrament der Beicht zubereitet worden / abwaschen sollest. Erwecke darauff gebührende Anmuthungen / und stelle mit Christo deinem Bräutigam ein liebreiches Gespräch an.

Die dritte Betrachtung.

Von den geistlichen Kranckheiten / von welchem sich die Braut Christibewahren soll.

Der erste Punct.

Betrachte / wie sehr zwar alle Menschen / sonderlich aber diejenige Königlische Gesponsen / welche theils selbst ihre Bräutigam inbrünstig lieben: theils von ihnen eifrig geliebt werden / die Kranckheit des Leibes scheuen. Wie viel mehr derohalben du der Seelen Kranckheiten / nemlich die unordentliche Begierden / auß welchem nach Zeugnuß des H. Jacobi alle unsere Sünden entspringen / stiehen sollest.

Der andere Punct.

Betrachte / was für schädliche Würckung diese unordentliche Begierden erwecken / daß sie nemlich wie ein Fieber der Seelen die schöne Gestalt / die Kräfte / den Lust zu geistlicher Speiß nehmen / und jetzt mit

Dritte Anstheil. der achttäg. Betracht. 171
der unordentlichen Lieb / jetzt mit Kälte der Launigkeit
des Gemüths erfülle.

Der dritte Punct.

Betrachte / wie diese so schädliche Kranckheiten könn
nen geheilt werden / nehmlich daß man den jenigen lie
be / welcher allein unser Begierd erfüllen kan / und sich
gänglich auff die geistliche Sachen gebe / dann / wann
man den Geist verkost / wird alles / was fleischlich ist /
abgeschmack. Erwege derothalben / wie kräftig dieses
Mittel seye / und / wie du dasselbe brauchen wollest. Ge
spräch.

Erforschung

Von der General-Beicht / wie sie anzustellen ; dar
zu zu lesen ist / was in der Einöde / oder allgemeinen
Schul fol. 402. verzeichnet ist.

Materi zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi 2. Buch 2. Cap und
des 3. Buchs c. 27. Item den 1. 2. 3. und 8. Tractat
auß Rodriquez, oder Lucam Pinellum von der Voll
kommenheit.

Für den anderen Tag.

Ziel.

**Heilsame Forcht wegen der Wür
ckung der Sünden.**

Seuffzer.

Ach Herr / gib / daß ich dich Liebe ; dann die
Lieb schliesset auß die Forcht.

Die erste Betrachtung.

Von dem Tod.

Der erste Punct.

Betrachte / was der Todt seye / nehmlich ein Abruf
fung

fung der Braut zu der himmlischen Hochzeit; wie also sehr viel daran gelegen / daß man jederzeit bereit seye weil der Bräutigam zur Stund / da man es zum wenigsten vermeynt / kommen wird.

Der ander Punct.

Betrachte / wie sich die Braut beraiten soll; nehmlich daß sie mit den weisen Jungfrauen die Ampel ihres Hergens mit dem Del und Lichte der Liebe Gottes und des Nächsten angefüllt jederzeit bey sich trage. Siehe nun / ob du zu dieser Zeit also bereit wärest / und / wie du dich hinfüran bereiten wollest.

Der dritte Punct.

Betrachte / wie lieblich der sonsten an ihme selbst sehr bittere Todt einer Braut / die also bereit ist / seyn werden weil allda erst ihr wahre Glückseligkeit einen Anfang nehmen wird. Wie sehr du also dich beflissen sollest diese Bereitung zuerlangen. Gespräch mit Christo.

Die andere Betrachtung.

Von dem letzten Gerichte.

Der erste Punct.

Betrachte / was dieses Gerichte seye / nehmlich ein Erforschung / wie sich die Braut in der Erene gegen ihrem Bräutigam gehalten hab? Ob sie ihn allein geliebet und wohl zugefallen begehret? Wie sehr also sie sich beflissen soll / daß sie alsdann gerecht und treu gefunden werde.

Der andere Punct.

Betrachte / wie sehr sich ein Königliche Braut schämen wurde / wann sie in einem Ehebruch / und zwar nur mit einem schlechten Stallnecht ergriffen / und das

Dritte Aufsteil. der achttäg. Betrachs .173
sen erstlich in geheim von ihrem König/ hernach aber
auch öffentlich vor dem ganzen Hofgesind angeklagt/
und bezüchtigt wurde. Wie viel mehr also die Braut
Christi sich schämen wurde/ wann sie von Christo vor
der ganzen Welt eines solchen Ehebruchs überwiesen
wurde.

Der dritte Punct.

Betrachte / wie grosse Freud und Ehr ein Braut
wegen ihrer beständigen Lieb in solchem Gericht zuer-
warten habe / als in welchem sie vor der ganzen Welt
für ein Irene / und derentwegen von Christo sehr ge-
liebte Braut erkennt / und zu dem himmlischen und im-
merwährenden Hochzeit-Fest wird eingeführt werden.
Wie billich du derohalben dieser Ursachen wegen dich
umb beständige Lieb deines Bräutigams bewerben sol-
lest. Gespräch.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Fegfeuer und Höll.

Der erste Punct.

Betrachte / was du von jener Braut hiehest / welche
du sehest von ihrem eignen Bräutigam zu einem ange-
zündten Scheiterhauffen verurtheilt werden. Wur-
dest du dir nicht einbilden / sie müsse ein schwäre Wisse-
that begangen / und hiedurch ihne sehr erzürnet haben?
Lerne derohalben darauf / wie schwär auch die kleinste
Sünd seyn müsse / weil wegen derselben die Braut Chri-
sti zu dem erschrocklichen Flammen des Fegfeurs / wel-
ches alle Pein und Marter dieser Welt weit übertriffet /
verurtheilt wird.

Der andere Punct.

Betrachte / wie schwär einer Königin falle / wann
sie

sie von ihrem König verstoßen / und in das Elend geschickt / oder gar getödt wird; wie viel mehr also schmerzen wurde / wann ein Braut Christi von ihm / als von dem sie unaussprechliche Freud und Glori zuverhoffen gehabt / nicht allein abgesondert / sondern noch darüber zu dem ewigen Tode und Pein verdammt werden müßte.

Der dritte Punct.

Betrachte / wie lang einer mit Lieb fast entzündet Braut alle Zeit fürkomme / unter deren sie von ihrem Geliebten muß abgeschieden seyn. Wie schwär also fallen wurde einer Braut Christi / wann sie seiner Lieb in Ewigkeit gerathen / und seiner so trostreichen Bewohnung beraubt seyn müßte. Gespräch mit Christo.

Erforschung.

Von den fünf Sinnen und Bewahrung der Zungen.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi 1. Buch 23. und 24. Cap. In dem ordinari Buch aber kan man/wo man es gelassen/ fortfahren.

Für den dritten Tag.

Ziel.

Lieb der Tugend.

Seuffzer.

O Herr / ziehe mich nach dir / damit ich lauffe nach dem Geruch deiner Tugenden.

Die erste Betrachtung.

Von der Tugend ins gemein.

1. Betrachte / was ein Tugend seye / nehmlich ein inner

Dritte Auftheil. der achttäg. Betracht. 175
innerlicher Antrieb zu dem Guten / das ist / zu dem was
der Vernunft gemäß ist / und deinem himmlischen
Bräutigam sonderlich gefällt.

2. Wie hoch diese Tugend zu schätzen sey / nehmlich
daß alle Zier der Braut in ihr bestehe / und daß sie alles
Gold und Silber / alle Edelgestein und Perlein weit
übertreffe.

3. Was für Mittel du anwenden sollest / die Tu-
gend zuerlangen / nehmlich ein hitzige Begierd / eifere-
riges Gebett / und beständige Mitwirkung oder
Übung; Erwege derohalben wie kräftig diese Mittel
seyen / und wie du dieselbe hinfüran brauchen wollest.
Gespräch mit deinem Bräutigam.

Siehe in der allgemeinen Schul das 6. Cap.

Die andere Betrachtung.

Von dem Glauben der Braut Christi.

1. Betrachte / was der Glaub seye / und was ein
Braut Christi sonderlich glauben solle / nehmlich daß
ihr Bräutigam alles Gut in sich begreiffe / an allen
Orten sie sehe / und bey ihr seye / alles zu ihrem höch-
sten Nutz ordne / was man dem mindesten Menschen
thut / nicht anderst annehme / als wann es ihm selbst
geschehen wäre.

2. Wie nothwendig und nützlich dieser Glaub der
Braut Christi seye / daß er nehmlich nicht unbillich der
Sonnen verglichen werde / weil er wie die Sonnen die
Nachtgespenster der Sünden vertreibt / die schöne Ge-
wächs der Tugenden herfür kommen macht / und die
Menschen aufweckt / und zu Übung der guten Werck
antreibt.

3. Wie

3. Wie du diese so nothwendige Tugend eroberer könnenst / nehmlich daß du folgest dem Ruch des H. Davids / da er spricht : Gehet hin zu Ihm (durch die öfftere Betrachtung seiner Warhafftigkeit / und durch offtwiderholtes Gebett der Apostlen : **H**err / mehre in uns den Glauben) und ihr werd erleuchte werden. Gespräch mit dem Bräutigam.

Siehe die allgemeine Schul am 411. Blat.

Die dritte Betrachtung.

Von der Hoffnung der Braut Christi.

1. Betrachte / worinn die Hoffnung der Braut bestehe / nehmlich in dem absonderlich / daß / gleich wie der Bräutigam sie zu seiner Braut mit sonderer Lieb erwelt hat / also auch alle Mittel zu Erfüllung dieses Veruffs frengedig darreichen / und zu seiner Zeit wegen ihrer treuen Lieb sie häufig belohnen werde.

2. Wie sehr du dich dieser Hoffnung beflissen soltest / weil dein Bräutigam selbst einmal den zwey H. Jungfrauen Gertrud und Mechtildis gesagt / daß ihme durch solches Vertrauen das Herz durchringen / und Gewalt angethan werde / daß er alles / was man begehrt / mittheilen müsse : auch ihme nichts mehr gefalle / als wann er siehet / daß die Braut durch die Hoffnung ganz an ihm hange.

3. Durch was für Mittel du diese Tugend erlangen könnenst / nehmlich durch öfftere Betrachtung der von dem H. Bernard angedeuteten Sünden / der erzeitigen Lieb in Vermählung / der Warheit des versprechens / und des Gewalts zu halten. Hernach durch vollkommne Vereinigung seines Willens mit dem Willen

Dritte Auftheil. der achttag. Betracht. ¶

Willen deines Bräutigams / dann wie der H. Joannes 1. Jo. 2. gesagt : Wann uns das Herz nicht straffen wird (wegen einer begangnen Sünd) als dann werden wir ein Vertrauen zu Gott haben / und alles / was wir begehren werden / von ihm erlangen. Dahero er selbst einsmahl einer Braut gesagt : Weil du mir nichts gelaugnet hast auff Erden / will ich dir nichts laugnen im Himmel.

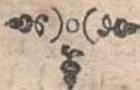
Siehe die allgemeine Schul fol. 416.

Erforschung.

Von der Tagordnung / und Weiß seine tägliche Werck wohl und vollkommenlich zuverrichten. Auß der allgemeinen Schul fol. 14. 30. Oder auß dem geistlichen Uhrwerck fol 4. 5. und 10. Lise auch / wann du Zeit hast / das obgesetzte geistliche Uhrlein der Braut Christi.

Materi zum Lesen.

Auß dem Büchlein der Nachfolgung Vormittag das 19. Capitel des ersten / und Nachmittag das 59. Capitel des dritten Buchs. In dem übrigen fahre fort in dem angefangnen Buch.



Es ist alles Littelkeit auffer GOTT lieben / und ihm allein dienen.

Die erste Betrachtung.

Von der Lieb Gottes.

1. Betrachte / in wem diese Lieb bestehe / nehmlich daß du dich mit ihm durch vollkommne Vergleichung des Willens vereinigest / und also jederzeit thust / was wie / und weil es ihm zum besten gefälle.

2. Wie hoch diese Lieb zu schätzen seye / daß nehmlich von ihr billich gesagt werde / was der Salomon von der Weißheit gesagt hat: Alles gut (das ist / höchste Reichthum / Würdigkeit / und Ehbarkeit) ist mit mir / mit ihr kommen; wie in den Heiligen Gottes überflüssig zu sehen.

3. Was für Mittel du zu solcher Lieb brauchen sollest / nehmlich daß du zum öfftern betrachtest / wie du alles / derentwegen du die Geschöpff bishero geliebt hast in deinem Bräutigam / als in einem Brunnen / unendlich besser findest / und also stets jene Wort des H. Michaels brauchest: Wer ist / wie GOTT? O mein GOTT und alles! Gespräch mit deinem Bräutigam.

Siehe in der allgemeinen Schul fol. 421.

Die andere Betrachtung.

Von der Lieb des Nächsten.

1. Betrachte / worinn diese Lieb bestehe / nehmlich daß / was du nicht gern hast / ihm auch nicht thust : und was du wünschest / daß dir andere thun sollen / auch gegen ihm leigest : Dann dieses seynd die zwey Regeln / nach welchen diese Lieb muß geübt werden.

2. Warum du diese Lieb sonderlich üben sollest / nehmlich weil dein Nächster ein Ebenbild deines Bräutigams ist / und er alles / was man dem Nächsten thut / nicht anderst annimmt / als wann es ihm selbst gethan worden wäre. Weißt du aber nicht / wie sehr ein liebende Braut auch die Bildnissen des Bräutigams / und alles / was ihm zugehörig ist / zu lieben pflege ?

3. Was für Mittel zu Eroberung dieser Lieb du anwenden wollest / nemlich daß du in dem Nächsten nichts anderst als dein Bräutigam betrachtest ; oder aber ihn als dein Mitglied ansehest ; dann also wirst du nicht wenig zu seiner Lieb angereizt werden. Gespräch mit deinem Bräutigam.

Siehe in der allgemeinen Schul fol. 424.

Die dritte Betrachtung.

Von der Lieb der Abgestorbenen.

1. Betrachte / worinn diese Lieb bestehe / nehmlich in steter Gedächtnuß / herzlichem Mitleiden / und freygebiger Hülff ; deren das erste uns solcher Lieb erinneret / das andere darzu antreibt / das dritte dieselbe würcklich leisset.

2. Wie eifertig du diese Lieb erzeigen sollest / wann du
W ij betrach-

betrachtest / daß dein Bräutigam einmal einer heiligen Frauen gesagt / wann einer ein Seel auß dem Fegefeuer erlöse / schätze er dasselbe so hoch / als wann man ihn selbst erledigt hätte. **E**rinnere dich allhie der treuen Lieb seiner Frauen / welche als ihr Ehe-Herr von dem Türcken ware gefangen worden / männliche Kleider angelegt / und in die Türcken gezogen / und ihne mit ihrem Lauten-Spiel erledigt hat / und gedencke / daß du viel bessere Gelegenheit habest / allda dergleichen That zu begeben.

3. Durch was für Mittel du dich zu solcher Lieb auffmuntern sollest / nehmlich durch Betrachtung der schwäre und Grösse ihrer Pein / deren auch die geringste / alle Pein und Martyr dieser Welt nach Zeugniß des H. Thomä übertrifft; und durch Einbildung / daß solche Schmerzen auch dein allerliebster Bräutigam in seinem Ebenbild und Gliedern empfinde. **G**espräch mit deinem Bräutigam.

Siehe in allgemeiner Schul fol. 428.

Erforschung.

Von wüthlicher Übung der Lieb gegen allerley Personen.

1. **G**egen den Hausgenossen oder Mit-Schwestern / ob du sie nicht verletzest mit Gedanken (durch Argwohn / freventliche Urtheil / Berachtung) mit Worten (durch Murren / Ehrabschneiden / Stechen) mit Wercken (durch Verlaugnung der nothwendigen Hülf / ärgerliche Exempel / und schädliche Übungen) herentgegen aber ihnen mit Gebett / Dienst / und guten Exempeln beybringest / und verhilfflich sehest.

2. **G**egen den Aufwendigen / ob du nicht zu viel für sie

Dritte Auftheil. der achtäg. Betracht. 181
sie sorgfältig/ zu freundlich/ und zu dienstlich sehest; son-
dern vielmehr selten/ liebeich/ und auſſerbaulich mit
ihnen handelſt.

3. Gegen den Sündern/ ob du zu ihrer Bekehrung
mit eiferiger Begierd/ kräftigem Gebett/ und für
ihre Heyl auffgeopfferte Gottliche Werck helffest.

4. Gegen den Abgestorbnen/ ob du ihnen mittheilest
ein gute Maß (das ist/ die gewöhnliche und gemeine
Barmherzigkeit/ die ein jeder Christ erzeigen soll) ein
aufgehauffte Maß (durch Uberschreibung aller dei-
ner Werck/weiche andern nicht verpflicht seyn) ein ge-
rüttelte Maß (durch Uberschreibung deren Gebett und
Werck/ so nach dem Tode für dich werden verricht wer-
den) ein überfließende Maß (durch Anreizung an-
derer Personen zu gleicher Barmherzigkeit).

Materi zum Lesen.

Auß der Nachſolung Christi. Zu Morgen das 7.
und 8. Cap. des andern Buchs. Zu Abend das 8. 14.
und 15. Cap. des ersten.

Für den fünfften Tag.

Ziel.

Übung der Andacht.

Geuffner.

Wilst Gott und die Heiligen immerwährend
loben? thue alles/was du thuſt/wol ver-
richten/ so haſt du ſie immerwährend
gelobt.

Die erste Betrachtung.

**Von der Andacht und Gemeinſchaft mit dem
himmlischen Bräutigam.**

1. Betrachte / was zu dieser Gemeinſchaft und
An

Andacht erfordert werde / nehmlich daß du ein begierigen Willen habest / alles mit Fleiß und Freud zu leisten / was du ihme wohlgefällig zu seyn erachtest : daß du gern bey ihme seyest / und mit ihm redest : Daß du in allen Nöthen und Zufällen dein Hülf allein bey ihm suchest.

2. Wie grossen Frucht du auß dieser Gemeinschaft zuverhoffen habest / daß du nehmlich hiedurch das Herz und Lieb deines Bräutigams gewinnen / und also alles / was du wünschest und begehrest / von ihme erlangen werdest / wie in vielen dergleichen Bräuten / sonderlich der H. Gertraud / Mechtildis / Terefia / Clara / Hydwina und andern zu sehen.

3. Was für Mittel du anwenden sollest / solche Gemeinschaft zuerlangen / daß du nehmlich oft und wohl die Freundlichkeit deines Bräutigams betrachtest / und wie sein Gemeinschaft kein Bitterkeit / sondern Freud und Frohlocken habe : Hernach die Süßigkeit selbst durch öftere Gemeinschaft in den geistlichen Übungen verkostest. Gespräch mit deinem Bräutigam.

Sihe auch die allg. Schul. fol. 432.

Die andere Betrachtung.

Von der Andacht gegen der heiligsten Mutter Christi.

1. Betrachte / wie hoch ein Brant die Mutter ihres Bräutigams zu ehren und zu lieben pflege. Wie viel billiger also du die von deinem Bräutigam so sehr geliebte Mutter verehren und lieben sollest / sonderlich weil dir bewust ist / wie sehr er solche Ehr verlange / und wie fast sie ihm gefalle.

2. Wie du dieselbe ehren und lieben sollest / nehmlich durch

Dritte Auftheil. der achttäg. Betracht. 183

durch beständige Gebett und andere dergleichen ihr zu Ehren verrichte Werck: durch kindliches Vertrauen: durch emsige Nachfolgung ihrer Tugenden / sonderlich der Demuth und Reinigkeit; dann wie der H. Hieronymus weißlich vermerckt / alsdann loben und lieben wir sie warhafftig / wann wir ihr nachzufolgen uns beflissen.

3. Was für Mittel du zu Beförderung dieser Andacht anwenden sollest / nemlich daß du wohl zu Gemüth führest / daß sie von Gott und deinem Bräutigam mehr geliebt und geschätzt werde / und folgendes auch mehr uns erlangen und helfen könne und wolle / als alle Heilige zusammen genommen. Gespräch mit deinem Bräutigam.

Siehe in der allg. Schul. 434. und das Büchlein die Marianische Mutterschaft genandt.

Die dritte Betrachtung.

Von der Andacht zu den H. Patronen.

1. Betrachte / weil diese Heilige sich jederzeit höchst beflissen haben / die treueste Freund deines Bräutigams zu seyn / und ihm höchste Ehr und Lieb beständig erzeige haben / und nunmehr in Ewigkeit erzeigen werden / wie billich seye / daß du sie auch für deine Freund erkennest / und mit sonderer Lieb umbfangeest und verehrest.

2. Wie du sie verehren sollest / nemlich durch eifriges Lob / anmuthige Anrufung / und emsiger Nachfolgung in allen Tugenden / sonderlich aber in vollkommener Berrichtung der zu ihren Ehren (nach Gott und seiner heiligen Mutter) gerichteten Wercken ; dann wie

W. liij

rechte

recht jener gesagt/das beste Leben ist die größte Ehr Gottes und seiner Heiligen.

3. Was für Frucht du auß solcher Andacht zu verhoffen habest / nehmlich daß alle diese Heilige hinsiran in allen Wercken deine Zuseher / in allen Nothwendigkeiten deine Fürsprecher / und in allen Widerwärtigkeiten deine Beschützer seyn werden. Erwege wol diese Frucht / und es wird solche Erweigung nicht geringen Antrieb dir geben / solche Andacht mit großem Eifer und Beständigkeit zu vollziehen.

Siehe in der allgemeinen Schul fol. 436.

Erforschung.

Von den geistlichen Übungen.

Das ist von den Betrachtungen / mündlichem Gebett / Anhörung der H. Mess und Predig / Brauch der H. Sacramenten / Lesung der geistlichen Bücher / Erforschungen und Erneuerung des Gewissens / ob du diese alle beständig / fleißig / und fruchtbarlich verrichtest; darzu das Tractätlein / die geistliche Capellen genannt / wie auch der geistliche Spiegel / verhilfflich seyn werden. Wann es dir gefällt / kanst du auch das geistliche Brevier von dem 10. Blat. oder die allgemeine Schul vom 53. Blat an brauchen.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi zu Morgen das 18. Capitel des 1. Buchs / und zu Abend das 1. Capitel des 2. Buchs. Fahre auch fort in andern sürgeschriebnen Büchern.

* *

Für den sechsten Tag.

Ziel.

Vollkommne Haltung der Gelübd.

Scuffner.

Meine Gelübd will ich GOTT leisten in dem
Angeſicht alles Volcks.

Die erste Betrachtung.

Von der Armuth der Braut Christi.

1. Betrachte / was für ein Armuth von einer solchen Braut Christi erfordert werde / nemlich daß sie nach dem Exempel ihres Bräutigams nichts nach ihrem Willen / nichts überflüssiges oder köstliches besitze / sondern in allen nothdürfftigen Sachen das schlechteste erwehle / ja in denselben gar einen Mangel leiden wolle.
2. Wie billich seye / daß du alle Eigenschaften dieser Armuth auff das vollkommnest erfüllest / wann du zu Gemüth führest / wie sehr dein liebster Bräutigam solche Armuth geliebt und geübt hab; seitemal ja frenlich sich nicht gebührt / daß die Braut besser als der Bräutigam wolle gehalten werden.
3. Was du für Mittel zu Eroberung dieser Tugend brauchen wollest / nemlich daß du die Armuth deines Bräutigams stets vor Augen haben / und dir mit jenen Worten der H. Elisabeth Königin in Ungarn zusprechen wollest: Mein **HERR** und Bräutigam hangt ganz bloß am Creuz / und wird mit Gall getränckt / und ich solte die beste Wohnung /

M v

nung /

nung / Kleider / Speiß und Nahrung haben wollen: Weit sey dieses von mir. Gespräch mit deinem Bräutigam.

Siehe auch in der dreytägigen Collection von der geistlichen Einöde die dritte Betrachtung.

Die andere Betrachtung.

Von der Keuschheit der Braut Christi.

1. Betrachte / was für ein Keuschheit von dir erfordert werde / nehmlich daß du weder mit Gedanken noch mit Worten und Wercken das wenigste thust welches ein Anzeigen geben könnte / daß du dein Lieb auff einen andern / als auff deinen Bräutigam gesetzt habest.

2. Wie billich dein Bräutigam solche Keuschheit von dir begehre / weil auch die Bräutigam dieser Welt welche offtermalen sehr wenig Eigenschafften haben durch welche sie ihr Braut zur Lieb anreitzen können / so grossen Eifer erzeigen / daß sie das geringste Anzeigen der Lieb gegen einem andern in ihrer Braut nicht gedulden können; wie viel mehr wird der himlische Bräutigam / der alle Eigenschafften eines höchsterwünschten Bräutigams mit unendlicher Vollkommenheit in sich begreiffet / hoch empfinden / wann sich sein Braut von ihm als dem Allerschönsten zu einem heßlichen Geschöpf abzuwenden vermessen wird.

3. Was du für Mittel anwenden wollest / die Vollkommenheit dieser so fürrefflichen und einer Braut Christi so eigentlich zugehörenden Tugend zuerlangen / nehmlich daß du jederzeit deine Augen auff die Schönheit und Lieblichkeit deines Bräutigams werffen / und

denen / die dich zu fleischlicher Lieb anreizen / mit der H. Agnes sagen wollest : Weiche von mir du Speiß des Todts / dann ich bin schon von einem andern Liebhaber eingenommen worden. Es wird auch nicht wenig zu diesem Ziel helfen / wann du dir die Gegenwart deines Bräutigams jederzeit einbilden wirst. Gespräch mit deinem Bräutigam.

Siehe in A. S. fol. 454. und in der dreytägigen Collection die 4. Betrachtung.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Gehorsam der Braut Christi.

1. Betrachte / was für ein Gehorsam von einer solchen Braut erfordert werde / nemlich daß du alles / was dein Bräutigam in eigener Person / oder durch die Oberen befehlet / schnell / fleißig / und beständig vollziehest / nicht anderst als wann es Christus dein Bräutigam selbst befohlen hätte.

2. Wie billich du diesen Gehorsam leisten sollest / weil auch der H. Paulus befehlet / es solle ein Ehefrau ihrem leiblichen Ehe-Herrn nicht anderst / als wie die Christliche Kirch Christo / unterhänig und gehorsam seyn ; ja dein Bräutigam selbst sich nicht gescheuet hat / den allerschlechtesten Personen zugehorsamen / damit er dich mit seinem Exempel zu dieser so fürtrefflichen Tugend aufmuntere.

3. Was du für Frucht auß diesem Gehorsam zuverhoffen habest / nemlich daß du nach deines Bräutigams Exempel in Alter / Weisheit / und Gnad vor Gott und den Menschen zunehmen / und einen grossen Nahmen bey Gott und den Menschen erlangen werdest.

dest. Erwäge derothalben wie würdig solcher Fruch
seye / daß du um seines willen dich vollkommenlich dem
Gehorsam untergebest / weil die Weltkinder um ein
viel geringeren Lohn sich ihren Oberen so leicht und fre
lich unterwerffen.

Siehe auch in allgemeiner Schul sol. 451. und in der
drentägigen Collection von der geistlichen Hochzeit die
5. Betrachtung.

Erforschung.

Von den Regeln seines Ordens.

Wie du dieselbe gehalten : welche dir noch zum be
schwärtlichsten seyn : wie viel an Haltung solcher Reg
len gelegen sey.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi zu Morgen das 3.
Cap. auß dem 3. Buch. Zu Abend das 13. Cap. auß
dem 3. Buch / neben anderen Capitlen auß dem fürge
schriebnen Büchern.

Für den siebenden Tag.

Ziel.

Begierd zu leiden.

Seuffzer.

Ich will nicht seyn ohne Wunden / weil ich
meinen Bräutigam verwunde sehe.

Die erste Betrachtung.

Von der Demuth der Braut Christi.

1. Betrachte / was für ein Demuth von der Braut
Christi erfordert werde : daß sie nehmlich sich für die
geringste

geringste Dienst. Magd des Herrn halte und derohalben auch von allen Menschen begehre veracht/ verspott/ und verfolgt zu werden/damit sie ihrem Bräutigam desto gleichförmiger werde/ und mehr gefalle.

2. Wie billich seye/ daß du auff gesagte Weiß dich demüthigest/ weil ja die Braut nit höher/als der Bräutigam soll geschätzt werden; nun aber betandt ist/ daß sich dein Bräutigam von der Göttheit enteuffert/ und die Gestalt eines Knechts angenommen/ auch sich gedemüthiget hab/ und gehorsam worden sey bis in den Todt des Creuzs.

3. Wie grossen Frucht du auß dieser Demuth zuverhoffen habest/ daß nemlich je mehr du dich selbst vernichtest/ und von aller deiner selbst Schätzung aufleest/ je mehr mit Göttlichen Gnaden werdest eingefülle werden/ wie dann auch die seligste Mutter Gottes durch die Jungfrauschafft zwar Gott gefallen/ aber durch die Demuth empfangen hat. Item daß/ je mehr du dich mit ihme demüthigen wirst/ jemehr du mit ihm auch zu seiner Zeit werdest erhöht werden. Gespräch mit dem Bräutigam.

Siehe die Allg. Schul fol. 461.

Die andere Betrachtung.

Von der Gedult der Braut Christi.

1. Betrachte / in wem die Gedult der Braut Christi bestehe / daß sie nemlich alle widerwärtige Zustand des Leibs und der Seelen willig und mit Freuden auffnehme und übertrage; ja so viel an ihr liegt/dieselbe von Herzen wünsche/und selbst suche und erwöhle/gleich wie die H. Catharina von Sennß die dörnene Cron vor der guldnen erwöhlt hat.

2. Wie

2. Wie billich seye/ daß auch du gesagter massen diese Tugend der Gedult übest/weil ja freylich nit billich ist/ daß/ weil dein Bräutigam durch viel Trübsalen in sein Glory hat eingehen müssen / du zu derselben auff dem Weg des Wollust und der Freuden gelangen wollest; sondern viel mehr sich gebührt/daß du mit dem H. Bernard sagest: **G H**err/ich will nicht ohne Wunden (und Schmerzen) seyn/weil ich dich also verwunde (und mit Schmerzen umbgeben) seh.

3. Was für Mittel du zu Eroberung dieser Tugend brauchen wollest/ nehmlich die Betrachtung des Exempels deines Bräutigams (dann wie abermal der H. Bernard gesagt / so empfinder der Soldat (und die Braut) seine Schmerzen und Wunden nicht / wann er die Wunden und Schmerzen seines Obersten (und Bräutigams) betrachtet: und des Lohns / welcher der Gedult versprochen ist worden; seitemal nach Zeugniß des H. Pauli alle Trübsalen dieser Welt nicht zu vergleichen seyn mit dem Lohn / der uns wegen ihrer versprochen ist worden. Gespräch mit dem Bräutigam. Siehe auch die Allg. Schul. fol. 464.

Die dritte Betrachtung.

Von der Beharrlichkeit der Braut Christi.

1. Betrachte / was für ein Beharrlichkeit von der Braut Christi erfordert werde / nehmlich daß sie in der Lieb ihres Bräutigams bis in den Tode verharre/gleich wie ihr Bräutigam in ihrer Lieb bis in den Tode verharrt ist / da er gehorsam gewesen ist bis in den Tode des Creuzs.

2. Wie

2. Wie hoch diese Tugend zwar allen Christen/sonderlich aber einer Braut Christi vomnöthen seye; dann was hilfft es / wann schon die Braut sich mit ihrem Bräutigam vermählet hat / aber / da sie solte in das Haus geführt werden / von seiner Lieb nachlasset / und derentwegen von ihrem Bräutigam verstossen zu werden verdienet? Dahero recht der H. Bernard gesagt/ daß der böse Feind keiner Sach mehr nachsetze / als der Beharrlichkeit / weil er weiß / daß diese allein gecrönet werde.

3. Was für Mittel du zu Eroberung dieser Tugend anwenden sollest; nemlich daß du diese Gnad zum öfteren von G.Dit begehrest/ in Verehrung der heiligsten Mutter G.Dites und Patronen eiferig und beständig dich erzeigest / und die Kürze der Zeit / welche dir zu leben noch wird vergunt werden / mit der Länge und Beharrlichkeit der darauff folgenden Glory vergleichest. Gespräch mit deinem Bräutigam.

Siehe auch in der Allg. Schul fol. 470.

Erforschung.

Von den Bußwerken und Casteyungen des Leibs.

Erforsche derothalben was für Bußwert / wie viel / auff was Weiß / zu was für Zieldu erwehlet und verichtet hast; und wie du dich hinsüran in diesem Fall verhalten wollest. Darzu dir dann das / was in der allgemeinen Schul fol. 358. und 370. gesagt worden ist / nicht wenig wird verhülfflich seyn.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi zu Morgen das 2. Capitel des 2. Buchs. Zu Abend das 12. Cap. auß
ge

gemeldtem Buch. Fahre auch fort in bedachtsamer Lesung anderer sätgeschriebnen Bücher.

Für den achten Tag.

Ziel.

Völlige Vereinigung mit Gott.

Suffzer.

Was hab ich im Himmel / und was will ich
auffer dir auff Erden?

Die erste Betrachtung.

Von der Auferstehung Christi / und sei-
ner Braut.

1. Betrachte/wie grosse Freud und Glory dein vielgeliebter Bräutigam so wohl im Leib als Seel zur Zeit seiner glorwürdigen Vhrständ empfangen hab; dann wann nach Zeugnuß des H. David nach der viele der Schmerzen und Trübsalen die himmlische Tröstungen und Glory werden angetheilt werden / ist leichtlich zu schliessen / daß / gleich wie Christus in dem Leyden alle Menschen unendlich übertroffen hat / also auch in der Glory und Freud / welche zur Zeit der Auferstehung ist mitgetheilt worden / unendlich übertroffen haben werde.
2. Wie billich du deinem Bräutigam diese sein so grosse Glory und Herrlichkeit von Herzen wünschest / und darob dich höchlich erfreuen sollest / weil du dieselbe so hoch / ja höher schätzen sollest / als wann sie dir selbstem von Gott wäre mitgetheilt worden.
3. Wie auch du dergleichen glorwürdige Auferstehung zuverhoffen habest / wann du zuvor mit deinem Bräu-

Bräutigam dich demüthigen / und biß in den Todt des
Creuzes gehorsam seyn wirst. Entschliesse dich dero-
halben allhie mit ihme zu leiden / damit du alldort mit
ihme glorwürdig aufferstehen / und belohnet werden
mögest.

Siehe auch die Exercitia S. Ignatij teutsch geschrie-
ben fol. 614.

Die andere Betrachtung.

Vonder Auffarth Christi.

1. Betrachte / wie glorwürdig diese Auffarth gewes-
sen sey / wegen des entgegen gehenden ganzen himmlis-
chen Kriegs-Heers : wegen der Empfangung Christi /
und Setzung zu der Gerechten seines himmlischen
Vatters : wegen Einführung und Beleitung so viel
hundert tausend Seelen / die bißhero in der Vorhöll ge-
fangen lagen.

2. Wie billich seye / daß du nicht allein dich ob sol-
cher Einführung höchst erfreuest / sondern auch gar ih-
me mit dem Gemüth nachfolgest / und / wie die Eigen-
schafft und Ampt der Braut erfordert / hinsüran bey
ihm in dem Himmel wohnest / und also erfüllst das je-
nige / was der H. Paulus gesagt hat : Wann ihr
mit Christo aufferstanden / (und gen Himmel
gefahren) seyet / so sucht und liebt nicht mehr /
was auff Erden / sondern allein / was im Him-
mel ist.

3. Wie grossen Trost und Frucht du auß dieser
himmlischen Wohnung zuverhoffen hast / nehmlich daß
gleich wie im Himmel nichts anders / als immerwäh-
rendes Lob Gottes gehört / und alles Gut ohne einiges
Dritter Theil. N Vbel

Ubel genossen / und also das Herz völlig er sättigt wird / also auch du dieses alles noch auff dieser Welt zu erfahren anfangen / und noch auff dieser Erden ein himmlisches Leben führen werdest. Warumb soltest du aber nicht gern das irdische und mühselige Leben mit dem Himmlischen und Ewigen vertauschen?

Siehe die teutsche Exercit. S. Ign. am 632. Blat.

Die dritte Betrachtung.

Von Sendung des Heiligen Geists.

1. Betrachte / warumb der H. Geist von deinem allerliebsten Bräutigam seye gesandt worden / nemlich weil er die Lieb ist und genennt wird / und also durch ihn die Herzen der Menschen mit dieser Göttlichen Lieb entzündet wurden; dann also hat er Christus selbst bey dem H. Luca am 12. Cap. angedeutet / da er gesagt: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden / und was will ich anderst / als daß es angezündet werde? Weil derohalben auch dir nichts mehrers vonnöthen ist / als ein hitzige und beständige Lieb gegen deinem Bräutigam / ist leichtlich zu schliessen / wie sehr du diese so hoch erwünschte Sendung des H. Geists verlangen und von ihme begehren sollest.

2. Erwege / wie dieser H. Geist die Herzen der Aposteln und Jünger nicht allein mit der Lieb Gottes / sondern auch des Nächsten entzündet hab / da er nicht allein sie mit allen zu diesem Ziel notwendigen Gaben und Gnaden versehen / sondern auch einen so hitzigen Eulen-Eifer hat mitgetheilt / daß sie sich nicht gescheuet nach dem Exempel ihres Meisters das Leben für das Heyl des Nächsten zu lassen / welches der höchste Stufe

Dritte Auftheil. der achttäg. Betracht. 195

fel der Lieb ist / nach Zeugnuß deines Bräutigams. Weil du derothalben als ein Brant Christi auch schuldig bist / ihme Kinder geistlicher Weisß zugebahren / und zwar solche / welche ihm Christo zum gleichesten seyen / kanst du leichtlich abermahl schliessen / wie hoch dir die Sendung des H. Geists auch dieser Brsach halben vonnöthen seye / damit du nehmlich nach dem Exempel der H. Mutter Gottes von ihm empfangest / und also Christum glücklich gebährest.

3. Was für Mittel du anwenden sollest / damit dir diese so grosse Gnad empfangen mögest / nehmlich ein eiferiges Gebett / und vollkommne Absönderung von allen Geschöpfen ; dann gleich wie das Holz / so lang es feucht ist / das Feuer nicht leichtlich annimmet ; also pflegt der H. Geist als das himmlische Feuer diejenige Herzen nicht zuergreiffen und zu erfüllen / welche er noch mit der Feuchtigkeit einer unmordenlichen Lieb zu einem Geschöpf eingenommen findet. Gespräch mit deinem Bräutigam.

Erforschung.

Von den geschöpfften Fürsätzen.

Erforsche derothalben / was du dir sonderlich fürgenommen habest : Was du für Trost und Frucht darauf zuverhoffen : Vnd wie du dieselbe hinsüran vollziehen wollest.

Materi zum Lesen.

Vormittag auß der Nachfolgung Christi des 3. Buchs das 49. Cap. Nachmittag / das 34. Capitels / neben anderer fürgeschriebner Materi.

Ziel.

Übung der Danckbarkeit.

Seuffzer.

Was soll ich Gott geben umb alles / das er
mir gegeben hat?

Betrachtung.

Von der schuldigen Danckbarkeit.

Der erste Punct.

Betrachte / wie grosse Gutthaten du in dieser Zeit
von Gott empfangen habest / sonderlich durch so viel
Erleuchtungen / Bewegungen / und Tröstungen des
Gemüths; wie billig also seye / daß du dich darumb
danckbar erzeigest. Kehre dich derohalben erstlich zu
deinen H. Patronen / und bedancke dich wegen der
zu solcher Zeit erzeigten Gutthaten.

Der andere Punct.

Betrachte / wie du dich danckbar erzeigen könnest
und solkest / nemlich mit Gedancken (daß du die
erzeigten Gutthaten erkennest) mit Worten (daß
du Gott den H. Erren darumb lobest / und mündlich
durch das Lobgesang des H. Ambrosii oder andere der-
gleichen Gebet dancksagest) mit Wercken (nemlich
durch die würckliche Vollziehung / welches die
kräftigste / beständigste / und GOTT wohlgefälligste
Weis zu dancken ist. Siehe also / wie du dieselbe in das
Wort

Dritte Aufseheil. der achttag. Betracht. 197
Werck setzen wollest. Kehre dich darauff zu der selig-
sten Mutter Gottes / und sage derselben gleichfals
schuldigen Danck.

Der dritte Punct.

Betrachte / was du für Mittel anwenden wollest /
diese Vollziehung zubefördern / nemlich zweysonder-
bar. Erstlich das Vertrauen auff die Gnad Gottes;
und hernach ein ernstliche Mitwirkung in
ritterlicher Überwindung deiner selbst und in Ver-
laugnung der jenigen Sach / welche dich bisshero von
dem Dienst Gottes mehr verhindert hat. Stelle
darauff ein eiseriges Gespräch mit deinem Bräutigam
an / und besleisse dich ihme gleichfals gebührenden
Danck zu sagen.

Lesen.

Das letzte Capitel auß dem ersten Buch. Item
den kurzen Begriff oder Danckzettel / welchen die
dein Bräutigam in dieser Einöde hinter-
lassen hat.





Fünfftes Tractätlein.

Vierte Aufztheilung der Materi
für die achttägige Versammlung über
die Ordens-Reglen.

Vorbereitung für die geistliche Übung /
oder Versammlung.

Wach vollendtem Gebet bilde dir ein / du sehest in
einem wohlzugerichteten Garten / und sehest wie
alle Bäume zu Anfang der Frühlings-Zeit
gleichsam widerum aufferstehen / und zu blühen / grün-
nen / und Frucht zu bringen anfangen. Bitte darauff
Gott umb sein Gnad / daß du auß dieser Betrachtung
den erwünschten Frucht schöpfen mögest.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wie schnell die Bäume und andere
Gewächs / so bald der Winter fürüber gangen ist / sich
wider erholen; wie häufige Blüh und Frucht sie dar-
auff herfür bringen / als wolten sie ihr zu Winterszeit
erzeigte Unfruchtbarkeit vielfältig widerum erstatten.
Zum 2. betrachte; weil auch der Mensch von Christo
und den Gelehrten einem Baum verglichen wird / ob
es nicht billich seye / daß auch du / als ein dergleichen
Baum / weilen du nunmehr ein lange Zeit in dem
Winter des kalten und unfruchtbaren unvollkommenen
Lebens!

Lebens / ganz unfruchtbar gestanden / dich wiederum er-
 holest / und mit neuem Eifer / dein vorher erwiesene
 Unfruchtbarkeit erstattest. Zum 3. betrachte wie sehr
 die Menschliche Gemücher und Augen erfreut werden/
 wann sie die Baum auff gesagte Weis zu blühen und
 zu grünen anfangen sehen; wie viel grössere Freud de-
 rohalben du in dem Herken Gottes / der lieben H. H.
 deiner Obern / Mitbrüdern / ja auch der armen Seelen
 des Fegefeurs erwecken werdest / wann du auch geistli-
 cher Weis / durch ein wahre Besserung des Lebens / wi-
 derumb zu grünen wirst anfangen / weil Christus selbst
 gesagt / es seye bey den Englen (und folgendts auch an-
 deren Heiligen / und sonderlich bey Gott selbst) ein
 grössere Freud über einen Sünder / der wahre Buß
 würcket / als über 99. Gerechten / die der Buß nit von-
 nöthen haben. Stelle darauß ein Gespräch an mit dei-
 nen H. H. Patronen / oder mit wem es dir mehr be-
 liebt.

Der ander Punct.

Zum 1. betrachte / was für ein Frucht zum allermei-
 sten von allen Geistlichen erfordert werde / nemlich die
 jenige / welche Christus bey dem H. Matth. 5. von sei-
 nen Apostlen erfordert hat / da er gesagt: Seyet voll-
 kommen gleich wie euer Vatter in dem Him-
 mel vollkommen ist. Zum 2. betrachte / daß weil
 einem jeden Geistlichen der wahre und kurze Weg zur
 Vollkommenheit zukommen / durch seine Regeln ge-
 setzt wird / recht und billich darauß geschlossen werde/
 daß eines jeden Geistlichen Vollkommenheit zum aller-
 meisten in völliger Haltung seiner Regeln bestehe. Zum
 3. betrachte / wie wenig du bishero diesen Frucht ge-
 bracht; wie billich also seye / daß du in dieser deiner Ver-
 sam-

sammlung dein Fleiß und Sorg zum allermeisten dahin wendest / damit du ein grosse Meynung von deinen Reglen empfangest / und einen neuen Fürsaz schöpffest / hinfüran diese Reglen mit höchstem Fleiß zu halten / dann dieser Fürsaz wird gleichsam an statt der Blüß seyn / und Hoffnung machen / es werde zu seiner Zeit auch das Werck selbst hernach folgen. Solget das Gespräch.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / durch was für Krafft oder Mittel zum allermeisten die Bäume also erneueret / und fruchtbar gemacht werden / nemlich durch die Krafft der Sonnen / welche zur Winterszeit / etwas weiters von ihnen abgewichen ware / zu Anfang des Frühlings aber widerumb zu ihnen nahet. Zum 2. betrachte / weil auch dein geistliche Unfruchtbarkeit zum allermeisten daher entsprungen / weilen du dich durch deine Sünde und Unvollkommenheit von der Sonnen der Göttlichen Gerechtigkeit abgewendest / wie billich und auch notwendig seye / daß du dich mit ganzem Gemüth zu dieser so kräftigen Sonnen widerkehrst / damit du also durch ihr Krafft und Barmherzigkeit widerumb erquicket / erneueret / und fruchtbar gemacht werdest. Zum 3. betrachte / wie tauglich zu diesem Ziel seye / dein vorhabende Versammlung weil dieser eigentliches Ziel ist / sich zu Gott neigen / und von ihm so wol Verzeihung der begangenen Sünden als Gnad zur Besserung des Lebens erlangen : Wie billich dann seye / daß du diese Versammlung mit grosser Begierd anfangest / mit grösserem Fleiß fortsetzest / und mit grösser Beständigkeit vollziehst. Bilde dir darauff ein / du hörest Christum jene Worte auß den hohen Liederen zu dir sprechen :

Stes

Stehe auff/eile meine Freundin/und komme/
dann der Winter ist fürüber 2c. Antworte hierauf
mit dem David: Bereit ist mein Herz/O Herr/
bereit ist mein Herz.

Etliche Puncten.

Welche zu glücklichem Fortgang die-
ser geistlichen Übungen wohl in obacht
zu nehmen seyen.

Erstlich sollest du wohl zu Gemäch führen jenen
Spruch des H. Davids am 118. Psalm: In
wem bessert der Jüngling seinen Weg?
In dem daß er deine Reden bewahret. Diesen
Spruch derohalben sollest dir selbst zueignen / und kräfti-
giglich dafür halten / daß gleich wie du dein Unvoll-
kommenheit bishero zum allermeisten durch die Ueber-
treutung der Regeln hast spüren lassen / also auch dein
Besserung / welche vorzunehmen / du diese geistliche
Einde einzutreten beschloffen hast / sonderlich in dem
besteh / daß du ein neuen Fürsatz schöpffest / hinsüra
deine Regeln fleissiger zu halten / und dahin allen dei-
nen Fleiß und Sorgfältigkeit zu wenden.

Zum 2. weisen dir an dieser geistlichen Versammlung
(welche vielleicht wohl die letzte seyn darff) sehr viel ge-
legen / und also sehr grosse und häufige Gnad vonnö-
then ist / wird sehr rathsam seyn / daß du zu diesem Ziel
einen oder den andern Fürsprecher erwählst / welchen
du vermeynst vor anderen geneigt zu seyn / dir die er-
wünschte Gnad von Gott zuerlangen ; dergleichen
dann nach der glorwürdigsten Himmel-Königin und
deinem H. Schutz-Engel billich dein H. Ordensstiff-
ter

ter solle geschäht werden / welcher gleich wie er selne Regeln mit sonderm Fleiß und Begierd die Ehre Gottes / und seiner Kinder Heyl zubefördern / hat zusamen getragen / also ist nicht zu zweiffeln / er werde auch mit gleicher Lieb und Beständigkeit sich beflissen / daß er die zu solcher Haltung nothwendige Gnad gemeldten seinen Kindern von Gott erlange.

Zum 3. was die Betrachtung anbelangt / seynd sie dir alle mit Fleiß vorgeschrieben / und zu diesem Ziel / welches du dir in diesen Übungen vorgesezt hast / gerichtet worden ; allein will ich dich ermahnt haben / daß ich keine geistliche Scuffzer oder Anmuthungen / noch auch Gespräch eingemischt / und verzeichnet hab / weil mich gedunckt / es müsse solches Ampt dem H. Geist / und dem Eifer überlassen werden ; doch aber ist gänzlich mein Rath / daß du nach einem jeden Puncten ein kurzes Gespräch anstellest / das erste nemlich zu deinem H. Ordens Stifter / das andere zu der allerheiligsten Mutter Gottes / das dritte zu Christo / oder zu einer andern Person auß der hochheiligen Dreyfaltigkeit / wie es dir dein eigne Andacht eingeben wird.

Zum 4. wirst du dich wohl zuerinnern wissen / daß wir in andern geistlichen Übungen neben den gemeldten 3. Betrachtungen auch die 4. Stund für ein sehr nützliche Erforschung erwelt haben / welche / wann du meinem Rath und Surachtung folgen wirst / auch du zu dieser Zeit keines Wegs sollest auflassen / seitmal ich diese Übung für also kräftig halte / daß / wann du sie außgebührende Weiß verrichten wirst / ich hoffe du werdest nicht geringern Frucht auß ihr / als auß den Betrachtungen selbst erobern. Warumb ich aber dir an diesem Ort kein Materi fürgeschrieben / ist dieses die

Bruch

Ursach gewesen / weilen mich für rathsam angesehen /
 daß du gemeldte Erforschungen über deine Reglen an-
 stellen sollest / welche weil sie eines theils dir selbst mehr
 bekandt seyen / als mir; anders theils aber du in Erfor-
 schung deiner über ein Regel mehr Zeit / als über die an-
 dere brauchen wirst / also hab ich dir kein gewisse Maß /
 und Zahl solcher Reglen vorschreiben könten. Allein
 will ich dir angedeut haben / daß du in solcher Erfor-
 schung zweyerley Weiß gebrauchen könnest; deren die
 erste ist / daß nachdem du dich besonnen / was du in
 dieser Übung thun wollest; auch **G**ott den **H**errn
 umb sein Gnad wirst angerufft haben / ein Regel nach
 der andern (so viel es die Stund erleide) nimmest / und
 erstlich zwar dich erforschest / wie du diese Regel gehal-
 ten habest; hernach wann du befindest / daß du sie fleissig
 gehalten / **G**ott dem **H**errn schuldigen Danck sagest /
 welches durch das Gebett: **E**hr seye **G**ott dem
Vatter &c. oder auff andere kürze Weiß geschehen kan.
 Wobey du aber in dem widerigen dich nachlässig in
 Haltung solcher Regel befinden wirst / sollest du erstlich
 in Kürze betrachten / woher diese Ubertretung ihren
 Ursprung und Gelegenheit nehme / und wie du dieselbe
 auffheben / oder mit anderen bequemlichen Mitteln be-
 gegnen wollest; darauff Verzeihung solcher Ubertre-
 tung von **G**ott begehren mit steiffem Fürsak dich zu
 bessern; wie du dann auch bißweilen zu diesem Ziel ein
 kurze Anrufung deiner **H**. Fürsprecher miteinspre-
 gen kanst. Die andere Weiß könte seyn / daß du nicht
 ein Regel nach der andern erforschest / sondern auff ein-
 mal alle diejenige nimmest / welche zu einem Ziel oder
 Tugend gerichte seyn / als Exempel weiß den 1. Tag
 kanst du für solche Erforschung nehmen die jentige Re-
 geln /

geln / welche dir zu Zähmung deiner innerlichen An-
 muthungen / und fünf Sinnen seynd fürgeschrieben
 worden. Den 2. Tag diejenige / welche die Diszi-
 plin / und Castenung des Leibs betreffen. Den 3. Tag
 diejenige / welche dich lehren / wie du dich in äußerli-
 chen und innerlichen Wandel züchtig und erbar so wol
 inner / als außser des Hauß halten sollest. Den 4. die /
 welche die geistliche Übungen antreffen. Den 5. die /
 welche zu den 3. Gelübden gehören. Zum 6. diejenige /
 welche zu Erhaltung der brüderlichen Lieb geordnet
 seynd. Zum 7. die / welche dich zur Demuth / und Ge-
 dult anmahnen. Zum 8. die / welche dir fürschieben /
 was du für ein Ordnung und Weiß in deinen täglichen
 Übungen halten sollest. Auff diese Weiß derohalben
 (welche mir schier besser gefiele) kündest du gesagte Reg-
 len also erforschen / daß du erstlich zwar bedenkst / wie
 viel dir an Haltung solcher Regeln / die Exempel weiß
 zu der Zucht und Erbarkeit gehören / gelegen seye. Her-
 nach wie du dieselbe gehalten. Letzlich was dich ver-
 hindert / und wie du dieser Verhinderung hinsüß für-
 kommen wollest. Darauff dann das Gebett / wie oben
 gemeldet / zuverrichten. Wofern aber keine auß diesen
 zwei Weisen dir gefällig seyn wurde / kanst du diejenige
 erwählen / welche dir zum tauglichsten wird für-
 kommen.

Zum 5. wird auch sehr nützlich seyn / daß du die We-
 zeri deines geistlichen Lesens zu dem vorgesezten Ziel-
 nehmslich dem Eifer und Lieb zu deinen Regeln / richtest /
 dahero wäre mein Rath / du soltest vor allen lesen den
 schönen Tractat P. Alphonfi Rodriquez, welchen er
 in dem 3. Theil von Haltung der Regeln geschrieben
 hernach aber / weil dieser Tractat sehr kurz ist / würdest
 du

du nützlich lesen auß gemeldtem Theil den 2. 3. 4. und 5. Tractat von den Ordens-Gelübden / oder aber auch den 1. und 2. Tractat von der Vollkommenheit auß dem ersten Theil gemeldten Lehrers. Dann weil deine fürnehmste Regeln zum allermeisten auß die Vollkommenheit und 3. Ordens-Gelübd gericht seyen / folge notwendig darauß / daß zu mehrerer Bekräftigung der von dir zu den Regeln geschöpfften Lieb nicht wenig nützlich werde / wann du dergleichen Materi für deitt geistliches Lesen zu dieser Zeit erwählen wirst. Wosern dir aber diese Tractat nicht flecken oder belieben wurden / kanst du auch den Tractat von der brüderlichen Lieb / oder Vereinigung des menschlichen Willen mit dem Göttlichen / oder von der Zucht und Erbarkeit nehmen. Doch aber sollest du vor allen mit Fleiß lesen diejenige Regeln / welche dir von der Erforschung überblieben / oder sonst dich zu derselben Erforschung für kein taugliche Materi haben angesehen; wie du dann auch andere dergleichen Sagen des Ordens / wann sie dich angehen mit gleichem Fleiß lesen sollest.

Zum 6. und letzten / damit du die eiferigen Begierden zu Haltung deiner Regeln / als dem wahren Befehl Gottes des Herrn mehr und mehr jederzeit mehrest / wird sehr nützlich seyn / wann du zum öfftern diese Begierde durch kurze / aber doch zu diesem Ziel und End sehr nützliche Schuß-Gebettlein erneuern wirst / als da Exempel weiß seyn könnten: Für den 1. Tag: O Herr / ich hab geirret / als wie ein Schäffel / welches verdorben ist: Suche O Herr / deinen Diener / (deine Dienerin) dann ich hab dein Befehl mit vergessen. Für den 2. Tag: O Herr / ich bin allerwerths gedemüthiget worden / mache mich

mich lebendig nach deinem Gesatz. Für den 3. Tag: O HErr / ich hab meine Weg betrachte / und habe meine Füß gewendte zu deinem Gesatz. Für den 4. Tag: O HErr / dein Gesatz ist sehr feurig / darumb hat es dein Diener geliebt. Für den 5. Tag: O HErr / mein Seel ist schläfferig worden auß Verdruß / bekräftige mich durch dein Gesatz. Für den 6. Tag: O HErr / du bist mein Erbtheil / daher hab ich entschlossen dein Gesatz zu halten. Für den 7. Tag: O HErr / dein Gesatz will ich halten; ach verlasse mich nur nicht ganz und gar. Für den 8. Tag: O HErr / selig seynd die Unbesflechten / welche in deinem Gesatz wandlen.

Nun wolan / jetzt ist nichts mehr übrig / als daß du mit grossem Eifer/dise dein geistliche Einöde anfangest; alles / was ich dir auffgezeichnet / oder auch der H. Geist selbst zu diesem Ziel eingeben wird / fleissig in obacht nimmest / und zeitlich wann du für andere arme Sünder den allmächtigen Gott bittest / auch meiner nicht vergessest; wie ich dann auch hingegen deiner in meinem geringen Gebett fleissig ingedenck seyn will; entzwischen aber wünsch ich dir von Herzen / daß du dasjenige Ziel welches du durch diese Übungen suchest / vollkommenlich finden und erlangen mögest.

Für den ersten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Ziel und End des Menschen.

Vorberaitung.

Nach vollendem Gebett bilde dir ein / es schicke dich
Gott

Gott in die Welt / und zeige dir die Welt / Himmel / und sich selbst / und sprechend : Diß alles will ich dir geben / wann du mir treulich dienen wirst. Bitt darauß umb Gnad / diese Betrachtung mit Frucht zu vollbringen.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / worzu du erschaffen seyst / nehmlich daß du Gott dienest / ihne lobest / und liebest / und also hie und dort selig seyst. Zum 2. betrachte / wie hoch dieses Ziel zu schätzen seye / weil nach dem gemeinen Sprichwort der Gelehrten / Gott dienen ist herrschen ; dann ein solcher Mensch herrschet über sich und seine Anmuthungen ; ja über alle andere Geschöpff / weilen nichts ihme wider seinen Willen / als den er gänzlich mit dem Göttlichen vereinigt hat / begeben kan. Zum 3. betrachte / weil die Diener dieser Welt umb ein so schlechten Lohn so fleißig dienen / wie viel billicher seye / daß du Gott umb ein so grossen Lohn dienest. Gespräch.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / wie alle Geschöpff so vollkommenlich dem jenigen Ziel nachtrachten / zu deme sie erschaffen seynd / also daß sie kein Ruhe haben / biß daß sie sich an ihrem natürlichen Dre befinden / wie sonderlich in dem Luft / Feuer / und Wasser zu sehen. Zum 2. betrachte / wie auch du niemals ein wahre Ruh finden werdest / biß daß du in deinem Ziel / nehmlich in Gott ruhest / dann alles ist Eitelkeit / als allein Gott lieben / und ihme dienen. Zum 3. betrachte / wie du hinfüran nach dem Exempel des eingeschlossnen Luffts alle Verhinderung mit grossem Gewalt von dir treiben woldest /

lest / damit du zu deinem vorgesezten Ziel gelangen mögest.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte/das / weil Gott auß allen Herren der fürnehmste und freygebigste ist / wie billich seye / das du ihme auch auff die vollkommeste Weiß dienest. Zum 2. betrachte/das 3. Gestalten der Diener Gottes seyen / deren die erste nur tödtlich ihren Herrn zuverlegen fürchten; die andern aber auch sich von seiner läßlichen Verletzung enthalten; die letzten aber und vollkommensten seinen Willen auch in denen Stücken zu vollbringen sich beflissen / die sie ohne sein Verletzung unterlassen können. Zum 3. betrachte / weil dergleichen Stück seynd deine Reglen / wie fleissig und begierig du dieselbe hinfüran halten sollest.

Für den ersten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von dem Ziel eines Geistlichen.

Vorberaitung.

Bilde dir ein / du sehest Gott den Vatter / welcher dir Christum den Gekreuzigten auff dem Berg Caluari zeige / und diese Worte zu dir spreche: Schau an / und nachmable dieses Vorbild / welches dir auff dem Berg ist gezeigte worden.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / warum du in den Orden kommen sehest / nemlich das du in diesem Stand die wahre Vollkommenheit desto leichter erlangen möchtest. Zum 2. betrachte / in wem die wahre Vollkommenheit eines Geistlichen bestehe / nemlich in wahrer Nachfolgung
des

Vierd. Auftheil. der achttag. Betracht. 209

des Lebens Christi / dann also hat er zu seinen Apostlen gesagt: Ich hab euch ein Exempel geben / daß gleich wie ich gethan hab / also auch ihr thuet. Zum 3. betrachte / was du von jenem Mahler halten würdest / welcher nur ohn Unterlaß den Pinsel in der Hand hielte / aber niemals zu mahlen anfieng / oder doch ganz andere Bilder mahlete / als man ihm angegeben hatte; eben also sträflich aber würdest auch du seyn / wann du dich nicht beflissen würdest / Christo nach zu folgen / oder vielmehr den bösen Feind und seinen Anhang durch deine unvollkommene und böse Werck darzustellen / und nachmahlen würdest.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / wie hoch die wahre Bilder Christi von Gott und den Menschen geehret werden; wie sie an die fürnehmste Ort gesetzt / und gehencket; wie durch dieselbe die böse Feind versagt; und wie viel Wunderzeichen durch sie gewürckt; und wie sehr diejenige / welche solche Bilder verlegt / oder verunehrt haben / erschrocklich von Gott seyn gestrafft worden. Zum 2. betrachte / wie viel mehr die geistliche Bilder Christi / das ist / die wahren Nachfolger Christi dergleichen Ehr zuverhoffen haben / wie zu sehen in den H. Apostlen / und andern Heiligen / von welchen der H. David wahrhaftig gesagt: O Herr / gar zu fast seynd deine Freund geehret worden &c. Zum 3. betrachte / wie billich dann seye / daß du auß Hoffnung solcher Ehr / und Frucht dieses Bild auß das vollkommeste nachzumahlen dich beflissest.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / daß / gleich wie die Mahler sich sehr erfreuen / wann sie ein guten Abriß oder Copi erlangen

Dritter Theil.

2

lange

langt haben / weil sie durch Hülff dessen das anbefohlene Bild viel leichter nachmachen ; also sollest auch du dich billich glücklich schätzen / weil dir ein so vollkommener Abriss Christi / nehmlich deine Regeln ist dargeboten worden. Zum 2. betrachte / wie sorgfältig die Mahler ohn unterlaß ihre Augen auff den vorgesezten Abriss werffen ; wie billich derohalben auch du dein Gemüch und innerliche Augen in deinen Regeln gesetzt haben sollest. Zum 3. betrachte / in wem die Mahler ihr Kunst zum meissen erzeigen / nehmlich in Darstellung der blossen Leiber ; beflisse derohalben auch du dich / den blossen Christum auff das vollkommene nachzufolgen.

Sür den ersten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von dem Ziel und End einer geistlichen Person.

Bilde dir ein / du sehest Christum mit einem Kreuz auff der Achsel (gleich wie er einmal dem H. Vatter Ignatio erschienen ist) welcher zu dir spreche jene Wort / welche er / wie bey dem H. Matthäo am 19. Capitel zu lesen ist / zu jenem Jüngling gesprochen hat / da er gesagt: Wann du wilt vollkommen seyn / so gehe hin / und verkauff alles / was du hast ; gib es den Armen / und du wirst einen Schatz haben in dem Himmel ; Komme darauff / und folge mir nach. Bitte derohalben umb Gnad / daß du diese Gutthat des geistlichen Berufes wohl erkennen / und umb dieselbe nach Gebühr danckbar dich erzeigen mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / warum du in den Orden stand von

Vierd. Aufstheil. der achttäg. Betracht. 211

von Gott deinem Herrn beruffen worden sehest/nehmlich daß du Christo nachfolgest/ und also durch Erlangung der wahren Vollkommenheit/ dein letztes Ziel der ewigen Seligkeit desto leichter/ gewisser/ und völliger eroberem mögest. Zum 2. betrachte / wie hoch und fürtrefflich dieses Ziel und End seye; welches du auß der Bezeugnuß der irrdischen Diener und Hofleut leichtlich abnehmen kanst; dann wann diese für die höchste Gnad und Glückseligkeit halten/ daß sie zu Dienst oder Gemeinschaft eines irrdischen Fürstens/ oder Königs auffgenommen worden seyn/ wie viel höher wird zu schätzen seyn/ daß du als ein so schlechte Person zu dem höchsten Staffel der Diener Gottes/ ja zu der Gesellschaft und Gemeinschaft des jenigen bist erhebt worden/ welcher in der Würdigkeit alle König und Potentaten dieser Welt unendlich übertrifft. Zum 3. betrachte/ wie sehr die Größe dieser Gutthat wachse/ wann du zu Gemüth führst/ daß du vor allen/ die in dem weltlichen Stand leben/ außerköhren/ und in den geistlichen Ordenstand beruffet worden sehest; dann wann derjenige/ der von einem Fürsten auß viel tausend Personen/ die umb ein Gnad oder Ampt angehalten/ außgewehlt/ und zu gemeldtem Ampt erhöht wäre worden/ billich diese Gutthat sehr hoch schätze/ und auß Betrachtung derselben sich zu fleißiger Verrichtung seines Ampts auffmunterte; wie viel mehr soltest du deinem Veruff schätzen/ weilen du nicht allein zu einem so fürtrefflichen Ampt/ sondern auch auß so viel hundert tausend weltlichen Personen erwehlt/ und beruffen worden bist. Stelle darauff ein Gespräch an/ mit deinen H. Patronen/ und bitte/ sie wollen mit ihrer kräftigen

D ij

Für

Fürbitt dir zu vollziehen dieses deines Veruffs verhofflich seyn.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte/ in wem die wahre Nachfolg Christi / und Vollkommenheit eines Geistlichen bestehet/ nemlich in dem/ daß er nach dem Exempel Christi gehorsam seye bis in den Todt. Zum 2. betrachte/ daß dieser Gehorsam nichts anders seye/ als ein völlige Vereingung seines Willens mit dem Göttlichen / daß also recht gesagt jener geistlicher Vatter / die Vollkommenheit eines Geistlichen stehe in dem/ daß er jederzeit thut/ oder leide/ was GOTT will / wie es GOTT will / und weil es GOTT will. Zum 3. betrachte / weil alle Geschöpf mit ganzer Macht trachten nach dem Ziel / darzu sie erschaffen seyn / und zu ihrem natürlichen Ort / wie billich es seye/ daß auch du mit höchster Begierd und Fleiß diesem deinem vorgesezten Ziel und Veruff nachtrachtest und / gleich wie du in den Elementen siehest / so lang nicht ruhest / bis daß du gemeldtes Ziel eroberest / sonderlich weil du billich verhoffen kanst / daß / wann du mit Christo auff gesagte Weiß gehorsam bis in den Todt seyn wirst / auch mit ihme ein Nahmen über alle Nahmen / wie nicht weniger auch andere von ihme eroberte Belohnungen erlangen werdest. Bitte darauff die würdigste Mutter Gottes / daß / gleich wie sie mit ihrer Fürbitt dir diese Gutthat des geistlichen Veruffs erlangt hat/ also auch die zu Vollziehung gemeldten Veruffs nothwendige Gnad gnädiglich von ihrem lieben Sohn erobern wolle.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / weil die Vollkommenheit eines Geistlichen in oberzehlten Stucken bestehet / wie nothwendig

Vierd. Auftheil. der achttäg. Betracht. 213

wendig seye / daß ein Geistlicher ein gleichförmigen Willen zu allen Orten / Aempteren / und Person habe / sonderlich wann sein Veruff erfordert / daß er an unterschiedlichen Orten wohne / wo die grössere Ehr Gottes / und Heyl des Reichs mehr von ihm möge beförderet werden. Zum 2. betrachte / wie sehr zu Erlangung dieser Gleichförmigkeit verhilfflich seye / wann man nichts anderst / als den Göttlichen Willen zu erfüllen sucht und begehret / inmassen jener Geistliche erfahren / und bekräftiget / welcher zu sagen pflegte / er söchte nur ein Ort und Aempt / nehmlich das jenige / in welchem er den Göttlichen Willen nicht erfüllen möge. Zum 3. betrachte / ob du bishero dergleichen gleichförmigen Willen zu allen Sachen gehabt habest / und wie du hinfüran durch emsigen Gebrauch des obangerührten Mittels umb gemeldte Gleichförmigkeit dich bewerben woltest. Stelle darauff ein Gespräch an mit Christo / sage darinn schuldigen Danc umb die Gnad des Veruffs / bitte umb Verzeihung der bishero begangnen Nachlässigkeit / und verspriche / diesen Fehler hinfüran nach Möglichkeit zu bessern.

Sür den ersten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von den Todtsünden.

Bilde dir ein / du wandlest durch einen finsternen / und sehr gefährlichen Wald oder Wüsten ; bitte dero halben umb Gnad / daß du erkennen könnest / wie du diese Gefahr überwinden sollest.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wie billich diese Welt / wann man

2 iij

se

sie gegen dem Himmel vergleichen will / einem Wald
 oder Wüsten könne verglichen werden / weil sie so wenig
 gute Frucht bringet / und leider der meiste Theil der
 Menschen wegen ihres Gottlosen Leben den unver-
 nünfftigen und grausamen Thieren gleich worden seynd.
 Zum 2. betrachte / wie diese Wüsten nicht allein mit ge-
 meldten bösen Menschen / sondern auch mit den aller-
 grausamsten Mördern / nemlich den bösen Geistern
 und ihrem Anhang seye angefüllt / durch welche die für-
 überreisende in höchste Gefahr ihres Verderbens ge-
 stürzt werden. Zum 3. betrachte / weil auch du durch
 diese Wüsten reisen mußt / wie billich du ein grosse
 Forcht ob solchen Mördern empfangen / und dich vor
 ihrem Anfall mit höchstem Fleiß bewahren sollest.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / wie grosse und schädliche Wun-
 den diese Mörder den Pilgram / so in dieser Wüsten
 durchreisen / zu fügen / nemlich die Wunden / der Tod-
 sünd. Zum 2. betrachte / wie sehr diese Wunden zu
 fürchten seyen / weil sie den Menschen auß einem Kind
 und Erben Gottes zu einem Leibeigenen des bösen Fein-
 des machen ; weil sie so grosse Schmerzen dem Leib und
 der Seel / so wohl in diesem / als in dem anderen Leben
 verursachen ; und weil sie letztlich nicht nur den zeitli-
 chen / sondern den ewigen / und zwar mit allerhand übeln
 angefüllten Todt zufügen. Zum 3. betrachte / wie bil-
 lich du dir umb ein guten Weggelehrten umbsehen sol-
 lest / durch dessen Hülf du von dergleichen Wunden be-
 wahret werdest.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie du kein besseren Ge-
 fähr

kehrten auff dieser Reiß haben könnest / als Gott den
 Herrn / dann also wirst du billich auffschreyen könn
 en: Wann Gott für mich ist / wer wird wider
 mich seyn? Wann schon ganze Kriegs
 Heer wider mich werden auffstehen / will ich
 mir doch nicht fürchten / weil du / O Herr /
 bey mir bist. Zum 2. betrachte / daß du Gott den
 Herrn nicht leichter zu einem Befehrten erlangen könn
 est / als wann du dich befließest / seinen Willen in allen
 Dingen vollkommenlich zu erfüllen / dann also hat er
 selbst bey dem H. Joanne am 14. Cap. gesagt: Wann
 einer mich liebet / der wird meine Wort hal
 ten / und er wird von meinem Vatter geliebt
 werden / und wir werden zu ihme kommen /
 und Wohnung bey ihme machen. Zum 3. be
 trachte / weilen deine Reglen gleichsam nichts anders
 seynd / als ein Wort Gottes / durch welche er dir seinen
 heiligen Willen erkläret / wie fleißig du dieselbe in obacht
 nehmen / und halten sollest / damit du also von Christo
 geliebt werden / und ihne auff dieser so gefährlichen Reiß
 zu einem Befahrten haben / und von gemeldter Gefahr
 erlediget werden mögest. Beschliesse darauff diesen
 und andere Puncten mit einem gewöhnlichen Ge
 spräch.

Für den anderen Tag.

Die erste Betrachtung.

Von den lässlichen Sünden.

Bilde dir ein / du sehest eines Königs allerliebste Ge
 mahl in einen angezündten Ofen werffen / und alldort
 D itij auf

auf das höchste gepeiniget werden. Bitte darauff um Gnad etc.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte/wann du in ein Königl. Haupt-
Stadt ankamst / und alldort ohngefehr sehest / daß die al-
lerliebste Gemahl des Königs in einen sehr grossen an-
gezündten Scheiterhauffen oder Ofen gestürzt wurde/
was du von der begangenen Missethat solcher Königin
halten würdest; ob du nicht bey dir vermünfftig schlies-
sen würdest / es müsse diejenige Sünd nicht schlecht
und gering seyn / derenwegen der König ein so scharffe
Straff und Urtheil über sein etzne Gemahl ergehn
lassen. Zum 2. betrachte / wie groß dann billich ein
jede läßliche Sünd von dir solle geschätzt werden / weilen
du weißt / daß Gdt wegen einer etzigen solchen Sünd
seine allerliebste Seelen / die ihme durch die heilmachen-
de Gnad seyn vermählet worden / in das erschrockliche
Fegfeuer zu werffen / und alldort mit so schwarzen Pei-
nen anzufüllen befehlt. Zum 3. betrachte / wie billich
du derohalben ob solchen Sünden ein grosses Abscheuen
tragen / und dieselbe mit höchsten Fleiß meiden sollst.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / wann ein läßliche Sünd ein so
schwarzes und grosses Übel geschätzt werden soll / wann
es gleich von einem Welt-Menschen begangen wird;
wie viel grösser sie geschätzt soll werden / wann sie von ei-
ner geistlichen Person begangen wird / weil sie mit sol-
cher Lieb von Gdt auß der Welt gezogen / in diesen so
glückseligen Stand gesetzt / und mit so vielen und für-
erfflichen Mitteln / durch deren Hülf sie dergleichen
Sünd meiden kunte / ist versehen worden. Zum 2. be-
trachte / wann ein einige Sünd eines Geistlichen bis-
lich

Vierd. Auftheil. der achttäg. Betracht. 217

lich so hoch solle geschätzt werden; wie fast du dich schämen / und vor GDe demüthigen sollest / wann du bedenkst / daß du täglich / ja stündlich soviel dergleichen läßliche Sünden begehest. Zum 3. betrachte / wie nothwendig wegen dieser Ursach sene / daß du mit sonderem Fleiß umb ein solches Mittel trachtest / durch welches du hinfüran von dergleichen Sünden mögest bewahret werden.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wie neben andern Mitteln / die läßliche Sünden zu meiden / ein sondere Krafft habe / die fleißige Haltung der Reglen; dann gleich wie ein Baumeister / wann er in würcklicher Außerbauung sich seines Richtscheids / oder Richtschnur fleißig bedient / nicht leichtlich einen Fehler begehet / sondern das Haus oder Kirchen sehr vollkommen auferbauet; also wann du mit gleichem Fleiß die von deinem Orden fürgeschriebne Reglen brauchen / und nach denselben deine tägliche Werck richten und messen würdest / wäre nicht zu zweiffeln / du würdest dieselbe auch ohne allen auff das wenigst fürsehtlichen Fehler vollenden. Zum 2. betrachte / wie hoch du deine Reglen wegen dieser Ursach schätzen / und wie fleißig du sie lesen / betrachten / und in dem Werck selbst erfüllen sollest. Zum 3. betrachte / wie du dich bishero in diesem Fall verhalten habest / und hinfüran besseren wollest. Stelle

darauß an das gewöhnliche Gespräch mit GDe.



D 6

Sür

Die andere Betrachtung.

Von Überwindung der bösen Anmuthungen
des Gemüths.

Wilde dir ein / du wohnest in einem Haus / in welchem die Diener und Mägde ohne alles Scheren die Befehl ihres Herrn verachten / und dardurch ihm nicht geringen Schaden verursachen. Bitte darauff um Gnade.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / was Christus der Herr bey dem H. Matthäo am 10. Cap. gesagt / daß nehmlich die größten Feind des Menschen seyen seine Hausgenossen. Zum 2. betrachte / daß durch diese Hausgenossen zum allermeisten verstanden können werden / die sinnliche Anmuthungen des Menschen / als da seynd die Lieb / Haß / Begierd / Flucht / Freud / Traurigkeit / Hoffnung / Verzweiffung / Reckheit / Forchtsamkeit / und Zorn; dann woher kompt es / daß du in so vielfältige Böel und Sünden gestürzt wirst / als eben daher / weil du diesen Anmuthungen / und sonderlich der Lieb / und Begierden Zaum gar zu fast lassest? daher recht und wohl Thomas von Kempis gesagt am 3. Buch c. 27. Wiß se / daß dir die eigne Lieb mehr schadet / als einige andere Sach in der Welt. Und der H. Jacobus am 4. Cap. spricht: Woher kommen die Krieg und Zanc in eurem Gemüth / als allein auß den Begierden / die in euren Gliedern wider euch streiten / und sich auffleinen? Zum 3. betrachte / wie billich derohalben der H. Gregorius

Nazianzenus in der 3. Predig von dem Fried gesagt hat / es solle der Mensch nichts mehrers begehren / und suchen / als daß er den wahren Fried des Gemüths genießet / und über seine Anmuthungen herrschen möge; wie derohalben auch diesem Fried und Herrschung du hinfür an nachrachten wollest.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / wie hoch diese Beherrschung jetzt derzeit so wohl von den H. Vätern / als den Weltweisen sehr geschätzt worden. Der H. Basilius in der 11. Predig spricht also : Darumb bist du / O Mensch erschaffen worden / daß du über deine Anmuthungen / und folgendes auch über andere Geschöpff herrschest. Bestreibe dich derohalben / daß du über deine Begierden herrschest / so wirst du ein Herrscher aller Ding werden. Der weltweise Seneca in dem 113. Sendschreiben bezeugt / es seye das allergrößte Königreich über sich selbst herrschen. So bekräftiget auch solches der weise Salomon in dem 16. Capitel der Sprichwörter sprechend : Besser ist ein gedultiger Mann / als ein starcker; und der über sein Gemüth herrschet / ist höher zu schätzen / als der / welcher viel viel Städte bestreitet. Zum 2. betrachte / wie große Freud auch diese Herrschung in deinem Gemüth verursachen werde; dann wann du so große Freud empfangest / wann ein allgemeiner Feind des Vaterlands überwunden / und völliger Fried erlangt wird; wie viel mehr wirst du dich erfreuen / wann du vermerckst / daß du deine eigne allergrößte Feind überwunden / und deinem Gemüth den wahren Fried erobert habest. Zum 3. betrachte / wie billich du wegen solcher Ursachen wider deine

deine böse Anmuthungen einen Krieg anfangen / und dieselbe gänglich zubestreiten dich beflissen sollest.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wie grosse Hülf diese deine Bewegungen zubestreiten / du von deinen Reglen zuverhoffen habest ; dann gleich wie wann man in einem Hauß oder gemeinen Stadt gute Satzungen aufgesetzt hat / und derselben Haltung von der Obrigkeit beständig befördert wird / die Haußgenossen und Bürger leichtlich in guter Zucht / Forcht / und Fried erhalten werden / also auch kan ein Geistlicher billich verhoffen / es werden ihme seine Anmuthungen auff das vollkommene gehorsamen / wann er die Reglen / die ihme von seinem Orden zu diesem Ziel fürgeschrieben werden fleißig in obacht nehmen wird / wie recht und wohl der H. Augustinus gesagt : Seye du / O Mensch / Gott unterthänig (durch fleißige Haltung deiner Reglen) so wird auch dir das Fleisch unterthänig seyn : Gehorsame du dem Größeren / so wird dir der Kleinere (das ist / deine Anmuthungen) gehorsamen. Zum 2. betrachte / wie absonderlich deine Reglen sehr nützliche Mittel zu Zähmung deiner Anmuthungen fürschieben ; dann weil gewisse Anmuthungen einem Hund gleich seyn / welcher je mehr man ihme gibt / je mehr er begehrt / und ungestümmer ist ; oder einem Knecht / der umb so viel mehr sich wider seinen Herrn auffleinet / je mehr er ihme zulasset / und übersiehet / also solgt nothwendig darauß kein besseres Mittel seye / diese Anmuthungen zu dämmen / als wann man die Wollust / und Freuden der Welt völlig verlasset / und verachtet / zu deme dich deine Reglen ohn unterlaß anmahnen. Zum 3. be-
trachte

Vierd. Auftheil. der achttag. Betracht. 221
trachte / wie du dieses Mittel gebraucht / und wie du das-
selbe hinfüran brauchen wollest.

Für den andern Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Tode.

Bilde dir ein / du sehest in dem Bett liegen einen
Geistlichen / welcher nach dem Exempel Joannis
Berchman eines Geistlichen auß der Gesellschaft JE-
su die Reglen in der Hand habe / und spreche: Mit
diesen will ich gern sterben. Bitte darauff umb
Gnad ic.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / daß der Tode gleich seye einem
Strafrauber / welcher unversehens einen Pilgram üs-
berfällt / und ihne aller seiner Güter / die er nicht zuvor
in ein sicheres Ort geflehet hat / beraubet. Zum 2. be-
trachte / weilen nach dem gemeinen Sprichwort / ein
Pilgram / der wenig oder gar nichts bey sich tragt / sicher
und frölich vor den Strafraubern wandlet / und singet /
wie billich gleiche Frölichkeit und Sicherheit ein Geist-
licher zuverhoffen habe / welcher seine Reglen fleißig
gehalten / und nach Rath derselben allen zeitlichen Gü-
tern abgesagt / und allein umb die wahre Güter der Voll-
kommenheit sich beworben / auch dieselbe schon vorher
in ein sicheres Ort / nemlich in das himmlische Vate-
erland geschickt hat. Zum 3. betrachte / wie billich
sey / daß du auß Begierd dieses Erost zugenießen / dich
mit sonderem Fleiß auff völlige Haltung der Reglen
begebest.

Der

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / daß der Todt beynebens auch seye ein gefährlicher Kampff mit dem bösen Feind / welcher Streit darumb höher zu schätzen / weil an dessen glickseligen Ausgang dein ganze Seligkeit hanget; und eben darumb der Feind alle Kräfte zu Erlangung des Siegs anwenden wird / da du doch zu dieser Zeit zum allerschwächsten bist. Zum 2. betrachte / wie stark du zu diesem so schwären Streit durch deine Neglen bewaffnet werdest; dann weil sie nichts anderst in sich begreifen / als den Willen Gottes / kanst du sie billich für einen sehr festen / ja unüberwindlichen Schild halten / und also mit dem H. David an dem 4. Psalm außschreyen in dem Todtbett: O HERR / du hast mich mit dem Schild deines Willens umgeben. Zum 3. betrachte / wann die Soldaten dieser Welt so schwäre Schild / und andere Rüstung mit so großer Gedult und Starckmüthigkeit tragen / damit sie von einem zeitlichen Feind und Todt sich erledigen können; wie viel mehr du deine Neglen und alle darinn begriffne Beschwärnussen willig / und beständig auff dich nehmen / und halten sollest / damit du von einem so gefährlichen Feind / und ewigen Todt errettet werden mögest / sonderlich weil nach Zeugnuß des Heylands sein Joch (dergleichen auch seynd deine Neglen) sehr süß / und sein Bürd sehr leicht ist.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / daß der Todt legelich auch gleich seye einem Abgesandten / durch welchen die Seel vor Gott zuerscheinen abgefodert wird. Zum 2. betrachte / daß gleich wie ein solcher Abgesandter weit anderst wurde empfangen werden von einem lieben und treuen Sohn

Sohn des Vatters / oder einer fast geliebten Braut des Bräutigams / als von einem Ubelhäter / oder Diener / der sich in dem Dienst seines Herrn sehr saumselig erzeigt hätte / seitmal diese mit grosser Furcht und Zittern / jene aber mit höchster Freud und Begierd gemeldeten Abgesandten empfangen / und nachfolgen wurden; also werde auch der Todt mit gleicher Freud von einem wahren Geistlichen erwartet werden / weisen er sich durch Haltung seiner Reglen einen wahren Sohn / und Braut des allerhöchsten Gottes erzeigt / und derohalben vor ihm sich nichts zu besorgen hat / sondern solche Furcht allein die Sünder / und in dem Dienst Gottes / und Haltung ihrer Reglen saumselige Geistliche erfahren werden. Zum 3. betrachte / ob nicht diese Ursach allein genugsam seye / dich zu fleissiger und beständiger Haltung der Reglen aufzumuntern damit du nehmlich den Todt / welcher nach Lehr des weltweisen Aristotelis aller bitteren Sachen das allerbitterste ist / ohne Empfindung solcher Bitterkeit / und viel mehr mit Freud / und grossen Trost deiner Seelen empfangest. Siehe derohalben / wie du dich hinsüran umb vollkommnere Haltung deiner Reglen annehmen wollest.

Sür den dritten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem sonderbahren Gericht.

Bilde dir ein / du sehest Christum in dem Himmel auff einem Sessel / und neben ihm zur rechten Seiten war sein H. Mutter / auff der lincen Seiten aber dein H. Ordensstifter sitzen; sür welche du geruffen / und Rechenschaft des Lebens zu geben geheissen werdest / zu
wels

welchem Ziel dann dein H. Schutz-Engel neben dir
als ein Beschützer / auff der andern Seiten aber der böse
Feind als ein Anklager stehe. Bitte darauff umb
Gnad etc.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / es seye diese Welt gleich einer ho-
hen Schul / in welche der himmlische Vatter seine
Kinder / nehmlich die Menschen herunter schickte / dar-
mit sie all dort die wahre Weißheit / und Kunst GOTT
zu dienen / und ihne zu lieben erlernen / und dieselbe ein-
mal in Ewigkeit lieben können. Zum 2. betrachte / daß
gleich wie auff einer hohen Schul unterschiedliche
Schüler gefunden werden / deren einer mehr / als der an-
der in der vorhabenden Kunst zugenommen hat / und
derohalben in ein höhere Schul aufgelassen wird ; also
habe es gleiche Beschaffenheit in dieser hohen Schul der
Welt / allwo auch unterschiedliche Ständ gefunden
werden / deren einer mehr zugenommen hat in der Kunst
GOTT zu lieben / als der andere ; auß welchen dann be-
sonderlich die Geistlichen in dem höchsten Staffel zu seyn ge-
schätzt werden. Zum 3. betrachte / daß / gleich wie in
den Schulen von dem jenigen / der in der höheren Schul
ist / viel ein strengere und schwärere Rechen-schafft er-
fordert wird / als von dem / der in einer untern Schul
sich befindet / also werde auch gleichfals viel größere Re-
chen-schafft von den Geistlichen / als von den Weltlichen
zu seiner Zeit von Christo erfordert werden / weil er bey
dem H. Luca am 12. Cap. außdrücklich gesagt : Deme
viel gegeben worden ist ; von deme werde auch
viel erfordert werden. Siehe derohalben / wie dir
auß Betrachtung dessen nit geringe Forcht und Sorge
fällt.

Vierd. Auftheil, der achttäg. Betracht. 225
fähigkeit in dem Fleiß der Vollkommenheit empfangen
sollest.

Der ander Punct.

Zum 1. betrachte/daß gleich wie die Schuler zu End
des Jahrs in das Examen geruffen / und die alldort
übel bestanden absteigen müssen; diejenige aber welche
sich wohl gehalten / nit allein in ein höhere Schul auff-
steigen / sondern auch in öffentlichem Schauspiel ge-
lobt / und mit schönen Büchern begabt werden; also
werde es auch mit uns Menschen zu End unseres Le-
bens geschehen; seittemal auch da der höchste Lehrmeister
Christus von seinen Jüngern Rechenschaft ihres Fleiß
erfordern / und diejenige / welche ihre vorgeschriebne
Lehren nit wohl gelernt haben / in die Höll absteigen
wird heißen / diejenigen aber / welche fleißig gewesen / in
den Himmel mit sich aufnehmen / und zu seiner Zeit
vor der ganzen Welt preisen / und mit der Gab der ewi-
gen Seligkeit besohnen wird. Zum 2. betrachte/wann
den Schulern also wehe thue / wann sie vermercken/
daß sie nicht auffsteigen / und also von ihren Mitgesellen
müssen abgesondert werden; ja auch vermercken/daß sie
umbsonst das ganze Jahr gearbeitet haben; wie viel
mehr einem Geistlichen höchsten Schmerzen verursa-
chen wurde / wann er wegen seiner Nachlässigkeit von
aller seiner Mühe und Wercken nichts anders als die
Aufschliessung von der ewigen Glückseligkeit / und Ab-
sönderung von den H. G. Dites eroberte / und noch
darzu in die Höll absteigen müste. Zum 3. betrachte/
wann sich die Knaben / solchen Schmerzen zuentzie-
hen / mit so grossem Fleiß auff das Examen beraiten / wie
viel mehr du dich zu dem letzten Gerichte beraiten sollest /
Dritter Theil. P weil

weil dir an diesem tausendmal mehr / als den Studenten / an ihrem Examen gelegen ist.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / daß gleich wie man in dem Examen die Schuler zum allermeisten fragt / wie sie die Wörter zusammen fügen gelernt / und die zu diesem Ziel und End vorgeschriebne Reglen ergriffen / und gebraucht haben; also werde Christus in dem letzten Gerichte gleichfals zum meisten von einem Geistlichen begehren / wie er sein Leben und Werck dem Göttlichen Willen gleichförmig zu machen gelernt / und die von dem Orden zu diesem Ziel fürgeschriebne Reglen gehalten habe. Zum 2. betrachte / wann die Schuler mit so grosser Freud sich in das Examen versügen / wann sie ihnen selbst bewust seynd / daß sie ihre Reglen fleißig gehalten / und gelernt / und darumben ein gutes Argument gemacht haben / auch folgendes ein glückseligen Ausgang des Examens verhoffen können; wie viel mehr du in dem letzten Gerichte mit Freuden erscheinen werdest / wann du deine Reglen fleißig wirst gehalten haben / und darumb ein so fürtreffliches præmium verhoffen können. Zum 3. betrachte / wie du derohalben dich mit höchstem Fleiß zu diesem Examen bereiten wollest.

Für den dritten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von dem Segfeuer.

Bilde dir ein / du sehest einen Geistlichen deines Ordens in einer erschrocklichen und finstern Gefängniß auf einem mit spizigen Nägeln bewaffneten Bett liegen

gen / und allort mit allerhand Henckers- Knechten
 umgeben / auff das schärffeste mit allerhand Martyr
 gepeiniget werden / und schreyen: Erbarmet euch über
 mich auf das wenigst ihr meine Freund. Bittedarauf
 umb Gnad ic.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wie erbärmlich dir dieser Stand
 des obgemeldten Geistlichen fürkommen wurde / sonder-
 lich wann er neben dieser von aussen zugefügter Pein/
 auch innerlich mit allerhand schmerzhaften Kranck-
 heiten des Briesß / Grimmens / Zahnwehs / Poda-
 grams ic. geplagt wurde / und dieses zwar nicht nur
 ein Tag oder Wochen / sondern ganze Monat und Jahr
 gedulden müste. Zum 2. betrachte / wie sehr diese alle
 Schmerzen und Pein wurden gemehret werden / wann
 er eben zu dieser Zeit in solches Elend gerathen wäre / da
 er hätte zu einem solchen Glück und Stand erhöhet wer-
 den sollen / darauff ihm höchste Ehr / Wollust / und
 Freud entstanden wäre / deren er aller / wegen solcher
 Gefängniß müste beraubt werden. Zum 3. betrach-
 te / wie viel mehr du derohalben dich ob dem elenden
 Stand der Seelen in dem Fegfeur entsetzen sollest / wei-
 len gegen diesem alle Pein dieser Welt nicht zuverglei-
 chen / und nach gemeiner Lehr ein einige Sünd / die
 man allort mit Leyden verzehren muß / viel bitterer
 und länger geduncken wird / als wann man allhie 100.
 Jahr in höchster Strenge des Lebens / und größten
 Schmerzen hätte zugebracht; ach wie wird dieser
 Schmerzen gemehrt werden / wann die Seel zu Ge-
 müth führet / daß sie die ganze Zeit / welche sie in dem
 Fegfeur zubringen muß / entzwischen das Angesicht
 Gottes hätte genießen können / dessen einige augens-
 blick

blickliche Anschauung also hoch zu schätzen ist / daß der böse Feind selbst bekennet / er wolte aller Verdammten Pein ungleich bis an den jüngsten Tag aufstehen / wann ihme nur ein Augenblick lang S O D t anzusehen vergunt wurde.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / wie wegen geringer Ursach / auch sehr heilige Personen in dieses Feuer gerathen ; seitmal wir auß ihrer eignen Bekandnuß vernommen / daß sie allein / weil sie sich ohne Erlaubnuß gezeisset ; oder etwas ohne Berwilligung der Obern getruncken ; oder unter dem Gloria Patri &c. das Haupt nicht geneigt ; oder ein kleines Wohlgefallen in einer zeitlichen Sach gehabt ; etlich Stund / ja Tag und Monat allda verbleiben haben müssen. Ja so wird in den Jahrschriften der Gesellschaft Jesu gelesen / daß einem Jesuiten unser liebe Frau selbst erschienen / und gesagt / er werde an einem gewissen Tag sterben / aber 4. Jahr lang in dem Fegefeuer verharren müssen. Zum 2. betrachte / wann so gar diese / welche von der Himmels Königin heimgesucht zu werden seynd würdig geschickt worden / in diesem Feuer so lange Zeit haben verharren / und leiden müssen / wie viel billicher du wegen deines so unvollkommenen Lebens ein schwäres und langes Fegefeuer zu fürchten habest. Zum 3. betrachte / wie nothwendig du rohalt seye / daß du umb ein gutes Mittel umbsehest / durch dessen Hülf du von solcher Martyr könnest ledig werden.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / daß keine auß den vernünfftigen Personen gewisser dieses Feuers befreyet seye / als eben die H. Martyrer / wie zu genügen die H. Christliche Kirch

Kirch selbst anzeigt / da sie verbiet / für die Martyrer zu betten ; wie gern und willig derohalben du diesen / wann es dir von Gott vergunt wurde / auch wegen dieser Ursach dich sollest zugesellen. Zum 2. betrachte / weil die H. Väter den Ordenstand gemeiniglich der Martyr vergleichen / wie klärllich der H. Bernardus andeut / da er gesagt : Die Abtödtung des Fleisch (welche in den Ordenständen sonderlich zu finden ist) ist ein Geschlecht der Martyr / welches zwar etwas leichters ist (wann man die Pein allein ansicht) als die jenige Martyr / durch welche der Leib mit dem Schwerdt getödt wird ; aber viel schwärer und verdrießlicher ist wegen länge der Zeit / welche man in solcher Martyr zubringen muß ; wie billich ein jeder Geistlicher / der seine Reglen fleißig haltet / verhoffen könne / er werde einmal ohne Versuchung gemeldtes Feuers von dieser Welt abscheiden. Zum 3. betrachte / wie gern derohalben du auff diese Weiß dem Fegfeuer zuentriinnen diese Martyr auff dich nehmen wöllest / und offtermals ingedenck seyn / was Thomas von Kempis gesagt / daß nehmlich ein großes und heilsames Fegfeuer habe der jenig / der ihm allezeit Gewalt anthut.

Für den dritten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Höll.

Bilde dir ein / du sehest einen in die Höll verdamnten Geistlichen mit einem ganz feurigen Rock und Sappen umgeben / und hörest denselben erbärmlich sein Elend bewetnen / und sonderlich bereuen / daß er sel-

ne so leichte Regeln so nachlässig bewahret / und durch ihme so schwäre / und ewige Pein verursacht hat.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wie schwär seye die empfindliche Pein eines solchen Geistlichen in der Hölle / daß nehmlich von ihr billich könne gesagt werden / was der H. Paulus in dem Widerspiel von den himmlischen Freunden hat außgesprochen / daß nehmlich kein Augen gesehen / kein Ohren gehört / noch in das Menschen Herzen gestiegen seye / was GOTT für Straff habe zubereit denen / die ihne verlassen / und beleidigen. Zum 2. betrachte / wie noch viel grösser seye der Schmerzen / welchen ein solcher Geistlicher auß Verlust der Seligkeit empfanget; dann wann allhie einem Fürsten oder König so schmerzlich fallen würde / wann er von seinem Königreich verstorffen / und in das Elend verjaagt wurde; ach wie viel mehr wird einen solchen Verdammten betrüben / wann er gedencet / daß er von einem solchen Königreich / welches alle Königreich dieser Welt unendlich übertriff / auff ewig seye verstorffen / und außgeschlossen worden. Zum 3. betrachte / wie grossen / ja unaußsprechlichen Zusatz beyden diesen Peinen gebe die Ewigkeit; dann wann sie allhie / allwo man sie noch in ein glückselige Ewigkeit verändern kan / so grosse Schrecken und Forcht einjagt / daß eiliche Personen / welche dieselbe wohl betrachte / die ganze Zeit ihres Lebens niemals lustig gewesen seyn / oder gelacht haben / ach wie grossen Schmerzen und Traurigkeit wird sie verursachen / wann man sie in dem Werck selbst unter so erschrocklichen Peinen erfahren muß.

Der

Der ander Punct.

Zum 1. betrachte/ wie glücklich du seyest/ in deme dir durch die Regel ein so gutes und kräftiges Mittel gegeben worden / nicht allein die schon gemachte Schuld und Straff der Höllen aufzulösen / (welches geschehen / da du durch Emeretung in den Orden dich zur Haltung derselben verbunden / und also vollkommene Nachlassung der Sünd / und der Straff erlangt hast) sondern auch hinsüan zu verhüten / damit du nicht wider in diese Gefahr und Vbel gerathest / weil sie den eigenen Willen (der nach Lehr des H. Bernardi ein einige Vrsach ist der Höllen) gänzlich dir zu nehmen sich bemühen. Zum 2. betrachte / wie gern und frölich du alle Beschwärmuß / welche dich bishero von völliger Haltung der Regeln hat abgehalten / hinsüan überwinden / und auff dich nehmen sollest / wann du auff einer Seiten dich erinnerst / daß du nicht nur einmal die Höll so wohl als dieser Geistliche verdient habest; auff der andern Seiten aber bedenkst / wie gern dieser verdammte Geistliche / alle deine Beschwärmußen / wann sie gleich hunderttausendmal grösser / und viel hundert Jahr wahren solten / auff sich nehmen wurde / damit er nur von seiner Straff und Pein ledig wurde; wie viel hurtiger wurde er sie überwinden / wann er Hoffnung noch darzu haben kunte / mit Haltung solcher Regeln die ewige Freud zuerlangen? Zum 3. betrachte / weil dir diese von den Verdammten so hoch erwünschte Gnad auß höchster Gütigkeit Gottes ist ertheilt worden / wie danckbar du dich einstellen / und also anstatt der verdienten Straff in der Höllen die viel tausendmal ringere Bürd deiner Regeln auff dich nehmen sollest.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / weil ein so erbärmlicher Stand der Verdammten ist / wie grosses Mitleiden zu haben seye mit den Sündern / als welche schon zu dieser Straff verdammt / täglich fürchten müssen / man werde sie auß dem Kercker ihres Leibs aufführen / und in das anbereite ewige Feuer stürzen. Zum 2. betrachte / weil du durch die Ordens. Gelüb Christo gleichsam vermähler / und also allen Menschen / welche Christus als ein wahrer Vater mit seinem H. Blut erzogen / ein Stiefmutter worden bist / wie sehr du dich befeissen sollest / solches Ubel von ihnen abzuwenden. Zum 3. betrachte / wie viel die Haltung deiner Regeln taugen wird / dann durch diese gewinst du die Lieb deines Bräutigams / und wirst also alles von ihme / als wie Esther von Ahero erlangen.

Für den vierdten Tag.

Die erste Betrachtung.

Vondem Sähnlein Christi / und seiner Nachfolgung.

Bilde dir ein / du sehest auff einem grossen Feld Christum deinen Heyland / welcher an statt des Sähnleins ein Creuz auff der Achsel trage / und jedermänniglich zu seiner Nachfolg beruffe / sprechend: Wann einer mir nachfolgen will / der nehme sein Creuz auff sich / und verlaugne sich selbst / und folge mir nach. Bitte darauff umb Gnade.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / daß nach Lehr des H. Job und des H. Vatters unser Leben nichts anders seye / als ein Streiff

Streit / und derohalben / wie der H. Paulus bezeugt / niemand werde gecrönt werden / der nit tapffer gestritten haben wird. Zum 2. betrachte / zu was für Ziel und End dieser Streit angesehen seye / nemlich daß wir den Teuffel / die Welt / das Fleisch / unsere eigne Sinnlichkeit / und alle andere Feind bestreiten / welche uns verhindern wollen / damit wir nit in das gelobte Land der ewigen Seligkeit / zu dero Genießung wir von Gott erschaffen und beruffen seyn / gelangen. Zum 3. betrachte / wie nochwendig und wichtig dieser Krieg seye / als an welchem alle dein Ehr und Glückseligkeit hanget ; wie billich derohalben seye / daß du denselben mit herzhafftem Gemüth anfangest / und darumb dir bey Zeit umb einen guten Obristen unabsehest / durch dessen Hülf und Anleitung du wider deine Feind glorwürdig und glücklich obsteigen mögest.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / wann man einen Soldaten fragen sollte / was er für Eigenschaften in seinem Obristen erfordere ? Ob er nicht nachfolgende 4. Stück erfordern wurde / nemlich daß er in der Kunst zu kriegen wohl erfahren / glücklich und gleichsam unüberwindlich / starckmüthig und unverzag / und letztlich gegen seinen Soldaten sanftmüthig / liebreich und freygebig seye. Zum 2. betrachte / wie diese Eigenschaften zwar von einem Soldaten in seinem Obristen wurden erwünscht / aber niemals gefunden werden ; allein in Christo seynd sie auff die vollkommne Weise zu finden / dann er ist ja freylich in diesem Krieg wohl erfahren / und glücklich / weil er obgemeldte Feind alle ritterlich überwunden / und denselben also erschrocklich worden ist / daß sie so gar / wann sie nur seinen Nahmen hören / sich in die

Flucht begeben. So ist er nicht minder gegen seinen Soldaten mild und freygebig / weil er selbst bezeugt / daß seine Befehl und Gebott sehr leicht seyen; weil er zu Proviant ihnen sein eignen Leib und Blut mittheilet; weil er sich selbst zu einem Exemplar der Sanfftmuth fürstellet; und letztlich ihnen zu einem Lohn die ewige und unaussprechliche Glückseligkeit verspricht. Zum 3. betrachte; wie beaterig du dich dann unter dieses Obristen Fähnlein schreiben lassen sollest / und wollest; sonderlich weil du sonst dich unter des Lucifersi Fähnlein begeben müßest / welcher gang widerige Eigenschaften in sich erzeiget / und seinen Soldaten für alle ihr Mühe und Belohnung nichts anders als ewigen Haß und Vem mittheilet.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wie einem Soldaten / so bald er sich entschlossen in den Krieg zu begeben / als bald ein Articuls-Brieff wird vorgehalten / in welchem alle Stücke die er in dem Krieg halten muß / auff das fleißigste angezeichnet / und beynebens also streng erfordert werden / daß viel darinn gefunden werden / deren Vberrettung auch so gar mit dem Leben abgestrafft wird / weil die Erfahrung mit sich bringt / daß zu glücklichem Fortgang des Kriegs nichts mehr / als der Gehorsam vonnöthen seye. Zum 2. betrachte / weil auch dir von deinem Obristen Christo an statt des Articuls-Brieffs deine Regeln gegeben werden / wie fleißig du dieselbe in obacht nehmen / und halten sollest / damit du desto gewisser den gewünschten Steg / und versprochenen Lohn erobern mügest. Zum 3. betrachte / wann die Soldaten dieser Welt ihre so schwäre Articuls-Brieff auff Hoffnung eines so geringen Raub und Lohns so fleißig und voll-

Vierd. Aufseheil. der achttag. Betracht. 235
kommenlich halten; wie viel fleissiger du deine so leicht-
te Regeln halten sollest / weil du zu solcher Haltung
durch Versprechung eines so grossen Lohn wirst auff-
gemuntert.

Für den vierdten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der H. Menschwerdung Christi.

Bilde dir ein / du sehest Christum den H. Ern vor
dem himmlischen Vatter stehen / und zu ihm sprechen:
Sihe / O Vatter / da bin ich / schicke mich.
Hernach aber bilde dir ein / wie er mit grosser Begierd
in den Jungfräulichen Leib herunter gestiegen / und bald
darauff zu Bethlehem gebohren worden seye / und also
durch sein Exempel gezeigt / was du für Eigenschaften
und Tugenden an dich nehmen sollest / wann du das
Ampt eines Soldaten warhafftig erfüllen willst.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wie Christus / ehe daß er von sei-
ner H. Mutter empfangen hat werden wollen / zuvor in
ihr ein sonderes Mißtrauen auff ihre eigne Kräfte
(in deme sie gesprochen: Wie wird das gesche-
hen?) hernach aber ein grosses Vertrauen auff G. D. t.
(welches sie gefast / da sie von dem Engel gehört/es seye
bey G. D. t. nichts unmöglich) hat vorher gehen wollen /
uns zu lehren / daß einem wahren Soldaten Christi vor
allen diese zwey Tugenden / nemlich das Mißtrauen
auff sich selbst / und das Vertrauen auff G. D. t. vonnö-
then seye / und also ein Christlicher Soldat ohne Vn-
terlaß jene zwey Sprüch in seinem Gemüch und Her-
zen herumb tragen soll: Ohne mich könt ihr
nichts

nichts thun. Vnd: Ich kan alles in dem / der mich stärcket. Zum 2. betrachte / wie grossen Trost und Stärck du auß diesen zwo Tugenden schöpfen könnest / weil nemlich auch du offtermal vermeynt / es sey dir unmöglich deine Reglen zu halten; welche Meinung du aber hinfüran leichtlich hinweg legen wirst wann du wohl bedenckest / und-glanbest / das / was die Menschen für unmöglich halten / dasselbe durch die Allmacht und Beystand Gottes sehr leicht gemacht werde. Zum 3. betrachte / wie du dich hithero um diese zwen Tugenden beflissen / und hinfüran beflissen wollest.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / wie grosse Demuth in der Menschwerdung so wohl von Christo / als seiner Mutter seye geübt worden. Von Christo zwar / in deme er die Gestalt eines Knechts an sich genommen. Von der H. Mutter aber / in deme sie sich für die geringste Dienstmagd gehalten. Zum 2. betrachte / das Christus mit dieser That habe wollen dir / und allen seinen Nachfolgern zuverstehen geben / das / gleich wie dem bösen Feind nichts verhasster ist / als die Demuth / weil er durch diese so grossen Schaden gelitten; also sey gemeldte Demuth die allerbeste Rüstung / mit welcher ein wahrer Soldat Christi solle / und könne bewaffnet werden. Zum 3. betrachte / wie gern du diese Rüstung annehmen und gebrauchen sollest / weil sie sehr ring zu erlangen ist; dann was ist einem mit allerhand Sünden und Unvollkommenheiten angefüllten Menschen (verglichen ja freylich du vor allen bist) leichter / als das er sich selbst für gering / ja für den mindesten auß allen Menschen schätze / weil ihme bewust / wie off und schwer er

Vierd. Auftheil. der achttag. Betracht. 237

Der seinen H. Errn beleidiget / und also ein Leibeigener der Sünd worden seye; hergegen aber von keinem andern Menschen darthun kan / daß er gesündigt habe / und derohalben ihne billlich für gerecht / sich aber allein für einen Sünder halten solle.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wie grosse Lieb zu der Armuth Christus der H. Err in seiner H. Geburt erzeigt habe; wie schlechte Herberg / wie hartes Bett und schlechtes Kleid; wie grossen Abgang in allen Sachen / welche die Welt liebt und hochschätzt / er gelitten habe. Zum 2. betrachte / wie schöne Lehr abermal dir Christus durch diese sein Armuth hinterlassen; daß nehmlich / gleich wie ein Soldat in dem Krieg / so viel er kan / aller Bürd sich entschützet / weil er durch dieselbe mehr verhindert / als geholfen wird / also auch du / so viel dir möglich / alle zeitliche Güter von dir schieben sollest / damit du deinem blossen Christo desto fünglicher nachfolgen / und zu dem Streit desto tauglicher gefunden werden mögest. Zum 3. betrachte / wie heylsam und eiferig eben diese Lehr dir von deinen Reglen gerathen werde; wie willig und vollkommen du derohalben diesem Rath folgen sollest / sonderlich weil du Christum selbst jederzeit bey dir haben kanst / und in ihme alles finden wirst / wie gar schön der H. Ambrosius gelehrt hat / da er gesprochen: **Alles haben wir in Christo.** Wann du mit dem Fieber angezündt bist / ist er dein Erköhlung; wirst du von der Sünd beschwärd / so ist er die Gerechtigkeit; wann du Hülff brauchest / so ist er die Macht; wann du den Todt fürchtest / ist er das Leben; wann du die Finsternuß

nuss

Fünfftes Tractätlein.
 muß fliehst/ ist er das Licht; und ein Speiß/
 wann du Nahrung brauchest.

Für den vierdten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Beschneidung Christi.

Bilde dir ein / du sehest Christum in den Händen
 des Hohen Priesters mit einem scharffen Messerlein
 beschnitten werden; auch häufig sein kostbarliches Blut
 vergiessen. Bitte darauff umb Gnad ic.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / warumb Christus beschnitten
 werden wollen / da er doch dem Gesas nicht unterworfen
 ware gewesen / nehmlich daß er dich lehrete mit sei-
 nem Exempel / wie du nicht allein in den Gesagen / wels-
 che dich unter einer Sünd verbinden / sondern auch in
 anderen / welche ohne Sünd können unterlassen wer-
 den / deinen Gehorsam erweisen sollest.

Zum 2. be-
 trachte / warumb Christus uns diese Lehr hinterlassen
 weil ihme nehmlich wohl bewust ware / daß solcher Ge-
 horsam seinem himmlischen Vatter sehr wohlgefällig
 seye / in bedencken / daß der gleichen Gehorsam ein klares
 Anzeigen ist einer sehr vollkommenen Lieb / welche in al-
 len Dingen nichts anders / als das Wolgefallen G-
 tes suchet. Zum 3. betrachte / weilen dann auch ein ge-
 ter Theil deiner Reglen solche Gesas seynd / welche un-
 ter keiner Sünd verbinden / wie sorgfältig und vollkom-
 men du dieselbe halten sollest / damit du dein Lieb gegen
 G-Deu desto mehr und klärlicher erweisen könneß.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / daß Christus auch darumb habe
 gleich

gleich anfangs wollen beschneiden werden / damit er dich lehre / was du sonderlich für Mittel anwenden sollest / auf daß du deine Reglen desto leichter und vollkommner halten mögest. Zum 2. betrachte / was dieses für Mittel seynd / nehmlich leid und meid / deren das erste er dich gelehrt hat / da er noch in der Jugend solchen Schmerzen hat auff sich genommen / und sein H. Blut vergossen; das andere aber hat er dich gelehrt / da er einen Theil von dem begierlichen Fleisch hat hinweg nehmen lassen wollen. Zum 3. betrachte / wie nützlich diese zwey Mittel seyn / gemeldte vollkommne Haltung der Reglen zu erlangen; seitmal zwey Verhinderung sonderlich gefunden werden / welche von solcher Haltung nicht wenig verhindern / nehmlich die Begierd der Wollust / und die Furcht der Beschwärmuß / deren die erste Verhinderung durch das meiden; die andere aber durch das leiden überwunden wird.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / warumb Gott der Vatter habe wollen / daß Christo nach seiner H. Beschneidung der heilwürdige Nahmen Iesus gegeben wurde / nehmlich durch diesen hat er anzeigen wollen / daß gleich wie Christus darumb / weil er sich beflissen / in allen Dingen den Willen des himmlischen Vatters zu erfüllen / ein Heyland der Welt zu seyn / und genennet zu werden verdient hat / also wolle er auch den jenigen Geistlichen / welche sich auß Begierd ihme wohl zu gefallen / beschneiden / und alle weltliche Freuden verachten / auch seines Willen / der ihnen durch die Reglen erklärt wird / vollkommenlich zu erfüllen beflissen werden / einen Nahmen geben / derentwegen sie auch von den himmlischen / irdischen / und höllischen Inwohnern werden in Ehren gehalten.

halten.

halten werden / daß sie nehmlich ihrer selbst / und ihres
 Neben-Menschens Heyland seyn / und genenne wer-
 den mögen. Zum 2. betrachte / wie billich sehe / daß du
 auß Hoffnung und Begierd solches Fruchts dich selb-
 sten geistlicher Weiß durch Verachtung aller zeitlichen
 Sachen beschneidest / und dich mit ganzem Gemüth
 auff völlige Haltung der Regeln begebest. Zum 3. be-
 trachte / wie du dich bishero in diesem Fall verhalten
 und hinfüran bessern wollest.

Sür den fünfften Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Auffopfferung Christi in dem
 Tempel.

Bilde dir ein / du sehest mit dem Gemüth / wie Chris-
 tus zwar äußerlich von seiner H. Mutter / und dem H.
 Simeon / innerlich aber von sich selbst ganz vollkom-
 menlich dem himmlischen Vatter auffgeopfert werde.
 Bitte darauff umb Gnade.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wie du abermal so wol von Chris-
 to als seiner H. Mutter in diesem Geheimnuß ein
 schönes Exempel habest / wie du den Willen Gottes
 auch in denen Dingen / die du nicht schuldig bist / erfül-
 len sollest; seitmal weder Christus das Gefas der Dar-
 stellung in dem Tempel / weder sein H. Mutter das Ge-
 fas der Reinigung zu erfüllen verbunden ware. Zum
 2. betrachte / wie neben dem gemeldten Exempel Chris-
 tus dir noch ein andere sehr nützliche Lehr durch diese
 sein Auffopfferung hinterlassen habe / in deme er dir nem-
 lich hat anzeigen wollen / daß wann du zu wahrer Voll-
 kommenheit

Vierd. Aufsteil. der achttäg. Betracht. 241

menheit gelangen / und ihme gänzlich nachfolgen wol-
lest es nicht genug seye / daß du die Welt / und ihre Freu-
den verlassest / sondern noch darzu vonnöthen seye / daß du
auch dich selbst gänzlich verlassest / und in die Hand sei-
nes himmlischen Vatters auffopferst / wie der Gottse-
lige Thomas von Kempis am 4. Buch 8. Capitel gar
schön andeut / da er in der Person Gottes also redet:
Was begehre ich mehr von dir / als daß du dich
mir gänzlich auffopferest? was du auffer dir
gibst / das achte ich nicht; dann ich begehre
nicht dein Gab / sondern dich. Gleich wie dir
nicht genug wäre / wann ich dir schon alles ge-
be auffer mir / also kan auch mir nicht gefallen /
was du mir immer geben wirst / auffer dir.
Opffere dich auff / und gib dich ganz für das
ganze / und es wird dein Opffer angenehm
seyn. Zum 3. betrachte / wie du dieser Begierd Got-
tes bishero genug gethan / und wie du dich hinfüran
gänzlich ihme auffopfern wollest.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / in wem die wahre Auffopfferung
deiner selbst bestehe / nehmsich daß du hinfüran Gott
mit dir machen und handeln läst / was ihme wolgefällig /
und also nicht mehr deinen Nutz und Willen / sondern
allein die Ehr Gottes / und sein Wolgefallen in allen
deinen Wercken / Gedancken / und Worten suchest.
Zum 2. betrachte / weil alle deine Reglen allein zu Ehr
Gottes / und zu völliger deiner selbst Auffopfferung ge-
richte seynd / wie vollkommenlich du dieselbe hinfüran
auch wegen dieser Ursach halten / und lieben sollest. Zum
3. betrachte / ob du nicht vielleicht noch etwas dir von
dir selbst vorbehalten habest / welches du noch nicht
Dritter Theil. ganz

gang dem himmlischen Vatter auffgeopfert habest /
nehmlich den Willen / oder den Verstand / oder et-
liche auß deinen fünff Sinnen zc. ob du nicht diese viel
mehr zu Erfüllung deiner Begierden / als des Göttli-
chen Willens gebrauchest?

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wie wichtige Ursachen du habest /
derenwegen du dich Gott dem Herrn gänzlich auff-
opferest. Erstlich weil sich Gott dir selbst gang geben
hat / damit du hingegen auch dich gang gebest / wie Tho-
mas von Kempis an gemeldetem Ort lehret. Hernach
weil alles nichts zu schätzen ist ohnediese Auffopferung /
wie abermal gar wohl angedeut Thomas von Kempis
im 21. Cap. des 2. Buchs / da er also spricht: Wann
der Mensch all sein Zaab und Gut darstrecken
wird / ist es noch nichts. Vnd wann er groß-
se Buß würcken wird / ist es noch wenig. Vnd
wann er alle Wissenschaft wird erlangt ha-
ben / ist er noch weit darvon. Vnd wann er
ein grosse Tugend / und sehr brennende An-
dacht haben wird / gehet ihme doch viel noch
ab / nemlich eines / das ihme zum höchsten
vonnöthen ist. Was ist dieses? daß er neben
Verlassung aller andern Sachen auch sich
selbst verlasse / und von sich gantz außgehe /
und nichts von seiner eignen Lieb behalte.
Legtlich solle dich auch in dieser Auffopferung bewegen
der Frucht / und die Ruhe / welche auß denselben ent-
springen wird / und abermal der Thomas von Kempis
in dem 37. Cap. des 3. Buchs in der Person Christi
angedeut / sprechend: Sohn / ich hab dir es offts
gesagt /

gesagt / und sage dir noch einmahl / verlasse dich / übergib dich / und du wirst ein grossen Fried genießen. Du wirst frey in dem Herzen seyn / und die Finsternussen werden dich nicht ergreifen. Alsdann werden abnehmen alle eitle Einbildungen / unziemliche Verwirrungen / und übrige Sorgen. Alsdann wird auch die unmässige Forcht weichen / und die unmordentliche Lieb absterben. Zum 2. betrachte / wie billich seye / daß du auß Hoffnung dieser Frücht dich einmal warhafftig verlassest / und Gott auffopferest / sonderlich weil dich Gott der Herr hinsüra nicht anderst / als sein Sach bewahren / und dich besser dir selbst zu seiner Zeit zustellen wird. Zum 3. betrachte / wie du dieses alles vollziehen wollest.

Für den fünfften Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Flucht in Egypten.

Bilde dir ein / du sehest / wie der H. Joseph sampt seiner H. Gemahl / und ihrem allerliebsten Kind Christo sich alsbald / nach dem sie den Willen Gottes von dem Engel verstanden haben / auffgemacht / und in Egypten geflohen seye. Dittedarauff umb Gnade.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wie schwär diese Reiß gewesen seye / so wohl wann man die Zeit / als das Ort / und Inwohner / zu denen sie zu reisen geheissen waren / betrachten will. Zum andern betrachte / wie willig und geschwind sie diesen Befehl auf sich genommen ; wie vollkommen und unverdrossen sie denselben vollzogen ; und

wie beständig sie in dieser Flucht verharret seyen / biß daß sie der Engel wider zurück geruffet hat. Zum 3. betrachte / wie weit du noch von dieser Vollkommenheit sehest / wie langsam und widerspenstig du dich erzeigest / wann dir etwas schwäres entweder von deinen Obern / oder aber durch die Reglen auffertigen / und anbefohlen wird.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / was diese H. Gesellschaft ange trieben / daß sie diesen so schwären Befehl so hurtig und vollkommen vollzogen / und ganze sieben Jahr mit so grosser Freud und Beharrlichkeit in dem Elend zugebracht haben ; nemlich dieweil sie von dem Engel gehört haben / daß es also der Willen Gottes erforderet / welchen sie derohalben allem ihrem Nutz und Belegenheiten / die sie in dem Vaterland gehabt / leichtlich vorgezogen haben. Zum 2. betrachte / wie auch du mit grosser Freud und Ruhe deines Gemüths in allen Dertern / Aemptern / und Wercken verharren würdest / wann du nach dem Exempel Ehrifti nichts anders / als den Göttlichen Willen suchetest / und in diesem allein alle dein Freud und Ergöglichkeit sezeßte ; weilen die warhafftig deine Obern und Reglen den Willen Gottes so wohl / als ihne der Engel erkläret hat / offenbahren. Zum 3. betrachte / wie du dich disfalls bißher gehalten / und hinfüran weiters verhalten wollest.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wie neben obgemeldter Ursach die allerheiligste Himmels Königin / und der H. Joseph noch ein andern Trost und Mittel gehabt / durch welches sie zu solcher Gedult / Gleichförmigkeit / und Beständigkeit nicht wenig seynd auffgemuntert worden
weil

Vierd. Aufsheil. der achttag. Betracht. 245

weil sie nehmlich ihren lieben Sohn Jesum jederzeit bey sich gehabt / von welchem der Gottselige Thomas von Kempis am 8. Cap. des 2. Buchs also redet: Wer **JESUM** findet / der find ein grossen Schatz / ja ein Gut über alles Gut. Mit **JESU** wohnen ist ein lustiges Paradeis; ohne **JESUM** aber seyn / ist ein schwäre Höll. Wann dann derohalben diese Süßigkeit so gar die Egypter erfahren / und wann sie traurig gewesen / durch das bloße Anschauen Christi zur Frölichkeit seynd bewegt worden; wie viel mehr ist zudencken / daß seine liebe Eltern durch die beständige Beywohnung unendlich grösseren Trost und Freud werden empfangen haben. Zum 2. betrachte / wie warhafftig auch du dergleichen Trost und Wirkung zuverhoffen hättest / wann du ein grössere Gemeinschaft mit Christo machen würdest. Zum 3. betrachte / weil Christus mit diesen zum allermeisten sein Gemeinschaft hat / welche ihne lieben / seine Gebote fleissig halten / und seinen löblichen Exempeln nach Möglichkeit nachfolgen / wie abermal du dich befleissen sollest / deine Reglen / welche gegen dir / nach dem du diesen Stand angenommen / billich seine Gebote können genennet werden / mit höchstem Fleiß zu halten. Sprich derohalben mit dem H. David: **O Herr / ich hab geschworen / und fürgenommen zu halten die Urtheil deiner Gerechtigkeit.**

Für den fünfften Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Leben Christi bis auf das dreißigste Jahr.

Bilde dir ein / du sehest Christum mit seinem H.

Q iij

Vac

Vatter Joseph zimmern / oder andere tägliche und
verächtliche Werck verrichten. Bitte darauff umb
Gnad: c.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / weil diese ganze 18. Jahr von
Christo nichts anders ist gemeldet worden / als daß er sei-
nen Eltern gehorsam gewesen seye / was er deinem ge-
duncken nach möchte diese ganze Zeit gethan haben;
und es wird dir gewislich dein Verstand sagen / er habe
nichts anders gethan / als seine tägliche Werck vollkom-
menlich verrichtet / und mit einem Wort / jederzeit ge-
than: Was Gott sein himmlischer Vatter / und sei-
ne Eltern gewolt; wie sie es gewolt; und weil sie es ge-
wolt. Zum 2. betrachte / weil nicht zu zweiffeln ist daß
Christus zu dieser Zeit / wiewol er nit gelehrt / gepredigt /
oder Wunderzeichen gethan / nichts destoweniger ein
vollkommeres Leben geführt / als alle Menschen die-
ser Welt / wie recht derohalben die Geistlichen Väter
sagen / die beste Vollkommenheit eines Geistlichen seye /
die tägliche Werck wohl und vollkommenlich verrich-
ten. Zum 3. betrachte / wie grossen Trost du auß dieser
Lehr schöpfen könnest / wann du auß einer Seiten be-
trachtest / wie wenig du Mittel und Gelegenheit habest /
hohe und fürtreffliche Werck zu verrichten; auß der an-
deren Seiten aber vermerckest / daß du durch vollkomme-
ne Verrichtung der täglichen Wercken so viel bey Gott
verdienen / und ihme gefallen könnest / als andere mit
Predigen / und andern dergleichen vor den Menschli-
chen Augen ansehnlichen Wercken.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / was Christus für einen Frucht
durch diese sein Weiß zu leben erlangt habe / nemlich
den

Vierd. Auftheil. der achttäg. Betracht. 247

denjenigen / welchen der H. Lucas am 2. Cap. anzeigt / da er sagt: **J**esus aber nahm zu an der Weisheit / Alter / und Gnad vor **G**ott und den Menschen. Zum 2. betrachte / wie fürtrefflich dieser Frucht seye / weil der König Salomon selbst bekennet / daß die Weisheit alles Gold / Silber und Edelgestein weit übertriffe / und daß mit ihr ihm alle Güter kommen seyen. Weiters bedencke / wann die Kinder dieser Welt die Gnad eines Königs oder Fürsten so hoch schätzen / und umb dieselbe sich so sehr bemühen / wie hoch die Gnad des Königs aller Königin zu schätzen seye / andero alle unser Glückseligkeit hanget. Zum 3. betrachte / wann die gesagte Weltkinder / damit sie die erwünschte Gnad ihres Fürsten erobern / erhalten / und mehren / mit so grossen Fleiß ihre aufferlegte Dienst / und Ampster verrichten / mit was für Emsigkeit du zu Erhaltung und Mehrung der Gnaden **G**ottes die von dem Gehorsam und Regeln aufferlegte tägliche Werck verrichten sollest.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wie Christus diese seine Werck verrichtet hab / daß er nehmlich vorher dieselbe durch eine gute Meynung zu der Ehr seines himmlischen Vatters gerichtet; hernach das Werck selbst / wie er gewüßt / daß es seinem Vatter wolgefällig seye / verrichtet; und letztlich nach dem Werck alle Ehr und Lob / die ihm dadurch hätte entspringen mögen / **G**ott allein hat zugeeignet. Zum 2. betrachte / wie warhafftig in diesen 3. Stücken die ganze Vollkommenheit eines Wercks begriffen seye; und wie glücklich du dich schätzen sollest / wann du bedenckest / wie klar dir deine Regeln anzeigen und lehren / wie du deine tägliche Werck nach dem Will-

len Gottes vollziehen sollest. Zum 3. betrachte / wie du diese 3. Stück bishero in obacht genommen / und hinfüran fleißiger in das Werk setzen wollest.

Für den sechsten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Fußwaschung Christi.

Bilde dir ein / du sehest Christum vor seiner lieben Jüngern Fuß knend / dieselbe mit grosser Demuth waschen / und abtrocknen. Bitte darauf umb Gnade.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wer der seye / der die Fuß wasche / nemlich derjenige / vor welchem die himmlischen / irdischen / und höllischen / die Knye biegen müssen. Zum 2. betrachte / wem er die Fuß wasche / nemlich seinen Dienern / seinen Geschöpfen / und so gar seinem Verräther Judä; ach wie grosse Demuth ist diese! so groß nemlich / als weit die unermessne Gottheit die Niederrichtigkeit seiner Geschöpf übertrifft. Zum 3. betrachte / mit was grossem Fleiß / Lieb / und Beständigkeit er dieses Werk vollzogen habe / nicht anderst nemlich / als wann er das allerfürnehmste Ampt oder Werk vorhanden hätte. Verwundere dich derothalben ob solcher That / und schäme dich / daß du dich bishero so off wider deinen Gott und Neben-Menschen erhebt / da du dich doch bis unter den Boden hinunter demüthigen hättest sollen.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / warumb Christus dieses Werk sonderlich auff sich nehmen hat wollen / nemlich umb der Ursachen willen / die er selbst angedeut / da er gesprochen

Vierd. Auftheil. der achttäg. Betracht. 249
sprochen: Ich hab euch ein Exempel gegeben/
daß gleichwie ich gethan hab/ also auch ihr
thut. Mit einem Wort: er hat dich lehren wollen/wie
du willig/ gern/ und mit Freuden die allerschlechteste
Werck und Aempter auff dich nehmen/ und in densel-
ben/ so lang es Gott gefallen wird/ dich auffhalten sol-
lest. Zum 2. betrachte/ wie fleissig und vollkommen-
lich du dieser Lehr nachkommen sollest; erstlich zwar weil
der Jünger und Knecht nicht besser ist/ als sein Herz
und Lehrmeister. Hernach weil solche Aempter und
Werck Gott dem Herrn vor allen wolgefallen/ und
zum höchsten belohnt werden. Endlich weil sie deiner
Widerträchtigkeit/ welche du von dir selbst hast empfan-
gen/ und durch die Sünd nicht wenig gemehret/ sehr ge-
mäß seyn; dann weil du dich wegen dieser deiner befan-
den Sünden billich für den geringsten auß allen Men-
schen halten sollest/ warumb woltest du nicht billich auch
die geringste und demütigste Werck gern und willig auff
dich nehmen? Zum 3. betrachte/ wann heutiges Tags
ein Fürst seinen Unterthanen verkünden liesse/ es wur-
den hinfüro die Stallknecht und Sudköch ihme die
allerliebste Diener seyn/ und von ihme mit grösserem
Lohn/ als alle andere Diener/ belohnt werden; wie sehr
man sich umb diese Aempter bewerben/ wie begierig und
willig man sich in diesen Wercken üben würde; wieviel
mehr derohalben soltest du für die höchste Gnad schätzen/
wann du zu solchen Aempteren bist zugelassen worden/
von welchen du weißt/ daß sie Gott vor allen angenehm
seynd/ und zu seiner Zeit mit einem ewigen Lohn werden
belohnt werden.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte die vielfältige Freyheiten/ welche
noch

noch weiter die schlechte Werck und Aempter vor den fürnemmeren haben. Dann 1. ist in denselben weniger Gefahr / daß man darauß ein eitle Ehr empfangt / und also allen Lohn seiner Werck verliere. 2. Ist die gute Meinung lauterer / und also grösserer Segen von Gott zu hoffen. 3. Seynd weniger Gaben und Kräfte zu denselben vonnöthen. 4. Erfordern sie kleinere Sorg. 5. Die Göttliche Eröstungen werden leichter und häufiger in ihnen gefunden. 6. Der Nebenmenschen wird durch dieselbe mehr geholffen / und auffgebaut. 7. Die Brüderliche Lieb wird durch sie wunderbarlich gemehrt / und erhalten. 8. Die Oberen werden durch dergleichen Werck willige Auffnehmung sehr erfreuet / und von grosser Sorg und Forcht erlediget / die sie wegen Aufflegung solcher Aempter sonst hetten außsehen müssen. Zum 2. betrachte / wie billich der ohhalben dir deine Reglen so treulich rathen / und befelchen / du sollest dergleichen Aempter mit sonderer Begierd und Freud auff dich nehmen / damit du hiedurch sowol dich als andere eines so grossen und vielfältigen Frucht theilhaftig machen könntest. Zum 3. betrachte / ob und wo du Gelegenheit habest / dergleichen Werck um der Liebe Christi willen auff dich zu nehmen / und mit was Demuth / Lieb und Eifer du dieselbe verrichten wollest.

Sür den sechsten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von dem letzten Abendmahl.

Bilde dir ein / du sehest Christum mit seinen Jüngern an einem Tisch sitzen / und ihnen das Brod / und den Kelch mittheilen / sprechend : Nemet hin / und esset /

Vierd. Aufsheil. der achttäg. Betracht. 251
esset/ dann das ist mein Leib und Blut. Bitte
dar auff umb Gnad ꝛc.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte/warumb Christus sonderlich die-
ses H. Sacrament eingestellet hab/ nehmlich/das er sein
Lieb gegen dem Menschen erklären/ und/ gleichwie der
Liebhabenden Eigenschaft ist/ ohn Vnderlaß bey ihme
seyn/ und mit ihme auff die vollkommniste Weiß verein-
niget werden möchte. Zum 2. betrachte/ wann ein
König oder Keyser eines armen Bettlers Freundschaft
und Gemeinschaft begehret/ und verlangte/ und dieses
zwar mehr wegen des Bettlers/ als seines eignen Nu-
tzen; ob es nicht die höchste Thorheit und Vndanckbar-
keit wäre/wann sich ein solcher Bettler/ dergleichen Ge-
meinschaft anzunehmen/ waigieren/ oder beschwären
wolte; wieviel grössere Thorheit derothalben würde be-
gehen derjenige Mensch/ welcher mit dem allerhöchsten
Gott vereiniget zu werden/ ersucht wird/ und dannoch
diese Gnad einweders gar nicht/ oder doch wenig er-
kennt/ und gebrauche. Zum 3. betrachte/ ob du nicht
vielleicht bißhero auch dergleichen Thorheit begangen
habest/ und wie du hinfüran dieselbe hinweg legen/ und
verbesseren wollest.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte/ weil Christus der Herr so eyses-
rig diese dein Vereinigung mit Ihme begehret/ in wein-
doch solche Vereinigung bestehe/ nehmlich in dem/
das du eines mit Ihme wollest/ und nicht wollest; dann
weil man die Unterschiedlichkeit der Menschen zum al-
termeisten auß unterschiedlichen Willen erkennt/ folge
nothwendig darauf/ das diejenige für ain Menschen
sollen gehalten werden/ welche ainen Willen zu haben
gesun-

gesund werden. Zum 2. betrachte / wie fürrefflich diese Vereingung seye / und was für köstliche Frucht sie dem mit GOTT vereinigtem Gemüch mittheile; daß nemlich gleichwie die Menschheit Christi durch die Vereingung mit der Gottheit zu höchster Würdigkeit ist erhebt worden / und aller Eigenschafften der Gottheit auff gewisse Maß und Weis ist theilhaftig worden; also auch ein solche durch das Band der Lieb mit GOTT vereingte Seel gleichsam in GOTT verändert werde / und also die höchste Glückseligkeit und Würdigkeit erobere / wie dann gar schön der H. Augustinus angedent / da er gesagt: Wann du die Erden liebest / so bist du ein Erden; liebest du aber GOTT / was wilst / das ich sage? so bist du ein Gott. Zum 3. betrachte / wann die Menschen bißweilen ihren Willen und Gemüch mit eines anderen Menschen Willen so vollkommenlich umb andere unendlich geringere Ursachen vereinigen / wie vollkommen und willig du den deinen mit dem Götlichen vereinigen sollest? Ja wann du dich für glücklich schätzen würdest / wann dir vergunt wurde / deinen Verstand mit dem Verstand eines Engels zuvertauschen / warumb woltest du dich nicht viel mehr glücklich schätzen / wann dir vergunt wird / deinen Willen mit dem Götlichen zuvertauschen?

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / weil an dieser Vereingung deiner mit GOTT dir so viel gelegen ist / wie billich du dir umb dergleichen Bänder umbsehen sollest / durch welche du dich mit GOTT auff das vollkommenist verknüpfen / und also mit dem H. Paulo auffschreyen könnest: Wer wird mich absonderen von der Liebe meines HERRN JESU Christi? Zum 2. betrachte /

PAUL'S

P. LOHMEYER

Biblioth.

O.V.

548

wie billich dergleichen Band deine Reglen können ge-
nennt und geschätzt werden; dann weil die Lieb/ nach
Zeugnuß des Heylands selbst/ zum allermeisten durch
die Haltung seiner Gebotten abgenommen wird/ folge
nochwendig darauß/ daß/ so oft der Geistliche eine auß
seinen Reglen haltet/ mit so viel Banden er sich an sei-
nen Schöpffer und Heyland anbinde; welche Band
umb so viel fester seyn/ umb wieviel vollkommner ist/ ein
solches Gebott halten/ welches unter keiner Sünd ver-
bündet/ als wann man erfüllet diejenige Gebott/ welche
mit Erholung der höllischen Pein/ oder Segeners seynd
gebotten worden. Zum 3. betrachte/ wie glücklich du
seyest in dem/ daß dir von Gott solche Band seyn dar-
gebotten worden; wie danckbarlich derohalben und fleiß-
sig du sie zu dem Ziel/ zu dem sie dir seynd gegeben wor-
den/ gebrauchen sollest.

Für den sechsten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Verrätherung Christi/ die von dem
Judas geschehen.

Bilde dir ein/ du sehest/ wie Judas die 30. Sil-
berling von den Juden empfangt/ mit Versprechen/
auff nechste Gelegenheit thnen seinen allerunschuldig-
sten Meister und Heyland zu übergeben. Bitte darauß
umb Gnad ic.

Der erste Punkt.

Zum 1. betrachte/ wer Christum verrathen habe/
nehmlich derjenige Jünger/ welcher auß höchster Gnad
zu dem Apostel- Ampt beruffen worden; welcher soviel
eiferis

eiferige Predigen von Ihme gehört; so viel heilsame Exempel der Tugenden gesehen / bey so viel Wunderzeichen gegenwärtig gewesen; welchem von Christo ein wenig zuvor die Füß gewaschen / und sein H. Leib und Blut wäre gegeben worden. Weiters bedencke / wen er verrathen habe? nehmlich seinen Schöpffer / Lehrmeister / HERRN und GOTT / und mit einem Wort das unendliche Gut. Umb was für einen Werth? umb einen sehr schlechten / nehmlich umb 30. Silberling. Zum 2. betrachte / wie groß dieses Laster Judas gewesen / nehmlich daß es gewesen die höchste Undankbarkeit; die höchste Thorheit (weil er ein unendliches Gut umb wenig Pfening verkaufft) und die höchste Schmach / in deme er Christum dem Welt nachgesetzt; daherodann billich dieses Laster mit einem so schmähtlichen Tode hie zeitlich / und in der anderen Welt mit der allerschärpffesten Pein (wie auß Offenbarungen bekandt) von GOTT ist abgestrafft worden. Zum 3. betrachte / ob du nicht eben so sträfflich / oder noch mehr als Judas sehest / weil du eben sowol als er zur Nachfolg Christi beruffen; und nicht nur einmahl von Christo der Seelen nach bist gewaschen / und mit seinem H. Leib und Blut gespeiset worden; auch nicht nur ein oder die andere Predig oder Miracul Christi / sonder schier alle in dem Evangelio gehört; und noch darüber von Ihme auff ein solche Weiß bist erlediget worden; und dennoch Ihne nicht umb 30. Pfening / sonder umb einen allerschändlichsten Wollust; nicht den Menschen / sonder dem bösen Feind und der Welt verkaufft hast. Siehe derohalben / was du von dir halten sollest; was du für einer Straff würdig sehest.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / woher dieses Laster des Judas entsprungen seye / nemlich auß dem / daß er die Guts that seines Veruffs nicht zu gnügen erkennet; ihme selbst zu viel vertrauet; und letztlich von seinem Lehrmeister gar zu ringe Meinung gehabt / die von Ihme gegebne Lehren ring geschäget / und derohalben dieselbe in dem Werck zuerfüllen / wenig beflissen hat. Zum 2. betrachte / ob nicht eben dieser Ursachen wegen bishero geschehen / daß du deinen lieben Heyland dem schnöden Wollust / und anderen Geschöpfen so oft bishero nachgesetzt / und also in der vollkommenen Liebe Gottes so wenig zugenommen habest. Zum 3. betrachte / wie du hinsüran diese Ursachen verhüten / und diese dem Heyland von dir so oft zugesügte Schmach hinsüran durch ein eiferige und beständige Lieb erseken wollest.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wann dich der Judas Rath gefragt hette / wie er die seinem Meister zugesügte Schmach widerumb abbitten und verbessern kundte? was du ihme zur Antwort würdest gegeben haben. Ob du ihme nicht gerathen / er solle erstlich seinem lieben Heyland nach dem Exempel Mariä Magdalenä zu Füßen fallen / umb Verzeyhung bitten / und versprechen / er wolle Ihne hinsüran über alle Geschöpf schätzen / und beständig lieben? dieses derohalben rathe dir nun selbst / und hoffe gewiß / es werde dein Heyland alle vorher von dir Ihme zugesügte Schmach gänzlich vergessen. Zum 2. betrachte / wann der Judas dich weiter gefragt hette / in wem er sein Lieb zum allermeisten erzeigen solte? ob du Ihme nicht abermahl gerathen hettest / er solle in allen Dingen den Willen und Wolgefallen seines Meisters erkünnen

erkündigen / und sich beflissen / denselben nach seinem besten Vermögen zu erfüllen. So nimm derohalben abermahl diesen Rath von dir selbst an / und halte darfür / du werdest dem Lieb auff diese Weiß sehr vollkommenlich gegen deinem Heyland erweisen. Zum 3. betrachte / weil deine Reglen nichts anders seyn / als klare Anzeigen des Göttlichen Willen und Wohlgefallens / wie abermahl du einen neuen Eifer und Fürsatz schöpfen sollest / gemelte diese deine Reglen auff das vollkommenste zuhalten.

Für den siebenden Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Verlaugnung Christi / so von Petro geschehen.

Wilde dir ein / du sehest Petrum in dem Haus Caiphas / auff eines einigen Weibleins Frag Christum seinen allerliebsten Meister schändlich verlaugnen. Wilt darauff umb Gnade.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wie grossen Schmerzen diese Verlaugnung Christo dem HErrn verursacht habe / weil sie von dem jenigen Jünger geschehen / den er zu einem Fürstender Apostlen gemacht / vor anderen zu dem Apostel Ampt gerufft / zu einem Felsen / auff welchen Er sein Kirchen zu bauen entschlossen / hat aufserwehlt / und der letztlich erst kurz zuvor bekandt hatte / er wolte Ihne nicht verlaugnen / wann er schon mit Ihme sterben müste. Zum 2. betrachte / ob du nicht auch erstlichmahl deinen GOTT und HErrn / damit du den Menschlichen Gunst und Lieb nicht verlorest / auff die Seiten

Vierd. Auftheil. der achttäg. Betracht. 257

gesetzt / deine Regeln übertretten / und also mit Petro auch Christum deinen Heyland verlaugnet habest. Zum 3. betrachte / weil du gleichfals so viel Gutthaten von deinem Erlöser empfangen / und so oft versprochen / du woltest Ihne niemahls verlaugnen / sonder beständig Ihne bis an dein End mit Worten und Wercken bekennen / wie grossen Schmerzen du deinem Heyland werdest verursacht haben / wann du Ihne so oft durch die Übertretung der Regeln / so allein wegen Menschlichen Ansehens halber geschehen / verlaugnet hast.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / daß sowol des Petri / als deiner Verlaugnung meiste Ursach gewesen / die weil ihr den Menschlichen Gunst und Ehr gar zu hoch geschätzt und geliebt; und daherodamit ihr denselben nicht verlieret / den Gunst und Liebe Gottes gleichsam auff die Seiten gesetzt habt. Zum 2. betrachte / wie unverständiglich und thorrecht ihr in diesem Fall gehandelt habt. Dann wer wolte nicht jenen Menschen für thorrecht halten / welcher / wann auff einer Seiten ein mächtiger König sampt allem seinem Hoffgesind stünde / und ein Werck von ihme mit dem Beding und Versprechen begehrte / daß wann er dasselbig nach seinen Kräfften verrichten würde / er ihne zu einem Sohn annehmen / und einen Erben seines Reichs machen wolle; auff der anderen Seiten aber eilich wenig Bettler stünden / welche ihn von solchem Werck abmahneten / und wofern er es verrichtete / außzulachen und zuverspotten troheten; dieser Bettler Gunst mehr / als den Gunst und Versprechen des Königs schätzte / und derohalben das von ihme König begehrte Werck unterliesse? nun aber eben dieses

Dritter Theil. R hast

hast du sambt dem Petro gethan / in deme ihr mehr die Menschen / welche gegen GDe und seinen Heiligen billich den Verrthern können und sollen verglichen werden / gefürchtet / als GDE / und derohalben dasjenige / was GDE von euch begehret / unterlassen habe. Zum 3. betrachte / wie du hinfüran diese Ehrtheit vermeiden wollest / und zu diesem Ziel wol zu Bemüh führen / was du von den Menschen / und was du hergegen von GDe zuverhoffen habest / daß nehmlich du billich mit dem H. David anffschreyen könneest: *Zeit* ist das Heil der Menschen / der Gerechten Hülff aber stehet in GDe.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wie der H. Petrus diesen seinen Fähler gebessert habe / daß er nehmlich denselben bitterlich beweinet; hernach die Gelegenheit / welche ihne zum Fall gebracht / geflohen / und auß dem Haus Caiphi hinauß gangen; und letztlich Christum umb so viel eiferiger hernach bekennet hab / je häßlicher er Ihne zuvor verlaugnet gehabt. Zum 2. betrachte / wie wohl diese Besserung und Genugthuung Christo dem H. Erren gefallen habe / daß Er ihne nehmlich / als wann er nie gesündigtet / in seiner Würdigkeit und Apostolat dannecht gelasset / und mit so vielen Gaben / Heimsuchungen und Tröstungen erfreuet / und begabet / als alle andere H. Apostlen. Zum 3. betrachte / wie grossen Trost und Hoffnung zu Christo auch du hiedurch schöpfen / und mit was Eifer du obgesagte drey Struck zu völliger Gnugthuung wegen der deinem Heysland angethanen Schmach erfüllen wollest.

Für den siebenden Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Verurtheilung Christi zu dem Tode.

Bilde dir ein / du sehest Christum mit einer dörne-
nen Cron auff dem Haupt / einem Moß-Rohr in der
Hand / und mit einem schmählichen Purpur-Mantel
angethan / gang erbärmlich neben dem Pilato vor dem
Richthaus herauff stehen / und hörest zugleich das Volck
mit grossem Geschrey schreyen: Creuzige ihn / creuz-
zige ihn. Bitte darauff umb Gnade.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wer verurtheilt werde? nehme
lich derjenige / welcher einmahl die lebendigen und Tode-
ren richten wird; der kein Sünd gethan / noch thun hat
können; der wegen seiner unendlichen Liebe und Gut-
thaten vielmehr verdient hette / daß alle Menschen Ihne
mit höchster Lieb umbfangeten / und mit aller ihrer Krafft
und Macht bey dem Leben erhielten. Zu was für ei-
ner Pein Er verdammt werde? nehmlich zu dem aller-
schmählichsten / grausamsten / und schmerzhaftesten
Tode. Von wem Er geurtheilet werde? nehmlich von
einem Heyden / von seinem Diener / von seinem Ge-
schöpff / von einem Sünder. Auf wessen Anstiftung
und Begehren? der hohen Priester / Schriftgelehrten /
und des Volcks / welche Ihne als ihren Hirten / Arzten /
und Lehrmeister vor allen hetten beschützen sollen. Was
rumb Er verdammt werde? dem Heyd der Juden genug
zu thun; damit Pilatus von den Juden bey dem Keyser
für nicht

R ij

nicht

nicht verklagt werde / und also dessen Gnad verliere.
 Zum 2. betrachte / wie geduldig und willig Christus die-
 ses Urtheil umb deiner und anderer Sünden wegen
 habe auffgenommen. Zum 3. betrachte / wann dem
 gemeinen Bohn nach / mit dem verdampren Haupte
 auch die andere Glieder verdampft werden / ob nicht sol-
 lich seye / daß du auch auß Lieb gegen deinem Heyland
 willig dich in den Todt gebest / und mit dem H. Thomas
 auffschrehest : Laßt auch uns gehen / und mit
 Ihme sterben.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / was dieses für ein Todt seye / zu
 welchem du dich selbst verurtheilen / und dir denselben
 anthun sollest / nemlich der geistliche Todt / welcher in
 nachfolgenden drey Stücken bestehet. Erstlich / daß du
 gleichwie ein Todter keine unmordensliche Wollust des
 Leibs begehrest. 2. Daß du nit begehrest hoch geschätzt
 gelobt / und geehret zuwerden. 3. Daß du nicht anderst
 als wie ein Todter / diejenige / welche über dich Sorg
 tragen / und zugebieten haben / mit dir umgehen laßest
 wie es ihnen gefallt. Zum 2. betrachte / wie tauglicher
 Werkzeug zu diesem geistlichen Todt dir von deinem
 Reglen dargereicht werde / als welche eigentlich dahin
 gerichtet seyn / daß du durch Hülf und Mitwirkung
 derselben geistlicher Weiß getödtet werdest / und der Welt
 und deinen Begierden absterbest / hergegen aber in Gott
 und Christo hie zeitlich / und dort ewig lebest. Zum 3.
 betrachte / mit was für Eifer und Liebe du diese Instru-
 mente hinfüran gebrauchen / und also dir selbst diesen
 geistlichen Todt zufügen wollest.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / was dich sonderlich antreiben sollet
 damit

Vierd. Auftheil. der achttag. Betracht. 261

damit du auff besagte Weiß dir selbst den geistlichen Tod
zufügest. Nehmlich zum ersten / weil du durch deine
Sünd den ewigen Tod / welcher dir unendlichen
Schmerzen und Pein zufügen würde / verdienet hettest;
warumb woltest du derohalben an dessen statt nicht gern
diesen zeitlichen Todt annehmen / welcher dir sowol in
diesem / als zukünfftigen Leben alles Guts und unauss-
sprechliche Freud und Trost verursachen wird? 2.
Weil du durch diesen Todt GOTT dem HERRN das
höchste Wolgefallen machen wirst; dann wann Ihme
der Gehorsam Abrahæ so wohl gefallen / da er bereit ge-
west / Ihme seinen Sohn aufzuopfern / wieviel mehr
wird Ihme gefallen / wann du auff sein Gebott dich selbst
welchen du vielmehr liebest / als Abraham seinen
Sohn / aufopfern wirst. 3. Weil dieser Todt sowol
dir / als deinem Nächsten sehr grosse Nugbarkeiten ver-
ursachen wird; dann gleichwie nach Lehr des Heylands
das Weizenkörnlein / wann es in die Erden geworffen /
stirbet / viel Frucht herfür bringet / also ist nicht zu zweif-
len / daß ein solcher ihme selbst abgestorbner Geistlicher
sehr grossen Frucht / sowol sein / als des Nächsten Heil
betreffend / schaffen werde. 4. Weil dieser Todt dir die
höchste Ehr gebähren wird; dann gleichwie die Heiligen/
welche in GOTT entschlaffen seynd / in höchster Ehr von
den Menschen gehalten werden / also hat diese Ehr eben
sowol ein Geistlicher zuverhoffen / der in Christo / und
wegen Christi Lieb ihme selbst gestorben ist / weil dieser
Todt GOTT und Christo viel angenehmer ist / als der
leibliche. Zum 2. betrachte / wie erhöhlich und kräft-
tig diese Ursachen seyen / dich zu gemeltem Werck des
geistlichen Todts zuvermögen. Zum 3. betrachte / wie
du derohalben diesen Willen GOTTES in das Werck ses-

gen / auff den Berg der Vollkommenheit treten / und
alldort dich selbst auffopfern wollest.

Sür den siebenden Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Creuzigung Christi.

Bilde dir ein / du sehest Christum an dem Creuz
hängen / und von dem Himmel herab kommen / welcher
dir also zuspreche: Schau an / und folge nach dem
Lebend / welches ich dir auff dem Berg Cal-
uari gezeigt hab. Bitte darauff umb Gnade.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / daß durch obgedenete Wort
dir der himmelische Vater anzeigen wolle / daß du nicht
nur auff ein gemeine Weiß dir selbst den geistlichen Tod
zufügen / sonder daß du seinem lieben Sohn auff die voll-
kommenste Weiß nachfolgen / und also dich selbst mit
Ihme creuzigen sollest. Zum 2. betrachte / wie schön
dich Christus mit seinem Exempel gelehrt / was zu die-
ser geistlichen Creuzigung erfordert werde / nehmlich
zum ersten / und vor allen / daß gleichwie Er / ehe dann
man Ihn an das Creuz gehäfft / aller seiner Kleider ist
entblößt worden; also auch du / ehe du dich völlig an das
Creuz / das ist / an das deinem Stand gemässe Leben
hänckest / zuvor dich von aller unordentlichen Liebe zu den
zeitlichen Sachen entblößen sollest; daher schreiet Er
dir / und allen Geistlichen von dem Creuz also zu:
Wann er nicht allen Sachen / die er besitzt /
absaget / so kan er mein Jünger nicht seyn.
Zum 3. betrachte / wie weit du noch von der Voll-
kommenheit der geistlichen Creuzigung sehest / weil du
noch

noch die erste Vorbereitung / nehmlich die Entblößung von allen Dingen nicht in das Werck gesetzt hast; wie du derohalben diese Lieb mit Gewalt aufziehen wollest / wann es schon nicht ohne grossen Schmerzen geschehen solle / in bedencken / daß auch dein Lehrmeister in Aufziehung seiner Kleider nicht geringen Schmerzen von dem wegen hat aufgestanden.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / wie Christus mit seiner Anhängung an das Creuz / welche mit 3. Nägeln geschehen / dir gar süglich das andere zu der geistlichen Kreuzigung nothwendige Stuck angedeut habe / nehmlich daß du zu mehrerer Beständigkeit in dem einmahl angefangnen Dienst Gottes dich mit 3. Nägeln der Ordens. Gelübden an obgemeldtes geistliche Creuz anhängen sollest. Zum 2. betrachte / wie leicht diese Anhängung seye gegen der leiblichen Anhängung / mit dero Christus an sein Creuz ist gehängt worden / weilen diese Ihm den allergrösten Schmerzen und Spott verursacht hat / dir aber deine Nägel / je tieffer du sie in das Gemüth hinein lassen / und halten wirst / je mehrer Trost / Freud / Ehr und Ruhe sie dir verschaffen / und mit sich bringen werden. Zum 3. betrachte / wie lieb derohalben dir diese drey Nägel der Gelübde seyn sollen / und wie du sie durch den Hammer der öfteren Übung sehr tieff in dein Herz und Gemüth hinein trucken wollest.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wie schön gleichfals dir Christus an dem Creuz die letzte und vollkommene Eigenschaft des geistlichen Tods angedeut / in deme er nehmlich kurz vor seinem Tode aufgeschryen: **Es ist vollendet** / durch welches Wort er dich lehren wollen / daß du

alsdann erst sollest und könnest für einen geistlicher
Weiß gecreuzigten Menschen gehalten werden / wann
du alles / was dir nicht allein von Gott und der Natur
sonder auch von den Reglen / denen du dich freiwillig
unterworfen hast / ist für geschrieben worden / mit son-
derbahrem Fleiß und Vollkommenheit wirst erfüllt ha-
ben. Zum 2. betrachte / wann ein jeder Tod eines Heil-
gen sehr köstlich ist in den Augen Gottes / wieviel köstli-
cher werde seyn der Tod desjenigen / der sich Christo sei-
nem Lehrmeister sowol in der Weiß / als Gestalt des Todes
zum vollkommenlichsten gleichförmig zu machen / beflis-
sen hat ; ob nicht ein solcher Geistlicher einsmals billich
und mit grossen Trost werde in seinem Sterbsündlein
sprechen können : Vater / in deine Hand befehl
ich meinen Geist 2c. und also von Mund auß gen
Himmel fahren. Zum 3. betrachte / wie würdig
dieser Frucht seye / daß du auß Hoffnung desselben
alles / was Christus von dir zu seiner Nachfolg erfor-
dere / auß das fleissigst laistest ; sonderlich weil dir be-
wußt ist / daß die Welt-Kinder zehenmahl mehr wegen
Hoffnung eines zeitlichen Nus oder Lohns aufstehen
und zwar zu ihrem höchsten Verderben. Erforsche de-
rohalben / was du auß deinen Reglen noch nicht voll-
endet / und in das Werck gesetzt habest / und nimme dir für
solches hinsüra mit grösserem Eifer und Fleiß aus-
füllen.

Sür den achten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Glori der Ordens-Personen / welche
sie wegen fleissiger Haltung der Reglen in dem
Himmel genossen.

Bilde dir ein / du sehest einen überaus lustigen Weg
welcher

welcher neben einem kühlen Bächlein gelegen / und mit den allerfruchtbarsten Baumen auff beyden Seiten umbschattet / sich biß in den Himmel hinauff erstrecke / allwo du diejenige Ordens-Personen / welche sich auff das höchste beflissen / ihre Ordens-Reglen vollkommenlich zu halten / mit grossem Glanz und Glori umbgeben sehest. Bitte darauff umb Gnadic.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wie groß die Glori auch des geringsten Heiligen in dem Himmel seye / daß nehmlich nach Zeugnuß des H. Pauli / Kein Augen gesehen / Kein Ohren gehöret / noch in eines Menschen Herzen gestiegen seye / was GOTT einem solchen Heiligen zubereitet habe. Zum 2. betrachte / wann in dem Himmel die Maß der Glori mit der Maß der Liebe / die man gegen GOTT in dieser Welt erzeigt hat / wird übereinstimmen / wie groß seyn werde die Glori derjenigen Ordens-Personen / welche durch völligen Gehorsam / den sie auch so gar den mindesten Reglen erzeigt / sich Christo zum allgleichförmigsten zu machen beflissen / und also verdient haben ihm auch in der Glori mehr als andere gleichförmig zu werden? vermeynst du nicht / sie werden in ihrem Sterbßündlein mit grossem Trost ihres Herzens von Christo gehöret haben: Nun wohl an du guter / und treuer Knecht / weil du über wenig bist treu gewesen / so will ich dich über viel setzen; gehe ein in die Freud deines Herrn. Zum 3. betrachte / weilen du zweifels ohne eiferig begehrest diesen deinen Brüdern und Schwestern einsmal in der Glori zugesellet zu werden / wie billich seye / daß du dich beflissest / auch diesen Weg ein-

einzu gehen / durch welchen sie zu so grosser Glori und Herrlichkeit gelangen seyn.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / daß der Weg / auff welchem diese deine Ordensgenossen zu solcher Glückseligkeit gelangt seynd / kein anderer seye / als deine Regeln; dann weil der Heyland zu einem Weiskind / als es fragte / wie es das ewige Leben erlangen kunte / geantwort hat; wan du wilt zu dem Leben eingehen / so halte die Gebott; so kan ich ja freilich auch zu einem Geistlichen / der begehrt seiner Brüder und Schwestern Seligkeit zuerlangen / sprechen: Wilt du zu dieser Glori gelangen / so halte die Regel. Zum 2. betrachte / wie dieser Weg alle Eigenschaften eines guten Wegs in sich begreiffe. Dann 1. ist er wohl gebahnt / weil alle Heiligen deines Ordens auff diesem Weg vorgangen. 2. Ist er gewiß / dieweil solcher Weg von dem Päpstlichen Stul / der nicht fehlen kan / ist gut geheissen worden; dahero dann auch einmal ein Papst / als ihme die Regel der Gesellschaft Jesu dar gebotten worden / gesagt hat: Gebt mir einen / der diese Regeln vollkommenlich halter / so will ich ihne noch lebendig unter die Zahl der Heiligen auffnehmen. Welche Red eben so wohl andern Ordens-Regeln kan zugeeignet werden. 3. So ist er sicher / weil keiner / der auff diesem Weg jemals gangen / in das ewige Verderben / und der höllischen Wörder Hand gerathen ist. 4. Ist er auch lustig / theils weil er neben dem Wasser der Göttlichen Gnaden gelegen ist; theils weil auff ihme die allerhöchsten und fruchtbarste Bäume der Tugenden gepflanzt seyn; theils weil all da die allerbeste Gesellschaft Christi seiner H. und aller Mitglieder des Ordens zu finden ist;

ist; theils leglich weil man allda mit den besten Labungen der himmlischen Tröstungen ohn unterlaß erquicket wird / welche alle Beschwärmussen dieses Wegs nicht wenig lindern/wo nicht gar hinweg nehmen. Zum 3. betrachte / wann du allhie / nach dem du entschlossen/ein Reiß auff dich zu nehmen / vor allen umb den besten und kürzesten Weg befragest / und denselben ohne Verzug antrittest / wie viel mehr du in der jenigen Reiß / an welcher dir alles dein Heyl und Seligkeit gelegen ist / den besten Weg / der da ist ein völlige Haltung deiner Regeln / erwählen und antretten sollest.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wie starckmüthig die Kinder dieser Welt alle Beschwärmuß und Ungelegenheit des Wegs / den sie wegen eines zeitlichen Lohns oder Gewinnshalben haben angetreten / überwinden; wie viel mehr derohalben sollest du alle Beschwärmuß / welche dir auff dem von dir angenommenen Weg der Regeln begegnen / mit sonderbarer Tapfferteit und Beständigkeit überwinden / wann du das Ziel bedenckest / zu welchem du durch diesen Weg geführet wirst? Zum 2. betrachte / daß / wann du bishero in diesem Weg verdrossen worden bist / es allein daher kommen seye / weil du dieses deines Ziels nicht ingedenck gewesen bist; dann wann der böse Feind hat sagen dörfen / er wolte gern aller Verdammten Pein zugleich biß auff den Jüngsten Tag außstehen / damit er Gott ein einigen Augenblick lang anschauen kunte; warumb soltest du nicht gern deine Regeln halten / damit du Gott in Ewigkeit gemesen mögest. Zum 3. betrachte/wie du auff gesagte Weiß deine Beschwärmuß überwinden wollest.

Sir

Die andere Betrachtung.

Von der Lieb und Andacht zu der allerheiligsten
Mutter Gottes.

Bilde dir ein/ du sehest die gloriwürdigste Mutter
Gottes in dem Himmel mit einem Himmelfarben
aufgespannten Mantel stehen / darunter zwar allerley
Geistliche Personen / sonderlich aber deines Ordens
Mitgenossen sich verbergen / und ihr Zusucht suchen.
Witte darauff umb Gnad ic.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / was Christus der Herr bey dem
H. Joanne im 15. Cap. gesagt: Ohne mich könnt
ihr nichts thun. Darauf dann die Gelehrten und
H. Väter gemeinlich schliessen / daß kein Mensch
nach dem leidigen Fall unseres ersten Vatters einiges
schwäres Werck ohne die übernatürliche Gnaden Got-
tes vollbringen kan; auß welcher Lehr du weiter leicht-
lich erachten kanst / weilen die vollkommne Haltung der
Reglen billich unter die fürnehmste Werck kan und soll
gezehlt werden / wie fast du zu derselben der mitwürcken-
den Gnaden Gottes vonnöthen habest. Zum 2. be-
trachte / daß abermal ein gemeine Lehr der Gelehrten
seye / daß diese so notwendige Gnad Gottes von einem
jeden Menschen müsse durch das H. Gebett erlangt wer-
den: also zwar / daß die allerheiligste Himmels Kön-
igin selbst offenbahret / sie habe die mindeste Gnad / die sie
von Gott empfangen / durch das Gebett erobern müs-
sen. Zum 3. betrachte / weil du dann einer seits der
Gnaden Gottes / und folgendes auch des Gebetts also
noth-

nothdürfftig bist; ander seits aber dein Gebett so gering und unvollkommen befindest / wie billich du dir umb einen guten Fürsprecher umbsehen sollest / durch dessen Fürbitt du diese so hoch erwünschte / und nothwendige Gnad erlangen könnest.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / wann zu einem Fürsprecher zwey Stuck sonderbar erfordert werden / nehmlich daß er wollet / und könne alles erlangen; wie billich du vor allen Heiligen die gloriwürdigste Mutter Gottes für dein Fürsprecherin erwehlen sollest / als welche allein diese zwey Stuck auff die vollkommene Weis in sich begreiffe; und weil sie ein Mutter Gottes ist / alles kan erlangen; und weil sie ein Mutter der Barmherzigkeit ist / auch will alles / was uns nuß und Gott wohlgefällig ist / erobern; daher dann billich die Gelehrten bezeugen / daß sie allein bey Gott mehr vermöge / als alle Heiligen zusammen genommen. Zum 2. betrachte / wie grosses Vertrauen jederzeit die H. Gottes / sonderlich aber / die in deinem Orden zu grosser Heiligkeit gelanget seynd / zu dieser H. Mutter Gottes getrauen haben; wie sie alle ihre Gnaden und Zunehmen in der Vollkommenheit nach Gott allezeit ihr mit danckbarem Gemüth zugeschrieben / und daher auch andern diese Lieb und Vertrauen als eines auß den fürnehmsten Mitteln zur Vollkommenheit gerathen haben. Zum 3. betrachte / wie auch du in Betrachtung deren vorher von dieser H. Jungfrauen dir erwiesenen Guts thaten / ein sehr grosses Vertrauen zu ihr schöpfen sollest / nicht zweiffelnd / sie werde dasjenige Werck des Veruffs zu dem geistlichen Ordenstand / gleich wie sie es mild

mildreich hat angefangen / also auch mütterlich und beständig zu einem glückseligen End bringen.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / weilen der H. Bernardus vor allen gerathen / daß wann man die kräftige Fürbitte dieser H. Mutter erlangen wolle / man sich befeissen solle / ihrem löblichen Wandel und Tugenden nachzufolgen / wie sehr du dich befeissen sollest / diejenige Tugend zum allermeisten zu üben / welche du ihr zum allerangenehmsten zu seyn erkennen wirst. Zum 2. betrachte / daß diese Tugend oder Werck sie selbst zu genügen hab angehend / da sie denjenigen / die zu Cana Galiläa durch sie ein Wein zuerlangen begehret / geantwort hat : Was er euch sagen wird / das thut. Zum 3. betrachte / weil dann ihr vielgeliebter Sohn dir dasjenige / was in deinen Reg'en begriffen ist / gebotten hat / wie sehr du dieses Gebott zu erfüllen dich befeissen sollest / damit du also deiner vielgeliebten Patronin / welche ja freulich sich zuforderst in allen Dingen den Willen und Wohlgefallen Gottes zu erfüllen bemühet / desto gleichförmiger werden / und also ihr so kräftige Fürbitte desto häufiger und gewisser erlangen mögest. Siehe dero halben / wie du dich hinfüran ditzals verhalten / und mit ihr ohn Vnterlaß sprechen wollest : Siehe / O Herr / ich bin ein Diener / oder Dienstmagd des Herrn / mir geschehe nach deinen Worten.

Für den achten Tag.

Die letzte Betrachtung.

Von der Liebe zu Gott.

Bilde dir ein / es werde dir von deinem H. Schutzengel

Vierd. Auftheil. der achtträg. Betracht. 271

Engel ein grosses Buch fůrgewiesen / in welchem alle dir von G^ote erzeigte Gutthaten auff das Reiffigste auffgezeichnet seynd ; und werdest von gemeldtem Schutz-Engel ermahnt / alle diese Gutthaten wohl zu erwegen / in Bedencken daß sie die allerbeste Rollen seyen / durch welche das Feuer der Lieb zu G^ote erwecket / und erhalten wird.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wie warhafftig G^ote gegen dir alle Zeichen der allergrösten Lieb hab spüren lassen. Dann erstlich gleich wie die Liebenden allezeit beysammen wohnen wollen / also ist nach Zeugnuß des weisen Salomon G^ote des H^oerrn sein Freud bey den Menschen-Kindern zu wohnen ; dahero er dann auch ein so wunderbarliche Weis bey dem Menschen zu verbleiben / und sich mit ihm zu vereinigen / durch Einstellung des H^o. Sacraments des Altars erfunden hat. Hernach hat er dich durch sein bitteres Leiden und Sterben nit allein von dem Gewalt des bösen Feinds und höllischen Tode erlediget / sondern auch mit seinem H^o. Blut von deinen Sünden so oft gereiniget ; mit seinem Leib gespeist ; zu einem Freund angenommen ; zu einem Kind und Erben des Himmels gemacht ; ja gar zu einer Gemahl des H^o. Geiße erwehlt ; wie härt er doch sein Lieb vollkommner gegen dir erweisen können ? Zum 2. betrachte / wann die Menschen durch ein einige Gutthat bisweilen zu höchster Lieb angereizt werden ; was für ein Feuer der Lieb in deinem Herzen so grosse und vielfältige Gutthaten erwecken sollen. Zum 3. betrachte / wie wenig leider du bishero diese Lieb erkennst und betrachtest / und wie noch weniger du dieselben mit Gegenlieb zu vergelten dich beflissen habest.

Der

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / was G^ott der H^oerr zum aller-
meisten von dir wegen solcher Lieb begehre; nehmlich
daß du ihne hingegen von ganzem Herzen / auß ganzem
Gemüch und Kräfften liebest. Zum 2. betrachte/daß
du diese Lieb nicht besser erzeigen könnest / als wann du
deine Reglen mit sonderm Fleiß in obacht nimmest / und
haltest; dann weil sie deinem H. Orden. Stifter von
G^ott selbstn eingegeben worden / und zwar zu diesem
Ziel / damit du und alle Ordensgenossen ihne auff die
vollkommenste Weiß zu lieben wüßtest / ist nicht zu zweifeln
/ daß wann du gemeldten deinen Reglen folgen
wirst / du dein Lieb zu G^ott zu gnügen werdest erwiesen
haben. Zum 3. betrachte / gleich wie diese Besch
die letzte ist / welche zu fleißiger Haltung deiner Reglen
dir in diesen geistlichen Übungen ist fürgehalten wor-
den / also billich die allerkräftigste seyn / und nicht allein
ein innerliche Lieb zu G^ott / sondern auch ein eiferige
Begierd und Fürsaz diese dein Lieb mit dem Werk selbstn
/ nehmlich mit vollkommener Haltung deiner Reg-
len zubeträftigen / in dir erwecken solle.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / wie unweislich du bishero ge-
handlet hast / in deme du dich geweigert / auß gesagte
Weiß dein Gegenlieb gegen G^ott zu erklären; ob dir
nicht billich mit jenen Worten hätte können zugespro-
chen werden / welche einsmal die Diener des Naaman
zu ihrem H^oerrn außgesprochen haben / da sie sagten:
O H^oerr / wann er (nehmlich der Elisäus) dir et-
was grösseres befohlen hätte / soltest du doch
nicht geweigert haben solches zu thun; wie
viel mehr / da er dir ein so geringe Sach befohlen
len?

Vierd. Auftheil. der achttäg. Betracht. 273

len? Zum 2. betrachte / wie ja freilich sehr leicht sey /
und lustig / Götter lieben / weil er alle Eigenschafft
und Ursachen der Liebe auff die vollkommne Weise
in sich begreiffet / nemlich die unendliche Güte
keit / Schönheit / Gleichheit mit unsern Seelen / und die
Liebe / welche 4. Stück gemeinlich von den Gelehr-
ten für den Ursprung der Liebe erkannt werden. Wann
derohalben / wie die Weltkinder erfahren / so lieblich
und süß ist / die Liebe gegen einem Geschöpf / welches
doch nur einen Theil / ja nur ein Schatten von der Göt-
lichen Güte in sich begreiffet / was für unaussprechliche
Freund und Süßigkeit wird in dem Herzen eines war-
haftig liebenden Geistlichen die unendliche Güte und
Schönheit Gottes verursachen? Zum 3. betrachte /
wie du derohalben hinfüran dein Herz ganz in diese
Gütigkeit aufgießen / und je weniger du bisher einen
solchen Liebhaber geliebt / je mehr und eifriger von
dieser Stund an bis zu End deines Lebens lieben wollest.

Betrachtung.

Von der schuldigen Dancksagung wegen der
in dieser geistlichen Einöde empfangnen Güt-
thaten.

Bilde dir ein / du kniest vor Christo deinem vielge-
liebten Lehrmeister in einer Einöde / und nimmest allbe-
reit von ihm Urlaub / welcher dir derohalben seinen
Göttlichen Segen mittheile / und diese zwar kurze / a-
ber doch sehr kräftige Wort zu dir spreche : Thue
dieses / so wirst du leben. Bitte darauß umb
Gnad ꝛc.

Der erste Punct.

Zum 1. betrachte / wann einer auß dein allerbesten
Dritter Theil. S Freund

Freunden dich zu sich in ein Haus geladen / erlich Tag dich bey sich behalten / und dich ein solche Kunst gelehrt hätte / durch welche du die größte Reichthum / Wohlstand und Ehr erlangen / ja so wohl hie / als in der andern Welt jederzeit frölich und glücklich seyn kuntest / ob du nicht diese Guttat sehr hoch schätzen / und dich diesem so treuen Freund auff das höchste verbunden zu seyn erkennen würdest. Zum 2. betrachte / wie viel mehr du derohalben Christo deinem Heyland verbunden seyst / weil er dich in dieser geistlichen Versammlung acht ganzer Tag bey sich gehalten / und die wahre Kunst Gottes zu lieben gelehrt / durch welche warhafftig allein die wahre Reichthumen der guten Werck / der wahre Wohlust und Ruhe des Gemüths / und letztlich die wahre Ehr bey Gott und den Menschen erlangt wird. Zum 3. betrachte / wie billich derohalben seye / daß du nicht allein diese Guttat mit Danck erkennest / sondern auch in dem Werck selbst vergeltest.

Der andere Punct.

Zum 1. betrachte / daß / wann man umb ein Guttat sich gebührender massen danckbar erzeigen will / man selbes nicht besser leisten könne / als wann man sich bestreuet / diejenige Summ (so viel es die Sach leidet) in gemeldter Danckbarkeit zu halten / welche man sieht / daß sie von dem Guttäter in Erwelsung der Guttat seyn in obacht genommen worden. Zum 2. betrachte / daß die von Christo dir erzeugte Guttat 3. Eigenschaften sonderlich in sich begreiffe / derentwegen sie billich sehr hoch solle geschätzt werden / nemlich daß sie liebreich / kräftig / und beständig gewesen ; dieweil sie nemlich auß sonderbarer Neigung zu dir mitgetheilt / und zu deinem vorhabenden Ziel auff das beste ist gerichtet worden. Zum

Zum 3. betrachte/wie du hinfüran diese 3. Eigenschafft
 en auch in deiner Danckfagung in obacht nehmen / und
 nit so fast wegen deines Nußes/als auß pur lauterer Lieb
 zu GDe forthin deine Reglen auff das fleissigste biß
 an dein End halten / und also solche Gurt hat nach dein
 nem Vermögen vergelten wollest.

Der dritte Punct.

Zum 1. betrachte / weilen der ganze Inhalt aller dei
 ner in dieser Einöde geschöpfften Fürsäh zum meisten in
 völliger Haltung der Reglen bestehet / was du hinfüran
 für Mittel gebrauchen wollest / damit du zu solchem so
 erwünschten Werck einmal gelangen mögest; nehmlich
 nachfolgende. 1. Daß du jederzeit ein grosse Meynung
 von diesen Reglen tragest/und gänzlich darfür haltest/es
 seye in Haltung derselben dein ganze Vollkommenheit ge
 legen. 2. Daß du oftermal dieselbe lesest/und betrachtest/
 und also die obgesagte Begierd und Liebe zu ihnen erhal
 test. 3. Daß du dir selbst in Haltung derselben miß
 trauest / und darumb die zu diesem Werck notwendige
 Gnad inständig von GDe begehrest. 4. Daß du in
 würcklicher Haltung derselben dich fleissig übest/und kein
 gelegenheit dieselbe zu haltē versäumest. 5. Daß du dich
 zu seiner Zeit fleissig erforschest/ wie du dich in Haltung
 deiner Reglen gehalten/und wegen Ubertretung dersel
 ben von den Obern ein Buß begehrest/oder selbst auferles
 gest. 6. Daß du zu glück/eltgem Fortgang dieses Wercks
 die H. Mutter GDes und deinen H. Ordensstiffter
 zu Fürsprechern erwähltest. Zum 2. betrachte/wie leicht/
 und doch kräftig diese Mittel seyen / dein vorhabendes
 Ziel zuerlangen. Zum 3. betrachte / wie du sie in das
 Werck setzen wollest / und beschliesse darauß diese dein
 Einöde mit einem kräftigen und eiferigen Gespräch zu
 Christo.

S ij

Sech



Sechstes Tractätlein.

Fünffte Außtheilung der Materi für die achtägige Versammlung.

Auß dem Büchlein von der Nachfolgung Christi.

Vorberaitung zu der geistlichen Einöde / oder Übungen.

§. I.

Vonder Materi der Betrachtungen und geistlichen Lesens.

Was für ein Ziel und End dieser geistlichen Einöde vorgesezt seye / ist leichtlich auß jenem Spruch abzunehmen / welchen Gott der Herr durch den Propheten Osas von seiner Braut hat außgesprochen / da er gesagt: **S**ihe / ich will sie anreizen / und will sie in die Einöde führen / und ihr zu dem Herzen reden ; seitmal auß diesen Worten leichtlich zu schliessen ist / daß dieser Einöde kein anders Ziel vorgesezt seye / als daß die Gottliebende Seel mit Gott als ihrem Bräutigam ein freundliches achtelägiges Gespräch anstelle / und hiedurch bewegt werde / ihme ihr Herz ganz zu schencken / das ist alle Lieb auß

ih
sch
G
me
da
un
gei
nic
spr
wel
Go
fol
bill
ehe
ten
bro
ger
tom
heil
ein
und
and
roh
for
wel
Dr
tien
der
wel
gen
ne
seyr

ihne zu wenden. Dahero dann leichtlich weiter zu
 schliessen ist / daß in solcher Einöde sonderlich zweyerley
 Gestalten der Geistlichen Übungen sollen vorgenom-
 men werden / nemlich das Reden mit Gott / und
 das Anhören. Das erste geschieht durch das Gebett/
 und andächtige Seuffter; das andere wird durch das
 geistliche Lesen und Betrachtung vollbracht. Ist also
 nichts anders vonnöthen / als daß ein zu solchem Ge-
 spräch taugliche Materi gesucht und erwelt werde/
 welche zwar meines erachtens sehr süglich von dem
 Gottseligen und geistreichen Büchlein von der Nach-
 folgung Christi an die Hand gegeben wird / als welches
 billich von etlichen Lehrern ein allgemeine Zauff/Apos-
 theck / in welcher allerley Arzney für die Krauckhei-
 ten der Seelen zu finden seyn: ein süßes Himmels-
 brod / in welchem aller Geschmack begriffen: ein kur-
 zer Begriff aller Christlichen Weißheit und Voll-
 kommenheit genennet wird. Dahero es dann billich die
 heiligsten Personen / und sonderlich der H. Ignatius
 ein Urheber dieser geistlichen Übungen unablässlich /
 und mit höchstem Frucht und Trost gebraucht / und auch
 anderen zu brauchen gerathen haben. Auß diesem de-
 rohalben wird so wohl für die Betrachtungen und Er-
 forschungen / als für das geistliche Lesen die Materi er-
 wehlt und fürgeschrieben werden / doch also / daß eben die
 Ordnung / welche der H. Ignatius in seinem Exerci-
 tien-Büchlein gehalten / auch in dieser Fürschreibung
 der Materien behalten werde. Soll also ein jede Seel/
 welche nach dieser Auftheilung ihre geistliche Übung
 anzustellen entschlossen ist / von diesen Lehren ihr je-
 ne Wort des gemeldten Büchleins l. 3. c. 3. gesagt
 seyn lassen: Höre / O Tochter / meine Wort /
 S iij die

die aller süßeste Wort / welche aller Welts
weisen Kunst übertreffen. Meine Wort seyn
der Geist / und das Leben / und nicht mit
menschlichem Sinn zu betrachten / noch zu ei-
nem Wohlgefallen zu ziehen / sondern in Still-
le zu hören / und mit aller Demuth / und groß-
ser Begierd aufzunehmen. Schreibe derohal-
ben sie in deinem Herzen / und betrachte sie mit
Fleiß / dann sie dir in der Zeit der Anfechtung
sehr vonnöthen seyn werden. Was du nicht
verstehest / wann du es list ; das wirst du zur
Zeit der Heimsuchung und Erleuchtung er-
kennen.

S. II.

Von der Weiß die vorhabende Materien
zubetrachten.

Zum ersten solle man die vorgehende gewöhnliche
Vorberaitungen und Præludia mit sonderem Fleiß
machen.

Zum andern solle man das fürgeschriebne Capitel
für sich nehmen / dasselbe bedachtsam und langsam
oder halb nach Beschaffenheit desselben ablesen / und er-
wegen / wie warhafft die Lehr / die in demselben fürge-
halten wird / seye ; wie sie auch von andern geistlichen
Vätern und Lehrern gerathen / bekräftiget / und mit
grossem Frucht und Trost geübt worden seye.

Zum dritten solle man erforschen / wie man diese Lehr
bisher in obacht genommen hab ; was für Gelegenheiten
man hab / dieselbe hinfüran in das Werk zu setzen
und solche fleißig zuegreiffen / einen ernstlichen Süh-
schöpffen.

Zum

Zum vierdten solle man etliche zu diesem Ziel bequemliche Anmuthungen erwecken / und darauff mit G. D. r. / oder Christo / oder seiner heiligsten Mutter / oder andern Heiligen ein eiseriges und heilsames Gespräch anstellen.

§. III.

Von der Weis zu lesen.

Zum ersten wird diese künzlich in vier Stücken begriffen / welche der Gottselige Lehrer Thomas von Kempis l. 1. c. 5. selbst angedeut hat. Erstlich daß man sein einfältig / das ist / mit einer guten Meynung lese; nemlich daß man die Wahrheit / und nicht die Wolredenheit: die Nutzbarkeit / und nicht die Spitzfindigkeit suche: auch nicht viel nachgrüble / wo man einfältig fürüber gehen solte.

Zum andern / daß man demüthig lese: das ist / eben so gern andächtige und einfältige / als hohe und scharffsinnige Bücher lesen wolle: und nicht frage / ob derjenige / der es geschrieben / ein Mann von grosser Kunst und Ansehen gewesen seye / sondern allein auff das / was gesagt wird / achtung gebe.

Zum dritten / daß man treulich lese: das ist / sich beflisse / den erwünschten Frucht darauff zu schöpfen / welches alsdann geschehen wird / wann man die vorgehaltene Lehr wohl erweget / und in die Gedächtnis eintrücket mit ernstlichem Fürsatz / dieselbe zu seiner Zeit in das Werck zu stellen.

Zum vierdten / daß man andächtig lese: das ist / vorher mit einem kurzen Gebete Gnad begehre / wie dieses Büchlein in dem 3. Buch 2. Cap. gar künzlich lehret: Unter dem Lesen allerley gute Anmuthungen er-

S iij

wecke:

wecke: Vnd zum Beschluß widerumb durch etliche an-
 muthige Seuffzer danckzusagen sich befeisse. Es
 wird auch nicht schaden / daß man bißweilen etliche
 sehr nützliche Lehren / die man vor andern denckwürdig
 zu seyn eracht / in einem hierzu gerichteten Buchlein
 verzeichne.

Betrachtung.

Für die Vorbereitung zu der geistlichen Einöde.

Von dem Ziel und End / Nothwendigkeit/
 und Nützbarkeit der vorhabenden Einöde / auch
 Mitteln dieselbe wol zu vollbringen.

Der erste Punct.

Wimme für dich / das 20. Capitel des 1. Buchs /
 und betrachte erslich das Ziel dieser Einöde /
 nemlich daß du dir selbst abwartest / und mit
 Dir von den jenigen Sachen / welche dir vielmehr
 Ruhe / als Beschäftigung bringen / handlest / und de-
 rentwegen heilsame Betrachtungen und Lesungen an-
 stellest. Erwege derohalben diese so grosse Gnad / und
 erwecke ein eiferige Begierd / dieselbe / wie sich gebührt /
 mit Danck anzunehmen / und treulich zugebrauchen.
 Darzu du auch deine erwehlte Patronen umb ihr kräfti-
 ge Fürbitt durch ein kurzes / doch eiferiges Gespräch
 anrufen kanst.

Der andere Punct.

Erwege die Nothwendigkeit dieser geistlichen Ein-
 öde / welche dir in gemeldtem Capitel weitläuffig / son-
 derlich aber durch nachfolgende zwen Sprüche angedeut
 wird: **Wer zu innerlichen und Geistlichen
 Übung**

Übungen kommen will/der muß mit **JESU** sich von den Menschen absonderen. Und widerumb: Es ist niemand des Göttlichen Trosts würdig / der sich zuvor nicht in der heiligsten Einsamkeit und Betrachtungen geübt hat. Betrachte auch den Nutz dieser Einöde / welche in gemeldtem Capitel kurz durch jenen Spruch fürgehalten wird: In dem Stillschweigen und Ruhe/nimt die andächtige Seel zue / und lernet die verborgne Geheimnuß der Schrift: da findet sie die Bäch der Zähher / mit denen sie sich wascht und reiniget / auff daß sie ihrem Schöpffer so viel lieber und freundlicher werde/ je mehr sie sich von aller weltlichen Unruhe absonderet. Beträftige derothalben den geschöpfften Fürsag / solche Einöde mit höchstem Fleiß zuverrichten/und beschliesse diesen Punct mit einem inmüthigen Gespräch zu der **H. Mutter Gottes.**

Der dritte Punct.

Besinne dich / was du für Mittel erwählen/und gebrauchen wollest / diese Einöde nutzlich vorzunemen; nemlich diejenige / welche dir gemeldtes Capitel an die Hand gibt / da es sagt: Laß die eitle Sachen den eitlen Menschen / du aber gib acht auff dasjenige / was **GOTT** von dir begehrt. Beschließ die Thür deines Herzens / ruffe zu dir **JESUM** deinen Geliebten/bleib bey Ihm in der Cellen/ dann du nirgend anderstwo so grossen Frieden wirst. Erhebe deine Augen zu **GOTT** in den Himmel / und bitte für deine Sünd und Nachlässigkeiten zc. Betrachte derothalben / wie leicht und kräftig diese Mittel seyen/ und wie du dieselbe

S v

gebrauch

gebrauchen wollest. Stelle hernach ein Gespräch mit Christo an / bitte Ihn demüthig / Er wolle dich in die Einöde führen / und nach seinem Versprechen zu dem Herzen reden / gebrauche hierzu das 2. Capitel des dritten Buchs.

Materi des Lesens.

Erslich lese auffmerksam das 1. Capitel des dritten Buchs. Hernach die Zusätze für die Exercitia auf dem anderen Theil der geistlichen Übungen Cap. 4. auch andere gemeine Lehren für die Exercitien.

Haupt- oder Grund-Lehre / welche auf obgemeldeter Betrachtung soll geschöpfft werden.

Niemals bin ich weniger allein gewesen / als da ich allein war.

Für den ersten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Ziel und End einer geistlichen Person.

Auff dem 10. Capitel des 3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / und erwege wohl das Ziel und End eines jeden / aber sonderlich eines geistlichen Menschen / welches in gemeldtem Capitel durch diese Worte klar angedeut wird: In diesem hast du zum allermeisten die Süßigkeit deiner Lieb erzeigt / daß du mich / da ich nicht war / erschaffen hast: und da ich weit geirret / wieder zurück geföhret hast / auff daß ich dir dienete: und befohlen hast

Sünff. Auftheil. der achttäg. Betracht. 283
hast/ daß ich dich liebe. Erwecke derohalben hier
zu bequeme Anmuthungen der Verwunderung /
Danckfagung / Demüthigung / wie du von gemeldtem
Capitel in der anderen Zahl oder Absatz gelehrt wirst.
Gespräch zu den H. Patronen.

Der ander Punct.

Betrachte/ daß nicht allein dich Gott der Herr
sonder auch alle Geschöpf wegen deiner erschaffen hat /
wie in dem verzeichneten Capitel durch diese Wort an-
gedeut wird: Siehe / Himmel und Erden / die du
dem Menschen zu Dienst erschaffen hast / seyn
vorhanden / und thun täglich / was du ihnen
gebotten hast. Und dieses ist noch wenig / sei-
temal du auch die Engel zu seinem Dienst ver-
ordnet. Aber welches alle Gutthaten über-
steigt / hast du selbst / dem Menschen zu die-
nen / dich gewürdiget / und dich zu geben / ihm
versprochen. Erwege derohalben / ob es nicht billich
seye / daß du auch Gott des Herrn Dienst dich gänzlich
ergebest. Gespräch zu der H. Mutter Gottes / als
einer demüthigen und treuen Dienst-Magd des Herrn.

Der dritte Punct.

Betrachte die Würdigkeit / Nutzbarkeit / und Süß-
igkeit dieses Ziel und Ends / welche dir das vorange-
zeigte Capitel an der 5. und 6. Zahl mit sehr safftigen
und erheblichen Worten erklärt. Sonderlich aber mer-
cke wol jenen Spruch: O wohl ein heiliger Stand
der geistlichen Personen / welcher den Men-
schen Gott wolgefällig / den Engeln gleich /
den bösen Geisteren erschrocklich / und den
Menschen angenehm macht. Opffere dich dar-
auff Gott dem Herrn zu seinem Dienst / durch ein ei-
feriges

feriges Gespräch auff/und gebrache dich hierzu des Gebets nach dem 15. Capitel des 3. Buchs.

Materi für das Lesen.

Auff dem 1. Buch das 17. 18. und 19. Capitel/ in welchem wohl zuerwegen nachfolgende Sprich: Die geistliche Kleidung/ und geschoren seyn/ musz wenig; sonder die Veränderung der Sitten/ und völlige Abtödtung der bösen Begierden machen einen wahren Geistlichen. Das Leben eines Geistlichen soll mit allen Tugenden geziert seyn/ auff daß er innerlich also beschaffen sey/ wie er äusserlich scheint. Wie unser Fürsatz ist/ also ist auch unser Besserung und Fortgang beschaffen: ein grosser Fleiß ist vonnöthen dem jenigen/ der sich ernstlich besseren will.

Haupt- oder Grund- Lehr.

Alles ist Eitelkeit/ ausser Gott lieben/ und Ihme dienen.

Für den ersten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von den Sünden.

Auff dem 4. und 14. Capitel des 3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte/ was für ein grosses und schwarzes Ding ein Sünd seyn müsse. Schliesse solches auß den Worten des angerührten Capitels: Ich stehe ganz erdadtert/ und betrachte/ daß die Himmel in deinem Angesicht nicht rein seyn/ du hast unter den

den Englen Bosheit gefunden / und ihnen nit
verschonet / was wird dann mit mir gesche-
hen? Die Stern seyn von Himmel gefallen /
und was will ich Staub und Aschen von mir
halten? Erwecke derohalben ein heilsame Forcht / und
lerne die Sünd nach gebühr zu hassen. Gespräch zu den
H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / wie vielfältigen und schwären Sün-
den du unterworfen sehest / und schreye auff mit gemel-
tem Büchlein: O wohl ein unermessne Bürde /
und unerschöpfliches Meer / da ich nichts an-
ders finde in mir / als nichts. Wo ist das Ver-
trauen / das ich auff mein Tugend gesetzt hab?
verschickt ist alle eitle Ehr von der Tieffe dei-
nes Gerichts und Urtheils / so über mich er-
gangen! Demütige dich derohalben vor Gott de-
nem Herrn / und sprich mit dem H. David am 37.
Psalm: O Herr / straffe mich nicht in deinem
Grimmen / und ergreiffe mich nicht in deinem
Zorn. Gespräch zu der H. Mutter Gottes / als einer
allgemeinen Zuflucht der Sünder.

Der dritte Punct.

Betrachte / was du für einen Schluss auß Betrach-
tung dieser deiner Sünden machen sollest / nehmlich den
jenigen / welchen dir das gemeldte Capitel an die Hand
gibt / da es in der Person Christi sagt: Ich will dich
lehren / was vor mir gerecht und wolgefällig
ist: Bedencke deine Sünd mit grossen Miß-
fallen und Traurigkeit / und halte nicht / daß
du etwas seyest umb der guten Werck willen.
Lass dir die ewige Wahrheit über alle Ding ge-
fallen;

fallen; laß dir dein Nichtigkeit über alles mißfallen. Fürchte / schände / und fliehe nichts so sehr / als deine eigne Sünd und Laster / welche dir mehr mißfallen sollen / als aller anderer Schaden. Siehe dero halben / wie du diese Lehr vollziehen wollest / und stelle darauff ein demüthiges Gespräch zu Gott an / und gebrauch hierzu den 50. Psalm Davids.

Materi des Lesens.

Das 21. und 22. Capitel des ersten Buchs / und betrachte wohl nachfolgende Sprüche: Es ist ein Wunder / wie der Mensch recht frölich seyn mag / der sein Elend und so viel Gefahr seiner Seelen betracht. Es wäre noch wohl vonnöthen / daß wir als Novizen in den guten Sitten unterwiesen wurden / damit vielleicht ein Hoffnung der Besserung und des geistlichen Fortgangs an uns erschiene.

Haupt / oder Grund Lehr.

Keiner wird verletzt / als von ihme selbst / das ist / von seiner Sünd.

Für den ersten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von ernstlicher Besserung seines Lebens.

Auß dem 25. Capitel des ersten Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie billich sey / daß du dich ernstlich besereest; und zu diesem Ziel erwege / wie dich gemeldtes Capitel ermahnt: Warumb du in dem geistlichen Stand

Fünff. Aufsehil. der achtträg. Betrachte. 287
Stand kommen seyest / und die Welt verlass
sen habest / nehmlich daß du Gott dienest / und
lebest / und ein geistlicher Mensch werdest.
Wilde dir derohalben kräftig ein / daß du vorher die
wahre Ruhe deiner Seelen nicht finden werdest / bis
daß du dieses Ziel erlangt hast. Entschliesse dich also /
demselben mit allen Kräften nachzutrachten. Ge-
spräch zu den H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / welches die fürnehmste Verhinderung
seye deines Fortgangs / nehmlich die Forcht des Streits
und der Beschwärmuß / wie das obangedeute Capitel
recht vermerckt. Damit du derohalben diese Verhin-
dernuß hinweg raumest / gedenc an dein geschöpfftes
Fürnehmen / stelle dir für das Exempel des gerechtig-
ten Christi / und so viel anderer Geistlichen. Führe auch
wohl zu Gemüth / was an der 7. Zahl gemeldet wird :
Ein inbrünstiger Geistlicher übertragt alles
leichtlich / was ihm gebotten wird. Aber ein
Kalter und Nachlässiger hat Trübsal über
Trübsal / seitmal er des inwendigen Trosts
beraubt ist / und den außwendigen Trost zu
suchen / verhindert wird. So wache dann über
dich selbst / ermahne dich selbst / und wecke dich selbst
auff / und geschehe mit andern was es wolle / versaume
dich nicht selbst. Gespräch zu der H. Mutter Gottes.

Der dritte Punct.

Betrachte / was für Mittel zu solcher Besserung
dir dieses Capitel an die Hand gebe / nehmlich nachfol-
gende zwey. Erstlich / daß du dich mit Gewalt
von den jenigen Sachen abziehst / zu welchen
dein verkehrte Natur zum meisten geneigt ist.
Zum

Zum anderen/dasß du dem jenigen mit gantzem
Fleiß nachtrachtest/welches dir mehr vonnö-
then ist. Erforsche derohalben/was dieses für Stuck
seyn/und beflisse dich/diese zwey sehr kräftige Mittel
eifrig und beständig zugebrauchen. Stelle darauff ein
Gespräch mit Christo an/und bitte Ihn/Er wolle das
Werc geben/gleichwie Er den Willen gegeben hat.
Gebrauche hierzu das 20. Capitel des dritten Buchs.

Erforschung über seinen Stand/und die fürnehm-
re Sünden/darzu dann das 7. Capitel des 4. Buchs/
und das 54. des 3. Buchs nicht wenig helfen werden.

Materi des Lesens.

Auß dem 1. Buch das 6. und 11. Capitel/und auß
dem anderen das 6. Capitel/in welchen nachfolgende
Sprüch wol zubeobachten seyn: Wann man wie-
derstehet den bösen Annuthungen/und nicht/
wann man ihnen hängt/finde man den wahr-
ren Fried des Hertzens. Wann wir nur alle
Jahr ein Laster aufreutteten/wurden wir
bald vollkommen werden. Wann ein Freud
auff der Welt ist/so genisset sie der jenige
Mensch/der ein gutes Gewissen hat.

Haupt- oder Grund-Lehr.

So viel wirst du zunehmen/so viel du dir
Gewalt anthun wirst.

Für den anderen Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Tode.

Auß dem 23. Capitel des ersten Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte die Ungewisheit des Todes/wie du dir
der

der 1. 2. 3. und 7. Zahl des angezogenen Capitels erinneret wirst / und erwege sonderlich jene Wort: **Es** wird geschwind mit dir auß seyn / dann heut lebt der Mensch / und Morgen erscheinet er nicht mehr. Siehe derothalben / wie es mit dir stehet / und halte dich in allen deinen Gedancken und Wercken also / als wann du heut oder jetzt gleich sterben würdest. Selig / der die Stund seines Todes allezeit vor Augen hat / und täglich zu dem Sterben sich beraitet. Gespräch zu den H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / was zu einem glückseligen Tode sonderlich verhältnisslich seye / nehmlich diejenige Stuck / welche dir gemeldtes Capitel in der 4. Zahl mit nachfolgenden Worten anzeigt: **Es** gibt dem Menschen ein groß Vertrauen zu sterben / wann er die Welt vollkommenlich veracht / ein inbrünstige Begierd / in Tugenden zu zunehmen / schöpffet / die Arbeit der Buß und geistliche Zucht liebet / in dem Gehorsam willig ist / sich selbst verlaugnet / und umb der Lieb Christi willen allerley Widerwärtigkeit gern leidet. Erforsche derothalben / ob du diese Stuck bey dir befindest / und beflisse dich / dieselbe hinfüran besser in obacht zu nehmen. Gespräch zu der H. Mutter Gottes mit anmüthiger Wiederholung des Englischen Gruß: **H. Maria / Mutter Gottes /** bitt für uns arme Sünder jetzt / und in der Stund unsers Absterbens / Amen.

Der dritte Punct.

Betrachte / was dich das angeregte Capitel in der 8. Zahl mit diesen Worten ermahnet: **Wer /** meinste
Dritter Theil. **T** du /

du/wird nach deinem Todt an dich gedencen/
und für dich bitten? Darumb thue du selbst je
zund/was du vermagst/dann du weißt nicht/
wann du sterben wirst/ und was nach deinem
Todt erfolgen werde. Samle unsterbliche
Reichthum/ so lang du Zeit hast. Gedenc
an nichts mehr und öfter/ als an dein Heil/
und sorge allein/was Gott zugehört. Mache
dir zu Freund die Heiligen Gottes durch Ver
ehrung/ und Nachfolgung ihrer Wercken/
auff daß sie dich/wann du von dieser Welt ab
scheidest/ in die ewige Wohnung auffneme
men. Stelle darauff ein Gespräch zu Christo an und
bitte Jhn durch seinen bitteren Todt/ Er wolle dir ein
Gottseliges Leben und End verleihen.

Materi des Lesens.

Auff dem 3. Buch das 20. und 48. Capitel/ in we
chen jene Sprich wohl zuerwegen seyn: Ach was ist
dieses für ein Leben/da niemand vor Betrüb
nuß und Jammer sicher und ledig ist? da alle
Ding voll der Strick und Sünden seyn. Selig
ist der Mensch/ der von demetwegen allen
Geschöpfen Urlaub gibt: der seiner Natur
Gewalt anthut/ und die Begierlichkeiten des
Fleisch mit dem Eifer des Geists creuziget/
damit er mit ruhigem Gewissen ein reines Ge
bett auffzuopfferen/ und unter den Engli
schen Chören/ durch Aufschliessung aller
irdischen Sachen zu wohnen/ gewürdiget
werde.

Haupt

Haupt- oder Grund- Lehr.

Wie das Leben / also der Todt.

Wie das End / also die Lend.

Wie der Todt / also Gott.

Für den anderen Tag.

Die andere Betrachtung.

Von dem letzten Gerichte.

Auß dem 24. Capitel des ersten Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie erschrecklich dieses Gericht seyn werde / weil dem Richter niemand entinnen kan wegen seiner Allmacht: niemand berriegen kan wegen seiner Allwissenheit: niemand versöhnen kan wegen seiner Gerechtigkeit. Wie recht also der Gottselige Lehrer in gemeldtem Capitel auffgeschryen hab: O du armseligger und thorrchter Sünder / was wirst du Gott / der alles weiß / antworten / der du bißweilen eines zornigen Menschen Angesicht nicht gedulden kanst? Warumb sibest du dich derohalben nicht vor / weil niemand alldort mehr von dem anderen entschuldiget werden kan / sonder ein jeder für sich selbst genug zu antworten hat. Gespräch zu den H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / was für ein Mittel dir von gemeldtem Capitel an die Hand gegeben werde / die Forcht dieses Gerichtes zu minderen / nehmslich Reu über seine Sünd / weil Gott ein Laster nicht pflegt zweymahl zu urtheilen; Demuth / Armuth / Gedule in Trübsal / Abtödtung

¶ ij

tung

tung und Casteyung des Fleischs/ andächtiges Gebet
Stillschweigen/ hartes Leben und Buß zc. Erwege
derohalben/ wie billich du dich in diesen Stücken mit
grosser Embsigkeit üben sollest / damit du durch dieses
Mittel den so erschrecklichen Richter versöhnen/ und an
jenem so strengen Tag dich vielmehr erfreuen/ als fürch-
ten könneest. Gespräch zu der H. Mutter G. Ditt.

Der dritte Punct.

Betrachte / was für einen Schluß du auß Betrach-
tung dieses so erschrecklichen Gerichts machen sollest /
nehmlich denjenigen / welchen das gemeldte Capitel an
der letzten Zahl andeutet : Hattest du von Anfang
der Welt biß auff den heutigen Tag allezeit in
Ehren und Wollust gelebt / und soltest nun zu
dieser Stund sterben/ was hilfft es dich alles!
darumb seyn alle Ding unnütz und eitel/ außser
GOTT lieben / und Ihme allein dienen. Wer
dann GOTT von Herzen lieb hat / der fürchtet
weder den Todt/ noch die Pein/ noch die Höl-
loch / noch das Gericht / dann vollkommene Lieb
macht einen sicheren Zugang zu GOTT. Ge-
spräch zu G. Ditt.

Materi zu lesen.

Auß dem dritten Buch das 52. Capitel / in welchem
nachfolgende Wort wohl zuerwegen seyn : In der
wahren Reu und Demuth des Herzens wach-
set die Hoffnung der Gnaden / wird das be-
trübte Gewissen versöhnet / die verlorrene
Gnad gefunden / und der Mensch vom künfft-
tigen Zorn beschirmet / und begegnen also ein-
ander in dem heiligen Kuß/ GOTT und ein bülfe-
sende Seel. In der Reu ist die Statt der freyen
Zu-

Fünff. Auftheil. der achtäg. Betracht. 293
Zuflucht vor dem Angesicht des zornigen
Feinds; in der Reu wird gebessert und abge-
waschen / was anderstwo ist verunreiniget
worden.

Grund- Lehr.

Wann wir uns selbst urtheilen thäten / so
würden wir nicht geurtheilt werden.

Materi der Erforschung.

Von den Erforschungen des Gewissens / der Beicht /
und Erneuerungen des inneren Menschen auß dem 5.
Capitel des andern Buchs / und 20. Capitel des dritten
Buchs.

Für den andern Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von den Peinen der anderen Welt.

Auß dem 24. Capitel / 2. 3. und 4. Zahl des 1. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie groß / wie langwürig / wie unter-
schiedlich diejenige Pein ist / mit der die Sünden sowol
in dem Fegfeuer / als in der Höllen abgestraft werden.
Die Größe kanst du auß dem abnehmen / daß die kleine-
ste Pein des Fegfeuers / nach Meinung des H. Tho-
me von Aquin und anderer Gelehrten alle Pein / Mar-
ter und Schmerzen dieser Welt weit übertrifft. Die
Länge kanst du auß jenen Worten des gemeldten Capitel
schließen: Dort wird ein Stund in der Pein
schwärer und länger seyn / als hie hundert
Jahr in der allerbittersten Buß: Ach wie
schwär werden dann seyn die ewige Peinen!
Die Unterschiedlichkeit wird dir durch jene Wort an-
gedeut:

E iij

gedeut:

gedeut: Es ist kein Sünd / die nicht ihr eigne Straff haben wird. Die Hoffärtigen werden dort mit allen Schanden erfüllt: die Geizigen mit höchster Armuth und Dürfftigkeit geplagt: die Trägen und Faulen im Gottesdienst mit feurigen Strahlen gestupfft: die Gefräßigen und Trucknen mit grossen Durst und Hunger gepeiniget: die Unkeuschen mit brennendem Bech und stinckendem Schwefel begossen: die Neidigen werden vor Schmerzen heulen und schreyen wie die zornige Hund. Erkenne derohalben die bittere Früchten der Sünd / und sprich einmahl ernstlich mit jenem Welweisen: Ich erkauffe die Reu und dergleichen Pein nicht so theuer. Gespräch mit den H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / was für ein Holz sene / durch welches dieses so erschrockliche Feuer angezündt und ernährt werde; dasjenige nehmlich / welches in angedeutem Capitel mit diesen Worten wird angezeigt: Was wird das Feuer dort anderst verzehren / als deine Sünd: je mehr du dir über siehest / und dem Leib (und aigen Willen und Begierden) folgest / je mehr du hernach zu leyden hast / und desto grossere Ursach zu brinnen du dir behalten wirst. In welchen Dingen ein Mensch sündigt / in denselben wird er hernach schwärer gepeiniget. Was für ein grosse Thorheit wird derohalben von dir begangen / wann du selbst alle Tag durch die Sünden mehr und mehr Holz zutragest / durch welches das gemeldte Feuer mehr erzündt / und die Pein gemehrt wird. Lasse dir derohalben die heilsame Lehr des H. Bernar

Bernardi gesagt seyn: Höre auff der aigne Will/
so wird kein Höll mehr seyn. Gespräch zu der al-
terheiligsten Mutter Gottes.

Der dritte Punct,

Betrachte/weil du auff einer Seiten niemals ohne
Sünd seyn wirst/anderseits aber ein jede Sünd hie oder
dort abgestrafft werden muß/wie billich seye/das du all-
hie alle Straff und Trübsal mit Gedult übertragest/damit
du der Pein der anderen Welt entrinnest. Zu die-
sem Ziel erwege wohl/was in angezognem Capitel ge-
sagt wird: Ein grosses und heilsames Fegfeuer
hat der jenige/der Unrecht gedultig leydet;
der mehr umb eines anderen Bosheit/als umb
die erlittne Unbilligkeit trauret: der für seine
Wiedersacher gern bittet/ die Schuld von
Herzen vergibt: der sich leichter erbarmet/als
erzürnet: der ihme selbst oft Gewalt anthut/
und sich befließt/sein Fleisch dem Geist zu un-
terwerffen. Jetzt ist besser die Sünd reinigen/
und Bosheit vermayden/dann sie auff fünff-
tzig Zeit zur Straff behalten. So lerne dann jetzt
etwas geringes leyden/auff das du mögest von den grö-
seren Peinen erlediget werden. Versuche allhie zuvor/
was du dort leyden mögest. Gespräch zu Christo mit
anmüthiger Wiederholung der Bitt des H. Augustini:
O Herr/hie brenne/hie schneide/damit du
ewig verschonest.

Materi des Lesens.

Auff dem 1. Buch das 21. Capitel. Allwo wohl zu
beobachten jene Wort: Wann du fleissiger die
Fünfftige Pein der Höllen und des Fegfeuers
betrachtest/so glaub ich/du würdest alle Ar-

Sechstes Tractätlein.
beit und Schmerzen lieber leyden / und kein
Strenge und Trübsal fürchten.

Grund: Lehr.

Augenblicklich ist / was erlustiget:
Ewig / was peiniget.

Für den dritten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Reich und Nachfolgung Christi.

Auf dem 1. Capitel des 1. Buchs. Und auf dem 1.
Capitel des 2. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie freundlich du von Christo zu seiner
Nachfolgung eingeladen werdest / da er spricht: Wer
mir nachfolgt / der wandlet nicht in der Fin-
stere. Erwege auch wohl / was von dieser seiner Lehr
und Nachfolg in gemeldtem Capitel mit nachfolgenden
Worten gemeldet wird: Die Lehr Christi über-
trifft alle Lehr der Heiligen / und wer den Geist
Christi haben wurde / der wurde ein heimlich-
ches Himmel-Brod darinn finden. Wann du
derohalben dich glücklich schäzetest / wann dir durch die
Gnaden Gottes vergunt wurde / einem sehr großen
Heiligen in seinem Wandel nachzufolgen; wie du
glückseliger soltest du dich schätzen / in deme dir erlaubt
ist / Christo selbst / einem Lehrmeister und Spiegel aller
Tugend und Vollkommenheit / nachzufolgen. Mache
derohalben den Schluß / welcher dir in dem 1. Capitel
des 2. Buchs an der 1. Zahl wird vorgehalten. Er
sprach mit den H. Patronen.

Der ander Punct.

Betrachte/ was für Ursach du habest/ Christo nach-
 zu folgen / diese werden dir in gemeldtes Capitel 2. 3.
 und 4. Zahl garfüglich angedeut / sonderlich durch jene
 Wort. Wann du Christum hast / bist du reich
 genug / und er ist dir genug. Er wird dein
 Fürseher / und in allen Dingen dein getreuer
 Schaffner seyn / daß du nicht auff die Men-
 schen hoffen darffst. Er wird für dich ant-
 worten / und alles nach dem besten richten.
 Wann du andächtig zu seinen Wunden und
 köstlichen Mahlzeichen fliehen wirst / wirst
 du grosse Stärck in Widerwärtigkeit finden /
 und der Menschen Verschmähung und Nach-
 reden leicht übertragen. Gespräch zu der H. Mut-
 ter Gottes.

Der dritte Punct.

Betrachte / in wem du Christo sonderlich nachfol-
 gen sollest / nehmlich in dem jenigen / was dir obange-
 dentes Cap. in der 5. Zahl andeut / da es sagt: Lieber
 du must mit Christo / und um seiner Lieb willen
 leiden / wan du mit ihme herrschen wilst. Wie
 wilt du ein Freund Christi seyn / wan du nichts
 widerwärtiges gedulden wilst? Er hat leiden
 und verschmäht / ja in der höchsten Noth von
 seinen Bekandten und Freunden verlassen wer-
 den wollen / und du darffst dich umb etwas be-
 klagen? Er hat Widersacher und Nachreder
 gehabt / und du wilst lauter Freund und Wohl-
 thäter haben? Woher wird dein Gedult mit
 Christo gecrönt werden / wan dir nichts wi-
 derwärtiges begegnet? O wärest du einmahl

T v

m

in das liebeiche Hertz Jesu vollkommen eingangen / und hättest nur ein wenig von seiner brennenden Lieb geschmeckt / so würdest du gewislich dich wegen deines eignen Nutz nichts bekümmern / und ob dem zugefügten Schmähen viel mehr erfreuen / als bekümmern; dan die Lieb Jesu macht den Menschē / sich selbst verschmähen. Gespräch mit Jesu.

Materi des Lesens.

Auf dem 2. Buch das 7. und 8. Capitel / in welchen jene Spruch wohl zu beobachten: Halte dich zu Jesu im Leben und Sterben / und ergiebe dich seiner treuen Lieb / dan er kan dir helfen / wann dich schon alle Menschen verlassen. Dein Geliebter ist einer solchen Natur / daß er keinen andern neben sich zulassen / sondern allein dein Hertz besitzen / und in ihm / als ein König in seinem Thron herrschen will. Was mag dir doch die ganze Welt helfen ohne Jesum? Ohne Jesum seyn ist ein schwarze Höll. Aber bey Jesu seyn / ist ein süß Paradies. Ist Jesus bey dir / so mag dir kein Feind schaden.

Grund Lehr.

Wer ist wie Christus?

Für den dritten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der guten Meynung.

Auf dem 4. Cap. des 2. und auf dem 11. und 33. Cap. des 3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie nothwendig die gute Meynung sey dem

demjenigen / welcher Christo völlig nachzufolgen be-
gehrt. Dieses wird dich das angezogene 11. Capitel
des 3. Buchs durch nachfolgende Wort lehren :
Sohn / du must noch viel lernen / daß du noch
nicht wohl gelernet hast. Daß du nehmlich
dein Verlangen ganz in mein Wolgefallen
setzest / und nicht dich selbst liebtest / sondern
meines Willens und Wolgefallens ein herzli-
cher Liebhaber seyest. Das Aug der Mey-
nung wird in vielen Dingen verfinstert ; dann
man wendet sich bald zu lustigen Dingen / die
einem fürkommen / und wird selten einer von
den Macklen der eignen Lieb ganz frey und
ledig gefunden. Also kamen auch etwan die
Juden gen Bethaniam zu Martha und Ma-
ria / nicht allein umb Iesus willen / sondern
auch daß sie Lazarum sahen. Darumb muß
man das Aug der Meynung reinigen / damit
dasselbe einfältig und gerecht seye / und über
alle wandelbare Mittel zu mir gerichtet wer-
de. Gespräch zu den H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / durch was Zeichen du erkennen könnest /
ob du ein wahrhafte gute Meynung habest / nehmlich
auf demjenigen / welches dir das Capitel des 3. Buchs
an die Hand gibt : Wiewol dich das Verlangent
offt entzündet / und gewaltig antreibt / so must
du doch acht haben : Ob du umb meiner Ehr /
oder vielmehr deines Nutzes willen bewege
werdest. Ist es umb meiner willen geschehen /
so wirst du wol zu frieden und ruhig seyn / wie
ich es immer ordne : Ist aber dein eigener Nutz
dar

darhinder verborgen / sihe / das ist / das dich verhindert / und beschwäret. Darumb habe dich / daß du auff das gefasste Verlangen dich ohne meinen Rath nicht zu viel verlassest / daß mit dich nicht gereue / und missfalle / was dir zuvor wohlgefallen / und für das beste von dir ist gehalten worden. Sihe / derohalben / wie bißhero dein Meynung beschaffen gewesen seye. Gespräch zu der H. Mutter Gottes.

Der dritte Punct.

Betrachte die vielfältige Frucht / welche du auß der gleichen Meynung zuverhoffen hast / und dir gar süßlich in dem 4. Cap. des 2. und 3. Cap. des 3. Buchs erkläret werden mit nachfolgenden Worten: Wäre dein Herz recht beschaffen / so wären dir alle Geschöpff ein Spiegel des Lebens / und ein Buch der Göttlichen Kunst. Wann ein Freud auff dieser Welt ist / so wird sie gewislich der Mensch eines reinen Herzens gemessen. Wie ein Eisen / das man ins Feuer legt / den Rost verliert / und ganz glihend wird / also der Mensch / der sich zu Gott ganz kehret / verlieret die Trägheit / und wird in einen neuen Menschen verwandelt. Also mag einer unbewegt bleiben / und sich mit dem vielfältigen Zug durch so viel und mannigfaltige Zufall zu mir ohn Unterlaß widerkehren. Gespräch zu Christo / darjn daß am 15. Capitel des 3. Buchs verzeichnete Gebete nicht wenig taugen wird.

Materi des Lesens.

Auß dem 3. Buch das 16. und 17. Capitel / allwo sonderlich jener Spruch wohl zu mercken ist: Ein ant
däch

Sünff. Auftheil. der achttäg. Betracht. 301
dächtiger Mensch trage überall seinen Tröster
JESUM mit sich herumb / und sprich: Sey
bey mir / O HERR JESU / an allen Orten / und
zu aller Zeit. Das sey mein Trost / gern alles
menschlichen Trosts beraubt seyn. Und wann
mir dein Trost manglen wird / sey mir dein
Will und gerechte Bewehrung an statt alles
Trosts.

Grund-Lehr.

So viel bist du / so gut du es meynst. Oder:
Alle Zier der Seel ist von innen.

Für den dritten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Gebett Christi in dem Tempel.

Auff dem 2. 3. und 38. Cap. des 3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / warumb Christus sich so lang / und ohne
seine Eltern in dem Tempel aufgehalten / und zweiffels
ohnedie meiste Zeit in dem Gebett zugebracht hab / da
mit er uns nehmlich mit seinem Exempel lehre / daß wir
vor allen die Kunst recht zu betten lernen / und in der
selben uns beständig üben ; ja / wann es vonnöthen seyn
wird / zu süglicher Übung alle geliebte Geschöpfe von
uns lassen / wie das gemeldte erste Capitel in der 2. Zahl
mit nachfolgenden Worten rathet : Mercke dieses
wohl / O mein Seel / und schliesse zu die Thür
deiner Sinnlichkeit / auff daß du hören mög
gest / was GOTT dein HERR in dir redet. Er
forsche derohalben / wie du bishero in diesem Stuck nach
gefolgt seyst / und hinfüran nachfolgen wollest. Ge
spräch zu den H. Patronen. Der

Der andere Punct.

Betrachte / was für grosse Gnad du durch die Gelegenheit zu betten erlangest; solche hat gar weißlich das geistreiche Büchlein in dem nach dem 3. Capitel des 3. Buch gelekten Gebett angedent / da es sagt: **H**err / mein **G**ott / alles mein Gut bist du. Wer bin aber ich / daß ich zu dir darff reden? Ich bin dein allerärmstes Knechtlein / und ein verworffnes Würmlein / viel ärmer und verächtlicher / als ich aussprechen kan. Wann dann nun für ein grosse Gnad geschätzt wird / wann er bey einem irrdischen König zur Audienz gelassen wird / wie hoch solle die Gelegenheit zu betten geschätzt werden / durch welche der Mensch mit **G**ott reden / und / was ihm immer vonnöthen ist / erlangen kan. Gespräch zu der **H**. Mutter **G**ottes.

Der dritte Punct.

Betrachte / wie grossen Frucht du auß dem Gebett zuverhoffen habest / denjenigen nehmlich / welchen dir das gemeldte 2. Capitel gar süglich erkläret / in dem es also redet: **N**icht rede mir **M**oyses / oder einer auß den Propheten / sondern du / **O** **H**err **G**ott / ein **E**insprecher und **E**rleuchter aller Propheten / rede vor ihnen allen; dann du allein kanst mich ohne sie vollkommlich und erweisen / sie aber können nichts ohne dich. Die Wort mögen sie wohl schreiben und aussprechen / aber den Geist mögen sie nicht geben: Sie reden wohl fein und dapffer / so du aber schweigest / so entzündet sie das Hertz nicht. Sie befeuchtigen außwendig / du gibst die Frucht

Sünff. Auftheil. der achttäg. Betrachte. 33
Fruchtbarkeit. Rede derothalben / O Herr/
dann du hast die Wort des Lebens. Erwege de-
rothalben / wie hoch diesen Frucht / der alle andere in sich
schließt / zu schätzen sey / und wie du dich umb denselben
durch eiseriges Gebett bewerben wollest. Gespräch an
Christo.

Material zum Lesen.

Auf dem 3. Buch das 29. und 30. Capitel / allwo
wohl zu mercken seyn jene Wort: Sohn / ich bin
der Herr / welcher stärcket zur Zeit der Trüb-
sal. Komm zu mir / wann dir nicht wohl ist;
das verhindert zum meisten die Göttliche Trö-
stungen / daß du dich so spat zu dem Gebett
wendest.

Grund-Lehr.

Recht kan leben / der recht betten kan.
Erforschung von dem innerlichen und äußerlichen
Gebett / der H. Communion / geistlichen Lesen / und derg-
gleichen auß dem 4. Cap. des 1. Buchs / und auß dem
10. 12. und 14. Cap. des 4. Buchs.

Für den vierdten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Armuth Christi.

Auf dem 32. Capitel des 3. und 11. Capitel des
2. Buchs

Der erste Punct.

Betrachte / in wem die rechte und vollkommne Ar-
muth des Geists bestehe / nemlich in dem / was dich
das gemeldte 11. Capitel des 2. Buchs lehret / daß du /
nach dem du alle Ding verlassen / auch dich
selbst

selbst verlassest / und von dir selbst ganz und gar ausgehest / und nichts behaltest von eigener sonderer Lieb; ja wann du alle Ding gethan hast / die du zuthun schuldig zu seyn vermeynest / nichts gethan zu haben / und einen unnützen Knecht dich erkennest / und haltest. Alsdann kanst du dich arm und bloß im Geisse nennen / und mit dem Propheten warhafft sprechen: Einig und arm bin ich. Erforsche derohalben / ob du bishero zu diesem Staffel der Armuth gelangt seyest / und wie du auff's wenigst hinfüran zu demselben jugelangen dich beflissen wollest. Gespräch zu den H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / wie nothwendig und billich seye / daß du dieser Armuth dich beflissest: Die Nothwendigkeit zwar wird dir in dem gemeldten 11. Capitel mit diesen Worten angedeut: Wann schon ein Mensch all sein Gut verläst / ist es noch nichts: Und wann er schon grosse Buß wirket / ist es noch wenig: Wann er auch alle Kunst ergriffen / ist er noch weit von der wahren Armut und vollkommenheit: Und wann er lezlich auch ein sehr grosse Tugend und brennende Andacht erlangt hat / geht ihm doch noch viel ab / nemlich dasjenige / daß ihm zum nothwendigsten ist / daß er sich selbst verlassen. Die Billigkeit wird in dem 8. Capitel des 4. Buchs mit diesen Worten angedeut: Was fordere ich mehr von dir / als daß du dich beflissest / dich mir ganz zu übergeben? Dan alles / was du gibst ohne dich selbst / das achte ich nichts / dann ich suche nicht dein

Funff. Auftheil. der achttag. Betrachs. 305
dein Gab / sondern dich. Gleich wie dir nicht
genug wäre / wann du schon alle Ding hättest
ohne mich / also kan auch mir nicht gefallen /
was du mir immer gibst / wann du dich selbst
nicht gibst. Sihe / ich hab mich ganz für dich
meinem Vatter aufgeopffert : Ich hab dir
auch meinen ganzen Leib und Blut zu einer
Speiß und Tranck geben / daß ich ganz dein
wäre / und du mein bleibest. Erwege derohal-
ben / wie grosse Besach du habest / dieser Armuth dich zu
besleissen. Gespräch mit der H. Mutter Gottes.

Der dritte Punct.

Betrachte / wie sündtliche und grosse Frucht du
aus solcher Armuth erlangen werdest / diejenige nehme-
lich / welche kurz / aber wol am 11. Capitel des 2. Buchs
mit diesen Worten angedeutet werden : Niemand
ist reicher / niemand ist freyer / und niemand
mächtiger / dann dieser / der neben allen ande-
ren sich selbst verlasset. Folge derohalben der Er-
mahnung des 32. Capitel des 3. Buchs / und erfüll
diese kurze / aber doch vollkommne Lehr : Verlaß al-
les / so wirst du alles finden : Verlaß die Bes-
gierlichkeit / so wirst du Ruh finden. Gespräch
zu Christo bittend / er wolledir diesen Geist der wahren
Armuth verleihen / damit du von ihme hören mögest /
was er der Wittfrauen Jutta gesagt : Alles das
mein ist dein / und das dein ist mein.

Materi zum Lesen.

Auf dem 3. Buch das 26. 27. und 53. Capitel / in
welchen sonderlich dieser kurze Spruch zu merken :
Es hilfft zu dem Fried des Hergens nicht /
Dritter Theil. D daß

daß man ein Sach erlange / sondern daß man
es bey der Wurzel von dem Herzen auß
räute.

Grund-Lehr.

Nichts haben ist alles besitzen.

Für den vierdten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Keuschheit Christi.

Auf dem 8. Capitel des 1. Buchs / und 3. 4. des
3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte wie sehr Christus die Keuschheit geliebt
und geübt hab / in deme er von Jungfräulichen Eltern
gebohren und erzogen werden / und nicht allein mit an-
ders Geschlechts Personen kein Gemeinschaft haben
sondern auch so gar nicht gestatten wollen / daß er von
dem bösen Geist / der ihne doch in andern Sachen so
sehr versucht / in dieser Materi versucht wurde; oder
von seinen Widersachern / die ihne doch sonst anderer
vieler Laster fälschlich bezüchtiget / die mindeste Verleu-
gung der Keuschheit sürgeworffen wurde. Siehe
rohalten / wie billich seye / daß du ihme in dieser Tugend
nachfolgest / und jene Lehr des 8. Capitels auf dem 1.
Buch dir gesagt seyn lassest: Habe mit keinem
Weib (oder Mannsbild) Gemeinschaft / son-
dern ins gemein befehle alle Weibsbilder (oder
Mannsbilder) GOTT dem HERRN. Allein mit
GOTT und seinen Englen (und Heiligen) be-
gehre Freynd- und Gemeinschaft zu haben.

Fünff. Lustheil. der achttag. Betracht. 307
der Menschen Kundschaft aber fliehe mit
allem Fleiß. Gespräch zuden H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / wie grossen Frucht und Bollust du auß
dieser Tugend du zuverhoffen habest / nemlich den je-
nigen / welchen dir das 34. Capitel des 3. Buchs mit
nachfolgenden Worten andeutet: **Sihe / mein Gott**
und alles / was will ich mehr / und was kan ich
seligers begehren ? O wohl ein geschmacktes
und süßes Wort: aber allein dem / der das
Wort / und nicht die Welt / noch die Ding / so
in der Welt seyn / liebet. **Mein Gott und als**
les. Dem Verständigen ist es genug gesagt /
und dem Liebhaber ist es ein Freud oft zu wis-
derholen. Alle Ding seyn lieblich / wann du
zugegen bist: Wo du aber nicht gegenwärtig
bist / ist alles verdriesslich / dann du machest
ein ruhiges Hertz / grossen Fried / und ein hoch-
zeitliche Freud. Erwege dero halben / ob es nicht
billich seye / daß du Christum vor andern dir zu einem
Bräutigam erwähltest / und ihme allein durch ein voll-
kommne Lieb und Keuschheit anhangest. Gespräch zu
der allereinsten Jungfrauen.

Der dritte Punct.

Betrachte / was du für ein Mittel erwählen sollest
und wollest / damit du zu Vollkommenheit dieser Tugend
gelangen mögest / nemlich eben dasjenige / das durch ob-
angedeute Wort: **Mein Gott und alles:** ange-
deut wird / daß du nemlich wohl zu Gemüth führest /
wie vollkommner du alles / was du durch leibliche Ver-
mählung verhoffen kuntest / du in dieser geistlichen Ver-
mählung durch die Keuschheit erlangest. Wie viel

B ij

ader

adelicher/schöner/reicher/verständiger/liebreicher Christus / als alle andere Bräutigam seye / und beynebens auch wegen seiner Unsterblichkeit nicht könne von dir abgesondert werden. Erwege dershalsben / wie leicht dieses Mittel/und doch zugleich kräftig seye/ und wie du dasselbe hinsüan gebrauchen wollest. Gespräch zu Christo mit Wiederholung jener Wort der H. Agnes; Ich liebe Christum / in dessen Brautbeth ich eingehen will: welchen wann ich lieben wird/bleib ich Keusch: wann ich ihn antühren wird/bleib ich rein: und wann ich ihne umbfangen/und mich vermählen wird/bleib ich ein Jungfrau.

Materi zu lesen.

Auf dem dritten Buch das 55. Capitel.

Grund-Lehr.

Nach Verkostung des Geists wird abgeschmach alles Fleisch.

Für den vierdten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Gehorsam Christi.

Auf dem 9. Capitel des 1. Buchs / und 13. Capitel des dritten Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte/wie vollkommen Gehorsamen dich Christus mit seinem Exempel gelehrt hab. Solches wird in gemeldtem 13. Capitel des 3. Buchs gar süglich mit nachfolgenden Worten erklärt: Was soll es seyn daß du / der du Staub und nichts bist / dich einem Menschen umb Gottes willen nicht widerstehst.

Stuff Lustheil. der achttag. Betracht. 309
wirffst / da Ich Allmächtiger und Oberster
Herrscher der Welt / der Ich alle Ding auß
nichts erschaffen hab / mich dem Menschen
unterworffen hab / und bin vor jederman der
aller schlechteste und demütigste worden / auff
das du dein Hoffart mit meiner Demuth über-
winden möchtest? Lerne derohalben gehor-
sam seyn / du Staub und Aschen; lerne dich des-
müthigen / du Erden und Laim / und unter als-
ler Menschen Füß werffen: Lerne deinen Wil-
len brechen / und dich zu aller Unterthänigkeit
ergeben. Siehe derohalben / wie du diese Ermahnung
und Exempel dir zu nutz machen / und hinfüran mit al-
lem Fleiß erfüllen wollest. Gespräch zu den H. Pa-
tronen.

Der andere Punct.

Betrachte / was für Frucht du auß solchem Ge-
horsam / nemlich den jenigen / welchen Christus durch
seinen Gehorsam erlangt hat / da Er nemlich gewach-
sen ist in dem Alter / Weisheit und Gnad vor GDe
und den Menschen; und zugleich / weil Er bis in den
Todt gehorsam gewesen / ein Nahmen über alle Nahmen
überkommen / also das in seinem Nahmen die Knye bie-
gen die Himlische / Irdische / und Hölliche. Das also
billich das gemeldte 9. Capitel gesagt: Es ist ein sehr
grosses Gut unter dem Gehorsam leben / und
seines eignen Willen nicht pflegen. Es ist viel
sicherer in Unterthänigkeit / als in einer Prä-
latur stehen: Rath nemmen / als geben. Siehe
derohalben / wie du dieser Früchten dich hinfüran durch
einen vollkommenen Gehorsam theilhaftig machen wol-
lest. Gespräch mit der H. Mutter G. Dices.

V ij

Der

Betrachte / welches die meiste Verhinderung und
Wurzel sey / daß du dich so sehr scheuchest / eines ande-
ren Willen vollkommenlich zuergeben / diejenige nem-
lich / welche das obangedeute 13. Capitel andeutet / da
es sagt : Dieweil du dich noch selbst unordenlich
lieb hast / darumb entsegest du dich / ganz ei-
nes anderen Willen zuübergeben. Dahero gleich
wie einem Krancken alles Beth und Arzneyen harte und
bitter ist / weil er inwendig mit bösen Feuchtigkeiten als
einer Wurzel der Schmerzen ist angefüllt; also wird
gleichfals einer geistlichen Person aller Gehorsam
schwarz und bitter vorkommen / so lang sie inwendig in
seinem Herzen ein unordenliche Begierd zu einem Ge-
schöpff herumbragt. Macht also der Gottselige Lehrer
im angezoogen 9. Capitel recht den Schluß / und sagt:
Lauffe hin und her / und du wirst nirgends et-
wige Ruhe finden / als allein in demütigem Ge-
horsam. Sihe derohalben / ob nit diese Verhinderung
bisher auch in dir statt und platz gehabt habe / und wie
du dieselbe auß dem Weg raumen wollest. Gespräch
zu Christo.

Materi zum Lesen.

Auß dem 3. Buch das 37. Capitel / allwo nachfol-
gende Wort wohl zu merken seyn: Ich hab dir es
offt gesagt / und sag dir es wieder. Verlasse
dich / über / und untergibe dich / und du wirst
grosse Ruhe inwendig gemüßen. Je geschwin-
der du dieses thust / je besser wirst du dich geha-
ben: und je vollkommener und auffrichtiger du
dieses thum wirst / je mehr wirst mir gefallen /
und mehr gewinnen.

Fünff. Außtheil. der achttag. Betracht. 311
Erforschung von der Arbeit und Aempteren.
Grund- Lehr.

Der Gehorsame weiß von Sieg zu reden.

Für den fünfften Tag.

Die erste Betrachtung.

**Von der Fürsichtigkeit Christi in seinem
Thun und Lassen.**

Auß dem 4. Cap. des 1. Buchs / und 45. des 3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / in wem die wahre Fürsichtigkeit beste-
he / nehmlich daß man ihme selbst ein wahres und gutes
Ziel vorsehe / und zu dessen Eroberung bequeme und
kräftige Mittel erwehle. Erforsche hernach weiter /
wie Christus sie nicht allein mit Worten / sonder auch
und vielmehr mit dem Werck erkläre / da er ihme so für-
treffliches Ziel / nehmlich das Wolgefallen seines Vats-
ters vorgesezt / und zu dessen Befürderung so taugliche
und kräftige Mittel / als da seyn Verachtung alles des
jenigen / welches die Welt hoch schätzt und liebt: und Lieb
des jenigen / was die Welt haßt und fliehet / erwehlet /
und beständig gebraucht. Lerne derothalben auch du
Ihme in dieser Tugend nachfolgen / und laß dir gesagt
seyn / was in dem angezognen 4. Capitel gemeldet wird :
Es ist nicht einem jeden Wort und Einspre-
chung zu glauben / sonder weißlich und lang-
wierig soll man jede Sach vorher mit Gotte
berathschlagen und ordnen. Gespräch in den
H. Patronen.

B illj

Der

Der andere Punct.

Betrachte / wie nothwendig diese Tugend seye. Solches kanst du auß nachfolgenden Worten des verzeichneten 45. Capitels abnehmen: Wer ist der Mensch / der sich also fürsichtig und behutsam in allen Dingen verhalten möge / daß er nicht etwan in Betrübnuß oder Verwirrung gerathe: Wer kan alle Ding fürsehen? wer kan allem künftigen Schaden vorkommen? wann uns auch die vorgesehene Sachen oft beschädigen / wie viel härter und schwärer werden uns die unvorgesehene verletzten? Erkenne dero halben / wie sehr du dich umb diese Tugend / welche gleichsam ist ein Aug der Seelen / und ein Wegweiserin und Lehrmeisterin aller anderen Tugenden / bewerben sollest. Gespräch zu der fürsichtigsten Jungfrauen M A X X A.

Der dritte Punct.

Betrachte / was du für Mittel anwenden sollest / diese Tugend zuerlangen; diejenige nehmlich / welche dir in den zwey vorgeschribnen Capitlen an die Hand gegeben werden; deren das 1. ist / in Beschäftten nicht zu gäch und zu geschwind seyn / auch auff seinem eignen Sinn nicht streitig und hartnäckig verbleiben. 2. Nicht aller Menschen Worten glauben / und / was man gehöret / nicht gleich widerumb anderen offenbahren. 3. Fleißig Rath begehren bey einem weisen und gewissenhaften Mann. 4. Ein gutes und demüthiges Leben führen / dann / wie an gemeldtem Dre gesagt wird / ein gutes Leben macht einen Menschen weiß in GOrt / und in vielen Sachen erfahren. Je demüthiger einer in ihme selbst ist / je weiser und friedlicher wird er in allen Sachen seyn. 5. Betrachten

trauen zu Gott; dann / wie das 45. Capitel recht vermerckt: Wer Gott vertraut / und Ihn mit einfaltigem Herzen sucht / kan nicht so leichtlich fallen; und ob er schon in ein Trübsal falle / wird er doch bald wider erlediget werden. Diesen kan zum 6. hinzu gethan werden das Exempel der Weiskinder / welche nach Zeugnuß Christi weiser seyn / als die Kinder des Reichs / und also billich uns die Klugheit lehren können. Gespräch zu Christo.

Materi zum Lesen.

Auß dem dritten Buch widerhole das 11. Capitel / und 24. allwo die letzte Lehr wohl zu mercken: Sey fürsichtig / wache im Gebett / und demütige dich in allen Sachen.

Haupt- oder Grund-Lehr.

Vor dem Anfang betrachte den Ausgang.

Für den fünfften Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Demuth Christi.

Auß dem 2. und 7. Capitel des ersten Buchs / und 2. Capitel des andern Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie sehr jederzeit Christus diese Tugend geliebt hab / also daß billich sein ganzes Leben ein immerwährende Übung der Demuth kan genennt werden; daher dann er billich uns ermahnt / daß wir diese Tugend vor allen von ihm lernen sollen / sprechend: Lernet von mir demütig und sanftmütig seyn / und ihr werdet Ruhe finden euren Seelen.

B v

Erfor

Erforsche derohalben / wie du ihme in solcher Tugend nachgefolgt seyest / und / wie du in dem 2. Capitel des andern Buchs ermahnt wirst : Halte nicht darfür / daß du in dem Geist und der Vollkommenheit etwas zugenommen habest / bis daß du dich geringer als andere schätzest. Gespräch zu den H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / wie großen Frucht du auß dieser Demuth zuverhoffen habest / welche kürzlich in dem 2. Capitel des andern Buchs mit nachfolgenden Worten werden angedeut: Den Demüthigen erlöset Gott / und beschützet / liebt und tröstet / neigt sich zu ihm / theilt ihme mit sein Gnad / und erhebt ihne zur Glory. Dem Demüthigen eröffnet er seine Geheimnuß / und ziehet und ladet ihn lieblich zu sich. Daß also gemeldtes Büchlein am 2. Capitel des 1. Buchs recht gesagt : Diese ist die größte und nützlichste Lection / sich selbst warhafftig erkennen / und verachten. Der ist warhafftig groß / welcher bey ihm selbst klein ist / und aller Hochheit der Ehren für nichts haltet. Er wege derohalben / wie billich seye / daß du dich umb diese Tugend mit höchstem Fleiß bewerbest. Gespräch zu der demüthigen Dienstmagd des H. Ernn.

Der dritte Punct.

Betrachte / was für Mittel du gebrauchen könntest / damit du die Vollkommenheit dieser Tugend erreichst / nemlich die jenige / welche dir das gemeldte Büchlein an die Hand gibt. 1. Die Erkandnuß deiner selbst ; dann der sich selbst erkennt / der haltet sich selbst für gering / und erfreuet sich nicht ob dem Mensch

Menschlichen Lob. Dahero recht und wohl der H. Bernardus in der Person Christi also redet: O Mensch/wann du dich selbst erkennetest/wurdest du dir mißfallen/ und mir gefallen; weil du aber dich nicht erkennest/ dahero gefallest du dir/ und mißfallest mir. Aber es wird die Zeit kommen/ da du weder mir/ noch dir gefallen wirst: nicht mir/ weil du gesündigtet: nicht dir/ weil du brinnen wirst. 2. Das himmelische Liecht: Dann wann dieses dem Herzen nahet/ spricht der Gottselige Lehrer am 8. Cap. des 3. Buchs/ wird alle Schätzung in dem Thal deiner Nichtigkeit versinken/ und in Ewigkeit zergehen: daselbst wird er dir zeigen/ wer du seyest/ und wer du gewesen/ und woher du kommen seyest. 3. Das Exempel Christi: Dann gleichwie vor Zeiten Rebecca gleich von dem Cammel/Thier auff die Erden gestiegen ist/ da sie den Isaac ihren Bräutigam zu Fuß hat gehen sehen; also wann die Seel die Demuth ihres Bräutigams Christi betrachtet/ wird sie leichtlich die Begierd/ hoch geschätzt zu werden/ hinweg legen/ und mit Christo in Niderträchtigkeit leben wollen. Erwäge derothalben/ wie kräftig diese Mittel seyen/ und wie du dieselbe hinfüran brauchen wollest. Gespräch zu Christo.

Materi zum Lesen.

Auß dem dritten Buch das 7. und 8. und 41. Capitel/ in welchen diese Lehr sonderlich zu mercken: Die Verdienst seynd nicht auß dem zu schätzen/ daß einer viel Erscheinungen oder Tröstungen hab/ sonder daß er auff wahre Demuth gegründet

gründet / und mit Göttlicher Lieb erfüllt sey:
von ihm selbst nichts halte / und in der Wahr-
heit sich selbst verschmähe / auch mehr sich er-
freue / wann er von anderen geschmähet / als
wann er geehrt wird.

Grund-Lehr.

Demüthige dich / wilst übersich.

Für den fünfften Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Fridsamkeit Christi.

Auf dem 23. 25. und 42. Capitel des 3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie sehr Christus den Frid geliebt / und
seinen Jüngern befohlen hab ; daß sie nehmlich / so oft
sie in ein Haus eingiengen / demselben vorher den Frid
den wünschen sollen / anzudeuten / daß gleichwie Er als
ein Heyland der Welt allen Menschen den wahren Frid
gebracht (dessentwegen die Engel in seiner Geburt ge-
sungen : Ehr sey Gott im Himmel / Frid den
Menschen auff Erden / die eines guten Willen
seyn) also auch sie / als seine Gesandte / nichts anders
suchen / als den wahren Frid allen / bey denen sie wohnen /
zubringen. Wiltu derohalben auch dir ein / er spreche
zu dir mit jenen Worten des gezeichneten 25. Capitel:
Sohn / ich hab gesagt : Meinen Frid hinder-
laß ich euch : meinen Frid gib ich euch : nicht
wie die Welt gibt / gib ich euch den Frid. Mein
Frid ist bey den Demüthigen und Sanfftmü-
thigen von Herzen. Dein Frid wird in viel Ger-
dult seyn. Gespräch zu den H. Patronen.

Der

Der andere Punct.

Betrachte/ in wem dieser Frid bestche/ und was für grossen Frucht du auß ihm zuverhoffen habest. Das erste lehrt dich das gemeldte 25. Capitel mit diesen Worten: Wann du mich hören/ und meiner Stimm folgen wirst/ so magst du viel Frid geniessen: Merck auff dich in allem/ was du sagst/ und thust/ und kehre all dein Meinung dahin/ daß du mir allein gefallest/ und ohne mich nichts suchest/ und begehrest: anderer Wort und Werck nicht freventlich urtheilest/ und dich mit denen Dingen/ die dir nicht befohlen seyn/ nicht bekümmereest/ so kan es seyn/ daß du selten und wenig betrübt werdest. Die Nusbarkeit und Lustbarkeit kanst du auß dem äusserlichen Frid der Menschen abnehmen; dann gleichwie nichts schädlicheres und traurigeres ist/ als Krieg/ also ist nichts tauglicheres/ die Güter zu vermehren/ und dieselbe mit Freud zugenüssen/ als der Frid. Welches dann von dem innerlichen Frid umb so viel warhaffter kan gesagt werden/ je fürtrefflicher seyn die Güter und Freuden/ die man durch dieselbe erlangt. Gespräch zu der H. Mutter Gottes.

Der dritte Punct.

Betrachte/ was für Mittel du zu Eroberung dieses Fridens gebrauchen sollest/ die jenige nehmlich/ welche dir von dem 23. Capitel durch nachfolgende Wort an die Hand geben werden: Befleiß dich/ O Sohn/ mehr eines anderen Willen zu thun/ als dem deinen. Erwehle allezeit weniger/ als viel zu haben. Suche allezeit das niderste Ort/ und jederman unterthänig zu seyn. Wünsche allezeit

zeit / und bitte / daß der Willen Gottes volla
kommenlich in dir vollzogen werde. Siehe /
ein solcher Mensch gehet ein in das Land des
Fridens und der Ruhe. Erwege derothalben / wie
heilsame Mittel diese seyn / sonderlich das andere / als
welches den Feind und Vrheber / nehmlich die unor-
denliche Lieb zu den Geschöpfen zerstreuet / zu welcher du
in dem 42. Cap. mit sehr erheblichen Worten und Wo-
rten angetrieben wirst. Gespräch zu Christo.

Materi zum Lesen.

Auf dem ersten Buch das 11. Capitel / und auf dem
andern Buch das 3. Capitel. Allwo diese Sprich wohl
zu mercken seyn: Laßt uns zur Wurzel greiffen /
daß wir von bösen Anmuthungen ledig seyn /
und ein friedsamtes Gemüth besitzen. Es ist
unser Frid vielmehr in der demüthigen Ge-
dult gesetzt / als in Befreyung von aller Wie-
derwärtigkeit.

Grund-Lehr.

Kein Frid ohne Streit.

Erforschung von der Recreation und Gespräch mit
dem Nebenmenschen. Auf dem 16. Cap. des 1. Buchs.

Für den sechsten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Starckmüthigkeit Christi in Ober-
windung der Versuchungen.

Auf dem 13. Cap. des 1. und 25. Cap. des 3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / warumb Christus hab versucht
wert

werden wollen / nehmlich damit er uns mit seinem
 Exempel zu dem Streit auffmunterte / und zu diesem
 Ziel die Nothwendigkeit / Ubertwindung / und Frucht
 der Versuchungen lehrete. Erwegederohalben erstlich
 die Nothwendigkeit der Versuchungen / welche dir un-
 angezogen 13. Capitel süglich mit diesen Worten
 wird angedeut: So lang wir in der Welt leben /
 Können wir nicht ohne Trübsal und Versu-
 chung seyn. Dahero der Job spricht: Ein Versu-
 chung ist des Menschen Leben auff Erden.
 Die Ursach aber dieser Nothwendigkeit gibt bald her-
 nach das gemeldte Capitel / da es also redt: Es ist der
 Mensch nicht sicher von den Versuchungen /
 so lang er lebt; seitemal in uns die Gelegenheit
 und Wurtzel der Versuchung gefunden wird /
 in dem wir mit der bösen Begierlichkeit gebö-
 ren seyn. Dahero redt der H. Jacobus am 4. Capitel
 gesagt: Woher entspringen Krieg und Haß
 der in euch / als allein auß den Begierlichkeiten /
 welche in euren Gliedern wider euch streiten?
 Wird also beträftiget / was der Heyland gesagt / daß
 die größte Feind des Menschen seine eigne
 Haußgenossen / das ist / innerliche Anmuthun-
 gen seyen. Siehe derohalben / wie du dich zu solchen
 Anfechtungen beraiten / und die Weiß sie zu überwin-
 den / von Christo lernen wollest. Gespräch zu den H. H.
 Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / wie Christus sich in den Versuchun-
 gen verhalten / und dieselbe überwunden hab / nehm-
 lich daß er zuvor durch langes Gebett in der Wüsten
 von Gott Hülf begehrt. Hernach alsbald zu Anfang
 des

des Streits sich ritterlich widersetzt; dem Feind seine Waffen / das ist / die Begierlichkeit abgenommen / und zu diesem Ziel das Schwerdt der Gedächtnuß Gottes gebraucht hab. Erwege derohalben / wie kräftige Mittel diese seyen / den Feind zu überwinden / und wie du sonderlich auch das von ihme und dem H. Michael vorher gebrauchte Schwerdt: **Wer ist / wie Gottes fleißig brauchen / und gleich am Anfang dem Feind begegnen wollest / seitemalen / wie das angezogene Capitel vermeldet / der Feind alsdann zum leichtesten überwunden wird / wann er durch das Thürlein des Gemüths nicht eingelassen wird.** Gespräch zu der H. Mutter Christi.

Der dritte Punct.

Betrachte / wie grossen Frucht Christus durch seine versuchung erobert hab / und auch du zuverhoffen habest / wann du dich befeissen wirst / dieselbe auff gleiche Weiß zu überwinden / denjenigen nehmlich / welchen Gott in der heimlichen Offenbarung versprochen hat / da er gesagt: **Dem Ob Sieger will ich geben ein verborgnes Himmelbrod / und einen weissen Stein / auff welchem ein Nahmen geschrieben stehet / den niemand erkennen und schätzen kan / als der ihne empfangt.** Eben dieselbe Frucht zeigt an das oben angezogene 3. Cap. mit diesen Worten: **Diese Ding helfen zur Tugend: diese bewähren einen Schuler Christi: diese schmiecken den die himmlische Cron.** Erwege derohalben / wie billich seye / daß du auß Hoffnung so grosser Belohnung dich ritterlich den Versuchungen widersettest. Gespräch zu Christo.

Materi zum Lesen.

Auß dem 3. Buch das 6. und 49. Capitel/allwo seiner Spruch wohl zubeobachten: Streiten wider die einfallende Begierd/ und Versuchung des bösen Feinds/ ist ein Zeichen einer grossen Tugend und Verdiensts.

Grund-Lehr.

Wieder Streit / also die Bent.

Für den sechsten Tag.

Die andere Betrachtung.

Vonder Lieb des Nächsten.

Auß dem 15. und 16. Capitel des 1. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie hoch diese Lieb Christus jederzeit geschätzt / und wie sehr er dieselbe seinen Jüngern befohlen hab. Solches kanst du auß seinen eignen bey dem H. Joannes im 13. Capitel außgesprochenen Worten schliessen: Ich gib euch ein neues Gebott / daß ihr unter einander liebt / gleich wie ich euch geliebt hab. In diesem werden alle erkennen / daß ihr meine Jünger seyet / wann ihr ein ware Lieb gegeneinander tragen werdet. Erwege derohalben / wie billich seye / daß du dieses so hohe Gebott auch dir gesagt seyn laßest / und zuerfüllen höchsten Fleiß anwendest. Gespräch zu den H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / in wem diese Lieb bestehe / nemlich daß man den Nächsten / wie sich selbst liebe / und also was man nicht gern hat / daß uns von andern geschehe / ihnen
Dritter Theil. X auch

auch nicht thue: Heren gegen aber / was wir wünsche-
 ren / daß uns von andern geschehe / dasselbe ihnen auch
 mit herglicher Anmühung leisten. Damit du dero-
 halben desto süßlicher hierinn dein Schuldigkeit erzeu-
 gest / so erforsche weiter / was du von deinem Nächsten
 gegen dir geleist zu werden begehrest / nehmlich daß er
 dich mit Herz / Mund / und Werck liebe. Mit Herz
 zwen zwar / das ist / mit Gedancken / daß man ihn
 nicht verachte / sondern hoch schätze: Nicht freventlich
 urtheile / sondern alles wohl auflege: Nichts übel
 sondern alles gutes wünsche / und vergunne. Mit
 Mund / das ist / mit Worten / daß man denselben
 nicht schände / sondern viel mehr lobe / so viel die Ver-
 scheidenheit zulast: Nicht übel nachrede / sondern viel
 mehr sein Ehr beschütze: Nicht mit scharffen und bissi-
 gen / sondern mit freundlichen und lieblichen Worten
 anrede / und zu dem Guten ermahne. Mit Wercken
 daß man ihme so wohl durch Gebett / als andere Mit-
 tel von seinen übeln zuerledigen sich bemühe: Was ih-
 me nothwendig und erspriehlich ist / lieblich mittheile
 oder erlangen helffe: mit guten Exempeln aufzerbau-
 Nach dieser Regel dero halben messe dein Lieb gegen de-
 nem Nächsten / und erforsche / ob nicht in dir statt habe
 was das gemeldte 15. Capitel andeutet: Es scheint
 oft ein Lieb / und ist doch ein Eigennützig-
 keit / dan selten lasset sich die natürliche Neig-
 ung / eigener Will / Hoffnung der Widergel-
 tung / und Begierd des Tuzes ausschließen.
 Gespräch zu der Himmel Königin / als einer wahren
 Mutter der liebe.

Der dritte Punct.

Betrachte / was für Mittel du zu Einpflanzung

dieser Lieb gebrauchen wollest: nemlich die jenige/welche dir theils GDeu der HErr / theils Christus an die Hand gegeben / daß du nemlich deinen Nächsten als dein eigne / oder Christi Person ansehest / und kräftiglich glaubest / daß du das jenige / was du deinem Nächsten thun wirst / dir selbst/oder Christo gethan habest; dann also hat Christus außdrucklich bey dem H. Matthäo bekennet: Was ihr einem auß meinen Geringssten thun werdet / das thut ihr mir. Erwege derohalben/ wie kräftiges und leichtes Mittel dieses seye/ und wie grossen Frucht du auß Gebrauch deselben zuverhoffen habest / nemlich das/ mit was Maß du diese Lieb außmessen wirst / mit derselben dir widerumb die Lieb von GDeu werde eingemessen werden. Gespräch zu Christo.

Materi zum Lesen.

Auß dem 1. Buch das 14. Capitel / allwo jene Lehr wohl zu mercken: Wegen Widerspänstigkeit des Verstands und Meynungen / entstehen oft Entzweyungen unter den Freunden.

Grund. Lehr.

Wer liebt / nicht betrübt/

Oder:

Lieb ohne That / bloß Nahmen hat.

Für den sechsten Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Seelen. Eifer Christi.

Auß dem 4. Buch das 2. Capitel.

Der erste Punct.

Betrachte / wie grosse unüberschwenckliche Lieb und Eifer

Æ ij

Eifer

Eifer Christus zu der Menschen Heyl getragen hat/ in dem er nicht allein sein so köstliches Leben und Blut/ durch einen so bittern und schmähtlichen Todt für sie dargestreckt / sondern auch der H. Virginität offenbahret hat / er seye für einen jeden absonderlich bereit/ sein ganzes Leiden auff ein neues widerumb aufzustehen. Ja über dieses alles sein heiligen Leib und Blut in dem hochwürdigen Sacrament des Altars hinterlassen hat / damit er auch noch nach seinem Todt die Beförderung des menschlichen Heyls forsetzen tunte. Weil dann nach seiner eignen Zeugnuß niemand ein grössere Lieb hat / als derjenige / der sein Seel für den andern darreicht ; ist leichtlich zuerachten / wie hoch die Liebe Christi gegen dem Menschen zu schätzen sey / welcher ein so fürtreffliche Seel auff ein solche Weis für ihne dargereicht hat. Verwundere derohalben und bedanke dich wegen solcher Lieb / und wünsche von derselben mit gleichem Seelen-Eifer angezündt zu werden. Gespräch zu den H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / wie billich seye / daß du nach dem Exempel Christi einen grossen Eifer gegen der Seelen Heyl tragest ; dann wann ein Gemahlin eines Herrn die jungen Kinder / welche von ihme gebohren worden seyn / mit andern als wann sie ihre eigne Kinder wären / liebt und versorgt / damit sie hiedurch ihr Lieb gegen ihm desto kräftiger bewahren / und hingegen sein Lieb ihr häufiger erwerben könne ; wie viel billicher wird seyn / daß ein Braut Christi die von ihme so sehr geliebte Kinder mit höchster Lieb umbfange / und deren Heyl nach allem ihrem Vermögen befördere. Seitmal / wie der H. Ignacius einmahl von Gott zu der H. Maria Magdalena

Fünff. Auftheil. der achttag. Betracht. 325
dalena von Pass geschickt / ihr angedeutet hat / daß /
gleich wie das ewige Wort die Apostlen ge-
schickt hat die Menschen zu fischen / also seine
Bräut bestellt hat / daß sie die Seelen gewin-
nen sollen. Dahero gemeldte H. Jungfrau ihre
untergebne Klosterfrauen ohn unterlaß ermahnt hat / sie
soltten offte für Bekehrung der Sünder betten / seitmal
dieses Werck GDt dem HErrn sehr angenehm / und
zu ihrem eignen Heyl fast ersprießlich seye. Erforsche
derohalben / wie grossen Eifer du in dir empfindest / und
wie du ihne hinsüra vermehren wollest. Gespräch zu
der H. Mutter Gttes.

Der dritte Punct.

Betrachte / was für Mittel du anwenden wollest /
des Reichsten Heyl zubefördern / nemlich nachfolgen-
de. 1. Ein eiferige Begierd ihnen zu helfen; dann
diese von GDt für das Werck / wann man solches nicht
vermag / gehalten wird. 2. Eiferiges Gebett / durch
welches begehrt wird / daß GDt der HErr viel nutzli-
che Arbeiter in seinen Weinberg schicke / und die von ih-
nen zur Seelen Heyl auffgenommne Bemühung ge-
segnen wolle. 3. Auffopfferung seiner Werck
zu diesem Ziel; also hat die gemeldte H. Magdalena von
Pass ihre Klosterfrauen ermahnt / sie solten so viel See-
len von GDt begehren / so viel sie Tritte mit den Füßen /
oder Stich mit der Nadel thun werden. 4. Gutes
Exempel ihnen mittheilen / weil die Menschen
mehr den Augen / als Ohren glauben. Erwege nun /
wie kräftig diese Mittel seyn / das erwünschte Ziel der
Seelen Heyl zuerlangen; dann wann die Esther mehr
mit ihrem Gebett zu Abwendung des Untergangs der
Juden vermögt hat bey Asvero dem König / als alle Be-
mühung

mühung der Juden, wer wolte laugnen/ daß nit gleich-
fals ein G. D. geliebte Seel mehr zu Befehrung der
Sünder / als viel andere Arbeiter und Seelsorger / ver-
hülfflich seyn / und aufwürcen könne. Entschreibe
dich derohalben / hinfüran diese Mittel mit sonderem
Fleiß zugebrauchen. Gespräch zu Christo.

Materi zum Lesen.

Auß dem 3. Buch das 47. Capitel/ allwo das jen-
ge / was dort von dem ewigen Leben gesagt wird / von
dem Heyl des Nächstten kan verstanden werden.

Grund-Lehr.

Die Seelen machen lebendig.

Oder :

Nächstten Seel bestes Gfäll.

Für den siebenden Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Gedult Christi im Leiden.

Auß dem 18. und 19. Capitel des 3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie grosse und vielfältige Schmerzen
und Verachtungen / und Mangel in allen Dingen
Christus für dich und andere Menschen gelitten hat.
Solches wird dich das angezoene 18. Capitel mit
nachfolgenden Worten lehren: Sohn / ich bin vom
Himmel herab gestiegen / umb deines Heyls
willen / und hab deine Mühseligkeiten nicht
auß Nothzwang / sondern auß Lieb auff mich
genommen / auff daß du die Gedult lernest
und die zeitliche Mühseligkeiten mit Gedult
über

übertragtest. Dann von Anfang meiner Geburt bis auff den Todt hat es mir niemals an Leyd und Schmerzen gemanglet. Ich hab grossen Mangel an zeitlichen Gütern gehabt: Es seyn viel Klagen über mich ergangen: Schand und Spott hab ich gütig gelitten; anstatt der Gutthaten hab ich Vndanckbarkeit/ anstatt der Wunderwerck Scheltwort / und anstatt meiner Lehr Straff empfangen. Stehe derohalben / ob du nicht billich mit dem Gottseligen Lehrer in gemeldtem Capitel auffschreyest: **Herr**/ weil du in dem Leben geduldig gewesen bist/ und in dem den Willen deines Vatters erfüllet hast / ist billich/ daß ich elender Sünder auch umb deinet Willen Gedult trage/ und/ so lang du wilt/ die Bürd des zerstücklichen Lebens umb meines Heyls willen trage. Gespräch zu den H. Patronen.

Der ander Punct.

Betrachte/ wie sich Christus in solcher Gelegenheit gehalten / und wie er den ersten Staffel der Gedult gelehrt hab / daß er nehmlich erstummet / und sein Mund nicht eröfnet hab / sondern als wie ein Lämmlein zu der Schlachtbank seye geführt worden. Erforsche derohalben/ wie du dich in dergleichen Gelegenheit haltest? Ob du nicht auch bisweilen sagest: Das oder jenes/und zwar von diesem Menschen kan ich nicht leiden: aber etwas anders/ oder von einem andern Menschen wolte ich es gern leiden: Lasse dir also gesagt seyn / was in dem angezoanen 19. Capitel gesagt wird: Der ist nicht warhafft geduldig/ der nicht mehr leiden will / dann ihn beduncket/

X iij und

und von wem es gefalle. Ein geduldiger Mensch sihet nicht an von wem er leide / sonder ohn Vnderscheid was / und wie offft ihm widerwärtiges von allen Creaturen geschicht / und zustrebet das empfanget er alles mit Danck von der Hand GOTTES / und schäzet es für ein grossen Gewinn / dann vor GOTT mag nichts unvergolten hingehn / wie Klein es immer ist / das umb GOTTES willen gelitten wird. So sprach zu der schmerzhaften Mutter.

Der dritte Punct.

Betrachte / was für Mittel du gebrauchen wollest solche Gedult zuerlangen. Meines erachtens wird das Exempel Christi und der Heiligen das kräftigste Mittel seyn ; seitmal wie der H. Ambrosius recht gesagt mit schwär gehalten wird dasjenige / was man sihet / daß schon andere vorher gerhan haben. Eigne derohalben dir zu jene Wort des 19. Capitels : Sohn / was ist / das du redest / Höre auff zu Klagen / und betrachte mein und meiner Heiligen Leiden / dann du hast noch nicht biß auff das Blut gestritten. Es ist sehr wenig was du leidest / gegen denen zu schätzen / die so viel gelitten / so gewaltig angefochten / so schwärlich betribt / so mannigfaltig bewährt worden. Derowegen solt du das schwärere Creutz anderer Menschen zu Gemüch führen / auff daß du dein Kleines desto leichter tragest. Gespräch in Christo.

Materi zum Lesen.

Auff dem 3. Buch das 29. und 47. Capitel / allwo nachfolgender Spruch wol zu merken : Leid stark / mit

Fünff. Auftheil der achttag. Betracht. 329
müchtig alle Widerwärtigkeit / dann dieses
alles und mehrers ist wohl werth den ewigen
Lohn.

Grund, Lehr.

Leichter zeitlich / als ewig.
Besser hie gestritten / als ewig gelitten.

Für den siebenden Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Freud Christi zu leiden.

Auß dem 12. Capitel des 2. Buchs / und 50. des
3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie grosse Begierd Christus gehabe
hab / sein Leyden zu vollenden / solche kanst du auß seinen
eigenen Worten abnehmen / da er gesagt: Ich muß
mit dem Tauff (das ist / mit dem Wasser der Trübsal
und des Leydens) getaufft werden / und wie
werd ich geängstiget / biß daß ich es vollende.
Dahero er dann billich auch seine Nachfolger zu sol-
cher Freud ermahnt hat / da er gesagt: Kommet zu
mir alle / die ihr mit Arbeit und Creutz be-
schwäret seyd / und ich will euch erquickten /
und erlustigen. Nehmet auf euch mein Joch /
dann mein Joch ist süß / und leicht mein Bürd.
Also haben erfahren die H. Apostlen / darumb sie mit
Freuden für die Richter getreten / dieweil sie würdig ge-
schänt worden umb Christt willen Schmach zu lei-
den. Erforsche derohalben / ob du dergleichen Begierd
in deinem Herzen empfindest / und wie du dieselbe
X v hin-

hinsüran erwecken wollest. Gespräch zu den H. Pa-
tronen.

Der andere Punct.

Betrachte / durch was für Mittel Christus solche
Freud in sich erweckt hab. Solches hat der H. Apostel
Paulus angedeut / da er gesagt: Er hat die Freud
betracht / und das Creutz aufgestanden. Er-
wege derohalben / wie kräftig dieses Mittel sey / seit-
mal nach des gemeldten Apostels Zeugnuß alles Leiden
dieses Lebens nicht zuvergleichen ist mit der Glori / we-
che uns ist versprochen worden. Führe derohalben zu
Gemüch die schöne Ermahnung des angezogenen 12.
Capitels: Warum fürchtest du das Creutz
auffzunehmen / durch welches man zu dem
Reich gehet? Im Creutz ist das Heyl / im
Creutz ist das Leben / im Creutz ist Beschüt-
zung vor den Feinden / im Creutz ist Ringieß-
sing der himmlischen Süßigkeit / im Creutz
ist des Gemüchs Stärke / im Creutz ist Freud
des Geists / im Creutz ist die höchste Tugend /
im Creutz ist vollkommene Heiligkeit. Es ist
nirgend der Seelen Heyl / noch ewigen Lebens
Hoffnung dann im Creutz. Derohalben heb
auff dein Creutz / und folge Jesu / so gehest
du in das ewige Leben. Gespräch zu der mitlei-
denden Mutter Jesu.

Der dritte Punct.

Betrachte / was für Frucht und Trost du auß sel-
cher Hartigkeit und Freud zu leiden zuerwarten habest
diejenige nehmlich / von welcher das gemeldte Capitel
an der 11. Zahl also redet: Wann du dahin Kom-
men wirst / daß dir die Trübsal süß ist / und
wohl

Sünff. Auftheil. der achttäg. Betracht. 337
wohl schmäckt umb Christi willen / so hast du
das Paradeiß auff Erden gefunden. Also hat
abermahl erfahren der H. Paulus / der von ihm selbst
bekennet: Ich bin angefüllt mit Trost / und über-
fließe mit Freud in allen meinen Trübsalen.
Entschliesse dich derothalben mit Christo willig und gern
zu leyden / dann also wird IESVS bey dir seyn / und
trösten und stärcken. Den Kelch des H. Erri must du
begierlich trincken / wann du sein Freund seyn / und ei-
nen Theil mit ihm haben willst. Gespräch zu Christo.

Materi zum Lesen.

Auff dem dritten Buch das 50. Capitel / allwo je-
ner Spruch wohl zubeobachten in der 4. Zahl: Das ist
die Gnad / die du deinem Freund beweisest / daß
er in dieser Welt umb deinetwillen leyde / und
geplagt werde / wie offte / von wem / und wie du
es zulassdest ; dann ohne dein Rath und Für-
sichtigkeit / und ohne Ursach / geschicht nichts
auff Erden.

Grund- Lehr.

Gedult bringe Huld.

Oder:

Grosses Leyd / grosse Freud.

Für den siebenden Tag.

Die dritte Betrachtung.

Von der Beharrlichkeit Christi im Leyden.

Auff dem 6. Capitel des 3. und dem 9. Cap.
des 2. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie sehr Christus von den gespöttigen
Juden

Juden angetrieben worden seye / von dem Creuz herunter zu steigen: und wie sehr sich sein Leyden durch dieß daß er auch so gar von seinem himmlischen Vatter verlaßten worden / gemehrt hab. Und dennoch an seinem Creuz beständig verharret seye / bis daß er mit Warheit hat sagen können: Es ist alles vollendet: und daruff seinen Geiß auffgeben. Erwege derohalben/ob du auch so bereit seyest/bey Christo am Creuz beständig zu verharren? ob er nicht von dir billich sagen könne/ was der Geistreiche Lehrer am 6. Capitel in desselben Person gesagt hat: Sohn/du bist noch kein stärker und verständiger Liebhaber/weil du wegen einer kleinen Widerwärtigkeit von deinem Fürhaben nachlassetest / und den Tröstungen zu begierig nachtrachtest. Gespräch zu den H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / wie sich Christus zu solcher Beständigkeit auffgemuntert hab / nehmlich das jenige/welches im angezogenen 2. Capitel des andern Buchs an der 2. Zahl mit diesen Worten angedeut wird: Aus Lieb des Schöpfers hat er die Lieb des Geschöpfes überwunden/und für den Menschlichen Trost das Göttliche Wolgefallen mehr erwehlt. Erwege / was dieses für ein köstliches und kräftiges Mittel seye / als welches der Engel Christo an dem Desberg in seiner Angst hat dargebotten / und ihne hiedurch also gestärckt / daß er freywillig seinen Feinden und Creuz entgegen gangen ist. Beschliesse derohalben auch du dasselbe zugebrauchen / und hinfüran alles Trosts um Christi willen gern beraube zusehn/dann wie recht in der 3. Zahl des 12. Capitel gesagt wird / ein wahrer Liebhaber.

P. 111

P. LOHENTH.

P. 111

O. V.

54

haber Christi / und fleißiger Nachfolger seiner Tugenden der verlangt und sucht nicht solche empfindliche Tröstungen und Süßigkeiten / sonder vielmehr starcke Übung und harte Arbeit umb Christi willen zu leyden. Gespräch zu der H. Mutter Gottes.

Der dritte Punct.

Betrachte / wie nothwendig diese Beharrigkeit im Leyden seye / als an welcher die ganze Seligkeit stehet ; Dahero dann Christus so viel und oft zu der selben seine Apostlen und andere ermahnt hat / und gesagt : Wer bis an das End verharret / der wird selig werden. Seitemahl wie der H. Chrysostomus recht vermerckt in den Christen / nicht der Anfang / sonder das End gelobt wird. Und der Ursachen halben der böse Feind / nach Zeugnuß des H. Bernards / keiner Sache so sehr / als der Beharrigkeit nachsetzt / weil er wol weiß / daß diese allein von Gott gekrönt wird. So heffleisse dich dann umb diese Tugend umb so viel mehr / je mehr der böse Feind sich bemühet / dich von derselben zu verhindernen. Lasse dir zu diesem Ziel gesagt seyn / was Gott in der heimlichen Offenbarung jenem Bischoff gesagt hat : Sey treu bis in den Todt / und ich will dir die Cron des Lebens geben. Gespräch zu Christo.

Materi zum Lesen.

Auf dem dritten Buch das 30. Capitel / allwo wolene Ermahnung zubeobachten : Sohn / ich bin der Herr / welcher in der Trübsal tröstet. Komme zu mir / wann dir nicht wohl seyn wird. Das ist die Ursach / warum du die Göttliche Tröstungen nicht empfindest / weil du dich so spät zu dem Gebett begibst.

Erforschung von der innerlichen und äußerlichen Mortification. Grund

Grund-Lehr.

Das End das Krönt.

Wer verharret / wol fahrt.

Für den achten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Glory der Heiligen Gottes.

Auf dem 48. Capitel des 3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie groß und unaussprechlich seye die Glory der Heiligen Gottes. Solches kanst du auß den drey Eigenschafften / welche in solcher Glory gefunden werden / abnehmen / nemlich auß der Abwesenheit alles Irthums / Gegenwart alles Guts / und ewiger Beharrlichkeit der Freuden. Von deren Grösse recht der H. Paulus gesagt: daß sie keine Augen gesehen / keine Ohren gehört / und in keines Menschen Herzen gestiegen sey. Erwecke derohalben ein Begierde zu solcher Glory / und gebrauch die Wort des obangezognen Capitels: O du seligste Wohnung der allerobersten Statt: du allerklaresste Tag der Ewigkeit / den die Nacht nit verfinstert / sondern die höchste Wahrheit allezeit durchscheinet / der allezeit frölich / allzeit sicher / und in seinem Stand unveränderlich ist. O daß dieser Tag erschienen wäre / und alle diese zeitliche Ding ein End hätten! Gespräch zu den Heiligen Gottes.

Der andere Punct.

Betrachte / durch was für Mittel die Heiligen Gottes zu solcher Glory gelangt seyn / nemlich durch Erleuchtung

sal und Wiederwärtigkeit / welche sie mit Gedult über-
tragen / und durch den Sieg / welchen sie von ihnen selbst /
und ihren bösen Anmuthungen erhalten haben. Also
lehret dich das gemeldte Capitel mit nachfolgenden
Worten: Selig ist der Mensch / welcher umb
deinetwillen / O. H. Herr / allen Geschöpffen
Vrlaub gibt / der Natur Gewalt anthut / die
Begierd des Fleischs mit Jubrünstigkeit des
Geists creuziget: mit einem geläuterten Ge-
wissen ein reines Gebett auffopffert / und alle
irdische Sachen innerlich und äusserlich auf-
schlieft / damit er in die Englische Chör und
Versamblungen gelassen werde. Gespräch zu der
H. Mutter Gottes.

Der dritte Punct.

Betrachte / wann die Begierd zu einem glückseli-
gen Ort umb so viel mehr wachset / je grössere Trübsalen
man in dem jenen Ort / in dem man sich befindet / gedul-
den muß; wie grosse Begierd du zu der himmlischen
Glory erwecken sollest / wann du den ellenden Stand
dieses gegenwärtigen Lebens zu Gemüsh führen wilt;
welchen recht das angezogne Capitel mit nachfolgenden
Worten beschreibet: Die Täg dieses Lebens seyn
kurtz und böß / voller Angst und Schmerzen:
darinn wird der Mensch mit viel Sünden ver-
unreiniget / mit viel Leyden angefochten / mit
viel Forcht bezwungen / mit viel Sorgen ge-
spannet / mit viel Fürwitz zerstreuet / mit viel
Oppigkeit verstricket / mit viel Irthumben
umgeben / mit viel Arbeit verzehret / mit An-
sechtungen beschwäret / mit Wollust ge-
schwächet / und mit Armuth gepenniget. Solo
lest

lest du derothalben nicht billich mit jenen Worten an der 3. und 4. Zahl heraus brechen: O wann wird ich bey dir seyn in deinem Reich / welches du deinen Geliebten von Ewigkeit bereit hast! Ach tröste doch mein Klend / mach leichter meinen Schmerzen; dann alle meine Begierd seuffzen zu dir / und alles / was mir allhie die Wele zu Trost anbieth / ist mir ein schwarze Burd. Gespräch zu Christo.

Materi zum Lesen.

Auß dem 1. Buch das 22. und 3. Buch das 58. Capitel / allwo jene Wort wohl zu beobachten: Erfreuet euch ihr Demüthige / und frolocket ihr Arme / dann euer ist das Reich der Himmel / wann ihr doch in der Wahrheit wandlet.

Grund- Lehr.

Himmel mit seiner Süßigkeit /
Mindert diß Lebens Bitterkeit.

Oder:

Nicht empfindt das zeitlich /
Wer liebt das Ewig.

Für den achten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Liebe gegen G D T.

Auß dem 5. Capitel des 3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / wie billiche und grosse Ursachen du habest G D T zu lieben / wann du zu Gemüch führst / wie sehr du von ihme sehest geliebt worden; dann wann die
sich

Fünff. Auftheil. der achttag. Betracht. 337

Lieb zum meisten durch das Werck erwiesen / und zu
gleich für den höchsten Anriech zur Gegenlieb billich ge
schätzt wird / wer solte noch laugnen dörfen / daß er nicht
auff das höchste von GOTT sey geliebt worden / wann er
betrachtet / wie viel er für ihne gelitten / wie grosse Güter /
ja so gar sein Leib und Blut er ihme hab mitgetheilt / und
wie viel grössere er ihme noch in Ewigkeit mittheilen
werde. Erwäge derothalben / was solche Lieb in dir ver
mögen solle / und ob du nicht billich jenen Spruch des
H. Bernardi brauchen könnest: **Es liebt die Lieb /
es liebt die unermessne Lieb / und wir wollen
ein Maß in Gegenlieb halten?** Gespräch zu den
H. Patronen.

Der ander Punct.

Betrachte / in wem die wahre Lieb / zu der du dich so
sehr verbunden befindest / bestehet / nehmlich daß du er
füllest / was in gemeldtem Capitel der 8. Zahl kürzlich
mit diesen Worten wird angezeigt: **Wer nach sei
nes Geliebten willen zu leben / und alle Ding
zu leyden nicht bereit ist / der mag kein war
haffter Liebhaber genennt werden. Dann ein
liebender Mensch muß alle schwäre und bittere
re Ding von seines Geliebten wegen gern an
nehmen / und umb keines widerwärtigen Zus
falls willen von ihm abgescheiden werden. So
ist auch die Lieb / wie an der 7. Zahl gesagt wird /
schnell / lauter / Gottselig / frölich / starck / ge
duldig / getreu / fürsichtig / langmüthig / und
suchet sich selbst nicht: Sie ist unterworffen /
und gehorsam ihren Oberen: Ihr selbst ist sie
schlecht und verächtlich / aber GOTT ergeben /
und danckbar: in GOTT ist all ihr Vertrauen**

Dritter Theil.

X

und

und hoffen / so er ihr schon allen Trost entziehet / dann ohne Schmerzen in der Lieb nicht gelebt wird. Erforsche derohalben / wie du bisshero diese Eigenschaften gehalten / und hinsüran halten wollest. Gespräch zu der Mutter der schönen Lieb.

Der dritte Punct.

Betrachte / was du für Früchte auß solcher Lieb zu verhoffen habest / diejenige nehmlich / welche in der 3. Zahl des gemeldten Capitels erzehlt werden mit folgenden Worten: Die Lieb ist ein groß Ding / und sehr grosses Gut / welche allein alles / was schwär ist / ring macht / und tragt leichtlich alles / was ungleich ist / dann sie trägt alle Bürden ohn Beschwärnuß / und alles was bitter ist / das macht sie süß und wohlgeschmackt. Die edle Lieb **JESU** treibt uns an / grosse Ding zu würcken / und erwecket uns allezeit vollkommne Ding zu begehren. Diese Lieb will hoch über sich seyn / und in keiner nideren Sach behalten werden. Nichts süßers / nichts höhers / nichts stärckers / nichts weiters / nichts frölicher / nichts vollkommners / nichts bessers ist im Himmel und auff Erden / als die Lieb / dann die Lieb ist auß **GOTT** geböhren / und kan nirgend als allein in **GOTT** über alle erschaffne Ding ruhen. Schliesse derohalben / wie billich seye / daß du diese Lieb mit sonderbahrem Fleiß besitzest / und hiedurch die oberzehlte Frucht zuerlangen dich bemühest. Gespräch zu Christo.

Materi zum Lesen.

Auß dem 3. Buch das 21. Capitel / allwo wohl zu mercken seyn jene Wort: **Unser Herz kan nicht ruhen /**

Fünff. Aufsheil. der achttäg. Betracht. 339
ruhen / oder ganz zu frieden seyn / wann es nie
in dir ruhet / und alle Gaben und Geschöpff
übersteigt.

Grund-Lehr.

Wer ist / wie Gott? Oder? Niemand gut
als Gott. Oder? Mein Gott und alles.

Für den achten Tag.

Die dritte Betrachtung.

**Von der Gleichförmigkeit seines Willens
mit dem Göttlichen.**

Auß dem 25. und 37. Capitel des 3. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte / daß die fürnehmste Wirkung der wahren
Liebe seye die Gleichförmigkeit der Willen / also daß
etliche Lehrer sagen dörfen / recht lieben seye nichts an-
ders / als ein Ding mit einander wollen und nicht wol-
len; dessen Ursach ist / weil die Liebe nichts mehr sucht /
als die Liebenden miteinander zu vereinigen / solche Ver-
einigung aber / weil sie leiblich nicht ganz völlig gesche-
hen kan / stilllicher Weiß durch Vereinigung der Willen
vollbracht werden muß. Daher der geistreiche Leh-
rer in dem gemeldten 37. Capitel in der Person Christi
recht also sagt: Ich will / daß du allezeit / und zu
aller Stund / sowohl in Kleinen als in grossen
Sachen dich mir gänzlich ergebest / dann wie
kannst du sonst mein / und ich dein seyn / wann
du nicht von allem aignen Willen inwendig
und aussenher erlediget bist? Mit einem
Wort: Thue und leyd / was / wie / und weils
Gott

R ij

Gott

Gott will / So hast erlangt das höchste Ziel.
Erforsche derohalben / wie du dich in diesen Stücken
bisher gehalten habest. Gespräch zu den H. Pa-
tronen.

Der andere Punct.

Betrachte/wie grossen Frucht du auß solcher Verei-
nigung zuverhoffen habest/ denjenigen nehmlich/wel-
cher in gemeldtem 37. Capitel mit nachfolgenden Wor-
ten wird angedeut: Stehe lauter und beständig in
mir / und du wirst mich haben / und im Her-
zen frey seyn / und von keiner Finsternuß un-
tertrückt werden. Alsdann werden alle eitle
Phantaseyen und Einbildungen / böse Betrüb-
nuß und überflüssige Sorgen auffhören. Als-
dann wird auch die unmässige Forcht und un-
ordenliche Lieb alle absterben. Daß also nicht
unbillich die H. Catharina von Senis zu sagen pflegte:
Daß derjenige Mensch / welcher seinen Wil-
len gänzlich mit dem Göttlichen vereinigt
hat / Christo gleich lebe / welcher auch mitten
in seinem Leyden völlige Ruhe und Seligkeit
genossen. Erwege derohalben / wie groß dieser Frucht
seye / und wie du dich desselben theilhaftig machen wol-
lest. Gespräch zu der Mutter Gottes.

Der dritte Punct.

Betrachte / was du für Mittel anwenden sollest / da-
mit du diese vollkommne Vereinigung erlangest. Sol-
che werden dir in dem gemeldten 25. Capitel durch dieß
Wort angedeut: Diß verlange / diß bitte / und
diß bemühe und beflisse dich / daß du von alle-
der eignen Lieb außgezogen und entblößt wer-
dest

Sünff. Aufsheil. der achttag. Betracht. 341

den mögest / bloß mir Blossen anhangen / dir
sterben / und mir ewiglich leben. Erwege / wie
kräftig diese Mittel seyen / das erwünschte Ziel zuerlan-
gen / als welche auch die Braut in den Hohen-Liedern
gebraucht hat / und die Begierd zwar durch jene Wort:
Er Kusse mich mit dem Kuss seines Munds:
Das Gebett mit diesen Worten: **Ziehe mich nach
dir: Die Mitwirkung mit diesen: Wir wollen
lauffen nach dem Geruch deiner Salben. Er-
forsche derohalben / wie du diese Mittel bishero gebraucht
habe / und hinfüran gebrauchen wollest. Gespräch zu
Christo.**

Materi zum Lesen.

Wiederholung des 23. Capitels auß dem 3. Buch /
und des 8. auß dem 4. Buch.

Grund. Lehr.

Gottes Will das höchste Ziel.

Oder:

**Wöll / was Gott /
So leydest kein Noth.**

Oder:

**Wann wir wolten / was wir solten /
Zetten wir allzeit / was wir wolten.**

Erforschung.

Über die fürnehmere in den Exercitien geschöpffte
Fürsäs / mit Wiederholung der 1. 2. 3. 4. und 5. Zahl
des 19. Capitels auß dem 1. Buch.

Sür den neunnden Tag zum Beschluß
der Einöde.

Betrachtung.

Von der schuldigen Dancksagung wegen der in
der Einöde empfangnen Gutthaten.

Auß dem 10. Capitel des 2. Buchs.

Der erste Punct.

Betrachte/wie grosse Gutthaten du von Christo dein
nem Bräutigam in dieser Einöde empfangen habest;
daß sie nemlich zu drey Gattungen können gezogen
werden 1. Zu den Erleuchtungen. 2. Zu den
nerlichen Bewögungen. 3. Zu den himelischen Er-
stungen. Erwege derohalben/wie hoch diese zu schätzen
theils wegen dessen / der sie gegeben: theils wegen der
Lieb / auß deren Antrieb sie seyn gegeben worden: theils
wegen des Ziels / von dem wegen sie seyn mitgetheilt wor-
den / nemlich auff daß du einmal deinen Veruff war-
haftig zu vollziehen / und durch ein wahre und vollkommen
Lieb mit Gott und Christo gänzlich dich zu vereinigen
bestreuest: theils wegen der Wirkung des Trosts und
der Freud / welche sie in deinem Herzen hinderlassen
von welchen das angezogene Capitel bezeugt / daß sie alle
Wollust und Freud der Welt weit in der Ehrlichkeit und
Enstbarkeit überreffen / weil sie auß Gott und Liebe der
Tugenden entspringen / und deren wegen allein den rein-
nen Gemütern eingegossen werden. Erkenn also dich
höchst wegen solcher Gutthaten verbunden / und ent-
schliesse dich umb dieselbe nach Möglichkeit dich danckbar
zu zeigen. Gespräch zu den H. Patronen.

Der andere Punct.

Betrachte / wie sehr der freygebige GOTT solche Danckbarkeit von dir erfordere / und wie du dieselbe leisten sollest. Das erste lehret dich das gemelte Capitel mit nachfolgenden Worten : Darumb Können die Gaben der Gnaden in uns nicht fließen / weil wir dem Geber undanckbar seyn / und sie in den ursprünglichen Brunnen nicht ganz wieder eingießen. Dann dem / der danckbar ist / wird allweg Gnad verlyhen / und einem Hoffärtigen wird genommen / was einem Demüthigen gegeben wird. Darumb sey danckbar umb das kleinste / so wirst du würdig grössere zu empfangen. Das andere nehmlich / die Weiß zu dancken betreffend / lehret dich dieselbe eben dieses Capitel mit nachfolgenden Worten : Gib GOTT / was GOTT gehört / und dir aigne zu / was dein ist : Gib GOTT Danck und Ehr wegen der empfangnen Gnad / dir aber allein die Schuld und Pein / welche du durch die in dieser Kindode begangne Nachlässigkeit verdient. Und auff diese Weiß wirst du dich mit den Gedancken danckbar erzeigen. Neben dem sollest du auch die Dancksagung mit Worten / das ist / anmüthiges Lob nicht unterlassen ; aber vor allen mit dem Werck danckbar dich zuerzeigen befeissen / das ist / durch eiferige Vollziehung deiner geschöpfften Fürsâh / dann dieses die angenehmste / nützlichste / und beharlichste Weiß der Danckbarkeit geschâge wird. Siehe derohalben / wie du dieselbe hinsûran leisten wollest. Gespräch zu der H. Mutter GOTTes.

Der dritte Punct.

Betrachte / was du für Mittel zu solcher Vollziehung

Y iij

hung

hung deiner Fürsäg gebrauchen wollest/die jenige nehme-
lich / welche zu auffgang und wachsen des Saamens
vonnöthen seyn / das ist / der Einfluß des Himmels oder
Gnaden Gottes / welche derothalben durch öffters Ge-
bett und Vertrauen zu Gott muß begehrt und erlangt
werden: Hernach der Erden Mitwürckung / welche
du durch deinen Eifer und Fleiß vollziehen muß. Er-
wege derothalben wie kräftig diese Mittel seyn / und wie
du dieselbe hinfüran brauchen wollest. Gespräch zu
Christo.

Materi zum Lesen.

Auf dem dritten Buch das 22. Capitel/allwo jener
Spruch vor anderen zu mercken: Dem Liebhaber
und Erkennner deiner Gutthaten soll nichts
also erfreuen / als dein Will und Wolgefallen
deiner ewigen Ordnung.

Grund-Lehr.

Wie die Danckbarkeit/also die Freygebigkeit.

Gedenck-Zettel

Der von Christo in dieser Einöde ge-
gebenen Lehren/in welchen ein kurzer Begriff
der ganzen Vollkommenheit eingeschlossen ist.

§. I.

Ziel der Vollkommenheit.

Lieb Gottes.

I.

Uber alles / und in allem / O Tochter /
ruhe in mir deinem Gott und Herrn zu
allerzeit/dann ich bin der heiligen ewige
Ruhe

Fünff. Auftheil. der achttäg. Betracht. 345
Ruhe. 3. Buch 21. Cap. Herentgegen aber ist
alles Eitelkeit/ als allein GOTT lieben/ und ih-
me allein dienen. 1. Buch 1. Cap.

Keine Meynung.

2. Derohalben mercke in allen Sachen auf
dich/ was du thust/ und was du redest/ und
richte all dein Meynung dahin/ daß du mir al-
lein gefallest/ und aussere mir nichts begehrest/
und suchest. 3. Buch 25. Cap. Dann ein Seel/
die GOTT liebt/ verachtet alles/ was unter
GOTT ist. 2. Buch 5. Cap.

Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Göttlichen.

3. Wünsche allezeit/ und bitte/ daß der Will
GOTTES vollkommenlich in dir erfüllt werde.
2. Buch 25. Cap. Dann meinen Liebhaber/ und
Erkenner meiner Gutthaten soll nichts also
erfreuen/ als mein Will in ihm/ und das Wol-
gefallen meiner ewigen Anordnung/ ob der er
so wol zu frieden und getröst seyn soll/ daß er so
gern der mindest seyn wolle/ als ein anderer der
höchste zu seyn begehrt; und eben so ruhig in
dem letzten/ als ersten Ort verbleibe: auch so
gern verschmähet und verworffen/ und ohne
Ruhm und grossen Tlahmen seyn wolle/ als
wann er für hoch geschätzt und geehrt wurde;
dann dein Will/ und die Lieb meiner Ehr soll
alles übertreffen/ und mehr ihne trösten/ und
ihm gefallen/ als alle Gutthaten/ die ihme ge-
geben worden seyn/ oder hinfüran werden ge-
geben werden. 3. Buch 22. Cap.

Y v

Des

Begierd zu leiden.

4. Halte für gewiß / daß du ein sterbendes Leben führen müßest; dann je mehr einer ihm selbst sterbt / je mehr wird er in mir leben. Niemand aber ist tauglich himmlische Ding zubegreifen / der nicht zuvor sich beraiten wird viel Widerwärtigkeit umb Christi willen zu leiden. Wann du derohalben dahin kommen wirst / daß dir die Trübsal umb die Lieb Christi süß seyn wird / und wol schmeckt / alsdann halte dafür / es stehe wol umb dich / dann du hast das Paradeiß auff Erden gefunden. 2. Buch 12. Cap.

§. II.

Mittel zur Vollkommenheit.

Überwindung der Beschwärmuß.

5. Eines ist / welches viel von dem Fortgang und eiferigen Besserung abhalte / das Scheuen der Beschwärmuß und Mühe des Streits; aber diejenige nehmen in den Tugenden vor andern zu / welche das / was ihnen mehr beschwärmlich und zuwider ist / männlicher zuüberwinden sich befließen. 1. Buch 25. Capitel.

Erneuerung des Fürsatzes.

6. Alle Tag sollest du deine Fürsatz erneuern / und dich zu einem neuen Eifer auffmuntern / als wann du erst heut zu der Bekehrung kommen wärest. Wie dein Fürsatz seyn wird / also

Sünff. Aufseheil. der achttag. Betracht. 347
also wird auch der Lauff deines Fortgangs be-
schaffen seyn. 1. Buch 19. Cap.

Freiheit des Gemüths.

7. Dessen soltest du dich hoch beflissen / das
du in allen Orten / und in allen Wercken und
äusseren Geschäften inwendig frey / und deis-
ner selbst mächtig seyest / das alle Ding unter
dir / und nicht du unter ihnen seyest / das du
ein Herr und Regierer deiner Vbungen / und
nicht ein Leibeigner seyest. 3. Buch c. 38.

Eifer zum Gebet.

8. Wann du in allen Zufällen nicht auf dein
äusseren Schein sehen / noch alles / was du ges-
hört / oder gesehen / mit fleischlichen Augen
betrachten wirst / sondern alsbald in einer je-
den Sach mit Moyses in den Tabernackel
fliehen wirst / den Herrn Rath zu fragen / so
wirst du zu Zeiten Göttliche Antwort hören /
und in vielen gegenwärtigen und zukünfftig-
en Dingen wohl unterwiesen wider heraus
kommen. 3. Buch 38 Cap. Dahero solt du mir
alle deine Händel befehlen / ich will sie wol zu
seiner Zeit ordnen und schicken.

Stete Betrachtung des Leydens Christi.

9. Wann du nicht kanst hohe Ding betrach-
ten / so ruhe in meinem Leyden / und wohne
gern in meinen Wunden; dann wann du zu
meinen Wunden und köstlichen Mahlzeichen
andächtig fliehst / wirst du in der Trübsal
grosse Stärck empfinden / und die Verachtung
der Menschen wenig achten / auch leicht die
ehren

ehrenrührige Wort übertragen. 2. Buch 1. Capitel.

Übung der Demuth.

10. Setze dich allezeit zu unterst / und es wird das höchst gegeben werden / dann das höchste besteht mit ohne das niedrigste. Die höchste heiligen vor mir / seyn die mindeste in ihren Augen gewesen. 2. Buch 10. Cap. Glaube derohalben nicht / daß du etwas zugerinnen habst / wann du dich nicht minder / als alle andere schätzen wirst. 2. Buch 2. Cap.

Erhaltung des Eifers.

11. Sey allezeit ingedenck des Ends / und daß die verlohrene Zeit nicht mehr herwider komme. Ohne Sorg und Ernst wirst du die Tugenden nicht erlangen. Wann du hebst an / kalt und lau zu werden / so hebt es an und dich übel zu stehen. Wann du aber eifrig seyn wirst / wirst du grossen Fried finden / und die Arbeit leichter übertragen wegen meiner Gnad / und Lieb zur Tugend. 1. Buch 25. Capitel.

6. III.

Verhindernissen der Vollkommenheit.

Überwindung seiner selbst.

12. Es ist kein verdriesslicher noch schädlicher Feind / als du selbst / wann du mit dem Geist nicht wohl übereinstimmest. 3. Buch 11. Cap. Dis soll derohalben dein Geschäft seyn / daß du dich selbst überwindest / und täglich über

Fünff. Auftheil. der achttäg. Betracht. 349

ber dich stärker werdest / und im guten zunehmest. 1. Buch 3. Cap. Dann wann du dich selbst vollkommenlich überwinden wirst / wirst du andere Sachen leichter unter dich bringen. Ein vollkommener Sieg ist / über sich selbst herrschen. 3. Buch 53. Cap.

Überwindung der Begierden.

13. Gefangen seynd alle Eigenschaffter und Liebhaber ihrer selbst / alle Geizigen / Fürwitzigen / Leichtfertigen / die allezeit weiche Sachen / und nicht was mein ist / suchen. So mercke; dann und erfülle das kurz und vollkommene Wort: Verlass alles / so wirst du als Ruhe finden. 3. Buch 32. Cap. Seitental wegnihilffte zu dem Fried des Herzens / daß du die verlangte Sach erobest / oder mehrest / sondern vielmehr / daß du dieselbe mit der Wurzel auß dem Herzen außräutest. 3. Buch 27. Capitel.

Überwindung der Begierd zu lernen.

14. Lasse nach von der gar zu grossen Begierd zu wissen / seitental darinn wird viel Zerstreuung gefunden. Je mehr du weisst / je schwärer wirst du geurtheilt werden. Dieses ist die nützlichste und höchste Lection / seiner selbst Erkandnuß und Verachtung. 1. Buch 2. Capitel.

**Verachtung des menschlichen Lob und
Gunst.**

15. Begehre niemal / daß du sonderlich gelobe

PAULS III

P.
LOHNE
Bibl. O. V.
54

lobt oder geliebt werdest / weil dieses allein
GOTT zugehört / der niemand seines gleichen
hat. Du solt auch nicht wollen / daß jemand
mit dir in seinem Herzen bekümmert sey / auch
solt du mit keines andern Lieb bekümmert
seyn / sondern ich soll in dir / und einem jeden
frommen Menschen seyn. 2. Buch 8. Cap.

Verachtung der menschlichen Urtheil.

16. Wirff dein Hertz fest auff mich / und
fürchte nicht das Urtheil der Menschen / wann
dich dein Gewissen für Gotts fürchtig und uns
schuldig erkennt. Dann was kan dir jemand
mit Worten oder Schmähung schaden: ihme
selbst schadet er mehr / als dir. Mich fürchte
te / so wirst du der Menschen Schrecken nicht
achten. 3. Buch 36. Cap.

Flucht des Fürwitz / und eiteln Sorgen.

17. Sey nicht fürwitzig / und trag nicht un-
nütze Sorgen; dann du darffst nicht für ande-
re antworten / sondern wirst allein für dich
selbsten Rechenschafft geben. Wir sollest du
derohalben alles überlassen / du aber erhalte
dich in gutem Fried / und laß andere machen /
was sie wollen. Es wird über ihn kommen /
was er immer gethan / und geredt hat / weil er
mich nicht betrügen kan. 3. Buch 24. Cap. Du
derohalben / wache über dich selbst / auffmun-
tere dich selbst / ermahne dich selbst /
und geschehe mit andern was immer
woll / versaum dich mit
selbsten.

Beschluß.

Höre / mein Tochter / diese meine Wort / die
aller süßeste Wort / und welche aller Welt
weisen Lehr und Sprüch weit übertreffen.
Schreib sie in dein Herz / und betrachte sie
fleißig / dann sie werden dir zur Zeit der Trübsal
sehr notwendig seyn. Was du nicht ver-
stehest / wann du es lesest / das wirst du ver-
stehn zur Zeit der Heimsuchung. 3. Buch 3. Ca-
pitel. Du entzwischen thue fleißig / was du zu
thun hast. Arbeite treulich in meinem Wein-
berg / ich werd dein Lohn seyn. Schreibe /
liß / sing / seuffze / schweig / bette / leid Wi-
derwärtigkeit / dann diß alles und noch
größerer Streits werth ist das ewi-
ge Leben. 3. Buch 47.

Capitel.



Sic



Siebendes Tractätlein.

Erste Aufztheilung der Materii
für die dreytägige Collection über
die geistliche Hochzeit.

Nützliche Weiß/ wie man die dreytägige
Versammlung solle anstellen.

Zum ersten ist vonnöthen / daß man das Ziel und
End dieser Versammlung wohl erkenne/welches in
dem bestehet / daß ein geistliche Braut den Stand
ihrer Seelen erforsche ; der begangnen Nachlässigkei-
ten Verzeihung erlange ; die innerliche Kranckheiten
welche sie von dem Dienst ihres Bräutigams verhin-
deren/heile ; und auff ein neues sich mit ihrem Bräutigam
vermähle.

Zum anderen ist vonnöthen/ daß man diese Versam-
lung mit grosser Begierd und Eifer anfangt ; dazumit
wenig dienen wird / wann man erstlich bedenckt / wie
grosse Begierd habe zur Gesundheit ein francke Braut
damit sie der Lieb ihres Bräutigams destomehr genieß-
sen möge ; wie viel mehr derothalben solle ein geistliche
Braut grosse Begierd zu der Gesundheit der Seelen
tragen ? Hernach aber wird diese Begierd nicht minder
wachsen / wann man bedenckt / daß diese Erneuerung
seye gleichsam ein neues Kleyd / mit welchem die Seel
besser

bekleid / und Gott sampt seinen Heiligen sehr angenehm gemacht wird. Item daß durch diese Erneuerung die Braut ihr innerliche Schönheit der Seelen widerumb erlange. Ach wie fleißig wurden die Jungfrauen dieser Welt alle zu obgemeldter Erneuerung für geschriebne Mittel gebrauchen / wann sie durch dieselbe die äußerliche Schönheit erobern künften! wie viel mehr dero halben solle man sie wegen innerlicher Schönheit / welche die äußerliche unendlich übertrifft / gebrauchen?

Zum dritten / weil das Ziel dieser Erneuerung nichts anders ist / als ein wahre Besserung des Lebens / solle man vor oder in dieser Erneuerung wohl betrachten etliche Bewegnussen / welche vor andern tauglich seyn / das Gemüth und Willen zu solcher Besserung aufzumuntern. Dergleichen die nachfolgende seyn können.

1. Wann mein bester / und allerliebster Freund mich fragen würde / wie ich mein Leben anstellen solte / damie es Gott gefiele / und ich meinem Veruff gnug thäte / was wolte ich ihme rathen? eben das dero halben will ich mir selbstn jetzt rathen / weil ich mich mehr / als etnem anderen lieben solle.
2. Wann ich jetzt sterben / und vor dem strengen Richter erscheinen solte / was wolte ich / daß ich für ein Leben geführt hätte? Zweiffels ohne wünschte ich / daß ich Gott jederzeit von Herzen geliebt / und seinen Willen in allen Dingen mit höchstem Eifer und Beständigkeit erfüllt hätte?
3. Wann ich in einer Sach zweiffelte / und auff einer Seiten sehr viel der allerweisesten Männer mir einen Theil rathen thäten / den andern Theil aber nur ein oder der ander gottloser / verruchter / unverständiger Mensch für besser hielte ; wem wolte ich in diesem Fall folgen / und gehorsamen? zweiffels ohne der ersten Parthey.

Dritter Theil.

3

dann

dann nicht mit grossen Eifer und Begierd die wahre
 Besserung des Lebens ergreifen; weil mir dieselbe von
 GOTT / Christo / allen H. H. allen gerechten und ver-
 ständigen Menschen auff Erden / ja auch von meinem
 Gewissen selbst. Und von allen Geschöpfen gera-
 then / allein aber von dem bösen Feind / Fleisch / und
 der Welt widerrathen wird? 4. Ist wohl zuerwegt
 was der Gottselige Thomas von Kempis in dem ersten
 Buch von der Nachfolgung Christi am 25. Capitel
 von einem nachlässigen Geistlichen / hat an gesprochen
 da er gesagt: Ein nachlässiger / und in dem Dienst
 GOTTES erkalter Geistlicher hat ein Creutz
 über das ander / und wird an allen Orten ge-
 ängstiget / dann die innerliche Tröstungen
 empfindet er nicht / und die äusserliche zusuchen
 wird ihm verboten. Sehet also einem solchen
 Geistlichen / wie es dem Aesopischen Hund ergangen
 welcher da er ein Stück Fleisch in dem Maul hatte
 und in dem Wasser den Schatten desselben sahe / und
 derohalben auch diesem nachschnappte / hat er zugleich
 das wahre Fleisch in das Wasser fallen lassen / und also
 keines gehabt. Also / sag ich / geschieht es auch dem Geis-
 tlichen / welcher den irdischen Ergötzlichkeiten nach-
 trachte / weil diese nur ein Schatten seyn der Göttlichen
 Güte und Tröstungen / und mit diesen keines Wegs be-
 stehen / und zugleich genossen werden mögen. 5. Soll
 man wohl bedencken / warumb man in den Ordensstand
 kommen seye / nemlich daß man GOTTES Ehr / und
 sein / und des Nächsten Heyl nach seinem Stand besor-
 dere / dann auß dieser Betrachtung werden zwey sehr
 nützliche Lehren geschlossen / deren die erste ist / daß ein
 nachlässiger Geistlicher ein sehr grossen Zorn und
 Wut
 fallen

fallen Gott des Herrn auff sich laden werde; dann wann ein Kayser einen seiner Hof-Herren in ein andres Ort schicket / ein sehr hohes und wichtiges Werck zuverrichten / dieser Legat aber ihme solches Werck nichts angelegen seyn ließe / sondern nur das von dem Kayser gegebne Geld zu seiner eignen Freud / Wollust und Muthwillen / gebrauchte / würde nicht ein solcher Legat bey seinem Herrn in grosse Unghad gerathen / und hefftig gestrafft werden? Nun aber eben dieses hat ein nachlässiger Geistlicher zu fürchten / wann er das allerwichtigste Werck / nemlich die Beförderung der Ehren Gottes / und seines und des Nächsten Heyls / darentwegen er in die Welt geschickt / und so viel Gaben empfangen / verabsammet / und sich auff andere seiner Profession ganz widerige Werck begibt. 6. Wird auch nicht wenig die Begierd der Besserung befördern / wann man die Fürtrefflichkeit der Zeit / und strenge Rechen-schafft wegen derselben wohl zu Gemüth führet. Dann würde nicht jener Zollner ein strenge Rechen-schafft zu geben haben / welcher bey einem sehr reichen Zoll gesetzt (von welchem sein Herr nur einen Theil ihme vorbehielte / die übrige vier aber dem Zollner für seinen Lohn überliesse) nicht fleissig auff sein Ampt achtung gebe / sondern einen Kaufman nach dem andern fürüber passiren ließe / ohne daß er den Zoll von ihnen beehrte? Nun aber so kan dergleichen Zollner billich ein Geistlicher genennt werden / welcher auff diese Welt von Gott gesetzt worden / damit er von einer jeden fürüberfließender Zeit den Zoll eines guten Wercks einnehme / von welchem guten Werck er ihme allein den Frucht der Ehr und Glori vorbehalten / die übrige vier aber / nemlich den Frucht des verdienen / des erlangen /

des gungthun / und der innerlichen Freud / so auß einem guten Werck entspringt / hat er dem Geistlichen zu seinem Lohn überlassen; wer wolte derohalben ihn nicht für sehr sträfflich halten / wann er diese so köstliche Zeit also saumselig fürüber passiren lasset / und von derselben den Frucht des guten Wercks nicht erfordert?

Zum vierdten / solle man wohl fassen die zwey Hauptmittel / welche der Gottseitige Thomas vor Kempis durch nachfolgende Wort andeutet: zwey Ding helfen sonderbar zu einer grossen Besserung des Lebens / nemlich sich mit Gewalt von dem abziehen / zu welchem die Natur bösslich geneigt wird; und mit grossem Eifer nachtrachten demjenigen / was einem noch vonnöthen ist. Weil aber keines auß diesen Stücken ohne Überwindung seiner selbst bestehen kan / also wird vonnöthen seyn / daß man ihme selbst ohn Unterlaß Gewalt anthut / seitemal / wie recht gemeldter Thomas von Kempis vermerckt: Diejenige nehmen vor anderen zu in den Tugenden / welche diejenige Sachen / die ihnen mehr zu wider / und beschwärllich seyn / ritterlicher überwinden.

Zum fünfften / damit diese Erneuerung desto vollkommener seye / solle man sich befeissen / daß sie also angestelle werde / als wann sie die erste und letzte des Lebens wäre; oder aber als wann man jetzt das erste mal die Profession thäte. Sonderlich aber solle man wohl achtung geben / daß in dieser Erneuerung das Aug des Gemüchs allezeit auff das Ziel und End des angenommenen Ordensstands gericht seye / und nach dieser Regel alle Fürsätz und andere Mittel geordnet werden.

Zum sechsten / solle vor allen zu Eroberung eines glückseligen Aufgangs dieser Erneuerung ein oder mehr

P. LOHNE

P. LOHNE

Biblioth.

O.V.

54

mehr Patronen nach eines jeden Wohlgefallen erwehlt werden / deme man dieses Werck sonderlich beschlezt und / so oft man anstößt / zu ihme sein Zuflucht habe.

Zum siebenden / dieweil eines auß den fürnehmsten Zielen dieser Erneuerung ist / daß man den Allmächtigen Gott wegen der vorhero begangnen Nachlässigkeit verfühne; also wird sehr nützlich seyn / wann man zu dieser Zeit etwas mehrers von Bußwercken auff sich nehme / damit also durch diese äußerliche Zerknirschung / und Casteyung des Leibs die innerliche Zerknirschung der Seelen desto mehr beträfftiget werde.

Zum achten / solle man alle diese 3. Täg die zwen vorgeschriebne Betrachtung mit sonderm Fleiß verrichten / die übrige Zeit aber solle in kurzer (doch kräftiger) Lesung eines geistlichen Buchs / seiner Reglen / und Statuten / Gespräch mit einem geistlichen Vatter zugebracht werden; sonderlich aber solle man sehen / wie man hinsüra sein Leben ordnen wolle; dahero den ersten Tag der Weg der Reinigung oder von den Sünden und Anmuthungen; den andern der Weg der Erleuchtung oder von den Tugenden; den dritten der Weg der Vereinigung / nemlich von dem Gebett / Liebe Gottes / und Aufgebung seines Urtheils und Willen in die Hand Gottes mag fürgenommen werden; welches doch damit es leichter geschehe / solle man sich / so viel es seyn kan aller äußerlichen unnöthwendigen Geschäften / wie nicht weniger auch der Recreation selbst enischlagen.

Zum letzten wird sehr rathsam seyn / daß man die fürnehmsten Fürsäs in einem kurzen Begriff zusammen ziehe / dieselbe auffzeichne / und alle Monat / oder Quaterember überlese / damit durch Ablesung der selben das Ge-

müch widerumb entzündt / und zu vollkommener Vollziehung auffgemuntern werde.

Für den ersten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Fürtrefflichkeit der geistlichen Hochzeit.

Nach vollndtem gewöhnlichem Gebete/bilde dir ein du sehest den himmlischen Vatter sampt Christo mit hochzeitlichen Kleidern angethan / von dem Himmel herab steigen / der dich bey der Hand nehme / und also zu dir spreche: Ich hab dich einem Mann vermählet / damit du dich Christo ein Keusche Jungfrau erzeigest. Bitte derohalben umb Gnad; daß du die Fürtrefflichkeit dieses Bräutigams/und der ganzen Hochzeit wohl erkennen / und also/ wie sich gebührt zu dieser Hochzeit dich beraten könnest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wann man ein Jungfrau/ die sich zuverheurathen entschlossen wär/ fragen solte / was sie für einen Bräutigam wünschre? was sie für Eigenschaften in ihme erfordern würde; nehmlich sie wurde begehren / daß er schön/adelich/reich/ verständig/ tugendreich/gesund/und mit inbrünstiger Lieb gegen ihr entzündt wäre. Zum andern betrachte / daß/ wiewohl diese Eigenschaften ein Braut in ihrem Bräutigam fordern würde/ doch dieselbe in keinem irdischen Bräutigam können gefunden werden; allein du und ein jede geistliche Braut wirst dieselbe in deinem Bräutigam auff die vollkommene Weiß finden; dann er ist nach Zeugnuß der Braut in den Hohenstiefern/ schön weiß und

PELUS III

P.
LOHENTZ

Biblioth.

O.V.

34

und roth / außerwehlt auß tausenden. Er ist von dem ältesten / und höchsten Geschlecht / nehmlich von dem Göttlichen / gebohren. Er ist derjenige / deme Gewalt ist geben worden im Himmel und auff Erden. Er ist die Weißheit selbst. Er ist das Ebenbild aller Tugenden. Er ist nunmehr unsterblich / und wegen seiner Gottheit allwesend. Er hat sein Braut inniglich lieb / weil er ihr sein Leib / Seel / und alles / was er gehabt / gegeben / und sein Leben für sie gelassen. Ja damit er nur oft bey ihr auch dem Leib nach seyn kunte / das hochwürdige Sacrament des Altars eingestellt hat. Zum dritten betrachte / wann sich die Töchter dieser Welt / also erfreuen / und mit so großem Fleiß beraten auff diejenige Hochzeit / welche sie mit einem irdischen / und gegen Christo armen / und heßlichen Bräutigam anstellen / mit was für Begierd und Inbrunst du dich einem so fürtrefflichen Bräutigam auff ein neues vermählen / und verbinden sollest. Stelle darauff ein Gespräch an / mit deinen H. Patronen / und bitte / sie wollen dir die zu dieser Hochzeit nothwendige Mittel erlangen helfen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte die Personen / welche dieser Hochzeit werden beywohnen ; und den Pracht / mit welchem sie wird angestellt werden. Dann erstlich anstatt der Geiger und Spielleut werden vorher gehn die Engel / und deinen Bräutigam zierlich loben. Darauff wird folgen der Bräutigam selbst / mit einem rothen / und durch sein eignes Blut gefärbten Kleid geziert / welchen auff der rechten Seiten G. D. der Vater / auff der linken der H. Geist begleitet. Nach welchen alle deine H. Patronen / die Mannsbilder seyn / folgen werden.

den. Nach diesen werden abermal an statt der Spielleute kommen die H. Engell / und die Braut wegen ihrer Tugenden höchlich mit einer lieblichen Music loben / und herfür streichen. Darauf gehn wird die Braut selbst mit dem guldenen Stuck der Gnad und Liebe Gottes angethan / und mit den köstlichen Edelgestein und Perlein der übernatürlichen Tugenden geziert. Diese werden führen zwen Bräuführer / nemlich der H. Erzengel Michael / als ein gemeiner Schutzengel der ganzen Christlichen Kirchen / und ihr eigener Schutzengel / und darauß wird erst folgen die Groß-Mutter / nemlich die gloriwürdige Himmel-Königin begleitet mit den jenigen Frauen und Jungfrauen / welche ihr die Braut für sonderbare Fürsprecherin hat anserwehlt. Zum andern betrachte / was für ein grosse Begierd abermal in deinem Herzen entspringen solle / wann du diese Gäst betrachtest / wie grosse Schäs du billich verhoffen könnest / wann dir / wie in den Hochzeiten bräuchlich / ein jedere Person ein Hochzeit Schanckung verehren wird. Zum dritten betrachte / wie billich derohalben seye / daß du mit höchster Demuth und Eifer diese Gäst auff die Hochzeit ladest / entweder durch dich selbst / oder durch deinen H. Schutzengel. Stelle darauß ein Gespräch an zu diesen allen Personen / und bitte sie / sie wollen nicht so fast deinerwegen / als deinem Bräutigam gefallen / bey dieser Hochzeit erscheinen zc.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / was noch weiter in dieser Hochzeit geschehen werde. Was groß und unansprechliche Freud du bey dem Altar empfinden werdest / wann du deinem Bräutigam durch die geistliche Braut lobd dich vermählen / und den guldenen Ring der Ver-

spr

Erste Auftheil der dreytäg. Collection. 361
sprechung des ewigen Lebens empfangen wirst/wie köstliche
Wahlzeit dir werde aufgesetzt werden / nehmlich diejenige /
welche gemacht ist auß dem H. Leib und Blut deines Bräutigams ;
oder von der Salomon gesprochen / da er gesagt : Ein
sicheres Gemüth ist ein ewige Wahlzeit. Oder diejenige /
von der der H. Bernardus geredt / sprechen : Dein Lieb / O
Jesu / ist ein angenehme Wahlzeit / welche also erquicket /
dass sie doch den Hunger nicht versteckt. Letztlich was du
für grosse Freud auß dem Dank empfangen wirst/wann dich
nehmlich der Bräutigam von einer Tugend zu der andern
führen und springen machen wird. Zum 2. und 3. betrachte /
wann man sich so fleissig auß die irdische Hochzeiten
beraithet / und freuet ; wie mit grosser Freud und Begierd du
diese geistliche Hochzeit erwarten / wie fleissig und
sorgfältig du auch zu derselben dich durch diese drey
Täg beraiten sollest / und wollest etc. Sag darauff
Gott dem Vatter Danck / dass er dich zu einer
Braut seines lieben Sohns erwehlet / und bitte ihn /
er wolle dir zugleich die zu dieser Hochzeit
nothwendige Mittel väterlich mittheilen.

Für den ersten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von dem geistlichen Bräutbad.

Nach vollendetem gewöhnlichem Gebett bilde dir ein /
es stehe Christus dein Bräutigam vor dir mit enblöster /
und eröffneter Seiten / und lade dich in die H. Wunden
derselben / damit du alldort mit seinem kräftigen /
und von dem Feuer der Lieb in dem Ofen des Herzens
gewärmben Blut von aller unreinigkeit der Sünden /
und Kranckheiten der Seelen erlediget werdest.

3 v

Bitte

Bitte darauff umb Gnad / daß du die Fürreifflichkeit dieses Bads erkennen / und dasselbe / wie sich gebühret dir selbst zu Nutz machen könneft.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie sorgfältig sich ein Jede Braut dieser Welt vor der Hochzeit durch das Bad reinige / damit sie desto schöner erscheine / und ihrem Bräutigam mehr gefallen möge. Zum 2. betrachte / wie viel mehr sich gebühre / daß ein geistliche Braut von den allerabscheulichsten Macklen und Kranckheiten der Seelen sich reinige / und die wahre innerliche Schönheit / welche alle leibliche Schönheit weit übererrißet / zu erlangen sich beflisse. Zum 3. betrachte / mit was für Macklen du bißhero zum allermeisten dein Seel besudlet / und abscheulich gemacht habest; wie sehr dieselbe Christo deinem Bräutigam mißfallen; wie billich derohalben sey / daß du dich in ein geistliches Bad verfügest / in welchem du diese heftliche Macklen vollkommenlich mögest abwaschen. Bitte darauff die Mutter Gottes / daß gleich wie die Mütter gemeinlich sich beflissen / ihre Töchter auff das beste zu buzen / und schön zu machen / also wolle sie auch für dich sorgfältig seyn / und verschaffen / daß du die erwünschte Schönheit der Seelen wiederum erobern mögest.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie köstliches Bräutbad die in dem H. Sacrament der Beichte zubereit seye / dann all dort wird dir anstatt des Wassers dargereicht das allerheiligste Blut Christi / welches nit allein die Krafft hat alle Macklen der Seelen hinweg zu nehmen / sonder auch alle Kranckheiten der Seelen zu heilen / wie es dann würcklich alle Kranckheiten und Mackel der gantzen

gen Welt hinweg genommen. So ist auch bereit Christus dein Bräutigam selbst das Ampt eines Dieners zu vertreten / und dich mit gemeldtem seinem H. Blute von allem Nuslat der Sünden abzuwaschen. Zum anderen betrachte / wie hurtig und begierig du dich in dieses Bad verfügen sollest / sonderlich weil dir bewust / daß dich der Bräutigam mit so freundlichen und liebevollen Worten darein lade / und mit so großem Verlangen dein Anfunft erwarte. Zum dritten betrachte / wie du dich in diesem Bad verhalten / und deinem Bräutigam / an dessen statt der Reichvatter siset / kein einige Mackel deiner Seelen verhalten wollest / damit du desto völliger gereiniget / und deinem Bräutigam lieber werden mögest. Bitte darauff demütig deinen Bräutigam / er wolle dich in dieses so köstliche Bad aufnehmen / und / wie er selbst so sehr wünscht / und begehrt / von den so häßlichen Macklen deiner Seelen reinigen.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie ein weltliche Braut nit zu friden seye / daß sie einmal gereiniget / und schön worden seye / sonder noch darzu allen Fleiß anwende / daß sie gemeldte Schönheit und Reinigkeit jederzeit erhalte / und mehre; daherodann sie auff das fleißigist alle Orthmeydet / in welchen sie vorhero besudlet worden / oder hinfüran möchte bemacklet werden. Sie bedeckt auch / wann sie aufgheht / ihr Angesicht mit einem Schlayr oder anderen Sach / damit sie nicht von dem Staub ergriffen / oder von der Hitz der Sonnen verbrennt / und schwarz gemacht werde. Zum anderen betrachte / wieviel mehr dieser Fleiß zu Erhaltung der innerlichen Schöne der Seelen solle angewandt werden; wie selten du derohalben mit den Gedancken auß dem Kämmerlein deines Her-

Her-

Hergens in die kothige Welt hinauß gehen sollest? wie behutsam du die irdische Güter gebrauchen; wie fleißig du für das Angesicht der Seelen den Schlayr vorziehest; das ist / deine fünff äusserliche Sinn bewahren sollest / damit nicht die Seel von der Hitz der bösen Begierden verbrennt / und schwarz gemacht werde. Zum dritten betrachte / wie fleißig du bishero diese Mittel gebraucht habest / oder hinsüan brauchen wollest. Bitte darauff den himmelischen Vatter / er wolle sein Väterliches Gemüth und Lieb gegen dir / und seinem lieben Sohn erzeigen / und damit du deinem Bräutigam desto besser gefallen / und also grössere Freud verursachen mögest / zu Erlangung der erwünschten innerlichen Schönheit mit seiner Gnad und Allmacht verhülfflich seyn.

Sür den andern Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Armuth der geistlichen Braut.

Nach gewöhnlichem Gebete / bilde dir ein / du sehest deinen lieben Bräutigam vor dir an dem Creutz hangen / welcher nachfolgende Wort spreche: O liebe Braut / sehe mich an / und erbarme dich mein / dann ich bin verlassen / und ganz arm. Die Füß zweier haben ihre Hölen / und die Vögel des Luffts ihre Nistlein / der Sohn des Menschen aber hat nicht / wo er sein Haupt hinlege. Bitte darob umb Gnad / daß du diese kein Armuth wohl erkennest / und auff das vollkommene nachfolgen mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie grosse Lieb die irdische Braut zu ihrem Bräutigam tragen; wie beständige

ihme auch in der äussersten Armuth anhangen/und kein andere Speiß / Kleidung / Wohnung haben wollen/als welche ihr vielgeliebter Bräutigam gebranchet. Zum anderen betrachte / weil / wie in der ersten Betrachtung des ersten Tags gemeldet worden/ dein Bräutigam alle andere Bräutigam der ganzen Welt so weit übertriff/ wie vielmehr du in diesem Stück/nehmlich in Nachfolgung der Armuth / dein Lieb gegen ihme erzeigen / und allein diejenige Nahrung / Kleider / und Wohnung begehren sollest / welche einweders er selbst gebranchet hat / oder aber dir durch deine Oberen zu schicken wird. Zum dritten betrachte / wie du dich bißhero in diesem Fall verhalten habest ; und hinfüran halten wollest. Bitte dar auff deinen H. Patronen umb sein Fürbitt.

Der andere Punce.

Zum ersten betrachte / was für Speiß und Trancck dein Bräutigam an dem Creutz gehabt /nehmlich Essig und Gallen ; für das Beth ein hartes Holz ; für die Wohnung den blossen Himmel/und wegen der Todtenhain sehr übel stinckenden Calvariberg ; für die Kleidung ein einziges Tuch / mit welchem die geheime Theil des Leibs bedeckt wurden / wiewol etliche vermeinen / er habe auch dieses nicht gehabt. Zum anderen betrachte / wie weit du noch in der Armuth von deinem Bräutigam gewichen / weil du in keiner Sachen einigen Mangel leyden/sonder allezeit nur das beste in Speißen/ Kleidern zc. haben wilt ; und wann man dir etwas nach deinem geduncken zu schlechtes mittheilet / alsbald dir murzen anfangest. Zum dritten betrachte / wie unweisslich du in diesem Fall gehandelt / weil ja freylich die Braut nit besser ist / als der Bräutigam ; anderweris aber du billich auff setz Weiß mit dem Schächer sagen kanst :

tanst: Wir leiden zwar das billich (weil wir nicht werth seyn einer guten Speiß / Wohnung zc. sonder verdient hätten / in der Zölln unser Wohnung und Nahrung zu haben) unser Bräutigam aber was hat er verschuldet? Nimm dir derohalben für/erstlich nichts ausser der nothdürfftigen Sachen bey dir zu behalten / weil dir dein Bräutigam an statt aller Dingen ist. Hernach aber in allen Sachen das geringste zuerwehlen/und zubegeben; und derohalben mit Bria / wann man dir etwas köstliches gib/zu sprechē: Mein Bräutigam hange an dem Creutz/mit Essig und Gall getränk/ und ich solt meinen Leib mit köstlichen Speissen anfüllen zc. Bitte darauff die H. Mutter Gottes / sie wolle dir mit ihrer kräftigen Fürbitte Beständigkeit in diesem deinem Fürsaz erlangen.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / was du für Nutz zuverhoffen habest auß Übung solcher Armuth / nehmlich 1. wird dir nichts abgehen / weil dir das hundertfältige wird gegeben werden; und eben dein geringe Speiß wird dir besser schmecken/ als keinem König die seinige/dann wie der H. David am 67. Psal. bezeugt / so hat Gott dem Armen die Speiß bereit in seiner Süßigkeit. 2. wirst du zu höchster Ehr erhöht werden; daher der weise Mann Eccl. 11. sagt: Vertraue / und bleib in deinem Stand/ dann Gott dem H. Ermiß leicht einen Armen zuerhöhen. 3. wirst du von Christo wegen deiner Freygebigkeit hören/was einmal die Wittfrau Jutta gehört hat von ihme/da er zu ihr gesagt: Alles das meine ist dein/und das deine ist mein. Zum anderen betrachte / wie billich es

seyt /

seye / daß du diese Armuth mit höchster Lieb umbfangeß /
und dich in derselben bis an das End beständig übest /
weil so viel Personen gefunden werden / welche auß Noth
oder Gewonheit dergleichen oder noch grössere Armuth
ohne sonderbare Beschwärmuß übertragen. Zum
dritten betrachte / was du für Mittel gebrauchen sellest /
hinfüran in Übung dieser Tugend zuzunehmen / nehme
lich daß du wohl betrachten wollest / wie alle irdische
Güter so gering / hergegen aber wie du alles unendlich
besser in Gott habest ; dann also wirst du alles mit dem
H. Paulo für Noth halten / damit du Christum ge-
winnest. Bitt darauff Christum deinen Bräutigam
umb Verzeihung / und versprich auff ein neues die Ar-
muth hinfüran vollkommner zu halten.

Für den anderen Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Keuschheit der geistlichen Braut.

Nach vollndtem gewöhnlichen Gebett bilde dir ein /
du sehest in dem hohen Himmel daroben stehen deinen
Bräutigam in Gestalt des Lamm Gottes / umb ihn
aber herum stehen unzählbare viel Personen / welche die
Jungfrauschafft gehalten haben / und derohalben ein
Liedlein singen / welches zu singen sonst keinem anderen
Heiligen erlaubt ist. Bitte derohalben den Allmäch-
tigen Gott / daß du den glückseligen Stand der keuschen
Seelen wohl erkennen / und zur Lieb dieser Tugend mehr
angezündet werden mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie eigentlich diese Tugend
einer Braut zugehöre ; weisen die Bräutigam dieser
Wilt

Welt nichts mehr begehren/als daß ihre Bräut alle Lieb
auff sie wenden / und derohalben alle unzüchtige Duh-
ler ritterlich von sich jagen. Dahero gibt die Erfah-
ruß / daß durch kein Sach ein Braut ihren Bräu-
gam zum Haß und Zorn mehr bewegen könne/als wann
sie in einem Ehebruch erdayt wird. Zum anderen be-
trachte / wann der Ehebruch in einer irdischen Braut
für ein so grosses und abscheuliches Laster gehalten wird/
wie viel grösser und häßlicher seyn werde derjenige Ehe-
bruch / welcher von einer Braut des allerhöchsten Kö-
nigs begangen wird/sonderlich wann sie ihr Lieb auff
den häßlichen und verächtlichen Leibaignen wendet.
Zum dritten betrachte / ob du nicht bißhero ein derglei-
chen Ehebruch begangen / das ist / ob du nicht vielleicht
mit Gedancken / Worten / oder Wercken dich wider
die Keuschheit versündigt habest. Virte darauf die
ne H. Patronen/sie wollen dich bey deinem vielgelieb-
ten Bräutigam / wann du vielleicht durch einen derglei-
chen geistlichen Ehebruch von ihm wärest abgewichen/
widerumb einbitten.

Der andere Punet.

Zum ersten betrachte / durch was für unzüchtig
Duhler du bißhero zum meisten seyest verführt worden
oder dir noch werde nachgestellt / nemlich durch die
Wollustbarkeiten der fünff Sinn des Leibs/ seitemal du
gewiß befunden wirst / daß so oft du wieder die Keusch-
heit gesündigt / oder versucht worden bist / solche Sünd-
oder Versuchung ihren Ursprung auß Unbehutsam-
keit dieser Sinn entsprungen seye. Zum anderen be-
trachte / auff was Weiß du diesen Duhleren hinfür
begegnen wöllest / nemlich durch Gedächtnuß deines
Bräutigams / und Betrachtung / wie unendlich besser
du dem

du den jenigen Wollust / welcher dir von einem deiner
 fünf Sinn angeboten wird / in deinem Bräutigam
 habest. Zum Exempel / es kombt dich ein Begierd an
 ein Person wiederiges Geschlechts in dem Angesicht an
 zusehen; da schrey alsbald auff / und sprich zu deinem
 Bräutigam: Wende ab meine Augen / damit sie
 nicht die Eitelkeit sehen. Mein Geliebter ist
 schön weiß und roth / außerwehlt auß Tausen
 den. Also mache es auch / wann du von einem ande
 ren Sinn wirst angereizt. Zum dritten betrachte / wie
 sehr du deinen Bräutigam einnehmen kannst / und ih
 ne zur Lieb gegen dir bewegen / wann du wieder diese
 Buhler ritterlich streitest / und umb seiner Lieb willen
 alle ihre angeborne Wollust abschlagest. Bitte dar
 auff die allerreinste Mutter Gottes / sie wolle dir
 dergleichen Lieb zur Keimigkeit von ihrem vilgeliebten
 Sohn erlangen.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie grossen Frucht du auß
 völliger Haltung der Keuschheit erlangen kannst diese
 wird ich dir zum besten / und in einem kurzen Begriff an
 gedeutet haben / wann ich sag / du werdest von ihm
 nicht anderst / als ein Braut von ihrem Bräutigam
 auff das höchste geliebt werden. Zum anderen betrach
 te / wie hoch dieser Frucht zu schätzen seye; dann want
 der Liebe Eigenschaft ist / seine Güter dem Geliebten
 mittheilen / was wird ein Braut Christi zuverhoffen
 haben / weil sie ein solchen Bräutigam erlangt / welcher
 wegen seiner Allmacht alles / was sie begehrt / kan mit
 theilen; und wegen der grossen Liebe / die er zu seiner
 Braut tragt / auch will derselben mittheilen. Zum
 dritten betrachte / wie billich es seye / daß du diesen Frucht
 Dritter Theil. Aa

zur

zuerlangen / kein Mühe und Arbeit in Bewahrung der Keuschheit sparest; sonderlich weil diese Mühe sehr gering zu schätzen / in dem die wahre Lieb / ohne welche die Keuschheit nicht kan erhalten werden / alle Beschwo- nuss hinweg nimmest. Bitte darauff Christum deinen Bräutigam demütiglich umb Verzeihung wegen des so offte begangnen geistlichen Ehebruchs / und versprich ihm / hinfüran desto fleissiger zuseyn / je weniger du bi- hero diese Tugend in obacht genommen hast. Vatter unser.

Für den dritten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Gehorsam der geistlichen Braut.

Nach vollendtem gewöhnlichen Gebett bilde dir ein / du sehest Christum auff dem Berg Calvaria an dem Creuz hangen / und jene Wort: Es ist vollbracht / aussprechen. Darauff dan der himmlische Vatter zu dir spreche: Siehe an / und folge nach diesem Eben- bild / welches ich dir auff diesem Berg gezeigt hab. Bitte darauff umb Gnad / daß du diesen Be- fehl wohl erkennen / und vollkommenlich erfüllen mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / daß der H. Apostel Paulus alle verheirathe Weibsbilder ermahne / sie sollen ihren Ehemännern nicht anderst / als wie die Christliche Kirch Christo unterthänig und gehorsam seyn. Ist also eine auß den fürnehmsten Eigenschaften einer Braut der Gehorsam. Zum andern betrachte / wann ein jede Braut ihrem Bräutigam / wann er schon der böseste und lasterhaftigste Mensch ist / soll unterthänig

seyn / wie vielmehr es sich gebühre / daß ein geistliche Braut Christo ihrem Bräutigam (welcher der allerheiligste/weisste/und gütigste ist/und derohalben nichts befähle / daß nicht zu grösserem Nutz der Braut geratsche) den vollkommnen Gehorsam leiste. Zum dritten betrachte / wie glücklich du und andere dergleichen geistliche Bräut seyest / als welche allezeit durch die Oberen verstehen können / was der Bräutigam will / und was ihme zum allerangenehmsten ist. Wie schnell und vollkommenlich derohalben du hinfüran in allen Gelegenheiten gehorsamen wollest. Bitte darauff die H. Patronen umb ihr Fürbitt zc.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte/wie die irdische Bräut so gar kein Unterschied unter den Dörtern/Aemptern/Wohnung und Nahrung machen ; wie hurtig sie ihrem Bräutigam an alle Ort / so gar in das Elend nachfolgen ; wie schnell und vollkommenlich sie alles / seye es so schlecht / als es immer woll / verrichten. Zum andern betrachte / wieviel mehr einer geistlichen Braut alles gleich gelten solt / als welche weiß / daß alles dasjenige das beste seye / welches von ihrem Bräutigam verordnet wird ; und das mit I E S U seyn das wahre Paradeiß seye. Zum dritten betrachte / weil dieses Ort / Nahrung/ Ampt zc. dein Bräutigam verordnet / welches dir von deinem Obern wird für geschrieben / wie hurtig und schnell du alles von der Hand deines Oberen / nicht anderst / als wann der Bräutigam selbst solches befähle / sollest annehmen. Bitte darauff die gehorsamste Mutter Gottes / daß gleichwie sie jederzeit ein treue und gehorsame Dienerin des H. Erren sich erzeigt hat / also dir auch dergleichen Gnad erlangen wolle.

Na ij

Der

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie grossen Frucht du auß dergleichen Gehorsam zuverhoffen habest / nehmlich ein unaussprechliche Ruhe und Trost des Herzens / Erlangung aller Tugend (weil nach Zeugnuß des H. Gregorij der Gehorsam alle Tugenden in das Herz einpflanzet / und darinnen bewahret) und letztlich die höchste Ehr und Würdigkeit / dieweil dich / als wie die neuen Bräutigam / verehren und hoch schätzen werden die jenigen / die in der Höll / Erden / und Himmel seyn.

Zum anderen betrachte / wie hoch diese Früchte zu schätzen seyn; wie freudig du zu Erlangung derselben auch die allerschwärste Gebott der Oberen erfüllen sollest / weil die Weltlicher umb ein viel geringeren Lohn / und in viel schwäreren Sachen ihren Herren so hurtigen Gehorsam leisten.

Zum dritten betrachte / was für Mittel du sonderbar gebrauchen wollest / in dieser Tugend fortzuschreiten / nehmlich daß du dir vor allen das Exempel deines Bräutigams / welcher gehorsam gewesen ist biß in den Todt des Creuzes / allezeit für das Gemüch und Augen stellen wollest; hernach aber dich beflissen in allen deinen Oberen Christum deinen Bräutigam zubetrachten / und / was sie verordnen werden / nicht anderst / als wannes von ihm selbst herkäme / anzunehmen.

Bitt darauff deinen Bräutigam umb Verzeihung deiner bißhero in Übung des Gehorsams begangnen Nachlässigkeit / und sprich mit der Braut in den Hohen-Liedern: Ziehe mich / O IESU / nach dir / damit ich lauff nach dem Geruch / deiner wolriechenden Tugenden / sonderlich des Gehorsams &c.

Für den dritten Tag.

Die andere Betrachtung.

Von der Gemeinschaft der geistlichen Braut
mit ihrem Bräutigam.

Nach vollendtem gewöhnlichen Gebett bilde dir ein/
du sehest mit Christo in einem absonderlichen Zimmer/
und er spreche zu dir / was einmahl Salomon zu seiner
Mutter Bethsabea gesprochen hat: Begehre / mein
Braut; dann es ist nicht billich / daß ich mein
Gesicht von dir abwende. Bitte darauff umb
Gnad / daß du recht erkennen könnest / in wem diese Ge-
meinschaft mit dem Bräutigam bestehe, und zugleich
die erkandte Sack erfüllen mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie grosse Gemeinschaft die
irdische Braut mit ihrem Bräutigam haben; wie gern
sie mit ihme reden; wie fleissig sie/wann ihnen was ab-
gehet/solches von ihme begehren; mit was grossem Ver-
trauen sie von ihme Hülf begehren/wann sie von einem
anderen beleidiget / oder verfolgt werden. Zum ande-
ren betrachte / wie viel mehr und begieriger du diese
Sack erfüllen sollest; als welche du einen Bräutigam
hast/dessen Wandel und Gespräch kein Bitterkeit hat;
der wegen seiner Allmacht kan/und wegen seiner Weis-
heit weiß / und wegen seiner Güte will dir in allen Ge-
legenheiten zu Hülf kommen / und beystehen. Zum
dritten betrachte / wie du bishero diese Sack gehalten/
und hinsüra halten wollest. Bitte darauff deine H.H.
Patronen/ sie wollen dir zu diesem Ziel mit ihrer kräfti-
gen Fürbitte verhülfflich seyn.

Aa iij

Der

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie grossen Frucht du auß dieser Gemeinschaft sowol für dich / als für deinen Nächsten zuverhoffen habest ; dann wann die Esäher mit ihrer Lieb und Freundschaft den Asuerum dahin vermögt/das er ihr nicht allein den halben Theil seines Königreichs zu geben versprochen / sonder auch auß ihr begehren von dem ganzen Israelitischen Volck den gewissen Untergang abgewendt hat ; wie viel mehr wird dergleichen / und noch grössere Gnad die Braut des allermächtigsten Königs zuverhoffen haben ? Zum andern betrachte / wie groß und fürtrefflich dieser Frucht seye / und wie gern du zu Erlangung desselben das obangedeute Mittel annehmen sollest ; sonderlich weil diese Gemeinschaft also beschaffen / daß / wann sie schon kein andern Frucht mit sich brächte / doch wegen ihrer Süffigkeit und Würdigkeit mit höchster Begierd und Fleiß solte gesucht werden. Zum dritten betrachte / wie du hinfüran dieses Mittel brauchen wollest. Bitte darauff die würdigste Mutter Gottes / sie wolle zu dieser Gemeinschaft dein Mittlerin und Fürsprecherin seyn.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / was diese Gemeinschaft zum allermeisten verhindere / oder befürdere ; nehmlich dasjenige / was der H. Johannes durch nachfolgende Wort hat angedeut: Allerliebste / wann uns unser Herr nicht strafft / so haben wir ein grosses Vertrauen zu Gott / und was wir begehren werden / das werden wir gewiß erlangen. Neben dem thut auch diese Gemeinschaft nicht wenig befördern / wann die Braut ihren Bräutigam hoch schätzt / und allen andern Geschöpfen von seinem wegen voll-

komm

kommentlich absaget / dann auff diese Weiß wird dem Bräutigam sein Herz verwundet / daß er auch hingegen ohn Vnderlaß begehrt bey seiner Braut zu seyn ; dahero dann die Gemeinschaft nicht wenig wächst. Zum anderen betrachte / daß allda keinen Platz habe jenes Sprichwort : Gar zu grosse Gemeinschaft macht verächtlich / sonder vielmehr das Widerspil sich befinde ; weil man durch öftteres Gespräch mit dem Bräutigam mehr und mehr Vollkommenheiten / und Ursachen ihne zu lieben / und zu verehren in ihme findet ; dahero eines auß den besten Mitteln / diese Gemeinschaft zu befürdern / billich das öfttere Gebett / betrachten / und lesen geschäht wird. Zum dritten betrachte / wie fleißig die irdische Braut / wann sie mit ihrem Bräutigam reden / alle andere Persohnen abschaffen / ja auch alle Sorgfältigkeit von ihren Geschäften hinweg legen. Wie viel mehr es sich derohalben gebühre / daß du diese Freyheit in den Gesprächen / die du mit deinem Bräutigam anstellst / gebrauchest. Bitte darauff deinen Bräutigam umb Verzeihung deiner bishero begangenen Nachlässigkeit / und bitte / er wolle dich auff ein neues zu seiner Gemeinschaft zulassen. Vatter unser.

Betrachtung

Für den jenigen Tag / an welchem die Erneuerung der Gelübde geschieht.

Nach gewöhnlichem Gebett / bilde dir ein / du sehest Christum vor der Porten des Himmels stehen / welcher mit hochzeislicher Kleidung angethan / bereit seye in die Kirchen zu kommen / und mit dir auff ein neues Hochzeit zu halten ; Bitte darauff O Du den Vatter umb

Aa iiii

sein

sein Snaß / daß du dich auch würdig beraiten / und mit höchster Begierd und Würdigkeit an gemeldtem Ort erscheinen mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie grosse Freud in dem Herzen einer Braut entstehe / wann sie vermerckt / daß alle bereit der hochzeitliche Tag seye angebrochen; wie sehr sie sich beflisse / daß sie auff das allerbeste gebuzt und gesiert vor dem Bräutigam und Gästen erscheine; wie züchtig und ehrbarlich sie sich bey der Hochzeit selbst halte. Zum anderen betrachte / wie viel mehr du diese Stuck bey dir finden lassen sollest / weil du einem solchen Bräutigam heutiges Tags widerumb sollest vermählt werden / deme alle Bräutigam dieser Welt in dem wenigsten nicht zuvergleichen seyn. Zum dritten betrachte / wie du dich geistlicher Weiß auffbuzen / wie du dich bey der Hochzeit selbst / das ist / bey der H. Meß und Communion / ja den ganzen heutigen Tag verhalten wollest. Lade darauff abermahl dein H. Großmutter sampt anderen H. Patronen ganz demüthig auff diese dein Hochzeit / und bitte / sie wollen dein Seel / damit sie würdig erscheinen könne / mit der erwünschten Zier unterschiedlicher Tugenden zieren helfen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / was du heutiges Tags vor dem Altar für einen Bund mit deinem Bräutigam machen werdest / nemlich das / gleichwie die leibliche Bräut. Personen die Leiber einander übergeben / also auch du deinem Bräutigam Leib und Seel übergeben werdest; wie nicht weniger er auch hingegen dir seinen H. Leib und Seel / ja alles was er hat / übergeben wird / und sagen: Alles das deine ist mein / und das meine dein.

ne dein. Zum andern betrachte/ mit was grosser Begierd und Freud du diesen Bund machen sollest / theils weil dein Leib und Seel von niemand besser kan versorgt werden; theils aber weil du durch diesen Bund einen so glückseligen Tausch triffest. Zum dritten betrachte / was für Wort / und Anmuthungen / du gebrauchen wollest / damit du in dem Werck selbst den Bräutigam erklärest / wie willig und freudig du diesen hochzeitlichen Vertrag mit ihme eingehest. Lade darauff Gott den himmlischen Vater / und H. Geist / und bitte / sie wollen dir an jenem Ort eingeben / wie und was du reden sollest; und zugleich ihr kräftige Gnade verleihen / daß du das jenige / was du abermal verspreche würdest / beständig bis an dein End halten mögest.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie köstlichen Vermähl. Ring dir dieser dein vielgeliebter Bräutigam mittheilen werde / nehmlich ein sehr eiferige und brennende Lieb gegen ihme / welche Lieb dich viel öfter an den Bräutigam / und dein Verpflichtung ermahnen wird / als kein anderer Denck. Ring. Dieser Ring ist auß dem besten Gold gemacht; dessen Kunde bedeut / daß dein Lieb kein End nehmen solle; an statt des Demantstein aber ist die Tugend der Beständigkeit darein gesetzt worden / durch welche du alle Beschwärmussen / und Verhindernissen der Lieb leichtlich überwinden wirst. Zum andern betrachte / wie hoch dieser Ring zu schätzen sene / sonderlich weil er unter andern auch die Krafft hat / das Gift der Sünden zu verreiben / dich in zufallender Ohnmacht zu stärcken / und den Verdruß in zufallenden Geschäften hinweg zu nehmen. Zum dritten betrachte / wie du diesen Ring an den vierdten Finger / dessen Ader von dem

Da v

Der

Herszen herrühren/stecken wollest; das ist / diese Lieb in dem Werck selbstem erzeigen / und alle obangedeute Eigenschaften erfüllen. Erwecke darauff etliche sehr eifrige Begierde zu deinē Bräutigam/und sprich: Gleich wie einen Hirsch dürstet nach dem Wasser/ also / O mein Allerliebster dürstet mein Seel nach dir. Komme/ mein Allerliebster/ Komme zc.

NB. Wann du diese Gelübd erneuerest an einem Festtag eines H. Patronen/sonderlich eines Stiffers/ so kanst vor diesem 3. Puncten noch einen andern vorhersehen / in welchem du erstlich betrachtest / wie hoch du diesen Festtag deines H. Patronen zu verehren verbunden sehest / wegen der vielfältigen Sündharen / die er dir vor dem Todt / in dem Todt / und nach dem Todt erzeigen wird. Zum 2. wie du nicht besser diesen deinen H. Patronen verehren könnest / als wann du ein ernstliche Besserung deines Lebens anstelltest / dann / wie so gar der Heidnische Seneca vermercket / das beste Leben ist die schönste und beste Verehrung Gottes/und seiner Heiligen. Zum 3. wie bereit dieser H. Patron seye dir heutiges Tags alle zu dieser Besserung notwendige Mittel zuerlangen; wie grosse Hoffnung du derohalben auff ihne setzen sollest. Lade ihn derohalben auff diese dein Hochzeit zc.



Actus



Achtes Tractätlein.

Andere Aufztheilung der Materien für die dreytägige Collection, von den fünff H. Wunden Christi.

Betrachtung.

Von dem Ziel und End dieser geistlichen Betrachtung / und wie man sich zu derselben betheiligen solle.

Bilde dir vorher ein / daß du den H. Franciscum auff einem Berg knyen sehest / und vor ihme einen ganz feurigen Seraphin an einem Creutz hangend / mit sechs Flüglen begabt / auß dessen fünff Wunden fünff Strahlen auff die Fuß / Händ / und Seiten des H. Francisci geworffen werden / wie du zweiffels ohne off in den Bildern abgemahlen hast gesehen. Bitte darauff Christum den Gekreuzigten / er wolle dir sein Göttliche Gnad verleihen / daß du diese dem H. Francisco erzeigte Gutthat wohl zu Gemüch führen / und darauff den erwünschten Frucht erlangen mögest.

Der erste Punct.

Zumersten betrachte / wie hoch diese dem H. Francisco durch Eintruckung der fünff Wahlzeichen erzeigte Gnt

PAULS III

P.
LOHMEYER

Biblioth.

O.V.

34

Gutthat zu schätzen seye; kan solches auß diesem abge-
nommen werden / daß die H. Christliche Kirch durch
Antrieb und Eingebung des H. Geists zu Gedächtniß
und schuldiger Dancksagung ein absonderliches Fest
gestelle / weils sie sonst nur wegen der größten und
sonderbaren Gutthaten zu thun pflegt. Zum andern
betrachte / daß neben andern Ursachen der allmächtige
Gott auch darumb habe diese Wahlzeichen dem H.
Francisco lassen einrucken / damit er die Menschen zu
der Andacht und Verehrung derselben anreize / und in
ihnen ein Begierd erwecke / diese Gutthat / wo nicht
leiblicher / doch geistlicher Weiß in der Seelen emp-
fangen. Zum dritten betrachte / ob du bishero derglei-
chen Andacht und Begierd in dir gespürt / und wie du
dieselbe auß das wenigst hinfüran in dir erwecken wol-
lest. Stelle darauff mit dem H. Francisco ein Gespräch
an / und bitte ihne er wolle dir dergleichen Begierd von
Christo dem Geckenigten erlangen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie grossen und vielfältigen
Frucht der H. Franciscus auß Einruckung solcher
Wahlzeichen erlangt habe / daß er nehmlich in der
Dienst Gottes ganz eifrig / und mit der Göttlichen
Lieb (welche durch den feurigen Seraphin ist be-
worden) gänglich angefüllt worden seye. Zum andern
betrachte / wie fürtrefflich diese Würckung sey
kanst solches auß den Worten des Gottseligen The-
von Kempis abnehmen / welcher in dem 3. Buch
der Nachfolung Christi 5. Cap. also spricht: Es ist
nichts süßers / nichts stärckers / nichts be-
hers / nichts weiters / nichts lustigers / nichts
vollkommners und bessers in dem Himmel
und

und auff Erden / als die Lieb. Und bald hernach: Die Lieb weiß kein Ziel / sondern sie ist eiferig ohne Maß. Sie empfind kein Bürd / und achtet nicht die Arbeit; sie unterstehet sich mehr als sie vermag; sie beklaget sich mit wegen der Unmöglichkeit / weil sie vermeynet sie könne alles / und sey ihr alles erlaubt. Sie ist derohalben Clug zu allen Sachen / und thut viel in das Werck setzen / wo der nicht liebende verzweifelt. Zum dritten betrachte / wie billich du / als deren Herz in dem Dienst und Liebe Gottes ganz erkaltet ist / umb diese Würckung dich bewerben / und alle Mittel / die zu Eroberung der selben dir werden fürgeschrieben werden / mit höchstem Fleiß anwenden sollest. Bitte darauff die allerheiligste Mutter Gottes / sie wolle dir mit ihrer kräftigen Fürbitt zu Erlangung dieser so nothwendiger Würckung verhilfflich seyn.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie sich der H. Franciscus zu Empfangung solcher Gutthat bereit habe / daß er nemlich sich von den Menschen abgesonderet / in ein Einöde begeben / und alldort dem Fasten und Weiten mit sonderem Fleiß abewart habe. Zum andern betrachte / wie gute Gelegenheit auch dir gemacht werde / diese Mittel zugebrauchen; seittemal dein Bräutigam / Christus der Gerechtigste durch die Stimm deiner Obern von dir ausspricht / was er in den Hohen Liedern von seiner Braut gesagt / nemlich: Ich will sie in die Einöde führen / und ihr zu dem Herzen reden / ja so gar in dasselbemeine H. Mahlzeichen eintrucken. Zum dritten betrachte / wie grosse Gutthat dir hiedurch von deinem Bräutigam erzeigt werde;
mit

mit was grosser Begierd derothalben du dich in diese Einöde verfügen / und darinnen der wahren Buß und Gottseligen Betrachtungen abwarten sollest. Stelle darauff ein eiseriges Gespräch an mit Christo dem Gekreuzigten / und bitte / er wolle nach seinen Worten dich in diese Einöde führen / und dir durch ein wahre Eß die H. Mahlzeichen eintrucken. Erkläre zugleich dem Begierd zu ihm / und sprich mit dem H. David: Gleich wie einen Hirschen dürstet nach dem Wasser / also eiseret mein Seel / O HErr / zu dir. Komme / O HErr / und thue dich nicht saumen. Verait ist mein Hertz / O HErr / verait ist mein Hertz. Es wird auch sehr nützlich seyn wann du mit dem H. Geist ein kurzes Gespräch anstellen und sprechen wirst: Komme / O H. Geist / erfülle das Hertz deiner Dienerin / und zünde in ihr an das Feuer deiner Lieb / und der Andacht zu den H. Mahlzeichen Christi meines vielgeliebten Bräutigams.

Kurzer Begriff.

Vorbildung Christi / als wann er dich in ein Einöde führen wolte.

1. Punct. Daß dem H. Francisco die Wundmahl eingetruckt worden zu unser Nachfolg in Verehrung der H. fünf Wunden.
2. Punct. Wie grossen Frucht der H. Franciscus auß dieser Verehrung erlangt / nemlich daß er in der Liebe und Dienst Gottes ganz eiserig und brennend worden / wie der Seraphin / der ihm ganz feurig erschienen / angezeigt.
3. Punct. Wie sich der H. Franciscus zu Empfangung

Andere Aufseheil. der dreytäg. Collection. 383
hung der H. Wundmahlen bereit / nehmlich durch das
Gebett / Fasten / und Absönderung von den Menschen;
und wie du ihme nachfolgen wollest. Nach einem jeden
Punct soll ein Gespräch gesetzt werden.

Für den ersten Tag.

Die erste Betrachtung.

Das die H. H. fünf Wunden Christi ein sehr
köstliches Heilbad seyen.

Nach gewöhnlichem Gebett bilde dir ein / du sehest
vor dir stehen Christum den Gekreuzigten / welcher sein
H. Seiten eröffnet / und dich in dieselbe als in ein Heil-
bad ladet sprechend / was Isaiä c. 1. geschrieben stehet:
Waschet euch / reiniget euch / thut euere böse
Gedancken von meinen Augen / lernet guts
thun 2c. Wann eure Sünd gleich blutroth
wären / sollen sie doch schneeweiß werden.
Bitte darauff Christum / er wolle dir sein Gnad ver-
leihen / daß du die Fürtrefflichkeit dieses Bads wohl er-
kennen und mit grosser Begierd dich darein begeben
mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie glücklich sich die mit
schwären Kranckheiten behaffte Personen schätzen / wann
sie vernehmen / daß an einem Ort ein Bad zu finden seye /
durch welches sie verhoffen von ihrer Kranckheit erledi-
get zu werden; mit was grosser Begierd sie sich in das-
selbe verfügen / wiewol sie alldort nicht geringen Un-
kosten machen müssen. Zum andern betrachte / wie
viel glückseliger sich schätzen solle diejenige Seel / welche
mit geistlicher Kranckheit der Seelen verhafft ist / wann
sie

sic ein dergleiches geistliches Heilbad finden wird / wel-
 len diese geistliche Kranckheit viel schädlichere Wir-
 ckungen mit sich bringet / als die leibliche / seitmal sie die
 Seel also hässlich machet / daß nichts so abscheulich
 in der Welt zu finden; so verhindert sie den Menschen
 nicht nur von einem zeitlichem Gewinn / sondern von
 dem ewigen / welcher unendlich grösser ist; und letztlich
 so stürzt sie den Menschen nicht allein in die Gefahr des
 zeitlichen / sondern des ewigen Todts. Zum dritten be-
 trachte / wie schwären Kranckheiten der Seelen auch
 du unterworffen sehest; wie billich also seye / daß du dir
 umb ein dergleiches Heilbad umbsehest / und dich darein
 mit grosser Begierd und Hoffnung die Gesundheit zu
 erlangen begehrest. Bitte darauff den H. Franciscum
 er wolle dir einen Zugang zu den H. H. fünf Wunden
 Christi machen / damit du in denselben als in dem al-
 terköstlichsten Bad mögest gereinigt und gehelet
 werden.

Der ander Punct.

Zum ersten betrachte / daß / als vor Zeiten Constanti-
 ninus der Kayser mit dem Stechthumb behaftet ward
 ihm die Götzen-Pfaffen gerathen haben / er solle 3000
 Kinder tödten / und ihm auß ihrem Blut ein Bad zu
 richten lassen / dann also werde er alsbald von seiner
 Kranckheit ledig werden. So lehret auch die Erfah-
 rung / daß für die Kranckheit des Hinfalles ein sehr gu-
 tes Mittel seye / wann man das Menschen Blut er-
 cket. Aber diese Mittel seynd sehr schwär / und können
 nicht allezeit zuwegen gebracht werden. Zum andern
 betrachte / wie viel glückeliger du sehest / als welcher in
 den allerheiligsten Wunden Christi ein Bad zugerech-
 tet / und eröffnet ist worden von dem heilsamsten Blut
 des

des Sohns Gottes / welches Blut so kräftig ist / daß es alle Sünd der ganzen Welt hinweg genommen hat / wie viel mehr wird es deine wenige Sünd und Kranckheiten waschen und heilen können? Zum dritten betrachte / weil auch du sonderlich mit der schädlichen Kranckheit des geistlichen Hinsfallens so schwärtlich behaft bist / wie fleißig du dieses Bad gebrauchen sollest / sonderlich weil es dir zur Zeit deines Lebens jederzeit offen stehet / ja Christus dein Bräutigam selbst mit höchster Freundlichkeit dich darein lader. Bitte dar auff die allerheiligste Mutter Gottes / sie als ein Heil der Krancken / und Zuflucht der Sündern wolle sich auch über dich erbarmen / und dich in dieses so heilsame Bad hinein führen.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / was diejenige Krancke Personen / die in den Heilbädern sich auffhalten / sonderlich in obacht nehmen müssen; daß nehmlich sie erstlich sich entblößen / und die Wunden oder presthafte Glieder entdecken müssen / damit sie mit dem Wasser können berührt werden: hernach aber müssen sie sich in das Wasser begeben / und darinnen ein gute Zeit verbleiben; letztlich so ist auch vonnöthen / daß sie die von den Ärzten fürgeschribne Regeln mit sonderbahrem Fleiß halten / und erfüllen. Zum anderen betrachte / wie billicher seye / daß du diese Stuck in deinem geistlichen Heilbad haltest; wie willig derohalben / und mit sonderbahrer Begierd dich zu besseren / du alle deine Sünd und Kranckheiten deinem geistlichen Vatter entdecken wollest; wie fleißig du zu Zeit der täglichen Erforschung / der H. Beichte / und sonderlich zu Zeit dieser Versammlung dich in dieses Bad verfügst / und in dasselbe ganz

Dritter Theil.

B b

ver

verfenden wollest; wie embsig du letztlich die von deinem Bräutigam / als dem wahren Arzten fürgeschriebne Reglen hinfüran halten / und also dich von aller unordentlichen Lieb zu den Creaturen / welche bishero dir ein Ursach so vieler Kranckheiten der Seelen gewesen / zu halten wollest / seitemal dieses zum allermeisten gemeldeter dein lieber Bräutigam erforderet / als welcher so wenig mit der eignen Lieb bestehen mag / als wenig die Arch des Alten Testaments mit dem Bösenbild Dagon hat bestehen können. Zum dritten betrachte / wie leicht dich Umstand und Reglen zu halten seyen; mit was großem Verlangen du derohalben dich in dieses so heilsame Bad begeben / und allort die wahre Gesundheit der Seelen zuerlangen / dich diese drey Täg auffhalten / und waschen wollest. Bitte darauff Christum deinen lieben Bräutigam / er wolle dich in dieses sein so kräftiges Heilbad auffnehmen / und dich mit seinem H. Blut also reinigen / daß du mögest würdig werden / für sein geistliche Braut gehalten zu werden.

Kurzer Begriff.

Vorbildung / wie Christus sein H. Seiten eröffnend vor dir stehe etc.

1. Punct. Wie hoch die Heilbäder geschätzt werden; wie folgendes das geistliche Heilbad der Seelen viel grösser soll geschätzt worden.
2. Punct. Wie köstliches Bad in den H. Seiten Wunden dir zubereitet werde auß dem jenigen Blut welches alle Sünden der Welt hat hinweg genommen.
3. Punct. Wie fleissig die badende Personen alle Reglen des Bads halten; wie viel mehr du solches thun solltest / und sonderlich die unordentliche Lieb gegen den Geschöpfen aufziehen etc.

Für den ersten Tag.

Die andere Betrachtung.

Daß die H. H. fünff Wunden Christi seyen
ein unüberwindliche Festung der Seelen.

Nach verrichtem gewöhnlichem Gebett / bilde dir
ein / du sehest die ganze Welt mit bösen Feinden ange-
füllt; hergegen aber ein fromme Seel in der H. Wun-
den der Seiten Christi verborgen / welche mit dem H.
David am 22. Psalm diese Wort spreche: Wann
schon ganze Kriegsheer wider mich werden
auffstehen / wird ich mir doch nicht fürchten.
Bitte darauß Christum umb sein Gnad / daß du mögest
erkennen / wie du auff dieser Welt streiten / und wie du
mit dieser Seel in die H. H. Wunden Christi / als in ein
unüberwindliche Festung dich verbergen sollest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / daß auff dieser Welt das
Menschliche Leben nichts anders seye / als ein immer-
währender Streit / wie außdrücklich der H. Job am 7.
Cap. bezeugt / und die tägliche Erfahrung zu gnügen
lehret. Zum anderen betrachte / wie gefährlich dieser
Streit seye; dann sihest du an dich selbst / so befindest
du dich sehr schwach zu seyn; wirffest du deine Augen
auff deinen Feind / so wirst du befinden / daß er mit viel-
fältigem Vortheil begabt seye / weil er nicht allein un-
sichtbar / sonder auch also arglistig / und geübt ist / daß er
sich an die allerstärckeste Helden gewagt / und von den-
selben nicht nur einmahl den Sieg erlangt hat. Oder
aber sihest du letztlich den Ausgang dieses Streits an / so
wirst du abermahl befinden / daß an demselben dir die

Bb ij

ewige

ewige Seligkeit gelegen seye. Zum dritten betrachte wie billich seye / daß du in solcher Gefahr dir umb ein sichere Festung umbschest / weilen die Weltkinder / damit sie ihrer zeitlichen Güter / und des leiblichen Lebens keinen Verlust leiden / mit so grossem Fleiß und Bedencklichkeit sich in die leibliche Festungen begeben. Wilt darauff den H. Franciscum / er wolle dir mit seiner kräftigen Fürbitte bey Christo einen Zugang zu der unüberwindlichen Festung seiner heiligen Seiten machen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die allerheiligste Seiten Christi einer sicheren und unüberwindlichen Festung verglichen werde ; dann erstlich wird alda ein sehr tieffer Graben gefunden mit dem alleröstlichsten Blut Christi eingefüllt / in welchem Graben die böse Feind alle ihre Krafft verlieren und versinken ; dabey als der H. Edmundus einsmals den bösen Feind durch das H. Blut Christi beschwörete / er wolle sagen / durch welche Sach er zum meisten überwunden werde / hat er geantwort : Durch dasjenige / welches du genenne hast / nemlich durch das H. Blut Christi. So ist auch der Obriste dieser Festung unüberwindlich / von welchem nemlich schon längst der H. David bekennet hat am 2. Psalm : Wann schon ganze Kriegsheer wider mich stehen werden / will ich mir doch nicht fürchten / weil du bey mir bist. Zum andern betrachte / wie embsig die H. Gottes sich in diese Festung zur Zeit der Versuchung versüßet haben / und wie grosse Hülf sie darinn erfahren haben. Andere zuschweigen / solle dir genug seyn der H. Augustinus also von sich selbst sprechend : Wann mich ein unreiner Gedanccken bestreitet / so lauffe ich zu den Wunden

den Christi. Wann mich das Fleisch ängstiget / und untertrucket / so stehe ich widerumb auff durch die Gedächtnuß der Wunden Christi. Wann mir der böse Feind nachstellet / so fliehe ich zu den Wunden meines barmherzigsten Erlösers / und er weicht alsbald von mir. Wann die Hitze der Unlauterkeit meine Glieder bewegt / so wird sie von mir abermahl durch die Gedächtnuß der Wunden Christi ausgelöscht. Mit einem Wort: in allen Wiederwärtigkeiten hab ich kein so kräftige Hülff nicht gefunden / als die H. Wunden Christi / in diesen schlafe ich sicher / und ruhe ohne Furcht. Zum dritten betrachte / wie billich du diesem Exempel nachfolgen sollest / und in deiner Versuchungen in diese Festung dich begeben / sprechend mit dem H. Francisco Xaverio: O H. Er. IESU Christe / O GOTT meines Herzens / durch deine H. fünf Wunden / welche dir die Lieb zu mir in dem Creutz gemacht hat / komme zu hülff deinen Dieneren / welche du mit deinem H. Blut erlediget hast. Stelle darauff ein Gespräch an mit der allerheiligsten Mutter Gottes / und begehre auch von ihr / sie wolle dir zu dieser Festung einen offenen und berathen Weg machen.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie fleissig die jenige / welche in einer Festung wohnen / sich in gemeldter Festung aufhalten / sonderlich wann außser derselben alles mit Feinden umgeben ist. Item wie geschwind sie zu ihrer Festung eilen / wann sie etwan auß Nothdurfft gezwungen werden / dieselbe zu verlassen. Zum anderen be-

Bb iij wachet

trachte / wie viel mehr du dich in der Festung der H. J. fünff Wunden auffhalten sollest / weillen du in der selben alles findest / was du aussenher suchen möchtest / wie gar schön der H. Ambrosius bezeugt / da er spricht : Wir haben alles mit Christo / und Christus ist uns alles in seinen H. Wunden. Wann du mit dem Fieber angezündt bist / ist er ein Brunnen ; wann du mit der Missethat beschwärt bist / ist er die Gerechtigkeit ; wann du Hülff bedürfftig bist / ist er die Macht ; wann du den Todt fürchtest / ist er das Leben ; wann du die Finsternuß fliehst / ist er das Liecht ; wann du ein Speiß begehrest / ist er die Nahrung. Zum dritten betrachte / wie du in diese Festung hinein gehen sollest / und dich darinn auffhalten ; solches lehret dich gar schön jener H. Vatter / da er spricht : We dir ist der Thurn (oder die Festung der H. Wunden) gedencke an Christum / und gehe hinein in den Thurn. Gedencke / wann du was ledest / daß er vor dich mehr / und allein deinetwegen gelitten hab ; und mit was für einem Ziel und End : damit er auferstehe. Ein solchen Ausgang hoffe auch du / und du wirst den Feind nicht verwilligen / und also bist du in den Thurn hinein gegangen. Bitte darauß Christus / er wolle dich in diese Festung auffnehmen / und sprich mit dem H. Job : Herr / setze mich neben dir / und alsdann streicke jederman wider mich.

Kurzer Begriff.

1. Punct. Das Leben des Menschen ist ein Streben ist derothalben billich / daß ein jeder Mensch ihme in ein Festung umbsehe.

2. Punct.

2. Punct. Kein bessere Festung ist / als die H. H. fünf Wunden Christi / in welche die H. H. Gottes geflohen.

3. Punct. Billich solle man sich in dieser Festung auffhalten / weil in derselben alles zu finden / was man auffser derselben suchen möchte.

Für den anderen Tag.

Die erste Betrachtung.

Das die H. H. fünf Wunden Christi ein sehr heiliges / und zur Andacht sehr taugliches Kirchlein oder Capellen seyen.

Nach vollendem gewöhnlichem Gebett / bilde dir ein / du sehest den H. Franciscum in den Wunden Christi knyend mit sonderbahrer Andacht sein Gebett vollbringen ; bitte darauß Gott umb sein Gnad / daß du dieses Exempel wohl betrachten / und nach deinem Vermögen nachfolgen köndest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie sehr einem geistlichen das Gebett vonnöthen seye / und zwar wegen zwey Ursachen halber ; deren die erste ist / weil ein Geistlicher mehr von den bösen Feinden bestritten wird / als ein weltliche Person / dahero er mehr vonnöthen hat die geistliche Waffen / als sie ; nun aber ist kein bessere Waffen / als das H. Gebett / wie theils Gott der Herr in dem Alten Testament hat angedeutet / da er die Amaleciter zu überwinden Moysen hat betten / und so lang Moyses die Arm gen Himmel gereckt / die Israeliter hat obsiegen lassen ; theils aber Christus der Herr gelehrt hat / da er Matth. 27. zu seinen Jüngeren gesagt : Wachet /
Bb iij und

und bettet / damit ihr nicht in Versuchung
fallet. Die andere Ursach ist / weil ein Geistlicher
schuldig ist / der Vollkommenheit nachzustreben / wel-
che zu erlangen / kein tauglicheres Mittel ist / als eben
das Gebett / wie solches kurz und gut angedenket hat der
H. Augustinus Homil. 40. da er gesagt: Derjenige
weiß recht zu leben / welcher recht betten kan.
So bekennet auch der H. Bernardus in der Predig von
S. Andrea / daß man zur Vollkommenheit der Liebe
mit zween Füßen auffsteige / nemlich durch die Be-
trachtung / und durch das mündliche Gebett. Zum
anderen betrachte / wie diese zwey Ursachen in dir vor
anderen statt haben; wie billlich also seye / daß du dich
hinsüan mit sonderbahrem Fleiß dem H. Gebett er-
gebest. Zum dritten betrachte / wie du bishero in dem
Gebett dich verhalten / und hinsüan verhalten wollest.
Bitte darauff den H. Franciscum / er wolle dir die
Bröflein oder Füncklein von seiner Andacht mitthei-
len / damit du durch solches Mittel den erwünschten
Frucht der geistlichen Vollkommenheit erlangen mögest.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie neben anderen Mitteln
die Andacht zubefürdern / auch sehr tauglich seye die
Heiligkeit des Orts / in welchem man das Gebett voll-
bringet / wie solches die tägliche Erfahrung bezeuget /
durch welche man erkennet / daß zu Loreto / Einsiedlen und
dergleichen Orten die Menschen sonderbahre Andacht
und Begierd ihr Leben zu bessern / in ihrem Herzen
spüren / wie du villicheit auch selbst erfahren. Zum an-
deren betrachte / wie vollkommenlich die H. fünf
Bunden einan geistlichen Kirchlein mögen vergli-
chen werden / ja alle Kirchen der ganzen Welt weit ü-
berreffen /

betreffen/ seitmal diese Kirch mit ein Mensch oder En-
 gel / sonder Gott selbst / nemlich der H. Geist auffe-
 bauet / und geweiht hat. So ist auch allda der allerhei-
 ligste Leib Christi jederzeit gegenwärtig; und an statt der
 Tapeserey / seynd die Theil des verwundten Fleisch/
 welche mit dem Rosensfarben Blut Christi viel schöner
 und lieblicher / als mit den köstlichsten Farben/ seynd ge-
 färbt worden. Leglich werden auch allda sehr andäch-
 tige Bilder / das ist/ die allerkräftigste Exempel Christi
 gefunden. Zum dritten betrachte / wie glücklich du
 seyest / in deme du in dieses so andächtige Kirchlein / so
 oft es dir beliebt / eingelassen wirst / und auch ohne son-
 derbahre Mühe dich darein verfügen kanst; mit was für
 Fleiß und Begierd derohalben du hinsüan dich in
 dasselbe begeben wollest. Bitte darauß die allerheiligste
 Mutter Gottes / sie wolle dir dergleichen Begierd und
 Liebe zu diesem Kirchlein erlangen.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie grosse und vielfältige
 Frucht du zuverhoffen habest / wann du dich zum öffte-
 ren in dieses so andächtige Kirchlein verfügen wirst;
 dann wann der Allmächtige Gott in anderen berühm-
 ten Kirchen so willig erhört / und so freygebig sich er-
 zeigt gegen den jenigen / die etwas in dem Nahmen der
 H. Mutter Gottes / oder anderer Heiligen begehren/
 wie viel mehr wird er diejenige erhören / welche in die-
 sem Kirchlein durch die Wunden und Verdienst Chri-
 sti etwas begehren werden? wann der bloße Nahmen
 Christi so viel vermag/das Christus selbst gesagt: Was
 ihr von dem Vatter in meinem Nahmen be-
 gehren werdet / das werdet ihr erlangen; wie
 viel mehr ist zu hoffen / das du erlangen werdest dasjeni-
 ge/ was

Bb v

ge/ was

ge/was du durch seine H. Wundē und Blut begehret
 wtrst? Zum anderen betrachte / wie hoch du dich be-
 fleissen sollest / daß du nicht allein stäts in diesem Kirch-
 lein dich auffhaltest / sonder auch alle Eigenschafften ei-
 nes wahren Gebetts vollkommenlich zu halten / dich be-
 fleisest / damit du nicht sonsten hören müssest / was der
 H. Jacobus geschriben: Ihr begehret / und emp-
 pfanget nicht / weil ihr nicht recht begehret.
 Zum dritten betrachte/wie du bishero diese Eigenschafft-
 ren gehalten habest / und hinsüan halten wollest. Dis-
 re darauff Christum / er wolle dich nicht allein in diese
 so andächtige Kirchen aufnehmen; sonder auch leh-
 ren / wie du darinnen würdig / und nutzlich betten sollest.

Kurzer Begriff.

1. Punct. Wie notwendig einem Geistlichen das Gebett sey / theils sich wider seine Feind zubeschüt-
 zen; theils die geistliche Vollkommenheit zuerlangen.
2. Punct. Wie andächtiges Kirchlein die liebha-
 bende Seel in den H. fünff Wunden Christi finde;
 wie beständig sie sich derohalben darinnen auffhalten
 solle.
3. Puncten. Wie grossen Frucht und vielfältige
 Gnad von Gott in diesem Kirchlein zuverhoffen sey/
 weil er sich in anderen Orten so gnädig und freygebig
 gegen den Betrenden erzeiget.

Sür den anderen Tag.

Die andere Betrachtung.

Daß die H. fünff Wunden Christi seyen die
 allerbeste Bibliothec der Seelen.

Nach verrichtem gewöhnlichem Gebett / bilde dir
 ein /

ein / du sehest in den H. H. fünf Wunden allerley Be-
 stell mit schönen rothen Büchern eingefüllt / auff deren
 einem geschriben steht: Exempel der Demuth;
 auff dem andern: Exempel des Gehorsams; und
 also von den übrigen zu reden. Bitte darauff Ehr-
 stum / er wolle dich dieser Bibliothec Fürtrefflichkeit zu-
 verstehen geben / und zugleich lehren / wie du auß der-
 selben den erwünschten Frucht schöpfen mögest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie hoch jederzeit in dieser
 Welt von den verständigen Personen gehalten seynd
 worden die fürtrefflichen Bibliothec / und zwar nicht
 unbillich / weilen auß denselben die Weisheit / und an-
 dere vielfältige Nutzbarkeiten genommen werden. Zum
 andern betrachte / wie viel höher die rechte und wahre
 Weisheit und Geschicklichkeit (welche in der wahren
 Lieb zu Gott / und vollkommner Verachtung seiner
 selbst / und aller irdischen Sachen bestehet) zu schätzen
 seye / wellen von der billich ein jeder / der sie genüß / sagen
 kan: Es seye ihm alles guts / und ein unaussprechliche
 Würdigkeit mit ihr kommen. Zum dritten betrachte /
 weilen dir dein geistliche Thorheit und Unwissenheit
 mehr als keinem anderen bekandt ist / wie billich seye / daß
 du dir umb ein geistliche Bibliothec umbsehest / durch
 welche du von solcher Thorheit erlediget werdest. Bitte
 darauff den H. Franciscum / er wolle dir zu einer der-
 gleichen Bibliothec verhülfflich seyn.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / was der H. Laurentius Ju-
 stinianns von Christo dem Geckenigten hat außge-
 sprochen: Es hat Christus / spricht er / nicht auff
 den Blättern / noch in den Steinen / noch in dem
 Holz /

Holtz/ Sonder in seinem Fleisch mit seinem eignen Blus dieses Buch geschriben/ und damit es von allen kundte gelesen werden/ öffentlich auff dem Huldt des H. Creuzes außgebracht. In diesem Buch hat der Einsältige und Ungelehrte/ daß er außsenher lese; und hat zugleich der Geistliche und Vollkommne/ was er inwendig verstehe. In diesem Buch hat er Christus geschriben den kurzen Begriff der Lieb/ die Höhe der Vollkommenheit/ die Regel der Tugend/ und der ganzen Menschlichen Erlösung Weiß und Ordnung hat er in diesem Buch begriffen. Dahero als er dasselbe vollendet hatte/ und nichts mehr zuschreiben übrig ware/ hat er überlaut geschryen: Es ist vollendet. Dieses Buch und Bibliothec hat gebraucht der H. Bonaventura/ dann als ihne der H. Thomas von Aquin heimgesucht/ und/ weil er in seiner Kammer gar wenig Bücher sahe/ batte/ er wolte ihne doch sein Bibliothec zeigen/ auß welcher er so nutzliche und hohe Lehren geschöpfft hette/ hat er ihne zu dem Crucifix geführt/ und gesagt/ daß seye sein Bibliothec/ auß welcher er alle sein Geschicklichkeit genommen habe. Zum anderen betrachte/ was dieses für ein fürtreffliche Bibliothec seye/ wie andächtige und kräftige Gebettlein/ wie nutzliche Lehren/ wie heilsame Arzneyen darinn zu finden seyen. Zum dritten betrachte/ wie glücklich du sehest/ weil dir diese Bibliothec nicht allein gezeigt/ sonder auch erlaube wird/ in dieselbe/ so offte es dir gefalle/ hinein zu gehen. Stelle darauff ein Gespräch an mit der Mutter Gottes/ und bitt/ sie wolle dir Gnade erlangen/ daß du hinfüran auß dieser Bibliothec den gebührenden Frucht schöpfen mögest.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie hoch die Bibliothecen von den Lehrmeistern oder Lehrjüngern gehalten werden; wie oft und lang sie sich darinn auffhalten; wie schnell sie sich zu derselben in allen Zweiffeln verfügen / und von den Büchern Hülff und Rath begehren / wie wol sie dieselbe nicht allezeit finden; wie sorgfältig sie auch diese Bücher bewahren / damit sie ihnen nicht entfremdd / oder sonst verlest werden. Zum anderen betrachte / weil diese dein Bibliothec / nehmlich Christus der Secreuzigte und Verwundte / alle andere Bibliothecen unendlich übertrifft / wie fleissig du ihre bewahren; wie beständig du dich in ihme auffhalten; wie du in allen zweiffelhaften Sachen bey ihme berathschlagen / ja wohl auch in Widerwärtigkeiten Hülff und Trost suchen sollest / weil du vergwist bist / daß du alles / was du von ihme gebührender Weiß erfordern wirst / finden und erlangen werdest. Also hat ihme der H. Vincentius Ferrerius gethan / welcher / wann er vom studieren ist müd worden / kein andere Ergeltigkeit als in den H. fünff Bunden gesucht / und zugleich befaunde / er habe allda mehr Geschicklichkeit erobert / als er in allen Schulen hätte erlangen können. Gleichfals hat die würdige Mutter Anna Maria auß dem Orden der H. Clarz ihre Unterthanen ermahnt / wann sie den Tugenden des H. Vatters Francisci nachfolgen wolten / so sollen sie keinen anderen Lehrmeister / als Christum den Secreuzigten brauchen / welchen ein jedwedere in ihrer Cellen vor Augen hette. Zum dritten betrachte / wie du diesem Rath folgen wollest / und auff angeordnete Weiß hinfüran dieser Bibliothec dich gebrauchest. Bitte darauff Christum / er wolle hinfüran

dein

dem Bibliothec und Lehrmeister seyn / und dich zu wahrer Vollkommenheit / und geistlichen Weisheit führen.

Kurzer Begriff.

1. Punct. Wie nothwendig einem Geistlichen seye ein Bibliothec / auß welcher er die wahre geistliche Weisheit lerne.

2. Punct. Das Christus der Gekreuzigte und Verwundte die allertrefflichste Bibliothec seye / auß welcher man die nutzlichste Lehren schöpfen kan.

3. Punct. Wie sich ein geistliche Person verhalten solle / damit sie auß dieser Bibliothec den gebührenden Frucht schöpffe.

Für den dritten Tag.

Die erste Betrachtung.

Daß die H. fünff Wunden seyen ein wohlberaitete Tafel-Stuben oder Refectorium der Seelen.

Nach vollndtem gewöhnlichem Gebett/bilde dir ein / du sehest Christum den Verwundten vor dir stehen / und sein H. eröffnete Seiten zaigen / und dich darein mit jenen Worten laden / welche er Matth. 11. Cap. gesprochen : Kommet zu mir alle / die ihr arbeit / und beladen seyet / und ich will euch erquicken. Bitte darauff Christum umb sein Gnad / daß du diese Erquickung wohl erkennen / und derselben durch taugliche Mittel dich theilhaftig machen könnest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / daß gleichwie der Leib / damit die verlorne Kräfte und Substanz wiederumb erhole /

hole / auch die abgematte Glieder erquickte / einer leiblichen Speiß vonnöthen hat / also gleichfals auch die Seel umb gleicher Ursachen willen einer geistlichen Speiß bedürfftig seye / durch welche sie erquicket / und zu völliger Leistung ihres Diensts / und schuldigen Aempter / auffgemuntert und gestärckt werde. Zum anderen betrachte / daß / weil die Seel ein Geist ist / sie durch kein andere Speiß völlig könne ersättiget werden / als durch ein geistliche Speiß / wie recht und wohl bezeugt Thomas von Kempis am 2. Buch von der Nachfolgung Christi 6. Cap. da er spricht : Wann ich allen Trost der Welt allein hette / und allen Wollust gemessen kundte / so wäre es doch gewiß / daß sie nicht lang wehren kundten ; dahero / mein Seel / so wirst du nicht völlig getröst / noch vollkommenlich erquickt werden können / als allein in GOTT / welcher ist ein Tröster der Armen / und Aufnehmer der Demüthigen. Zum dritten betrachte / wie billich seye / daß du dich umb diese geistliche Speiß der Seelen bewerbest / sonderlich wann du bedenckest / was der Gottselige Thomas von Kempis am andern Buch 10 Cap gesagt hat : Es übertreffen die geistliche Tröstungen alle Wollust der Welt und des fleisch / dann alle weltliche Wollust seynd eitel oder häßlich / allein aber die geistliche Freuden seynd lustig und ehrlich / als welche von der Tugend entspringen / und von GOTT den reinen Gemüthern eingegossen werden. Siehe derohalben / wie du dich bißhero umb diese geistliche Wollust habest angenommen / und wie du dich hinfüran annehmen wollest. Bitte darauff den H. Franciscum / er wolle dir mit seiner Fürbitt ein wahre Begierd

Wegierd

Begierd zu dieser geistlichen Speiß der Seelen erlangen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die H. fünf Wunden Christi einer wohl zubereiten Tafel / Stuben oder Refectorio verglichen werden / weilen in denselben die allerbeste Speiß der Seelen gefunden wird / von welcher der H. Bernardus in seinem Jubel-Gesang wohl und warhafft gesungen hat: **O JESU** dein Lieb ist ein annehmliche Erquickung / welche also ersättiget / daß sie dannoch noch ein Begierd hinterlasset; welche dich verkosten / hungert noch; welche von deiner Lieb trincken / dürstet noch; und sie wissen nichts anders zubegehren / als **JESUM** / den sie lieben. Noch süßlicher und kürzer hat solches der Gottselige Thomas von Kempis am 2. Buch 8. Cap. angedeut / da er gesagt: **Me JESU** seyn / ist ein süßes Paradyß. Und in dem 3. Buch 34. Cap. spricht er also: **Siehe** / **GOTT** ist mir alles. Was will ich mehr / und was kan ich glückseligers begehren? **O** wohl ein safftiges und süßes Wort / aber allein demjenigen / welcher **GOTT** liebt / und nicht die Welt. Dann wann du / **O GOTT** / gegenwärtig bist / ist alles lustig; aber wann du abwesend bist / wird alles verlaidet. Zum anderen betrachte / wie die H. Gottes sich in dieses Refectorium verfügt / und darinnen unaussprechlich seyn erquicket und erlustiget worden. Von dem H. Francisco wird gelesen / daß er ganze Nächte allein in Betrachtung dieser Wort: **Mein GOTT** / und alles: habe angebracht. Also hat auch die H. Clara täglich die H.
Wun

Wunden verehrt / und darauß höchste Eröstungen
 jederzeit empfangen. Von einem Geistlichen aber
 wird gelesen / daß / als ihme ein saurer Wein aufge-
 setzt wurde / er ihme eingebildet habe / er hebe seinen
 Mund an die H. Seiten Christi / darauff ihme alsbald
 der Trunck süßer als Hönig fürkommen. Zum drit-
 ten betrachte / wie grosse Gnad dir erfahre in dem / daß
 dir erlaube ist / dich / so lang und oft es dir gefalle / in
 diesem Refectorio der H. Wunden aufzuhalten ;
 Siehe derohalben / wie du dieser Gnad hinfüran dich mit
 schuldiger Danckbarkeit wollest theilhaftig machen.
 Bitte darauff die allerheiligste Mutter Gottes umb
 ihr kräftige Fürbitt zc.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie fleißig und beständig die
 jenige / welche wissen / daß ihnen in einem Refectorio
 ein köstliche Mahlzeit zubereit seye / sich von allen schlech-
 ten Speisen vorher enthalten / damit sie mit desto grö-
 ßerem Hunger und Bollust die besseren genießen mö-
 gen. Zum anderen betrachte / wie viel mehr du dich
 von allem fleischlichen Bollust enthalten sollest / damit
 du die wahre geistliche Freud und Bollust in Gott su-
 chen mögest / sonderlich weil dir bewust ist / daß du alles
 was du in den Geschöpfen suchen und finden kanst / das
 selbe unendlich besser in Gott / als in dem Brunnen
 und Ursprung aller Güte findest. Zum dritten be-
 trachte und erforsche / wie du dich bishero verhal-
 ten habest / und hinfüran verhalten wollest. Sprich
 dir derohalben selbst zu mit jenen Worten des H. An-
 selmi: Warumb fahrest du / O Seel / also hin
 und wider / und suchest einen Trost ? Suche
 ein Gut / in welchem ist alles Gut / und es ist
 Dritter Theil. Ce genug.

genug. Stelle darauff mit Christo ein Gespräch an / und bitte ihn / er wolle hinfüran dich in seine H. H. Wunden einlassen / und durch Verkostung seines himmlischen Trosts und Süßigkeit alle Lieb zu den irdischen Dingen verlaiden.

Kurzer Begriff.

1. Punct. Wie notwendig einem jedwedern seye die geistliche Speiß der himmlischen Tröstungen / und geistlichen Wollüsten.

2. Punct. Wie warhafftig Christus der Bewundte einem geistlichen Refectorio verglichen werde / und wie köstliche Speiß der Seelen darinn zu finden seye.

3. Punct. Wie billich seye / daß sich die Seel auf Lieb und Begierd zu dieser Speiß von allen irdischen Wollüsten enthalte.

Für den dritten Tag.

Die andere Betrachtung.

Daß die H. H. fünf Wunden Christi ein sehr angenehme und lustige Stellen der Seelen seyen.

Nach verrichtem gewöhnlichen Gebett / bilde dir ein / du sehest Christi des H. Erren H. Seiten in Gestalt eines sehr lustigen Kämmerleins oder Stellen veränderet / darein du von Christo selbst auff das freundlichst geladen / und darinn dein Wohnung zu machen / ermahnet werdest. Bitte ihn derothalben / er wolle dir sein Gnad verleihen / daß du diesen Günst erkennen / und desselben dich nach Begierd theilhaftig machen mögest.

Der erste Punct.

Zumersten betrachte / wie sehr die geistliche Väter gemeinlich den geistlichen Personen rathen / daß sie sich in der Kammer oder Cellen auffhalten / sonderlich aber Thomas von Kempis in dem 20. Cap. des 1. Buchs / da er also spricht: Niemand ist würdig der Göttlichen Heimsuchung / der sich nicht zuvor in der heiligen Versammlung / und Zerknirschung seines Herzens wird geübt haben. Wann du aber in deinem Herzen willst zerknirscht werden / so gehe in dein Kämmerlein / und schliesse auß alle Vnruhe der Welt. In der Cellen wirst du finden / was du außser der selben offtermals verlieren wirst. Die Cellen / wann man sie beständig bewohnet / wird lieblich und angenehm; hergegen aber wird sie verlaidet / wann man sie übel bewahret. Zum anderen betrachte / warumb die geistliche Väter so inständig rathen / daß man die Cellen fleißig bewohne / nemlich weil die Cellen ist gleichsam ein geistliche Einöde / in welche der Bräutigam versprochen hat sein Braut zu führen / da er gesagt hat: Ich will sie in die Einöde führen / und ihr zu dem Herzen reden. So ist auch die Cellen gleichsam das Leib. Zimmer der Göttlichen Liebe / wie der H. Bernardus bezeugt; sie ist ein Garten des Wollusts; ein Redhaus / in welchem die Seel mit Gott und seinen H. H. ihr Gespräch anstellt; sie ist ein festes Schloß / in welchem die Seel wider die drey stärckste Feind / nemlich wider die Augen / Ohren und Zungen sich bewahret. Sie ist letztlich ein Paradeis und Ort der Ruhe; wie Thomas von Kempis bezeugt / da er sagt: Ich hab überall Ruhe gesucht / aber nirgends

Ec ij

gends

gends gefunden / als in dem Winkel und Cellen. Zum dritten betrachte / wie billich seye / daß du ein sonderbahre Lieb und Begierd eines dergleichen Kämmerleins habest / und / wann du dasselbe bekommen / mit höchstem Fleiß und Beständigkeit bewohnest. Bitte darauff den H. Franciscum / er wolledir solche Begierd und Fürsaz von Gott erlangen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die H. Wunden einer geistlichen Cell oder Kämmerlein verglichen werden / weil allda die allergröste Ruhe / und Sicherheit zu finden ist ; auch da eigentlich gefunden wird dasjenige Bethlein / von welchem die Braut in den Hohen Liedern gesagt hat : Unser Bethlein ist mit Blumen geziert ; Und abermal : Siehe / das Bethlein Salomonis umbgeben 60. der allerstärckesten Männer auß Israel 2c. Zum anderen betrachte wann der H. Bernardus von der hölzernen oder gemauerten Cellen hat sagen dörfen / sie seye ein Himmel / wie viel mehr dieses von dieser geistlichen Cellen der H. Wunden Christi könne und solle gesagt werden / weil allda die wahre Gottheit und Menschheit Christi zu finden ist / und also billich kan gesagt werden : Mit IESU in dieser Cellen wohnen / ist ein wahres Paradyß. Zum dritten betrachte / wie grosse Gnad dir abermal erwiesen werde / da dir erlaubt wird / in dieser Cellen zu wohnen / und darinnen dein Leben zu zubringen / und wie du dieselbe gebrauchen wollest. Bitte darauff die H. Mutter Gottes / sie wolle dich in diese Cellen hinein führen / und lehren / wie du dich darinn verhalten sollest.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie du dich in dieser Cellen verhalten sollest / nemlich daß du dich befeissen sollest / alle deine tägliche Werck darinnen mit sonderbahrem Fleiß zuverrichten / weilen dein Bräutigam jederzeit gegenwärtig ist / und seine Augen auff dich wirfft. Lasse dir derohalben gesagt seyn / was der H. Bernardus von der Gegenwart des H. Schutz Engels gesagt hat / nemlich: In allen Wincklen verehere deinen Schutz Engel / und hüte dich fleißig / daß du vor ihm nichts thüst / welches du vor mir nicht thun dürfftest. Zum anderen betrachte / wie hoch dieses Werck / und der darauf springende Frucht zu schätzen seye / weilen in dieser vollkommenen Verrichtung der täglichen Wercken dein und eines jeden Geistlichen Vollkommenheit / und also folgendes auch Glückseligkeit bestehet. Zum dritten betrachte / wie du dich in diesem Fall verhalten / und hinsüan ohn Unterlaß in deinen Ohren erschallen lassen wollest jene Ermahnung des Gottseligen Thomæ von Kempis am 20. Cap. des ersten Buchs: Schliesse hinder dir zu das Thürlein / und ruffe zu dir **IESUM** deinen Geliebten. Bleibe bey ihm in der Cellen / weil du nirgends ein solchen Frid finden wirst. Stelle darauff mit ihm ein Gespräch an / und bitte ihn / er wolle dich in diese so annehmliche und sichere Wohnung aufnehmen / und versprich zugleich / dich also zu verhalten / daß du verdienst / bis an das End deines Lebens darinn gelassen zu werden.

Kurzer Begriff.

1. Punct. Wie grossen Nutz die Cell mit sich bringe
 Ec iij ge/

ge/wann man sie fleißig bewohnet; wie sie seye ein Ein-
öde / ein Garten des Wollusts / ein Red: Saiben / ein
festes Schloß / ein Paradenß.

2. Punct. Wie billich Christi des HErrn H.H.
Wunden einer auff das beste zugerichten Seelen mögen
verglichen werden / und wie gern du darinnen wohnen
sollest.

3. Punct. Wie fleißig du in dieser Seelen alle dei-
ne tägliche Werck verrichten sollest / und wie hoch dieser
Fruchte zu schätzen seye.

Betrachtung

Für das Fest der Eintrückung der H.H.
Mahlzeichen.

Von der würcklichen Eintrückung der H.H.
fünff Wunden / und Danckbarkeit umb
diese Gutthat.

Nach verrichtem gewöhnlichen Gebets / bilde dir ein /
du sehest Christum den HErrn unter der Gestalt der
Hostien an einem Creuz hangen / und von demselben
fünff Strahlen auß seinen heiligen Wunden außgehen /
welche alle in dein Hertz geworffen werden / und demsel-
ben ein wahre Lieb und Andacht zu diesen H. Mahlzei-
chen hinterlassen werden. Bitte darauß Christum /
er wolle dir Gnad geben / daß du dich zu Empfangung sol-
cher Gutthat würdig bereiten mögest / und zugleich er-
kennen / wie du dich umb dieselbe danckbarlich einstellen
sollest.

Der erste Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich du heutiges Tags
verhoffen könnest / daß dir von Christo deinem allerlieb-
sten

sten Bräutigam diese Gnad werde erzeigt / und seine H. Wundenmahl geistlicher Weis durch die wahre Lieb eingedruckt werden / theils weil du diese Gnad so eiferig / und durch solche Fürsprecher begehrt hast ; theils aber auch / weil du dich durch diese so eiferige Versammlung darzu sowol beraitet hast. Zum anderen betrachte / wann der H. Franciscus vor gewußt hette die Stund / zu welcher ihme diese Gnad begegnen wurde / wie eiferig und begierig er dieselbe wurde erwartet haben / sonderlich wann er verhoffen hette könden / es wurde ihme Christus selbst persöhnlich diese Gnad erweisen. Zum dritten betrachte / weil du dann billich verhoffen kanst / es werde zur Zeit der H. Communion Christus selbst dir durch ein vollkommene Lieb diese seine H. Wundenmahl einrucken / wie grosse Begierd du zu solcher Gutthat erwecken sollest. Stelle darauff ein eiferiges Gespräch an mit dem H. Francisco / erfreue dich mit ihm wegen solcher empfangnen Gutthat / und bitte ihn / er wolle auch dir ein wahre Begierd und Liebe zu diesen H. Wundenmahlen erlangen.

Der andere Punct.

Zum ersten betrachte / wie sich der H. Franciscus in der Einrucking solcher Wahlzeichen verhalten habe ; wie ritterlich er allen irrdischen Sachen abesagt / und also mit dem H. Paulo auffgeschryen / und gesprochen haben werde / was die H. Christliche Kirch von ihme in der heutigen Epistel singt : Hinfüran seye mir niemand verdrüsslich / dann ich trage meines H. Ern Christi Wahlzeichen in meinem Leib. Als wolt er sagen : Jetzt wird mich weder zeitlicher Wollust / weder Trübsal von der Liebe GOTTES absonderen / weil ich durch

Ec iiii

Hilff

Zülff und Lieb der H. fünff Wunden alle beyde leichtlich überwinde. Zum anderen betrachte / wie auch du diesem so löblichen Exempel heutiges Tags nachfolgen / und mit einem dapfferen Gemüth allen irdischen Sachen absagen wollest / sprechend mit gemeltem S. Paulo: Ich hab alles verlassen / und für Roth geachtet / damit ich Christum den Gezeugigten gewinne. Zum dritten betrachte / wie grossen Frucht du auß dergleichen Absagung und Verlassung aller Sachen zuverhoffen habest / nemlich denjenigen / welchen der Gottselige Thomas von Kempis an dem 37. Cap. des 3. Buchs hat angedent / da er sagt in der Person Christi: Nach dem trachte / das bette / das begehre / daß du von aller Eigenschafft könnst erlediget werden / und bloß dem blossen Christo nachfolgen / dir sterben / und mir ewig leben. Alsdann werden auffhören alle Einbildungen / alle Verwirrungen / und überflüssige Sorgen; alsdann wird auch die unmässige Forcht weichen / und die unordentliche Lieb außgelescht werden. Bitte darauff die allerheiligste Mutter Gottes umb ihr Fürbitt / durch welche du dergleichen dapfere Absagung erlangē mögest.

Der dritte Punct.

Zum ersten betrachte / wie hoch der S. Franciscus diese Gnad werde geschätzt / wie danckbar er sich darumb erzeigt / und wie eiferig und beständig er diese S. Mahlzeichen werde verehrt haben. Zum anderen betrachte / wie viel mehr du dergleichen Danckbarkeit erzeigen sollest / theils weil diese Einruckung dir von Christo selbst geschehen; theils weil du viel geringer / und also dergleichen Gutt hat viel weniger würdig warest als der

S. Franciscus

H. Franciscus. Zum dritten betrachte / wie du dich zum allerbesten danckbar erzeigen könnest. Solche Weiß aber wird dich gar wohl Christus selbst lehren / welcher der H. Mechtildt / als sie einstmals zu wissen begehrte / wie sie sich umb die Gutthat der H. Wunden solte danckbar erzeigen / erschienen ist / und gesagt hat: Für die Wunden der Füß opffere auff alle deine Anmuthungen und Begierden; für die Wunden der Händ opffere auff alles / was du thust / und leydest; für die Wunden der H. Seiten opffere mir auff ein vollkommne Vereinigung deines Willens mit dem meinen. Siehe derohalben / wie du diese Stück hinfüran erfüllen wollest / und suche neben diesen noch andere Werck / welche du Jährlich / Monatlich / wochentlich und täglich zu dieser H. Mahlzeichen üben thüst. Stelle darauff ein eiferiges Gespräch an mit Christo / sag ihm Danck umb diese Gutthat / und erwecke andere zu diesem Ziel taugliche Anmuthungen.

Kurzer Begriff.

1. Punct. Mit was Begierd du sollest die geistliche Einruckung der Mahlzeichen empfangen.
2. Punct. Wie vollkommen du auß Lieb dieser Mahlzeichen allen irdischen Sachen sollest absagen.
3. Punct. Wie du dich umb solche Gutthat sollest danckbar erzeigen / und allerley sowol Jährliche und Monatliche / als wochentliche und tägliche Werck der Andacht zu Ehren der H. fünf Wunden verrichten.



Neundes Tractätlein.

Kurzer Begriff und Erklärung
des Instituts und Wandels der unter
dem Schus und Nahmen der Silfftausend
Jungfrauen Ursula und ihrer Mitgesell-
nen auffgerichten löblichen Gesell-
schafft

Vorred.

Unter anderen Ursachen / derentwegen
sich dieses Buch zusammen getragen / und
in Truck zu geben mich entschlossen hab/
ist nicht die geringste gewesen die löbliche Ge-
sellschaft der h. Ursula und ihrer Mitgesell-
nen / als welche sich etlich Jahr lang meiner
Direction in geistlichen Sachen mit großem
Vertrauen untergeben / und also zu Beschrei-
bung der bishero vorgehaltenen Tractätlein
Ursach und Gelegenheit gegeben hat. Weil
aber neben anderen Tractätlein ich eines auch
von ihrem löblichen Institut gemacht hab/
hat mich gedunckt / nicht unnützlich zu seyn /
wann ich dieses Tractätlein zu Beschluß dies-
ses Buchs herbey setzte / und / weil die Tra-
ctätlein

tur und Eigenschafft dieser löblichen Gesellschaft gar nicht / oder doch nicht zu gütigen bekandt ist / einen kurzen Begriff und Beschreibung desselben vorhielte / damit die jenigen zwar / welchen nit beliebig ist / in solche Gesellschaft sich einschreiben zu lassen / den Allmächtigen Gott loben und benedeyen / daß er sich gewürdiget / noch zu unsern Zeiten ein so tauglichen Werkzeug und Mittel zuerwehlen und zu senden / dadurch das weibliche Geschlecht in allerley Künsten / guten Sitten und Tugenden von Jugend auff unterrichtet wurde; alle diejenige aber / welche solcher Gesellschaft einverleibt zu werden / verlangen / oder schon wirklich einverleibt worden seyn / in diesem Tractätlein einen kurzen Begriff hätten aller der jenigen Lehren und Tugenden / welche / Krafft der ersten Einstellung dieser Gesellschaft / sollen in obacht genommen / und vollzogen werden / und also desto leichter und reiffer erwegen können / ob sie genugsame Kräfte und Kräfte haben / das hohe Gebäu einer so grossen Vollkommenheit auffzuführen. Will also dieses Tractätlein in fünf Theil abtheilen / und in dem ersten zwar kützlich den Ursprung solcher Gesellschaft andeuten; in dem anderen einen kurzen Begriff der Satzungen der selben vorstellen; in dem dritten die Ursach / warumb diese Gesellschaft unter dem Schutz und Nahmen der H. Ursula und ihrer Gesellschaft auffgericht worden seye / erklären;

ren;

ren; in dem vierdten die Fürtrefflichkeit und Nutzbarkeit solcher Einstellung mit ihren natürlichen Farben vorbilden; in dem fünfften letztlich die Einwürff / welche von etlichen Nasenwitzigen Mißgönneren wider dieselbe gemacht werden / Kräfttig widerlegen.

Der erste Theil.

Von dem Ursprung der Gesellschaft
unter dem Titel der H. Ursula.

Diesen Ursprung kan ich nicht süglicher erklären / als wann ich das Leben und Wandel der Gottseligen Frauen Anna von Kaintonge / als welche ein Urheberin und Stifterin dieser löblichen Gesellschaft gewesen ist / kürglich erkläre / dann auf diesem wird leichtlich erscheinen / wie nicht allein diese Gesellschaft mit bester Meinung und Eifer angefangen / sonder auch nach und nach gewachsen / und erweitert worden seye.

So ist dann Anna von Kaintonge zu Dyon in dem Herzogthumb Burgund Anno 1567. geboren / ihr Vater Herr Joannes von Kaintonge / war ein fürnehmer Herr des Raths in gemeldter Statt Dyon / sehr fromm / andächtig und tugendsam. Ihr Frau Mutter Margaretha Colard mit Nahmen / war gemeldtem ihrem Eheherrn im Adelichen Geschlechte / Tugend und anderen ansehnlichen Eigenschafften nicht ungleich / die Tochter Anna aber gab bald in ihrer zarten Jugend mäniiglich gnugsame Anzeigung / daß sie von dem lieben

82

Gut außgewöhlt wäre/ etwas nahmhafftes zu seiner
 Ehr zu würcken. Sie war der wahren Andacht und
 Gottsforcht ganz ergeben/ auch auß Liebe der Demuth
 sehr geneigt/ anderen zu dienen. Als sie in diesen ihren
 jungen Jahren auff ein Zeit dermassen erkranket/ daß
 die Leib-Ärztten ihr das Leben abgesprochen/ brachte man
 das H. Sacrament des Altars auff ihr inbrünstiges
 Anhalten in ihre Kammer/ welches ihr (unangesehen
 sie es wegen des zarten Alters nicht genossen) ein sol-
 chen Trost verursachet hat/ daß sie alsbald darab gesund
 worden. Demnach empfand sie ein unaussprechli-
 che Begierd/ der Seelen Heil in den Personen ihres Ge-
 schlechts zu befürderen/ selbige/ so viel es einem Weibs-
 bild anständig seyn mag/ zu unterweisen. Dann sprach
 sie/ der Himmel ist ja eben sowol für dieses als für das
 Männliche Geschlecht erschaffen worden / war-
 umb solle dann der meiste Theil dessen auß Mangel des
 Erkandnuß deren Dingen / so zum Heil notwendig
 seyn / zu wissen/ zu Grund gehen / und verderben? dero-
 halben versamlere sie ihre Hauß-Dienstmägdt / und leh-
 rete sie in einem absonderlichen Zimmer / was das Vate-
 rer unser / Ave Maria / Glauben / und die zehen Gebott
 in sich halten/ neben anderen Gebetten und Wercken der
 Andacht / so gut sie es kondte. Dem Gebett war sie mit
 solchem Eifer und Andacht ergeben / daß sie einmahl
 Morgen frühe ganz im Gebett wurde verzuckt/ und sahe
 in einer klaren Offenbahrung die H. Dreyfaltigkeit /
 welche ihr nicht allein die fürnehmste Stuck des Catho-
 lischen Glaubens zu verstehen geben / sonder auch die
 Weißheit/ mit welcher sie andere in solchen Stucken unter-
 weisen solle / alles mit großem Trost ihres Herzens/ daß
 ihre Elteren solches äußerlich an ihrem Angesicht etlich
 Stund

Stund lang vermercket haben: Weilen aber der obge-
 dachte Eifer / viel Seelen ihres Geschlechtes zu gewin-
 nen/mehr und mehr in ihr zu brinnen begunte/auch des-
 wegen ein ungewöhnliche Begierd hatte / daß einmahl
 andächtige Weibspersonen erfunden wurden / welche
 die junge Töchter gleich wie die Pottes der Societer Je-
 suu die Knaben / unterweisen wolten / redete sie auff ein
 Zeit darvon mit ihrer Stieffschwester Nicolaa Lege-
 ratte genante/welche mit grösserem Ruhm der Heilig-
 keit gelebt / und ohne Zweifel wegen ihrer auferstehen
 Reinigkeit viel Jahr nach ihrem Tode unverfehrt geblie-
 ben/ auch einen guten Lust zwar hatte zu gedachter Un-
 terweisung deren Töchtern/ aber vielmehr der Andacht
 und eigener Vollkommenheit ergeben war/ als ein solche
 Unterweisung zulassen wurde; derohalben sie auß Götz-
 licher Einsprechung zu ihrer Schwester Anna unver-
 holt sagte/ der gütige Heiland wolte sie nicht zu einem so
 fürnemmen Werck gebrauchen; obwolten sie grosse An-
 muthung darzu empfunde: aber Annam hette er darzu
 außgewöhlt/wie auch geschehen/ jedoch nach vielfältigem
 Streit und schwären Anstoß/ so sie inusste leyden (wie in
 ihrem Leben/so in Französischer Sprach weils auffrig be-
 schreiben/ zu sehen ist) hatte sie sich allzeit standhaftig er-
 zeigt / und sich endlich resolviert, auß gewissen Beso-
 chen zu Dyon ihr Vorhaben ins Werck zu setzen; als sie
 aber einsmals in B. lieben Frauen Kirchen zu Dyon
 bettete/ und (theils wegen der gefährlichen Zeiten zum
 Reisen / so die dazumahl in der Graffschafft Burgund
 schwebende Krieg verursacheten / theils wegen der Eitel-
 ren Unwillen / daß sie wolte nacher Dol verreisen) ge-
 dachte / als wolte sie ihr Fürnemmen zu Dyon in das
 Werck richten/ und allda verbleiben/ ist sie gleichsam in
 selbigen

selbigen Augenblick an dem ganzen Leib also erstarrt /
 daß sie kein Glied mehr rühren konnte/welches sie für ein
 Straff Gottes hat auffgenommen / als dessen Willen
 sie nicht ist nachkommen / weil sie zuvor genugsam er-
 kennt hat / daß sie angezeigte Unterweisung der jungen
 Töchtern zu Dol und nicht zu Dyon auß Göttlicher
 Verordnung anstellen sollte. Bittet derowegen umb
 Gnad und Verzeihung ihres ungehorsamen Willens/
 mit versprechen / im Fall ihr der liebe Gott die vorige
 Gesundheit verleihen würde / wolte sie alle Gefahr und
 Behinderungen / sie wären wie sie wolten / ohngeachtet
 sich nach Dol begeben / und gänzlich auff sein Väterli-
 che Gnad und Fürsichtigkeit vertrauen. Kaum hatte
 sie dieses geredt / siehe : da erscheint ihr ein sehr wolgestal-
 tes / jedoch etwas mageres und schlecht bekleidtes Jung-
 fräulein / welches das H. Almosen von ihr begehrte /
 Anna vermöchte mit grosser Mühe so viel / daß sie zweien
 Finger in Seckel brachte / und dem Töchterlein zwey
 stücklein Münz in die Hand legte / aber darauff war sie
 ganz frisch und gesund / demnach Anna solches alles ei-
 ner ihr sehr vertrauten Persohn / welche fast viel umb ihr
 Thun und Lassen wußte / in geheim erzehlte / fragte die
 selbige Persohn sie mit Fleiß umb etwas mehrers heraus
 zu locken / was sie vermeinte / daß diß für ein Weib ge-
 wesen wäre : aber Anna antwortet mit etwas Verdruß /
 daß es / wie sie schon vermeldet / kein Weib / sonder ein
 junges Töchterlein gewesen / das hab sich nach empfang-
 nem Almosen an ein gewisse Kirchthür gestellt / allwo
 sonst die Armen nicht zu stehen pflegten / biß sie Anna
 nach vollendtem Gebett / und weil es zimlich spath /
 auch Zeit zum Mittagnahl war / durch eben selbige
 Thür nach Haus gehen wolte / da hått dieses Töchterlein
 mit

mit freundlichem anlachen / ihr Blick zu der gefassten
 Resolution gewünscht / und sich von der Zeit an nicht
 mehr sehen lassen / daß also vermuthlich man wol geden-
 cken kan / es sey dieses Töchterlein die aller seligste Jung-
 frau und Mutter Gottes gewesen / obwol Anna solches
 niemahlen öffentlich zu verstehen hat geben. Von der
 Zeit an suchte Anna alle Gelegenheit und Mittel heimlich
 auff Dol zu reisen / weil sie wol wüßte / daß es mit
 ihrer Eltern Willen nicht geschehen würde: bleibe mit
 Fleiß etlich Tag nach einander biß auff den Abend in der
 Kirchen / damit nehmlich ihr Abreisen etwan desto länger
 unbekandt verblibe / und man ihr so bald nicht nach-
 eylen möchte. Ihr Frau Mutter / als ein hochverständige
 Frau vermerckte wohl / bey solcher Manier zu leben
 und zu handeln / daß Anna einsmals heimlich darvon
 wolte / besicht also auß Mütterlicher Fürsichtigkeit ihrer
 Kammer-Frau / so Margaretha geheissen / sie solte gute
 Sorg und Obacht auff ihr Tochter Annam haben / und
 im Fall sie etwa hinzugehen begehrete / solte sie fleißig die
 selbe begleiten / und niemahlen verlassen. Solchen Beselch
 hat Margaretha alsbald der Annæ offenbahret / des-
 sen sich diese höchlich erfreut / und endlich den Tag ihres
 Aufzugs / als da war der Fast-Abend des H. Apostels
 Andreæ Anno 1596. bestimt. Am selbigen Abend ver-
 werelten sie die Kleider / und machten sich heimlich dar-
 von / aber in dem sie zur Statt Dyon hinauß wolten
 wurde ihñe vor ihren Augen so finster und neblisch / daß
 sie vermeinten / man hette ihnen die Augen verbunden
 und giengen lang in der Statt herum / ohne daß sie
 ihnen sonst wohlbekandte Statt-Thor finden möchten
 haben doch endlich durch das Gebete und Hülf Gottes
 die höllische Finsternuß vertriben / und das Thor gefun-

Pars III

P.
LOHENTHEIN

Biblioth.

O.V.

54

den / da sie dannoch selbigen Abend seynd kommen in et-
 nen Marckflecken zwischen Dol und Dyon / allwo sie
 die Nachtherberg genommen. Selbige Nacht ist der
 Anna leibhaftig / und nicht im Schlawer erschienen ihr
 verstorbne Stiesschwester Nicolaa Legerard mit so
 hellē Glanz / daß die ganze Kammer darvon wurd erleuch-
 tet / welche nach lang gehabte Discurs mit außerruckens-
 lichen Worten auff folgende weiß der Anna zugespro-
 chen: Mein Schwester / ihr reiset nacher Dol / und thue
 recht daran / dann euere Sachen werden alda gutten
 Fortgang haben. Barauff sie wohl getröster Morgens
 frühe nach gehörter H. Meß sich ferners auff Dol zu
 begeben / und selbigen Tag zeitlich in gemeldter State
 angelangt / und alsbald umb ein bequemes Losament ge-
 trachtet. Von der Zeit an blibe Anna auff die zehen
 Jahr in ihrem Vorhaben / die löbliche Gesellschaft der
 Eilfftausend Jungfrauen S. Ursula anzufangē / ehe dan
 sie dahin gelangen mögen; aber was sie ein so geraume
 Zeit hab außstehen müssen von den Eltern / Befreund-
 ten / Geistlichen und Weltlichen / ist G. D. bebandt / und
 mehr zu gedencken / dann zu schreiben; doch wird in ih-
 rem Leben / so Französisch beschriben / etwas mehrers
 darvon angedeutet / dahin ich den günstigen Leser Kürze
 halber weiß: Unter wehrender Zeit hat G. D. selbst
 und der H. Schutz-Engel offte mit ihr freundlich geredet
 sie in vielen Sachen unterwiesen / und in ihrem Creutz
 getröset / biß sie endlich widerumb nach Dyon komen /
 und von ihren Eltern nach vielem Kämpffen / in anse-
 hung ihrer grossen Beständigkeit / auß sonderbahrer
 Schickung G. D. vöilige Erlaubnuß bekommen / zu
 ziehen wohin sie wolte; derohalben als sie nach em-
 pfangnem Väterlichen und Mütterlichen Segen wi-
 derumb

Dritter Theil.

Do

derumb

derumb zu Dol ankommen / setzte sie ihr angefangenes
Werck der Jungfräulichen Gesellschaft stärker fort
als jemahlen zuvor / wiewol nicht ohne grosse Beschwär-
nuss / und Gott gab Gnad / daß sich etliche ansehnliche
Töchter bey ihr angemeldet / welche eben diesen guten
Willen ihres Geschlechts Heil zubefürdern hatten.
Machte also Anna von Kaintonge dieser löblichen Ge-
sellschaft einen Anfang den 16. Junij im Jahr Chri-
sti 1606. nach dem sie zehen ganger Jahr lang mit sol-
chen Gedancken umgangen / und selbigen in das Werck
zusetzen / sich auff das höchst in allerley Trübsal und
Verfolgung beflissen hatte.

Ihr erste Gespilin / so mit ihr diesen Stand ange-
treten / ist gewesen Elisabetha Brocard ein adeliche und
mit allerhand Gaben des Glücks und der Gnaden wol-
gezierte Jungfrau / und hat die Zahl der Mitschwesteren
in kurzer Zeit also zugenommen / daß sie gar bald ein
kommertliches Haus erkauft / und selbiges mit außere-
lesnen Töchtern angefüllt worden: die erste Vorsehe-
rin der ganzen Gesellschaft ist durch mehrere Stim-
men der Schwestern Anna von Kaintonge ernennet wor-
den / drey Jahr lang ist sie dieser Gesellschaft mit gro-
sem Eifer und Fleiß vorgestanden / und nach demselben
noch 12. Jahr in der Gesellschaft gelebt / krank und
hausfällig / wie sie dann in den letzten Zeiten vom Pod-
gra / Grimm / und anderen Kranckheiten fast auß-
gemerglet / fünffzehen Monat lang sters / und ohne we-
terlaß zu Beth gelegen / demnach sie auch viel herrliche
Exempel der Gedult / Demuth / Liebe und Gehorsam in
solchen vielfältigen Vngelegenheiten von sich geben /
auch ihr geistliche Gesellschaft in den fürnehmlichen
Stätten der Graffschafft Burgund / als zu Dyan /
Dol,

Dol, Gray und Arbois. Bey ihren Lebzeiten gesehen /
und gestiftet / gab sie endlich zu Dol ihren seligen Geist
auff den 8. Tag Brachmonats im Jahr Christi 1621,
so auff einen Dienstag gefallen / Vormittag umb sibent
Uhr; Drey Tag hat sie mit dem Todt gerungen / zu
welcher Zeit sie die H. Sacramenta der Buß / der
Evcharistia und der letzten Oelung mit sonderbahrem
Trost ihrer Seelen empfangen / nach dem sie das H.
Creuzzeichen auff das Driß ihres größten Schmerzens
offt gemacht / und man nicht anderst von ihr hörte / als
O mein Gott und Herr seye gebenedeyet in Ewig-
keit / in deine H. Hand befehle ich meinen Geist. Hat
sie ihr Leben in Gott seliglich geendet.

Der andere Theil.

In welchem ein kurzer Begriff der
Satzungen dieser Gesellschaft für
gehalten wird.

S. I.

Diese Gesellschaft und ihr Institutum, ist erst-
lich von dem hochwürdigsten Fürsten und Erzbis-
chöffen zu Bisanz als der Kirchen Gottes
gar nützlich auß eignem Antrif und gewisser Kunde-
schaft bewäret und bestättiget worden / darzu hat auch
ihrer ersten Kirchen zu Dol Paulus V. der Pabst viel
Ablass verlihen / in kurzer Zeit hernach hat sich ihr guter
Leumuth und lieblicher Geruch ihres Instituts also
ausgebreitet / daß sie seynd beruffen worden gen Bisanz /
Besultum / Arboisacum / Sancte Hypolit: Als nun
dieser gute Geschrey auch dem Hochwürdigsten Fürsten
D d ij und

und Bischoff zu Basel zu Gehör kommen / und er weißlich erachtet / es möchte durch diese Gesellschaft in seinem Bistumb ein grosse Frucht und Nutz geschafft werden / hat er ihr etliche von Dol auß beruffen / damit sie allda ein Grund legten dieser Gesellschaft / und er bewegte auß Eifer der Ehr Gottes und der Seelen Heil / hat ihnen neben einer gehührende Foundation ein Haus ihrer Armuth und Stand gemäß sampt einem Kirchlein zu Bruntrut in seiner Residenz Statt auff seinen Untkosten erbaut / Anno 1634. Von dar seynd sie kommen in die weitberühmte Catholische Statt Strassburg in Weiland / so eine auß den 13. Orten in der Endgnoschafft ist / allwo sie Anno 1646. von löblicher gnädiger Obrigkeit auff und angenommen / ihren Institut gemäß. Wie dan bald darauff sie haben neben der Schule allda ein Kirchē Gott zu Lob und der H. Versula zu Ehren auffgerichtet / von diesem Ort und Statt seynd allbereit etliche Schwestern Anno 1660. nach Lucern abgeordnet worden / Gott geb ferner sein Gnad.

S. II.

Weilen dieser Gesellschaft Ziel und End ist zu werden ihrer Seelen Heil zu suchen / und hernach der Nächsten / den Weiblichen Stand betreffend / als werden die Schwestern fürs erst mit solchen Satzungen und Regeln regiert / die sie führen und leiten zu einem vollkommenen Leben / und die auch solche Vollkommenheit zu erlangen fast bequeme und rangliche Mittel schreiben. Deswegen sie täglich bey sechs Stunden in geistlichen Übungen zubringen / nemlich in Betrachtungen und mündlichem Gebett / in Erforschung ihres Gewissens / in geistlichen Lesen und Gesprächen /

PAULS III
P.
LOHNTIE
Biblioth.
O.V.
548

Hören der H. Mess / und dergleichen anderen Übungen eines geistlichen Lebens / dardurch sie sich befeissen / mit Gott ihrem H. Ern besten Vermögens zum genauisten zu vereinigen. Haben auch ein leichte geringe Weiß und Manier die Tugenden / den ganzen Tag hierdurch zu üben / daher sie ein grossen Behülff haben / ihre Gesübd vollkommenlich zu halten. Als nemlich den Gehorsam / den sie so streng halten / daß sie allen ihren Willen und Brtheil der Oberin des Hauß gänzlich unterwerffen : die Armuth / durch welche sie sich alles des ihrigen / von der Liebe Gottes wegen / begeben. Die Keuschheit / die sie Englisch ihrem Bräutigam dem H. Ern JESU zu erhalten / sich befeissen. Und damit sie solches erhalten / gebrauchen und behelffen sie sich sowol der innerlichen Abtrödtung / wider den Verrug der eignen Lieb : als der äusserlichen / durch Fasten / Geißlen / härine Hembd / &c. Jedoch diß alles mit Vorwissen / gutheissen / und Bewilligung ihrer geistlichen Väter und Oberin / mit denen sie sich deswegen zu offermahlen unterreden / und ihres Raths in allem pflegen / und demselbigen nachkommen / damit sie nicht von ihrem eignen Brtheil / oder auch von dem gemeinen Widersacher der Menschen / betrogen werden.

§. III.

Ob sie gleichwol nicht eingeschlossen seyn / auß vielen und erheblichen Ursachen / die in ihren Ordnungen weitläufftig außgeführt werden (dann die meiste ihre geistliche Übungen / deren sie sich zu gemeinem Nutz der Christen / und ihres Nechsten gebrauchen / würden durch solche Clausur verhindert.) So gehen sie doch gar selten auß / und nicht ohne billiche Ursach / auch nicht ohne

De iij

Mit.

Mitgefährten: Lassen auch in ihre Behandlung keine aufwendige Persohnen / besonders Mannspersohnen / es erheische dann solches die Nothdurfft des Leibs / oder der Seelen.

S. IV.

Damit sie aber mehr Krafft haben / ihre Besitzung zum fleissigsten zu halten / so empfahen sie offtermahl die heilige Sacrament der Beicht / Buß / und Communion / zum wenigsten zweymahl in der Wochen: und alle Jahr einmal thun sie ein General-Beicht des ganzen Jahres / theils damit sie sehen / wie viel sie zugenommen haben / theils damit sie ihnen ins künfftig fürnehmen / noch ernstlicher sich umb den Dienst Gottes anzunehmen. Und ist ein Wunder / was grosse Krafft und Nachdruck dieses auff sich hab / die Vollkommenheit zu erreichen / welches abzunehmen auß demselbigen End deren die in diesem Instituto Gottseliglich von hinnen abgetrennt seyn. Wie sie nehmlich Gott der HERR geliebet / und die ihm geleisten Dienst habe gefallen lassen.

S. V.

Der ander Theil ihres Ends ist das Heil der Seelen zu befürderē / sonderlich des Weiblichen Geschlechtes / in allem die mehrere Ehr Gottes in acht habend / damit sie / wie es einem rechten Christen wohl anstehet / erbarlich leben / nach Maß und Gestalt der Gnaden Gottes ihnen hierzu verlyhen / und Fähigkeit ihres Geschlechtes. Zum dem sie dann sich vieler Mittel gebrauchen / ohne das ihnen die tägliche Erfahrung / Gelegenheit / Verstand / Fürsichtigkeit und Eifer des andern Heils / in die Hand geben. Besonders aber / und für anderen / seind die

P. S. 171

P. LOHNTZ

Pauloth.

O. V.

54

Kurze Erklär. vom Ursuliner Orden. 423
die folgende mehr gebräuchig / und von vielen Jahren
her geübt / und nutzlich erfunden worden.

§. VI.

Die fürnehmste und eigentliche Weiß dieses In-
stituts / dem Nächsten zu helfen / ist / die Wägdelein zu
lehren / und auch die betagte Weiber. Fürnehmlich aber
nehmen sie sich an umb die unwissende / ohn allen Un-
terscheid der Personen / und solches umbsonsten / ohne
einige Belohnung / auß Antrib der purlautern Lieb
Gottes / auch ohne einige Hoffnung / ein zeitliche Wi-
dergeltung hie in diesem Leben zu empfangen. Zu dem
End und Ziel / stellen sie in allen ihren Häusern Schu-
len an / die Jungfrauen zu unterweisen. Und ist solche
Unterweisung dahin vermeint / und angesehen / daß die
Wägdelein alles das lernen und wissen / was einer Christ-
lichen Jungfrauen zu wissen / und im Werck zu üben ge-
bühet / damit sie ihr Leben Gottselig anstellen / und end-
lich zu dem seligern gereichen mögen / dergleichen seyn:
die Christlich Lehr: die Weiß und Manier die Gebote
Gottes und der Kirchen zu halten / was gestalt man
recht beichten und communicieren solle: wie man Gott
bitten solle / die Zeit wohl anlegen / die Gelegenheit der
Sünden fliehen / und dergleichen andere Ding mehr / so
das Heil der Seelen und die Vollkommenheit antreffen.
Damit sie aber desto mehr sich umb die Fromkeit anzu-
nehmen / gezogen werden / so lehret man sie auch lesen /
schreiben / nähen / und andere Ding / die ein ehrliche Jung-
frau wissen und thun soll / jedoch alles nach Gelegenheit
ihres Alters / und nach dem sie der Unterrichtung fähig
seyn. Dis alles wird also verrichtet / durch absonderli-
che Schulen / in die sie durch der Schulen Vorsteherin /
Do iiii auff

auff vorgehendes Examen / zugelassen und auffgenom-
men werden. Vnd ein jede Schul in besondere Dänck
abgetheilt / und Gestalt der Anzahl der Schulerin / wer-
den auch mehr oder weniger Schwestern / die sie unter-
weisen / ihnen fürgesetzt von der Oberin / und der Schu-
len Vorsteherin : und wird keiner Schwester gestattet /
daß sie mehr als die gewisse fürgeschribne Zahl / uners-
weise / dieweil alle und jede Kinder insonderheit müssen
unterwiesen werden.

§. VII.

Die erste oder underste Schul.

Keine soll unter sibem Jahr ihres Alters in diese
Schul auffgenommen werden: Da werden sie uners-
weisen / das H. Creuz zu machen / und dessen Gebetm-
nuß zu verstehen / und sein Gebrauch / die gemeine Chriß-
liche Gebett zu sprechen / die Glaubens- Articuli / die
Gebott Gottes / und der Kirchen / und was sonst in täg-
licher Übung so jungem Alter kan gemäß / und bequem-
lich seyn. Wie auch mit was grosser Ehrerbietung und
Andacht die H. Mess zu hören sey / wie hoch wir darzu
verpflicht: wie fast ein jedes sich hüten soll / Gott dem
H. Erren nicht zuverlezen / und sich und all das heilige
offtermahls im Tag / und besonders wann die We-
schläge / Gott dem H. Erren zubesehlen / zu was Zeiten
man betten soll / und wie das Gewissen / nach dem sie be-
sen fähig / zu erforschen sey. Sie werden auch uners-
richtet in guten Sitten / Zucht und Erbarkeit / die eint-
Jungfrauen wohl anstehen / und die Bäurische Gebett
hinzulegen / und diß nicht allein darumben / dieweil sol-
ches den Eltern gar wohl gefallen / und übel stehet deren
Mängeln / sonder auch darumben / daß sie viel taugliche
werden

P. S. III

P.
LOHNTIE

Pauloth.

O. V

548

werden zu allerhand Tugenden / die einem jeden Stand vonnöthen seyn. Werden also unterwiesen / und darzu gehalten / daß sie ehrbar und züchtig herein gehen / und die Augen meistens unterschlagen / die Eltern in Ehren haben / wie auch die Geistlichen / die Alten / und Obrigkeit/rc. Weiter werden sie auch gelehret / in was Sprach das sie seyn / daß sie sich zierlicher Wort gebrauchten In dieser untersten Schul lehret man sie noch nit nähen / weil es die Erfahrung mit bringet / daß es sehr beschwärllich falle / im lesen und im nähen zu unterweisen / weniger Beschwärmuß hat es in oberen Schulen / da ihr Verstand etwas reiffer worden.

§. VIII.

Die andere Schul.

In dieser Schul erholet man / oder besser zu sagen / werden sie außführlicher unterwiesen in vorgemeldten guten Sitten und Übungen. (Dann solche Ding zum öffternmahl müssen gesagt und fürgehalten werden / damit sie diesem zarten / und deren Dingen nicht fast fähigem Alter / besser eingedruckt werden.) Und lehren auch am Morgens das Handbüchlein / das ihnen dienet zur Zeit der H. Mess. Nachmittag werden sie unterwiesen in der Christlichen Lehr / solche zu lesen und zuverstehen. In dieser Schul mache man einen Anfang zu würtzen / entweder auß allerhand Künsten zu weben / oder zu nähen / doch was leichter ist in dem allem / und was sonst schöne Arbeit ihnen gemäß seyn / und nach Willen und Begehren ihrer Eltern.

¶

IX. Die

§. IX.

Die dritte Schul.

In dieser Schul werden die Jungfrauen Sitten und Gebärden vollkōmēlicher formiert/dieweil sie nunmehr dessen fähiger seyn / über die vorgesagte Ding / werden sie gelehret / was rechte wahre Keu und Eyd sey / und wie solcher Act geübt soll werden. Zu Morgenszeit werden sie im Latein lesen geübt / Nachmittag aber den Truck / und geschribne Brieff zu lesen / und auch mit der Feder zu schreiben. Und im näen werden sie künstlicher und artiger unterwiesen.

§. X.

Die vierde und höchste Schul.

Auß dieser Schul schicken die Bräutlerinnen die Jungfrauen ihren Eltern heim auff das vollkōmēlich / nach Gelegenheit ihres Geschlechts / erfahren und unterwiesen im lesen / schreiben / Kunst zu näen / in guten Sitten und Tugenden. Vormittag wird ihnen gewiesen die Weiß und Manier / wie man B. lieben Frauen dreyfachen Eurs betten soll / wie das Ampt für die Abgestorbenen / wie des H. Creuzes / und des H. Geists / wie der Sonn- und Feyertäg Gedächtnuß man solle begehen / wie man verstehen soll die Tafel der Zeit / und den Calender. Nachmittag wann vielleicht etliche noch nicht vollkōmēlich unterrichtet wāren im lesen und schreiben / werden sie noch besser darinnert geübt. Und dieweil die getruckte Bücher / in denen sie lernen lesen / allezeit von geistlichen Sachen handeln / da werden sie geheissen / was sie gelesen / auffzusagen / damit sie also allgemächlich

mächlich sich gewöhnen / geistliche Bücher mit Frucht und Mutz zu lesen. Über das werden sie unterwiesen in der Rechenkunst / und in den fürnehmsten Speciebus derselben. Wird ihnen auch gewiesen ein geistliche Practic / deren sie sich täglich und stündlich gebranchen könden. Und die Weiß das Gewissen zu erforschen / sowohl insonderheit / als in gemein / recht zu beichten / und zu communicieren / auff unterschiedliche Weiß die Rosenkrantz zu betten / und zu wissen / was das Mündlich / was das beschaulich Gebett seye / und was für Aufmerksamkeit zu jedem erfordert werde. Die eines bessern Verstands seyn / werden auch unterwiesen in der Weiß zu meditieren / oder zubetrachten / zu dem End ihnen fürgehalten werden / die Materi von den vier letzten Dingen des Menschen / vom Leben Christi / und unser lieben Frauen / &c. Und damit sie besser fassen / und ihnen eingehe / wird ihnen gleichsamb mit dem Finger darauff gedenket. In dieser Schul wird auch / was das Näenwerck belanget / solches zum vollkommnesten gezeigt / und gelehret. Anfangs jedes Monats hält man Nachforschung / ob etliche tauglich seyen / daß sie mit ihrer Frucht und Zunemen kundten in ein höhere Schul befördert werden. Welches geschicht durch die Vorsteherin der Schulen / mit öffentlichem Lob deren / die sich zum besten verhalten / und für andere fürtrefflich seyn.

§. XI.

Mehr andere Ding werden in allen Schulen gelehret / wie auß ihren Satzungen und Ordnungen zu sehen / das zu lang wäre da zuerzehlen. Alle Wochen einmahl haben sie ein fürnehmere Christliche Lehr / die sie aufwendig auffsagen / und wird ihnen darauff ein Punet

Punct außführlicher außgelegt. Am Samstag werden sie ermahnet einer Geheimniß / die folgenden Tage die Kirch fürhalten wird / und zu Abends der Heiligen Gottes / wird ihnen ein sonderbare Tugend desselben Heiligen fürgehalten / ihme in derselben nachzufolgen.

§. XII.

Alle Tag werden die Mägdelein von den Bräulineren in schöner Ordnung in die Kirch geführt / Weß zu hören / wo es der Orth oder Gelegenheit zulasset / und zu seiner Zeit auch in die Christliche Lehr / da sie Antwort geben / nach dem sie vom Catechisten gefragt werden. Die Schwester / welche den Schulen vorsethet / die ermahnet die andere zu gewissen Zeiten / daß ein jede bey Zeiten ihre Untergebne anordne zu beichten / die auch in acht miß nehmen / welche tauglich seyen / die zu der heiligen Communion zugelassen werden / damit sie bey Zeiten in nothwendigsten Sachen / so hier zu zu wissen vonnöthen / mögen unterrichtet werden.

§. XIII.

Die Bräulinerinnen werden besucht von Edlen und unedlen Frauen / deren andere begehren von ihnen unterwiesen zu werden in der Weiß recht zu beichten / andere in der Weiß recht andächtig zu betten / andere die H. Weß zu hören / andere den Rosenkrantz fruchtbarlich zu betten / andere ihr Haußgesind der Tugend nach zu regieren / &c. Denen allen / die in einer Materie über ein kommen / und Bericht begehren / entweder einer jeden besondere ein Schwester oder mehr verordnet wird.

§. XIV. Mit

§. XIV.

Mit so gutem Fortgang seynd diese Stück bisher geübet worden / daß viel Matronen und Jungfrauen / so nicht Catholisch waren / beredt seyn worden / diese Schwestern zubesuchen / deren Gemüther / nach dem sie allgemächlich eingenommen / haben sie die mit solcher Geschicklichkeit in Glaubens Sachen (nicht mit Disputieren von hohen Sachen und Geheimnissen / sonder ringe / leichte / klare Ursachen / nach Gestalt und Fähigkeit der Personen / auff die Bahn bracht) unterwiesen und berichtet / daß oftmahls ihrer viel / und in guter Anzahl die Kezerey verlassen / und der Catholischen Kirchen seynd einverleibt worden / und darnach auch ihre Haußgesind dahin gehalten. Andere von anderen zum Glauben bekehrt / seynd zu den Ursulinerinnen umb besseren Bericht und Unterweisung zu empfangen / geschickt worden / besonders weil solche Weiber mit ihres gleichen und Geschlechts verireulicher handeln / und mit mehrerer Außerbaung des Volcks / als wann solches durch Mannspersonen geschehe / welches alles bishero mit grossen Nutz der Seelen / zu der Ehr Gottes / ist in die Übung gebracht worden.

§. XV.

Und weil die Dienstmägd / Hausvolck / und arme Burgerweiber / wie auch die fürnehmste Matronen / die ein groß Hauß haben zuverwalten haben / an Werktagen nicht Weil und Zeit haben / obgemeldten Sachen abzuwarten / und sie doch der Unterweisung hoch vonnöthen haben / so wird ihnen an Sonn- und Feyertagen ein gewisse Zeit verordnet und bestimbt /
Nach

Nachmittag/da sie mögen kommen / und von den hertz
 bestellen Schwestern unterwiesen werden. Die so die
 gar Unwissenden unterrichten/ pflegen Anfangs ihnen
 fürzuhalten die leichteste Ding des Glaubens / und le-
 gen ihnen auß die Artikel desselben / auff die leichteste
 Weiß / als möglich / wie auch die Gebott Gottes und
 der Kirchen / und erklären ihnen / was Gestalt sie sich
 mögen in einem oder anderen übersehen. Durch dieses
 allein hat sich zuggetragen/ daß ihrer viel ein vollkommne
 Beicht von ihrem ganzen Leben haben angestellt / mit
 ihrem grossen Nutz und Trost/und die darnach rund be-
 kent haben/daß sie ohne solche Unterweiserin wären in
 das ewige Verderben gerachen. Zu dem berichten sie die
 Leuch in den sieben H. Sacramenten / in den zweyen
 fürnehmsten und höchsten Geheimnissen der H.
 Dreyfaltigkeit / und der Menschheit Christi und seines
 Leidens. Welche solches alles vorhin schon wissen / die
 unterrichten sie in der Weiß das Gewissen zu erforschen/
 recht zu berichten / und legen ihnen insonderheit auß die
 drey Theil der Buß / als nemlich Reu und Leyd der
 Sünd / Beicht und Buß oder Genugthuung. Her-
 nach / was grosse Ereu die Mägd ihrer Herrschaft
 schuldig seyen / mit einem Worte / unterschiedliche und
 mancherley Sachen halten sie für mancherley Persohnen/
 nach gestalt der Fähigkeit der Persohnen/erholen es
 offtermahl wieder / was gesagt worden / ihnen besser ein-
 zubilden und einzutrucken / welches alles nicht allein er-
 fahren / die solche Schwestern der Ursach halben mit
 Fleiß besuchen / sondern auch diejenige Matronen / die
 alles anderes als diß suchen / und dennoch durch Fleiß
 und Klugheit der Schwestern / zur Lieb und Übung
 der Tugenden bewegt werden / und sonderlich daß sie sich
 darin

P. S. III

P.
LOHNTIE JR.

P. 10th.

O. V.

34

dahin entschliessen/ einmahl ein ganze gemeine Weiche von allem ihrem zugebrachten Leben zu thun/ da sie noch keine gethan haben.

§. XVI.

Es manglen nicht Männer eines grossen Ansehens/ welche/ nach dem sie diß Institut beherriget/ wohl eingebildet/ und auch abgenommen/ was für grosser Ruh der Kirchen Gottes könde darauf entspringen/ unverhohlen sagen und bekennen/ daß bisher dem Weiblichen Geschlecht ein so notwendige Sach/sonderlich an Orten mit der Ketzerey vergiffet/ abgangen/ und gemanglet hab. So hat man auch von glaubwürdigen Männern gehört/ die viel Jahr lang unter den Ketzern zur Zeit der Verfolgung gelebt/ daß viel tausend Ketzische Weiber/ durch der gleichen Ursulinerinnen seyen wiederumb zum Glauben bekehret/ oder da sie dardinnen gewancklet/ gestärket/ und befestiget worden/ da niemand geargwohnet/ oder vermuthet/ daß auch die Weiber im Glauben das Volk unterweisen.

§. XVII.

Es erfahren/ und verwunderen sich die Beichtväter/ wie grossen Last sie durch die Unterweisung der Ursulinerinnen überhebt worden/ da die bisher unwissende/ und der Göttlichen Sachen ganz unberichte Dienstmagd anjens so aufführlich und klärllich wissen/ ihre Gewissen zuersorschen/ zu beichten/ ihre Versuchungen zuentdecken/ den Act der Reu und Leyd rechte zu üben/ und endlich das vorige Leben in ein besseres zuverändern.

Der

Der dritte Theil.

Warumb diese Gesellschaft unter dem
Titul und Schuz der H. Brsula und
ihrer Gesellinen ist auffgericht worden.

Zwey Ursachen seyen sonderlich meinem Bedun-
cken nach / derentwegen diese Gesellschaft die H.
Brsulam und ihre Gespielen für ihre Patronin
und Schuz-Frauen erwehlt / und unter ihrem Titul
und Schuz hat auffgericht werden wollen. Die erste
ist / weil gemeldte H. Jungfrau und Martyrin Brsula
und ihre Mitgespielen ein sehr heilige Gesellschaft wa-
ren / und also auch als ein sehr schönes und vollkommes
Ebenbild der neu eingestellten Gesellschaft funden für-
gestellt werden / von welcher sie zugleich alle die jenige
Früchten / die man auß guter Gesellschaft zuerlangen
pfllegt / zuverhoffen hetten. Die andere Ursach ist /
weil die H. Brsula sampt ihren Gespielen mit sehr
grosser Lieb gegen G. D. erzündt gewesen war / und eben
darumb gemeiniglich mit einem Pfeil in dem Herzen
abgemahlen wird / durch welchen nicht so fast der leibliche
Pfeil / mit deme sie erschossen worden / als der geistliche
Pfeil der Liebe zu G. D. / umb derentwillen sie das
Leben so standhafftig gelassen hat / angedeutet wird. welche
zwey Ursachen / weil sie nicht wenig erspriesslich und
tauglich zu seyn scheinen / alle die jenige / so dieser löblichen
Gesellschaft ein verleibt seyn / ihres fürgesetzten Zieles
zu erinnern / und auch zu beständiger Nachsetzung der
selben auffzumunteren / sollen sie billich etwas bessers und
weiläuffigers erkläret werden / welches in nachfolgender
zweyen Absätzen geleist werden soll.

P.
LOHNTIE
Biblioth
O.V
34



S. I.

Was für Nutz und Trost diese Gesellschaft auß
der Gesellschaft der H. Ursulä zuverhof-
fen hab.

Was nemlich der weise Prediger Eccl. 18. gesagt
hat/das nemlich besser sey/ dasz zwen beyammen seyen/
als einer/weil sie ein Nutz haben auß ihrer Gesellschaft/
das kan billich von der jenigen Nutzbarkeit / welche die
Ursulinerische Gesellschaft auß dem Schus der H.
Ursulä und ihrer Gesellschaft empfangen / auch ge-
sprochen werden; seitmal sie alle die jenige Früchten/
welche man auß unterschiedlichen Gesellschaften zuem-
pfangen pflegt / auff ein viel bessere und vollkommnere
Weiß auß der Gesellschaft der H. Ursulä und ihrer
Gespielen empfangen / wie auß Erzählung unterschied-
licher Gesellschaften leichtlich kan abgenommen wer-
den.

Die erste Gattung der Gesellschaft wird billich die
Gesellschaft der Exempel genennet/ in dem nehma-
lich mehrer Personen sich zusammen rotten/ damit sie
durch die lobwürdige Tharen und Wandel / welchen et-
ner in dem anderen sihet und spüret / zur Nachfolg auf-
gemuntert werden; in massen Christus der HErr Jo.
13. zu seinen Apostlen gesagt hat: Ich hab euch ein
Exempel gegeben/ auff das/ gleich wie ich ges-
than hab / also auch ihr thüet. Nicht weniger
auch der H. Antonius erfahren hat / in dem er ein ge-
raume Zeit in einem sehr wohl disciplinirten Closter sich
aufgehalten / und/ als er den aufferbäulichen Wandel/
und fürreffliche Tugenden der alldort wohnenden Dr-
densgenossen gesehen / widerkehrend in sein Closter zu
Dritter Theil. E e seinen

seinen Mitbrüdern gesagt hat: Ich hab Mönch
gesehen / und bin kein Mönch. Es seynd nehml
lich dergleichen hehsammen wohnende Geistliche gleich
denjenigen vier Thieren / welche der H. Ezechiel am 1.
Cap. gesehen hat / welche die Flügel zusammen gefügt
darmit aneinander geschlagen / und zu dem fliegen an
gereicht haben / welches / wie der H. Gregorius l. 24.
mor. weißlich vermerckt hat / darumb geschehen / weil
die Heiligen Personen / welche durch diese Thier seyn
vorbedeut worden / in dem sie den himmlischen Dingen
nachtrachten / sich selbst durch Verrachtung der süs
trefflichen Tugenden / welche sie aneinander sehen / auf
munteren; dann durch sein Flügel (sagt weiter ge
meldter Lehrer) hat mich geschlagen / welcher
durch das Exempel seiner Heiligkeit mich zum
besseren Leben hat angezündt; herentgegen
aber auch ich schlage mit meinem Flügel meis
nen Nächsten / wan ich ihm ein gutes Werk /
welches er nachfolgen kan / vorhalte. Diesen
Frucht dero halben genießten sehr vollkommen alle die
nige Personen / welche sich unter den Schutz der H.
Brüla und ihrer Gesellin gegeben haben / dann diese
können ihnen selbst billich einbilden / als wann sie Gd
mit jenen Worten / welche er vor Zeiten zu Moysen ge
sprochen hat / anredete / und spreche: Schawe an
und mache nach das Vorbild / welches ich dir
gezeigt hab / in der H. Brüla nehmlich und ihrer
Gespielen. Sie seyn mit einem hohen und adelichen
Gemüth begabt gewesen / mit welchem sie alle weltliche
Eitelkeiten veracht / und allein zur Ehr und Lieb Gd
tes gericht / und gebraucht haben; auch ihr bester
auch gleiche Hochmüthigkeit annehmen / und den

Rath des H. Davids zu folgen / da er in dem 44. Psalm also singet: Höre an / O Tochter / und betrachte / (was man nehmlich dir anbiete / und von dir hingegen begehre) vergiß das Haus deines Vatters / (das ist / alles / was du allda zuverhoffen und zu genießen hättest) und es wird der König dein Schönheit verlangen. Sie haben ein grosse Starckmüthigkeit erzeigt / in dem sie lieber den Tode aufstehn / als besleckt werden wollen; auch ihr befeisset euch nach diesem Exempel euerem himmlischen Bräutigam die versprochne Eren zu halten / und lieber alle Pein und Marter aufzusehen / als das mindeste zubegehen / oder zuzulassen / durch welches euer unbefleckte Jungfräuschaft oder Keuschheit kunte bemacklet werden / und Schaden leiden / damit ihr also mit Wahrheit auch jene Wort der keuschen Heldin Judith am 13. Cap. brauchen könnet: So war Gott lebt / hat mich sein Engel (und auch die H. Ursula sampt ihrer Gesellschaft) bewahret / da ich von himmen gangen bin / und wider zuruck kehret bin / und hat nit zugelassen / daß sein Dienerin besleckt werde. Sie haben die Einigkeit unter einander mit höchstem Fleiß erhalten / wohl wissent / was das gemeine Sprichwort in sich haltet / daß nehmlich durch Einigkeit ein kleiner Hauff wachse / durch Zwietracht aber auch ein grosser Hauff verschwinde; auch ihr befeisset euch / das Band der schwesterlichen Lieb und Einigkeit fest und unverbrochen zuerhalten / damit das kleine Häufflein eurerer Versammlung wachse / und zunehme / und ihr mit Freuden jenen Trost. Spruch des H. Davids am 132. Psalm brauchen könnet / und auffschreyen: O wie gut und lustig ist / wann die Brüder einig mit-

K e ij

ein

einander wandlen / das ist / eines wollen / und nicht wollen.

Die andere Gesellschaft wird die Gesellschaft des Gewinns genennet / inmassen dann bey den Kaufleuten sonderß zu sehen ist / welche sich bisweilen mit dem Beding zusammen gesellen / damit der Gewinn / welchen sie mit ihrem Fleiß und Sorgfältigkeit haben erobert / in gleiche Theil der Gesellschaft außgetheilt werde. Dergleichen Gesellschaft aber wird viel auff ein vollkommene Weis zwischen der H. Ursula sampt ihren Gesellinnen / und zwischen der außgerichteten Ursulinerin Gesellschaft gefunden / als welche sich sonderbar beflissen den jenigen Gewinn zu erobern / welchen die H. Ursula mit ihrem Exempel und Ermahnung erhalten in dem sie durch dieselbe ihre Gespielin also auffgemuntert / und gestärcket / daß sie alle bis an eine (welche doch nechsten Tag auch Keu gewonnen / und sich zu der Marter freywillig eingestelt hat) mit ihr den Tod starckmüthig außgestanden haben. O wohl ein köstlicher Gewinn! dann wann ein einige Seel köstlicher ist als alle Güter der Welt (nach Zeugniß des Heylands / da er Matth. 16. Cap. gesagt: Was wird der Mensch für einen Werth umb sein Seel geben?) wie groß muß der jenige Gewinn gewesen seyn / durch welchen die H. Ursula so vieler Mitgespielen Seelen gewonnen hat? Nun aber dergleichen Gewinn zu erobern beflissen sich auch alle diejenige / welche der Gesellschaft der H. Ursula einverleibe seyn / als deren eigentliches Ziel ist neben Beförderung seines eigenen Heyls sich auch umb das Heyl des Nechsten bemühen / und also mit dem H. Abraham zu sagen: Gib mir die Seelen / und das übrige thue dir behal-

P. 111

P. LOHMEYER

Bibl. 111

O. V.

34

ten. Ja sie beflissen sich nicht allein / die Seelen des
Nächsten zu gewinnen / sondern auch solches Ziel durch
diejenige Mittel zu erobern / durch welche die H. Ursu-
la dasselbe erlangt hat / nehmlich mit Worten und
Exempeln ; damit sie also mit Wahrheit jene Wort des
treuen Dieners Matth. 25. sprechen können: **Herr/**
du hast mir zwey Talent gegeben/ und siehe/ ich
hab mit denselben zwey andere gewonnen.

Die dritte Gesellschaft wird die Gesellschaft der
Hülff-genennt / von welcher der H. Geist geredt hatt
da er durch den weisen Prediger Eccles. 4. gesprochen
hat: **Wehe dem jenigen / der allein ist ; dann /**
wann er fallen wird / hat er niemand / der ihn
auff hebt. Welches wohl erkandt hat der H. Da-
vid / daher er **Gott den Herrn zu einem Gesellen ge-**
nommen hat sprechen Ps. 72. **Mir ist gut / Gott**
dem Herrn anhangen / und in ihn mein Hoff-
nung setzen. Was er aber für einen Frucht hiedurch
erlangt hab / bekennet er in dem 22. Psalm / da er sagt:
Wann gantz Kriegs-Heer wider mich stehen
wird ich mir nicht fürchten / weil du mit mir
bist. Noch klarer aber hat den Nutz solcher Gesellschaft
erfahren / und auch seinem Diener erklärt / der H. Pro-
phet Elisäus / wie im Buch der Königen am 6. Cap.
zu lesen / dann als dieser Diener der Stadt Dothan / in
welcher er mit seinem Herrn wohnte / von dem Kriegs-
Heer des Königs in Syria umgeben sahe / und dero-
halben solches mit grossem Schrecken seinem Herrn
anzeigte / hat Elisäus ihn erstlich getröster / und gesagt:
Fürchte dir nicht / dann siehe / mehr stehen für
uns / als wider uns. Darauf aber **Gott gebetten /**
daß er seinem Diener die Augen eröffnen wolle / welcher
dann alsobald einen Berg mit feurigen Pferden und

Wägen zu Hülf des Elidsi gesehen/ und hiedurch nicht wenig getröst/ und gestärck worden ist. Eben dieser Ursachen halber haben auch die Brsulinerin die H. Brsulam und ihre Gespielen für ihre Schutzerinnen erwehlet; dann weil sie auff einer Seiten wohl wusten/ wie schwach sie gegen dem Höllischen Kriegs-Heer/ von welchem die Geistlichen sonderlich bestritten werden gerechnet/wären; auff der anderen Seiten aber ihnen auch nicht unbekandt ware/ wie starck und mächtig wider diese Feind die Schaar der Gesellschaft der H. Brsulä wäre; wie willig auch und bereit sie wären zwar allen Menschen/ sonderlich aber dem schwachē weiblichen Geschlecht bezuspringen/ haben sie billich dem Schutz dieser Gesellschaft sich untergeben/ und von derselben ihnen jene des H. Bernardi von den H. Schutze-Engeln gesprochne Worte zugeeignet: Es hat Gott seinen Englen (und auch den eilfftausend Jungfrauen) befohlen/ daß sie uns in allen unseren Wegen (das ist/ in allen Gefahren/ und Zufällen) bewahren sollen. Warumb solten wir uns unter solchen Beschützern fürchten? Sie seynd verständig/sie seynd mächtig; warumb fürchten wir uns? lasset uns nur ihnen nachfolgen/ und anhangen/ und wir werden unter dem Schutz Gott des Himmels wohnen.

Die vierdre Gesellschaft wird die Gesellschaft des Trosts genenne/ inmassen das gemeine Sprichwort mit sich bringet/durch welches man zu sagen pflegt: Es ist den Armseligen ein Trost/ wann sie Gesellen haben/welche mit gleicher Armseligkeit betrangt seyn. Also hat sich der gerechte Mörder an dem Creuz getröstet/ in dem er zu seinem Gesellen gesagt: Wir zwar lei-

den

den diese Straff billich / dieser aber (nehmlich Christus) was hat er gethan? So ist auch bekandt daß Christus selbst / als er seinen Aposteln allerley Widerwärtigkeiten / welche sie wurden leiden müssen / vorge sagt hatte / und derohalben sie zu starckmüthiger Übertragung derselben stärken wolte / solches Mittel oder Trost der Gesellschaft vor andern gebrauchte hab / da er gesagt: Wann euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor gehasset hab. Seyd meiner Worten ingedenck. Es ist der Knecht nicht gröffer / als der Herr: Noch der Jünger über sein Lehrmeister. Haben sie mich verfolgt / so werden sie auch euch verfolgen. Ja Gott selbst hat diesen Trost gegen dem H. Augustino / da er ihme nicht getraute / die Keuschheit zu halten / und derohalben nicht wenig geängstigt ware / gebrauchte / in dem er ihme die Keuschheit in Gestalt einer schönen und grossen Jungfrauen zugesieck / welche mit einer grossen Anzahl junger Knaben und Mägdelein umgeben / den H. Augustinum scherzweiss anredete / und sagte: Haben diese und diese es könt (die Keuschheit halten) und soltest du es nicht können? Ist also sich nicht zu verwundern / wann auch die Ursulinerische Gesellschaft gleicher Ursach halben die H. Ursulam und ihre Mitgespielen zu ihren Eröfnerinnen erwählt haben / seittemal ihnen nicht unbekandt war / was hiervon die H. Väter gemeldet haben / daß nemlich kein Trübsal und Leyden also schwarz sey / daß man sie nicht leicht übertrage / wann man zu Gemüth führet / was Christus und seine Heilige / als seine gröste und liebste Freund gelitten haben: daß auch der Soldat seine Wunden nicht empfinde / wann er die

Wundt seines Obristen anseh. Daher sie in allen ihren
Widerwärtigkeiten und Versuchungen ihn billich ein-
bilden als wann ihnen ihr Obrist die H. Virgilia mit den
gleichen Worten zuspreche: Seyd getröst und verzagt nicht
liebe Schwestern / sondern gedenckt an mein / und mei-
ner Mitgespielen Exempeln. Werd ihr vom Fleisch
oder bösen Geist zu unziemlichen Wollüsten angereizt?
seyet ingedenckt / wie hefftig wir von den Soldaten zu
gleicher Vpzigkeit seyn angereizt worden / und wie rit-
terlich wir dieselbe überwunden haben. Werd ihr von
den Menschen verfolgt? seyet ingedenckt / wie man uns
viel mehrer / nehmlich bis in den Tode verfolgt hat.
Werd ihr mit Kranckheiten und Schmerzen des Leibes
heimgesucht? seyet ingedenckt / wie grosse Wunden und
Schmerzen wir durch die auff uns geschossne Pfeil ge-
litten haben. Werd ihr letztlich in die Gefahr des Todes
selbst gerathen? seyet ingedenckt / wie starkmüchtig ich
sampt meinen Gespielen den so grausamen Tode / wel-
chen uns die tyrannische Soldaten angethan / außge-
standen hab; ich weiß / daß ihr schwach seyet / aber auch
wir seynd schwach gewesen; haben derhalben wir die-
ses alles übertragen können / so werdet auch ihr solches
vermögen / dann eben diese Gnad und Belohnung / wel-
che uns seynd gegeben worden / werden auch euch ver-
sprochen. Erschrecket nicht; gleich wie ihr Gesel-
sin in dem Leyden / also werdet ihr auch Ge-
sellin in den Freuden
seyn.

☞o(☞

§. II.

Die andere Ursach / warumb die Ursulinerische Gesellschaft die H. Ursulam für ihre Patronin / und Schutz-Frau erwählt hab.

Diese Ursach ist kein andere / als damit alle dieser Gesellschaft einverleibe / in dem sie die H. Ursulam mit einem Pfeil in dem Herzen abgebildet sehen / ihnen kräftiglich einbilden / daß / gleich wie die H. Ursula und ihre Gespielen von den wütenden Kriegs-Leuten mit spitzen Pfeilen seynd durchschossen worden / also auch sie ein mit Pfeil verwundtes Herz haben sollen / nemlich mit demjenigen Pfeil / mit welchem die H. Teresia von dem Engel zu Zeugnuß ihrer gegen Gott geschöpften Lieb verwundt worden ist / dann daß die H. Ursula nicht allein mit dem leiblichen / sondern auch mit dem Pfeil der Liebe Gottes seye verwundt worden / ist auß diesem leichtlich abzunehmen / daß sie lieber ihr Leben / Blut und Gut verlassen / als von der Lieb gegen ihrem Bräutigam Christo abgesondert werden wollen. Und wird fürwar diese Lieb gar süßlich durch die Gestalt und Theil des Pfeils fürgestellt / seiermalen alles / was in dergleichen materialischem Pfeil gefunden wird / auff sein Weiß auch zu dem geistlichen Pfeil der Lieb Gottes erfordert wird.

Dann erstlich / gleich wie zu dem Pfeil ein leichtes und rundes Holz erfordert wird / also wird gleichfals zu der Lieb die Anmuthung / oder Würkung des Willens / oder Herzens nothwendig geschäht / welche Anmuthung / weil sie sehr schnell in dem Gemüth erweckt wird / billich

sehr leicht und ring san genennt werden; doch aber beynebens auch ganz ründ / das ist vollkommen seyn und allein auff GOTT gericht werden muß / seitmal wie recht der H. Kirchen-Lehrer Augustinus in seinen Beichten gesagt hat / derjenige GOTT warhafftig nicht liebet / der auffser ihm etwas liebt / welches er wegen seiner (das ist / wegen GOTT) nicht liebet. Dahero dann GOTT der HERR vor Zeiten das Israelitische Volk Deut. 6. also angeredt hat: Höre / O Israel, dein GOTT und HERR ist ein einiger GOTT (das ist das einzige warhaffte und höchste Gut) derohalber wirst du GOTT deinen HERRN lieben auß ganzem Herzen / auß ganzer Seel / und auß ganzer deiner Stärck. Welches Gebott wol in obacht genommen hat der fromme und einfältige Bruder Agidius Franciscaner Ordens / als der ohn Unterlaß diese zwey Wort Einer Keim in seinem Mund und Herzen truge / und hiedurch sich auffgemuntert hat / alle sein Lieb auß GOTT allein zu wenden.

Zum andern / gleich wie zu dem materialischen oder leiblichem Pfeil zwey Federn oder Flügel / damit er desto flüglicher in die Höhe oder anderes fürgenommes Dre geschossen werde / und nicht so geschwind und leicht auß die Erden falle / erfordert werden; also seynd gleichfalls zu dem geistlichen Pfeil der Göttlichen Lieb zwey Flügel / nemlich die Erkandnuß und Hochschätzung vonnöthen / seitmal je mehr GOTT der HERR von den Menschen erkennt / und wegen seiner Gürtigkeit geschätzt wird / je mehr wird das Herz zur Lieb angereicht werden / wie weißlich der H. Ignatius Lojola vermerckt hat / dahero er ohn unterlaß mit Seufften außzu schreyen pflegte: Wolte GOTT / O HERR / es kenneten dich die

die Menschen! das ist / festiglich glauben / daß du der Brunnen aller Gürtigkeit sehest / und also alle Freud und Wollust / welche sie bißhero auß den Geschöpfen empfangen / in dir unendlich besser und vollkommener gefunden werde / dann also wurden sie gewislich lieber die Freud auß dem Brunnen selbst / als auß der Kochlacken / das ist / den Geschöpfen schöpfen / und empfangen wollen / wie dann mit ihrem Exempel gar wohl jene Jungfrau erwiesen hat / welche / als sie anfänglich zwar ihr Jungfrauschaft zuerhalten / und allein dem himmlischen Bräutigam sich zuvermählen entschlossen war / hernach aber durch schwäre Anfechtungen des bösen Feinds so weit gebracht worden war / daß sie ihr Fürnehmen zuverändern / und einem irdischen Bräutigam sich zuverheurathen beschloffen hatte / so bald ihr Christus der Herr mit großem Glanz und Schönheit begabte erschienen / und nachfolgende Wort zu ihr gesprochen hat : Liebe mich / der ich schön / holdselig / und edel bin : Gleich dem irdischen Bräutigam abgesetzt / und ihr Lieb widerumb auß den himmlischen gewendet hat. Hat also sehr weislich und kräftig der H. Anselm. einer dergleichen mit irdischer Lieb verwickelten Seel mit nachfolgenden Worten zugesprochen : Warumb fahrest du also herum / O Seel / und suchest Güter des Leibs und der Seel : Suche ein Gut / in welchem alles Gut eingeschloffen wird / und es ist dir genug. Solle derohalben ein Gottliebende Seel ohn unterlaß mit dem H. David auffschreyen : Wer wird mir Flügel geben / als wie der Tauben / damit ich zu meinem Gott mich erschwingen / und in ihm als dem höchsten Gut ruhen könne?

Zum

Zum dritten gleich wie zu einem Pfeil vor allem ein eiserner Spiz / damit er leichter in die getroffene Sach hinein dringe / erfordert wird / also wird nicht minder zu dem geistlichen Pfeil der Lieb Gottes die Starckmüthigkeit und Beständigkeit / welche nicht unfüglich durch den eisernen Spiz verstanden wird / erfordert; sei temal durch solche Beständigkeit zum meisten die Lieb bewähret wird / wie weißlich der Gottselige Lehrer in der Nachfolgung Christi im 3. Buch 6. Cap. angedent hat / da er in der Person Christi also redt: Sohn / du bist noch kein starckmüthiger Liebhaber / warumb / O Herr? weil du wegen einer kleinen Widerwärtigkeit von deinem Vorhaben nachlassest / und gar zu begierig den Trost suchest. Ein starckmüthiger Liebhaber ist beständig in den Versuchungen / und glaubet mit den arglistigen Einsprechungen des bösen Feinds. Gleich wie ich ihme in Glückseligkeit gefalle / also mißfalle ich ihm nicht in der Widerwärtigkeit. Dieses haben wohl gewußt die heilige und mit der Lieb Gottes im höchsten Grad entzündete Jungfrauen Catharina Senensis / Terefia / Magdalena von Paz / und andere / deren die erste als ich von Christo zugleich ein goldene und dörnene Cron angebotten wurde / die dörnene vor der goldenen erwöhlet hat: Die andere aber / nemlich die H. Terefia / zugesagen pflegte / sie wolle lieber sterben / als nichts zu leben haben; die H. Maria Magdalena von Paz letztlich ohne unterlaß von Gott lauter Gall / das ist / Widerwärtigkeit begehrte. Mit gleicher Lieb derohalben soll auch eine wahre entzündete Liebhaberin Christi seyn / und mit dem H. Bernard sagen: Ich will nicht ohne Wunder

den und Schmerzen seyn / weil ich sehe / daß
 mein HErr und Bräutigam also verwundet/
 und mit Schmerzen angefüllt seye / oder aber
 mit dem H. Paulo: Weit sey von mir / daß ich
 mich in einer anderen Sach rühme / als in dem
 Creutz meines HErrn (und Bräutigams) Iesu
 Christi / durch welchen mir die Welt ges-
 creuziget worden ist / und ich der Welt. Da-
 mit also erfülle werde / was in dem 8. Cap. der Hohens-
 Liedern zu lesen ist: Viel Wasser (das ist/ Trübsalen)
 haben die Lieb nicht aufzulesen / noch ganze
 Fluß dieselbe überwältigen können.

Und dieses ist nun der Pfeil / mit welcher die H.
 Ursula und ihre Gespielen vielmehr / als mit dem leib-
 lichen Pfeil / verwundet waren. Mit diesem Pfeil des-
 rohalben sollen auch verwundet seyn alle diejenige / welche
 der löblichen Gesellschaft der H. Ursula einverleibs
 seyn. Sollen also ihnen einbilden / es werde ihnen ge-
 sagt dasjenige / was vor Zeiten dem David von Jona-
 tha einem Sohn des König Sauls ist gesagt worden/
 daß nehmlich / wann die von ihme geschossne Pfeil in-
 nerhalb seines Knabens seyn werden / solches ein Zei-
 chen seye / daß er bey seinem Vatter in Gnaden seye;
 nicht aber / wann er sagen werde / daß die Pfeil außser
 ihm seyen. Gleichfals derohalben sollen auch alle der
 Gesellschaft der H. Ursula einverleibte Personen kräft-
 rig darfür halten / daß / wann man von ihnen wird sa-
 gen können: Der Pfeil der Lieb Gottes ist in
 ner dir / solches ein gewisses Zeichen sey / daß sie für
 rechte und wahre Ursulinerin erkandt / und / gleich
 wie sie Gott den HErrn von ganzem Herzen zu lie-
 ben

ben sich beflissen / also mit gleicher Begierde von ihm
me werden umfangen werden.

Der vierdte Theil.

Von der Fürtrefflichkeit und Nutzbar-
keit der Gesellschaft der H. Brsula.

Wenn zwey Saucken wird gemeinlich die Für-
trefflichkeit und Nutzbarkeit einer Sach erkenn-
nehmlich auß dem Ziel / zu welchem sie geordnet
wird; und auß den Mitteln / welche man zu brauchen
pfllegt / solches Ziel zuerlangen; seitemal je fürtreffli-
cher dieses Ziel / und je bequemerlicher zu desselben Ero-
berung die Mittel seyn / je fürtrefflicher und nutzlicher
wird auch diejenige Sach geschätzt / welche zu solchem
Ziel geordnet ist / und dergleichen Mittel zu brauchen
pfllegt. Wann nun diesem also ist / kan leichtlich
die Fürtrefflichkeit und Nutzbarkeit der löblichen Ge-
sellschaft S. Brsula erwiesen werden / als welche nicht
allein das fürnehmste Ziel ihr selbst vorgesezt / sondern
auch die bequemste Mittel solches Ziel zu erobern erwählt
hat.

Dann erstlich das Ziel und Weiß zu leben belang-
end / ist bekandt / daß dreyerley Sorten der Gesell-
schen Personen gefunden werden / erstlich derjenigen
welche sich allein auß das würckliche Leben begeben;
hernach derjenigen / welche allein dem beschaulichen Le-
ben abwarten; letztlich derjenigen / welche beyde Weiß
zu leben sammentlich begreifen / und eben darumb / weil
sie alles dasjenige / was die vorgenandte zwey Sorten
guts und löbliches in sich schliessen / allein genießten / bil-
lich auch in der Fürtrefflichkeit ihnen fürgezogen wird.

Das

Pauls III

P. LOHNTZ

Pauloth

O.V.

34

Daß aber nun die löbliche Gesellschaft S. Ursula die
 se letztere Weiß erwehlt habe/ wird auß dem 9. Capitel
 9. S. ihrer Reglen abgenommen/ allwo diese Wort zu
 finden seyn: Das Ziel derjenigen/ welche diese
 Weiß zu leben angenommen haben/ ist/ daß
 sie kein Gottseliges und tugendhafftes Werck
 unterlassen/ durch welches sie zu Haltung der
 Gebotten Gottes/ und der Catholischen Kir-
 chen gelangen können/ und beynebens allen
 Fleiß in Eroberung der ihrem Stand gemä-
 ßen Vollkommenheit anwenden. Hernach
 aber auch des Nächsten Heyl und Vollkom-
 menheit durch Unterweisung des weiblichen
 Geschlechts/ sonderlich der armen Mägdelein
 und Dienstbotten/ mit Verwilligung des
 Päpstlichen Stuls/ und Leitung ihres geist-
 lichen Vatters/ ohne einige Hoffnung der Wie-
 dergeltung befördern. Auß welchen Worten klar
 erscheint/ daß diese Gesellschaft das fürnehmste Ziel/
 nemlich nicht allein das eigne/ sondern auch des Näch-
 sten Heyl/ fürgesetzt hab.

Daß sie aber auch sehr tängliche und bequemliche
 Mittel zu Eroberung solches doppelten Ziels anwende/
 ist gleichfals auß ihren Satzungen und Bräuchen nie
 schwär zuerweisen. Dann erslich was die zu eigner
 Vollkommenheit gehörige Mittel anbelangt/ befließert
 sie sich vor allen einen guten Grund der Tugend und gu-
 ten Unterweisung zu legen/ und also ihre angehende
 Novizinnen nicht nur ein Jahr (wie gemeiniglich vorn
 andern Ordens. Personen zugeschehen pflegt) sondern
 drey ganze Jahr zu probiren/ und in allerley heilsamern
 und Gottseligen Wercken mühen pflegen. Hernach
 weil

weil die Gemeinschaft mit Gott ein sehr kräftiges Mittel geschätzt wird / die Heiligkeit zu erlangen (seitemal nach Zeugnis des H. Davids / wer mit Heiligen wandlet / heilig wird; und derjenige / welcher recht gelernt hat zu betten / auch recht zu leben weiß / wie der H. Kirchen-Lehrer Augustin ausgesprochen hat) bemühen sie sich dieses Mittel mit sonderem Fleiß und Emsigkeit zu brauchen / daher sie alle Tag ein ganze Stund in Gottseliger Betrachtung zubringen / der H. Mess mit Andacht beywohnen / das Gewissen zweymahl erforschen / den Eurs und Rosen-Crans unser lieben Frauen / und aller H. Letaney auffmerksam und andächtig betten / ein geistliches Buch wenigst ein halbe Stund lang lesen / und andere dergleichen Andachten / nach dem ein jede der innerliche Geist anreibt / mit großem Trost und Frucht ihrer Seelen verrichten. Nicht minder wird auch der öfftere Brauch der H. Sacramenten / als welche gleichsam ein Goldgruben seyn / auß welcher das Gold der Göttlichen Gnad und Verdiensten häufig erobert wird / von ihnen geschätzt; daher sie nicht allein an allen Sonn- und Feiertagen nach verrichteter heiliger Beicht das hochwürdige Sacrament des Altars mit sonderbarer Andacht empfangen / sondern auch unter der Wochen / wann kein Feiertag einfallt / diese köstliche Mahlzeit zu genießen pflegen. Was solle ich aber von Haltung der Ordens-Gelübden / welche ein feste Maur eines Ordens / und zu Beförderung der eignen Vollkommenheit vor andern ein sehr kräftiges Mittel geschätzt werden / sagen? diese befehlen sie sich also vollkommen zu halten / als wann in solcher Haltung die ganze Vollkommenheit stunde / daher sie nichts auch so gar kein kleines Bild ohne Erlaubnis

nuff empfangen / geben / oder behalten; nichts eigen-
 thumbliches besitzen / und zu dem jenigen / was ihnen zu
 brauchen erlaubt wird / alle unordentliche Anmuthung
 und Lieb außzuziehen sich bestreiffen / damit sie die Voll-
 kommenheit der geistlichen Armuth erlangen. Nichte
 mindere Sorg aber pflegen sie auch zu Erhaltung der
 Keuschheit zu tragen / seitemal sie niemalen ohne Ge-
 sellin außgehen oder reden / alle Belegenheit die Keusch-
 heit zu verletzen außs fleissigst vermeiden / und damit sie
 nicht leichtlich von dem bösen Feind betrogen und über-
 wunden werden / auch die geringste Versuchung ihrem
 Reichvatter oder Oberen entdecken. Doch aber den
 größten Fleiß pflegen sie in Vollziehung des Gelübds
 des Gehorsams anzuwenden / weil ihnen bewust ist / daß
 nach Lehr des H. Gregori der Gehorsam ein solche Zu-
 gend ist / welche alle andere Tugenden in das Herz ein-
 pflanzet / und bewahrt; dahero sie in ihren Reglen er-
 mahnt werden / alles / was von den Obern befohlen wird /
 vollkommen / hurtig / und mit Freuden / nicht anders /
 als wann es von Gott selbst befohlen wurde / zuver-
 richten / und ihren eignen Willen und Brheil gänzlich
 dem Willen und Brheil der Oberen zuunterwerffen.
 Mit welchem allem Fleiß sie doch noch nicht zu frieden
 seyn / sondern weil sie so wol auß gemeiner Lehr der geist-
 lichen Väter / als auß eigener Erfahrung gelernt / daß
 zu vollkommener Haltung dieser drey Haupt-Gelübden
 ein sehr kräftiges Mittel seye / wann man dieselbe öf-
 ter erneuert / und hiedurch sich seiner auß diesen Gelüb-
 den entstandnen Pflicht erinnert / pflegen sie dieselbe
 neben der absonderlichen Erneuerung / welche ein jede
 auß eigener Andacht verrichtet / alle Jahr einmal mit
 vorhergehenden Versammlung und sonderbarer Vorbe-

Dritter Theil,

S f

reitung

fftiges
 (Seite
 heiligen
 rechte
 weis/
 rochen
 Fleiß
 in gan-
 n / der
 n zwey
 unfer
 refam
 gl ein
 n An-
 areibt/
 ichten.
 r H.
 gruben
 ad und
 schänt;
 rtägen
 ze Sa-
 pfan-
 Feyr-
 legen.
 äbden/
 sförde-
 n sehr
 befließ-
 in sol-
 dabe-
 rfaub-
 nuff

reinigung nicht ohne mercklichen Trost und Frucht ihrer Seelen vorzunehmen. Weil aber diese alle Tugenden wie der H. Paulus weißlich hat ausgesprochen / nicht gnugsam wären / die wahre Vollkommenheit zu erlangen / wann nicht auch die Brüderliche Lieb und Einigkeit / welche von ihm ein Band der Vollkommenheit genennet wird / mit sonderem Fleiß geübt / und erhalten wurde / pflegen sie zu solchem Ziel alles / was dieser Lieb und Einigkeit zuwider ist / mit grosser Sorgfältigkeit zu vermeiden / herentgegen aber ein jede in der andern die Person Christi anzusehen / und zu verehren / und alles / was sie wünschten / daß ihnen von andern gethan wurde / auch selbst gegen ihren Mit- / Schwestern zu leisten / daß also billich von ihnen so wohl / als man vorzeiten in den ersten Christen zu rühmen pflegte / kan gesagt werden: Sehet / wie lieben sie unter einander. Leglich weil zu Erhaltung der Vollkommenheit nicht minder nothwendig / als nützlich die Disciplin welche in einer schönen Ordnung der täglichen Verrichtungen / in strenger Haltung des Stillschweigens / und lieblicher Abstraffung der begangnen Fehler besteht / geschähet wird / werden auch diese drey Stücke von ihnen umb so viel fleissiger in obacht genommen / je mehr sie durch eigne Erfahrung erkennen haben / daß / wosolcher Disciplin nicht zu finden ist / alldort auch kein wahrer Fried / und Fortgang in den Tugenden und Vollkommenheit zuverhoffen seye. Auf welchem allen / was bishero gesagt worden / nun dann zu genügen ist erwiesen worden / wie viel und kräftige Mittel diese Gesellschaft anwende / ihr eignes Heyl und Vollkommenheit zu befördern.

Daß sie aber auch zu Beförderung des Nächsten

Part III

P.
LOHMEYER

Pauloth:

O.V.

34

Heyl nicht minder kräftige Mittel anwende/ kan leicht-
 lich auß den Personen/ welche sie zu unterweisen: auß
 den Künsten/welche sie zu lehren: Vnd auß der Weis-
 welche sie in solcher Unterweisung zu brauchen pflegen/
 abgenommen werden. Dann erstlich die Personen be-
 treffend/ist so wohl auß Göttlicher Schrift/ und welt-
 lichen Historien/ als täglicher Erfahrung bekandt/ wie
 grossen Schaden die Gottlose und übelerzogne Weibs-
 bilder verursacht haben/ wie viel also daran gelegen seye/
 daß solches weibliche Geschlecht von Jugend auff wohl
 erzogen werde; nun aber wie wenig solches Ausserzie-
 hen in den gemeinen teutschen Schulen gefunden werde/
 ist leider mehr als zu viel bekandt/ ist derohalben billich
 zu loben/ und hoch zu schätzen der H. Ursula Gesell-
 schafft/ als welche Krafft ihrer ersten Einstellung sich
 auff das höchst bemühet/ das weibliche Geschlecht von
 ihrem ersten Alter an in guten Sitten/ und wolanstän-
 digen Künsten zu unterweisen.

Wann man aber ferner die Künsten/ welche das
 weibliche Geschlecht sonders zieren/ betrachten will/
 was ist solchem Geschlecht mehr vonnöthen/als die Zu-
 gend/ und allerley Künsten/ durch welche sie nicht al-
 lein die Zeit ehrlich und nützlich zubringen/ sondern auch
 dem Hauswesen sonderlich erspriechlich seyn können?
 dieses ist fürwar das doppelte Kleid/ mit welchem das
 von dem weisen Salomon im 31. Cap. seiner Sprich-
 wörter so sehr gelobte starke Weib ihre Hausgenossen
 gekleidet hat: Dieses ist die Woll und Flachs/ welche sie
 so embsig gesucht hat: Diese seynd die Gaben und Zierd/
 derentwegen sie von ihrem Ehe-Mann und Kindern so
 sehr gelobt worden ist. Nun aber/wie abermal die Ge-
 sellschafft der H. Ursula sich bestreibe/ nicht allein die

Zugend und Gottesforcht in die Herzen des jüngern weiblichen Geschlechts einzupflanzen / sondern auch in allen ehrlichen und wohlstandigen Künsten zunterweisen / ist auß dem / was in dem andern Theil von Unterschiedlichkeit ihrer Schulen gemeldet worden ist / leichtlich / abzunehmen. Vor allen aber wird billich die Weiß / welche sie in solcher Unterweisung brauchen / sehr gerühmt und hochgeschätzt / weil sie solche Tugenden und Künsten nicht so fast mit Worten / als Beröcken / und guten Exemplen zu lehren sich beflisset / die Saumseligen aber mehr mit bescheidenlichen Ermahnungen und Straffen / als mit unmäßigen Streichen und schmählischen Worten zu straffen und zu bessern sich bemühet.

Wann derohalben nach Zeugnuß des H. Dionysii Areopagita auß allen Aemptern das fürnehmste ist / wann man GOTT dem HERRN in Beförderung des Heyls des Nächsten mitwürcket: wann nach Meinung des H. Chrysostomi mehr leistet derjenige / welcher ein einige Seel bekehret / als der / welcher unendliche Reichthumb unter die Armen auftheilt. Wann nach dem Ausspruch des grossen Kirchenlehrers Gregorii ein größeres Wunderzeichen ist / mit betten und zusprechen einen Sünder bekehren / als einen Todten auferwecken: Wann mit einem Wort nichts GOTT dem HERRN also angenehm ist / als der Seelen Heyl / wird abermahl weißlich der H. Chrysostomus gelehrt hat / ist leichtlich zuerachten / wie hoch die Gesellschaft der H. Ursula zu schätzen seye / als welche sich umb das Heyl des Nächsten so eifrig bewerbet / und mit nur eine oder die andere / sondern viel hundert Seelen zugewinnen / ernstlich und höchlich sich bemühet.

Der fünffte Theil.

**Widerlegung der jenigen Stücken/
welche dieser Gesellschaft der H. Ursula von
ihren Mißgönnern sonderlich pflegen fürge-
worfen zu werden.**

Sleich wie die Braut in den Hohenliedern von
ihr selbst bekennet/ daß sie zwar schwarz seye/doch
zugleich schön und holdselig/ also muß solches
gleichfalls die Gesellschaft der H. Ursula von sich be-
kennen / daß sie nehmlich zwar an ihr selbst schön/ das
ist/ Krafft ihrer ersten Einstellung / und fürgesetzten
Ziels fürtrefflich und hochzuschätzen seye / doch aber
auch schwarz / nicht allein der Kleidung nach/sondern
auch wegen der Geringschätzung / bey den jenigen / wel-
che sie nicht zu genügen erkandt haben / oder doch mit
ungleichen und eifersichtigen Augen ansehen / erschei-
ne / und gehalten werde. Damit aber solche Mißgön-
ner ihr falsche Meynung einmal verändern / werden/
nicht unsüßlich ihre übelgegründete Einbildungen und
Einwürff kürzlich entdeckt / und kräftig widerlegt
werden.

Der erste und zwar ihrem Geduncken nach nicht der
geringste Einwürff ist / daß dieses Institut oder Gesell-
schaft von dem Päbstlichen Stul nicht approbirt/ und
gut geheissen worden / und eben darumb auch nicht/ wie
andere Orden. Ständ hochzuschätzen seye: aber wie un-
kräftig dieser Einwürff seye / wird leichtlich auß viel
andern Ständen / welche eben so wenig vom Päbstli-
chen Stul durch offensliche Brieff und Zeugnuß gut
geheissen worden seyn / und dannoch von niemand ver-

nünfftig veracht werden können / abgenommen ; dann wer hat erstlich den Wittib- oder ledigen Jungfran- Stand derentwegen schelten / oder gering schätzen dörfen / weils keinen Brieff auffweisen können / durch welchen sie vom Päpstlichen Stul approbire worden seynd? wer hat nicht vor Zeiten den Stand der alten Witter und Einsidlen wegen seiner Vollkommenheit und Heiligkeit gerühmt / und hochgeschätzt / ungeacht auch er von keinem Pabst jemals durch offentlichen Brieff ist bestättiget worden. Ja wer ist jemalen so teck und vermessen gefunden worden / welcher so viel hundert tausend Heiligen / die noch vom Päpstlichen Stul nicht seynd heilig gesprochen worden / darumb verachten / oder geringere Ehr / als andere Canonizirte Heiligen / würdig hat schätzen dörfen? Ist also die Päpstliche Bestättigung zwar nicht zu verachten / sondern vielmehr / wann man sie empfangen hat / sehr kräftig und bequemlich einen Stand wider die jenige / welche ihn zu verkleinern / oder gar außzutilgen begehren / zubeschützen / doch nicht also vonnöthen / daß ohne dieselbe ein Stand und Weiß zu leben / wann sie an ihr selbst gut und lobwürdig ist / nicht hoch soll geschätzt / und gelobe werden / sonst hätten alle andere Orden-Stand / ehe daß sie von dem Päpstlichen Stul seyn confirmire worden / gleichfals veracht / und verworffen werden müssen / ungeacht sie eben die jenige Regeln und Satzungen gehabt haben / welche sie nach der Bestättigung zu brauchen pflegen. Kan also von dieser löblichen Gesellschaft jenes von der himmlischen Braut durch den H. David gesprochene Lob und Zeugnuß gebraucht werden : All ihr Zier ist von innen her / das ist von ihrem sürgesetzten Ziel / und zu dessen Eroberung gebrauchten Mitteln / nicht aber von dem

dem äußerlichen Ansehen / und Brheil der Menschen abzunehmen.

Der andere Einwurff ist / daß solche Gesellschaft nicht wie andere löbliche Frauen - Versammlungen / zu der Clausur / wie mans zu nennen pflegt / verbunden seye / welche Clausur doch eben darumb / weil sie anderen Frauen - Eöstern so hoch gebotten / und mit so grosser Sorgfältigkeit erhalten wird / zu Erhaltung der gemelten Disciplin / und Abwendung vieler Gefahren / welche dem schwachen weiblichen Geschlecht mehr als dem Mannlichen bevorstehen / billich vom Päpstlichen Stuhl und Erhebern solcher Versammlung sehr notwendig ist geschätzt worden. Aber auch durch diesen Einwurff wird der Gesellschaft der H. Ursula nichts benommen. Erstlich zwar dieweil solche Clausur nicht darumb von dieser Gesellschaft nicht angenommen wird / als wann sie nicht löblich / und zu Abwendung vieler Gefahren sehr tauglich von ihnen geschätzt wurde / sondern allein / weil sie zu ihrem fürnehmeren Ziel / nemlich zu Beförderung des Heyls des Nächsten vielmehr hinderlich als tauglich seyn würde / wird also derjenige Frucht / welchen andere auß der bey ihnen löblich eingeführten Clausur erobert wird / von ihnen durch die Fürtrefflichkeit der Lieb / mit der sie frembdes Heyl zubefördern sich bemühen / erobert und ersetzt ; die Gefahren aber / welche von andern durch die Clausur abgewendet werden / von ihnen durch den Gehorsam / welchen sie Gott dem Herrn durch Vollziehung ihres Berufs leisten / entflohen / seitemal / wie recht der Gottselige P. Balchar Alvarez der Societer Jesu Priester zusagen pflegte / der Gehorsam ein sehr mächtiger Schild ist wider die Gefahren / und also gar leichtlich geschehen kan / daß der

¶ f iiii

jenige /

jenige / welcher auß Behorsam mitten unter nackenden Personen wandlete / die keuscheſte Gedancken bey ihnen empfunde / da doch entzwischen derjenige / welcher auß eigenem Will sich in seiner Eellen oder Kämmerlein aufhielte mit häßlichſten Gedancken und Versuchungen geplagt werden kunte. Will geschweigen / daß / wie wohl diese Gesellschaft das Gebett und Obligation der Clausur nicht empfangen hat / doch eben darumb / weil dero Einverleibre so wenig und selten auß dem Hauß gehen / oder außser der Schul oder Unterweisung mit andern Personen handeln / und wandlen / man solche Behorsamkeit billich für ein freywillige Clausur halten / und also umb so viel höher geschätzt werden kan / je mehr sich zu verwundern ist / wann ein Vögelein / da ihm die Thürlein seines Vogelhauses offen steht / nicht hinauß fliehet / als da es in einem zugesperrten Vogelhaus verbleibet. Kan also billich dafür gehalten werden / es werde auß sein Weiß dieser Gesellschaft von Gott gesagt / was einſmal ein heiliger Mann zu einem Einſidler / welcher / damit er desto beständiger in seiner Hütten verbleibe / sich mit einer eisernen Ketten angeschmiedet hatte / gesprochen hat: Wann du ein wahrer Diener Gottes bist / solle dich in deiner Hütten nicht die eiserne Ketten / sondern das Band der Lieb Gottes halten.

Der dritte Einwurf ist / daß sie dem Chor nicht / wie andere Closterfrauen abwartet / und allort die heilige Tageszeiten mit einander singet ; welcher Einwurf doch gleich wie er vielmal auch wider die Gesellschaft Jesu gemacht / und kräftig widerlegt worden ist / also / weil gleicher Ursach halben auch diese Gesellschaft den Chor unterlasse / kan billich solche Unterlassung in ihr so wenig

nig als in der Gesellschaft Jesu getadelt werden; sei-
 remal / wie weißlich der H. Thomas von Aquin / und
 mit ihm gemeinlich die Theologi lehren / solches of-
 fentliches Gesang der Tagzeiten zwar an ihme selbst sehr
 nützlich / und lobwürdig ist / doch aber wann es von einem
 grösseren Gut verhindertlich seyn solte / viel besser und
 weißlicher unterlassen / als auff sich genommen wird /
 sonderlich wann man den Abgang des öffentlichen Got-
 tesdiensts durch heimliche und oft widerholte Gebete /
 welche vor Zeiten die an Tugend und Weißheit so sehr
 berühmte Altväter so heftig gelobt / und so embsig ge-
 braucht haben / ersetzt wird / wie dann in dieser löblichen
 Gesellschaft der H. Ursulā nit ohne mercklichen Trost
 und Frucht zugesch. hen pflegt / in dē sie nit allein täglich
 den Curs / Ketaney / und Rosenkrantz unser lieben Frauen
 mit sonderbarer Andacht insgesampt betten / sonder auch
 viel andere schöne Gebete / welche ein jede nach eigenem
 Willen und Eingebung des H. Geists auff sich nim-
 met mit gleichem Eifer sprechen.

Der vierdte und letzte Einwurff ist / daß dieser Gesell-
 schafft keine gewisse Bußwerck oder Casteyung des
 Leibs / welche doch einem geistlichen Stand eigentlich
 zustehn und gebühren / fürgeschrieben und befohlen wer-
 den ; welcher Einwurff doch / gleich wie er gleichfals
 vor Zeiten / und wohl auch noch wider die Gesellschaft
 Jesu / ist gemacht worden / also wird er auch leichtlich
 mit gleichen Ursachen und Antworten widerlegt. Und
 erslich zwar wird geantwort / daß zwar nit zu langnen
 seye / daß dieser Gesellschaft / ausser des Fasttags am
 Freytag keine sonderbare Bußwerck fürgeschrieben /
 doch aber auch nicht verboten / sondern einer jeden Per-
 son freyem Willen überlassen werden / damit sie mit Rath
 ihres

ihres Reichthums diejenige Bußwerck auff sich nehmen / welches sie zu grösserer Ehr Gottes / und ihres Heils zum bequemlichsten zu seyn befinden / dahero dan durch die Gnad Gottes auch in dieser Gesellschaft so viel dergleichen Bußwerck auffgenommen werden / daß man vielmehr einen Zaum / als Antrieb zu denselben vornehmen hat. So ist auch beynebens das gemeine Leben / welches in dem steht / daß man die fürgeschriebene Tagesordnung zum aufstehen / betten / arbeiten / essen / recreiren / schlaffengehn / und dergleichen fleissig halte / mit schlechter Speiß und Trancß verliß nehme / ausser den gewöhnlichen Tischzeiten gar nichts ohne Erlaubnuß esse oder trincke / an thme selbst ein so schwäres und strenges Bußwerck / daß billich der Gottselige Jüngling Joann Berchmann auß der Gesellschaft Jesu zu sagen pflegte: Mein größtes Bußwerck ist das gemeine Leben. Besetzt aber / und nicht gegeben / daß es dieser Gesellschaft gar an dergleichen Bußwerck manglere / wäre sie dan noch darumb nit zuverdencken / und minder / als andere Versamlungen zu schätzen / weil sie solche Bußwerck alleinig derowegen unterliesse / damit ihre Glieder des Leibs Kräfte erhalten / und also des Nächsten Heil desto besser und beständiger abwarten können. Weil dozohalben zweiffels ohne die Lieb des Nächsten viel trefflicher / als die Strenghheit des Leibs geschäze wirdt / folgt notwendig darauff / daß wegen solches Mangels der Bußwerck diese Gesellschaft nit allein nit minder als andere Versamlungen / sondern vielmehr viel trefflicher und lobwürdiger geacht werden solle; inmalen auß dem Exempel Christi und seiner H. Apostlen erscheinet / welche / wiewol sie dem äusserlichen Schein nach kein strenges und bußfertiges Leben geführt haben / doch

doch zweiffels ohne nit minder auß dieser Ursach/als der
H. Joannes der Tauffer / welcher so strenges Leben ge-
 führt hat / geschätzt werden sollen / weil dasjenige / was
 allda gemanglet / durch ihre sehr inbrünstige Lieb und
 Seelen-Eifer häufig ersetzt haben.

Auß welchen allen bißhero bengebrachtten Widerle-
 gungen leichtlich nun abzunehmen ist / wie billich diese
 Gesellschaft der **H. Ursula** von ihr selbst jenen Spruch
 der Braut in den Hohen-Liedern brauchen könne / und
 sprechen: Ich bin zwar schwarz (in den Augen der
 jenigen / welche mich nit zu gnügen erkennen) doch aber
 schön und lieblich vor **GDt** und denjenigen / welche
 mich erkennen / und zuschätzen wissen. Wie billich also
 nit allein diejenige / welche in diese löbliche Gesellschaft
 seyn aufgenommen worden / sondern auch ihre Eltern
 und Befreunden sich erfreuen / und glücklich schätzen
 sollen / in dem sie mit Augen ansehen / daß ihre Kinder
 und Befreunde von **GDt** mit so grosser Gnad gewür-
 diget / und in diese so löbliche und fürtreffliche Gesell-
 schafft seyn aufgenommen worden / dan wan vor Zeiten
 billich **Wardoehaus** und seine Befreunde sich für höchst
 glücklich geschätzt habē / da sie ihr Verwandte / die **Esther**
 vor andern zu einer Königlichen Braut erkiesen / und
 angenommen gesehen haben / wie viel mehr sollen diese
 für die höchste Gnad erkennen / da sie vermercken / daß ih-
 re Kinder vor so viel hundert tausend andern erwehlet /
 und nit nur zu einer Braut des allerhöchsten Königs
 des Himmels und der Erden angenommen / sonder auch /
 damit sie sein Lieb und Gemeinschaft desto vollkommner
 genießten möchten / in diejenige Gesellschaft seyn ein-
 verleibt worden / in welcher vor andern diejenige Mittel
 gefunden werden / durch welche man dergleichen Lieb
 und

und Gemeinschaft des himmlischen Bräutigams erwerben kan. Sollen derohalben ihnen von Herzen Glück wünschen / und jene vor Zeiten von den Brüdern Rebecca gesprochne Worte brauchen: **Du bist unsre Schwester** (oder auch **Fleisch und Blut**) **wachse derohalben zu tausendmal tausend.** Wachse in deinem löblichen Fursag / **wachse in der Gnad deines Veruffs /** **wachse in der eignen Vollkommenheit /** **wachse in dem Eifer zu dem Heyl des Nächstten /** **wachse in himmlischen Eröffungen /** **wachse in den Verdiensten bey Gott /** **wachse in den deinem Stand gemässen Tugenden /** **wachse in gutem Geruch bey den Menschen /** **und** **wachse leiblich in der Glory und ewigen Seligkeit.** Nicht minder aber sollen auch die Einverleibten selbst mit dem H. David am 115. Ps. sprechen: **Was soll ich Gott geben für alles /** **dass er mir gegeben hat /** **sonderlich aber für einen so hohen und glückseligen Beruf? Meine Gelübd will ich ihm halten und leisten vor dem ganzen Volck und in mitten deiner O Jerusalem /** **(oder Gesellschaft der H. Jerusalem)** **Ich aber gebrauche mich zum Beschluß der Ermahnung des H. Pauli /** **welcher zu den Ephesern geshan hat /** **und sprich zu allen Einverleibten dieser Gesellschaft: Ich derohalben in dem Herrn gebunden (mit dem Band der Lieb zu eurem Institut)** **bitte euch /** **ihr wollet würdig /** **und eurem Beruf gemäß wandlen /** **mit aller Demut /** **und Sanfftmüt /** **mit Gedult und Lieb an einander übertragend /** **sorgfältig in Erhaltung der Einigkeit des Geists in dem Band des Friedens.** **Ihr seyet ein Leib /** **bestreuet euch derohalben /** **dass ihr auch einen Geist habt /** **wie ihr berufft worden seyet**
in

Kurze Erklär. vom Ursuliner Orden. 461
 in einer Hoffnung eures Beruffs / damit ihr hie
 zwar der H. Ursula Gesellschaft in den Tugenden und
 Verdiensten / in jener Welt aber in der Glory und
 Seligkeit gleichförmig werdet / welches euch allen euer
 allerliebster Bräutigam gnädiglich verleihen wolle.
 Amen.

Register

Der fürnehmern Lehren dieses dritten Theils.

A.

Abgestorbne.

Warumb zu lieben.	fol. 179
Aigner Will.	
Ist ein Wurzel aller Sünden.	24
Ampt.	
Warumb niederträchtige Aempter zu lieben.	249
Andacht.	
Wie und warumb zu üben.	181
Anmuthung.	
Wie man sie zaumen soll.	15. 129. 219
Seyn ein Wurzel der Sünden.	24
Seyn die grösten Feind des Menschen.	218
Armuth.	
In wem sie bestehe.	185
Warumb sie zu üben.	ibid. 364
Durch was Mittel zuerlangen.	185
Aufsart Christi.	
Wie glorwürdig sie gewesen seye.	193
	Wie

Paulus III

P.
LOHENTZ
Biblioth.
O.V.
34

Register.

Wie sie geistlicher Weis nachzufolgen.	160.
Aufferstehung Christi.	
Wie gloriwüdig sie gewesen.	103, 191
Wie sie geistlicher Weis nachzufolgen.	148, 191
Aufopfferung Christi.	
Warumb geschehen.	240
Wie nachzufolgen.	241
Warumb.	241

B.

Bad.

Wie die Braut Christi in dem geistlichen Bad des	
Bluts Christi baden soll.	361, 383
Beharrlichkeit.	
Wie sie zu üben.	190
Warumb sie zu üben.	191
Durch was Mittel zuerlangen.	160.
Beschneidung Christi.	
Warumb sie geschehen.	51, 230
Braut Christi.	
Ziel derselben.	9
Glückseligkeit derselben.	10
In wem ihr geistliche Schönheit bestehe.	16
Was für Tugenden sie haben soll.	17

C.

Christus.

Ist alles.	217
Warumb nachzufolgen.	250
Creuzigung Christi.	
Wie und warumb sie geschehen.	100, 140
Wie sie geistlicher Weis nachzufolgen.	145, 160
	Creuz

Register.

Creutztragung Christi.

Wie schwär sie Christo gewesen. 93

D.

Danckbarkeit nach den Exercitien.

Warumb zu leisten. 123. 155. 197. 273. 347

Demuth.

Wie zu üben. 188. 313

Warumb. 189

E.

Ewigkeit.

Wie lang und erschrocklich sie seye. 135

Exercitien.

Warumb man sie mit grosser Begierd / und Fleiß machen soll. 198. 280

Wie man sich dazzu beraiten soll. 4. 200. 281

F.

Fegfeuer.

Wie schwär zgedulden. 37. 133. 227

Wie zu entfliehen. 38

Warumb zu fürchten. 173

Flucht in Aegypten.

Wie sie geschehen / und was darbey zu lernen. 58

Friedsamkeit.

In wem sie bestehe. 317

Wie zu erlangen. ibid.

Fürsatz.

Warumb beständig in das Werck zu setzen. 156

Wie solches zu leisten. 158

Kurzer Begriff derselben. 160

Satz

PAULUS III

P.
LOHNTE
Bibloth.
O.V.
314

Register.
Fürsichtigkeit.

Wie zu üben. 311
Warumb. 311
Wie zu erlangen. 160

Füßwaschung Christi.

Wie sie geschehen. 248
Warumb. 249

G.

Gedult.

Wie zu üben. 189
Warumb. 190
Wie zu erlangen. 160

Gehorsam.

Wie zu üben. 187. 308. 371
Warumb. 187. 309. 371
Wie zu erlangen. 310. 371

Geißlung Christi.

Wie schmerzlich sie gewesen. 81

H. Geist.

Wirkung desselben. 149. 194
Wie zu empfangen. 150. 191
Warumb gesandt. 194

Geistliche Übungen.

Erforschung über dieselbe. 96
Warumb sie fleißig zu verrichten. 160
Was für Mittel darzu zu brauchen. 98

Gleichförmigkeit zu allen Aemptern
und Orten.

Wie notwendig. 58. 244
Wie zu erlangen. 60. 245
Schluß

Register.

Gelübb der Ordens Personen.

311	Erforschung über dieselbe.	82. 180. 322
312	Warumb zu halten.	70
160.	Seyn ein dreyfache Mann des Ordenstands.	71
	Durch was Mittel zu halten.	71
248	Gemeinschaft mit Gott.	
249	Wie hoch zu achten.	374
	Wie zu üben.	373
	Wie zu erlangen.	374

GOTT.

189	Warumb ihm zu dienen.	136
190	Gunst.	
160.	Menschlicher Gunst warumb nicht hoch zu schätzen.	257

Gute Meynung.

8. 371	Warumb zu schöpfen.	299
--------	---------------------	-----

H.

Heiligen.

9. 194	Wie groß ihr Glory.	151. 334
0. 195	Warumb zu verehren.	151. 183
194	Wie zu verehren.	183

Hochzeit.

96	Sünderpflicht der geistlichen Hochzeit.	360
160.	Weiß dieselbe anzustellen.	375

Höll.

98	Wie erschrecklich.	44. 230. 293.
	Deren Gedächtnuß wie heilsam.	45

K.

Keuschheit.

3. 244	Wie zu üben.	186. 306
0. 245	Dritter Theil.	G 3
160.		War.

Register.

Warumb. 186, 307, 367
Wie zuerlangen. 187

L.

Läßliche Sünd.

Warumb zu meiden. 20, 116
Seyn ein Fieber der Seelen. 20
Wie dieselbe zu vermeiden. 217

Leben.

Ist ein Streit. 231
Desselden Besserung wie zuerlangen. 286

Lesen.

Wie das geistliche Lesen zu vollziehen. 279

Leyden Christi.

Warumb dieses geschehen. 243

Lezt Gericht.

Wie erschrocklich. 34, 131, 291
Mittel wider die Forcht desselben. 35
Ist gleich dem Examen der Schul Jünger. 131

Lieb Gottes.

Wie zu üben. 116, 138, 155, 272, 357
Warumb. 113, 154, 178, 271, 356
Wie zuerlangen. 178

Lieb des Nächsten.

Erforschung über dieselbe. 82, 180, 328
Warumb zu üben. 83, 142, 179, 311
Wie zuerlangen. 84, 179, 311

Lieb zu Mutter Gottes.

Warumb zu schöpfen. 106, 152, 182, 266
Wie zu leisten. 107, 153, 183, 270
W. Mensch

PAULS

P. LOHMEIJER

Biblioth.

O.V.

348

Register.

M.

Menschwerdung Christi.

Warumb geschehen. 47
Wie geschehen. 235

N.

Ordens-Personen.

Ziel derselben. 9. 127. 168. 208. 210. 282.
Glory derselben. 265

O.

Reglen.

Warumb fleißig zu halten. 53. 55
Erforschung über dieselben. 45
Exercitien auff dieselbe gericht. 198

S.

Sacrament des Altars.

Warumb eingestelt. 251
Sinn des Leibs.
Warumb zubewahren. 29
Wie zubewahren. 28
Durch was Mittel. 30

T.

Tagordnung.

Erforschung über dieselbe. 109
Warumb fleißig zuhalten. 110
Durch was Mittel. 112

Tägliche Werck.

Warumb fleißig zuverrichten. 61. 63. 246
O 3 ij Todt.

07 367
187
20. 116
20
217
311
286
179
145
31. 291
35
215
72. 357
71. 356
171
80. 328
79. 321
79. 322
82. 268
33. 270
en

Register.

Todt.

Warumb so erschrocklich.	31
Ist ein Abgesandter Gottes.	222
Ein gefahrlicher Kampff.	666.
Ein Strafrauber.	221
Mittel ein gluckseligen Todt zuerlangen.	32. 131.
	289

Warumb willig anzunehmen.	100
Geistlicher Todt wie koesslich.	260. 261

Todtsuend.

Warumb zu meiden.	284
Ist ein Pest der Seelen.	17
Ein Seelen-Moerderin.	214
Wie zu meiden.	19

Truhsal.

Wie man sich darzu beraiten soll.	80
-----------------------------------	----

Tugend.

Wie hoch zu schaezen.	174
Wie zuerlangen.	175

V.

Versammlung.

Ziel derselben.	351
Wie anzustellen.	ibid.

Verpottung Christi.

Wie schmählich sie gewesen.	89
-----------------------------	----

Versuchung.

Warumb nicht zu scheuen.	66. 319
Wie nusslich.	68. 319
Wie zu überwinden.	67. 141. 319

Vrsulinerin.

Vrsprung und Einstellung derselben.	412
Institut und Ziel derselben.	419
Wahr	

PAUL'S

P. LOHNTIE

Biblioth.

O. V.

318

Register.

Warumb unter dem Schutz der H. Ursula eingestelt

435

Fürreifflichkeit dieses Instituts.

446

Einwürff wider dasselbe widerlegt.

453

W.

Willen Gottes.

Ist das Ziel des Menschen.

6

Sonderlich eines Geistlichen.

9

Ist bestes Mittel die Sünd zu vermeiden.

19, 23

Irem dem Fegfeuer und Höll zu entrinnen.

Ist ein Speiß der Seelen.

62

Ist der kürzeste Weg zur Vollkommenheit.

74

Kurzer Begriff der Lehren / welche in Erfüllung des
selben gehören.

116

Ist die höchste und nützlichste Kunst.

121, 339

Wie zu erfüllen.

340

Exercitia über denselben.

1

Wunden Christi.

Warumb zu verehren.

379

Sehn ein Heylbad der Seelen.

383

Ein Festung.

387

Ein Capellen.

391

Ein Bibliothek.

394

Ein Tafelstuben.

398

Ein Cellen.

402

Z.

Ziel des Menschen.

In wem es bestehe.

6. 126, 206

Zungen.

Wie zu bewahren.

40

Warumb.

41

Durch was Mittel.

43

G g iij

Druck

Druckfehler.

Fol. 5. lin. 18 erorberen les. eroberen. fol. 10. lin. 4. einem Gemahl le. einer Gemahlin. fol. 114. lin. 9. wirft/ le. würdest. fol. 120. lin. gib ich auch. le. gib auch. fol. 133. lin. 16. zukünftigen und lässlichen le. zukünftigen lässlichen fol. 149. lin. 23. wollen le. wollest. fol. 156. lin. 17. auch billich von denen. le. auch von denen. fol. 161. lin. 11. dieses le. daß. fol. 166. lin. 23. der Weg der Erleuchtung. le. der Weg der Reinigung/ welcher in Flucht aller Sünden und Unvollkommenheit bestehet / zuverstehen geben wird. Hernach mit allerley Königlichem Kleydung und Geschmuck ist gezieret worden / dadurch der Weg der Erleuchtung. fol. 169. lin. 22. besetzte le. besetzte. fol. 210. gehört die ganze andere Betrachtung vielmehr zu der ersten Aufsehung am 9. Blat. fol. 216. lin. 21. geschützt le. geschätzt. fol. 262. lin. 4. und von dem Himmel le. und ein Strich von dem Himmel. ibid. welcher le. welche. fol. 284. lin. 1. gebreche le. brauche. fol. 348. lin. 8. zugewonnen le. gewonnen. fol. 352. nehme le. nehmen wird. fol. 409. lin. 14. zu dieser le. zu ehren dieser.

Collegii Soc. Jesu Paderbornae
1 Bgr.

P. LOHMEYER
Biblioth.
O.V.
348

... einem
... urdeff.
... infinn
... lin. 2.
... neu. le.
... 66. lin.
... igung/
... it besto
... dritgla
... arduch
... e. helle
... telmege
... z i. ge
... mel. le.
... che. fol.
... wunen
... op. lin.

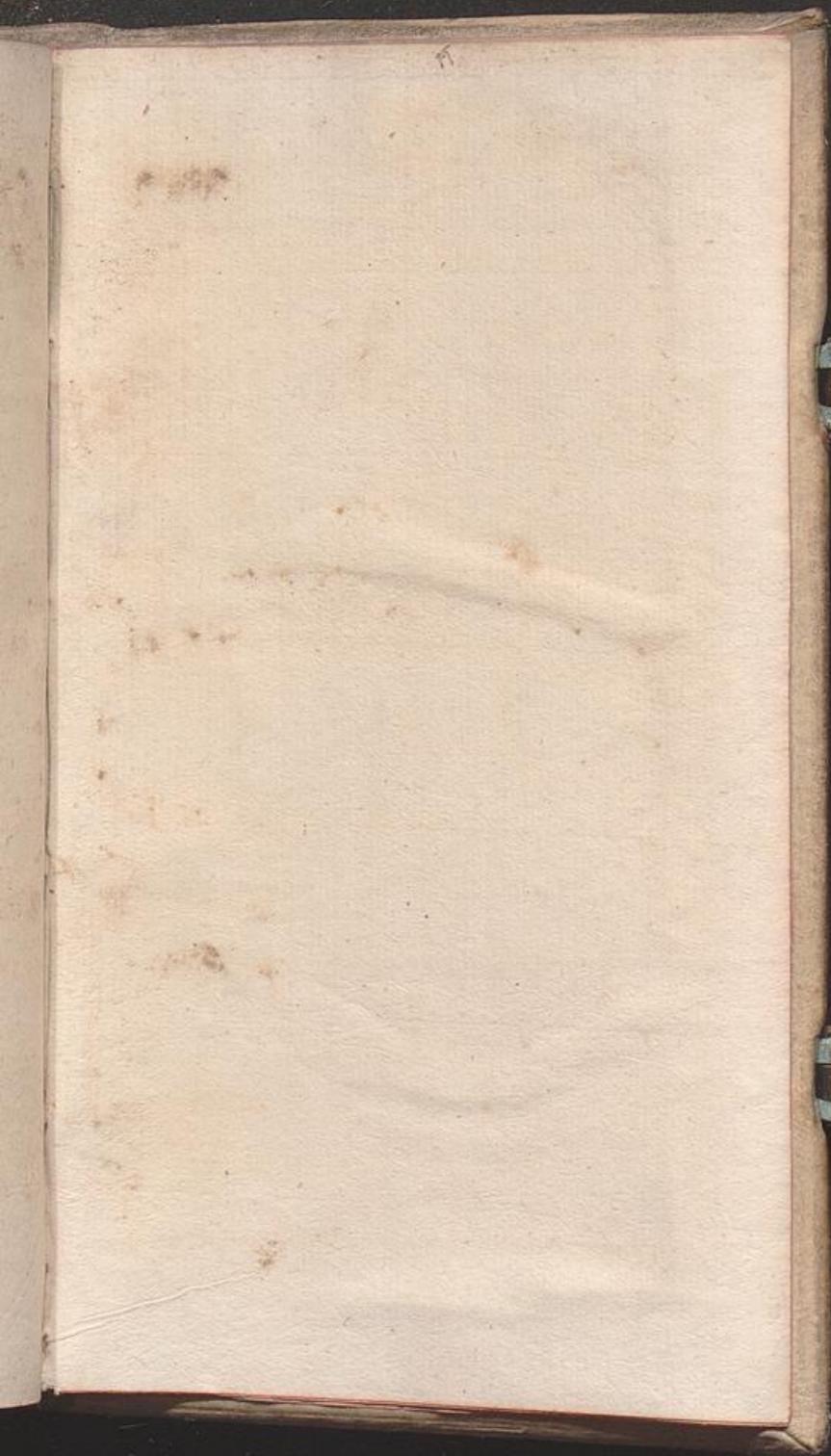
PELUS III

P.
LOHNE JR

Biblioth.

OM

34



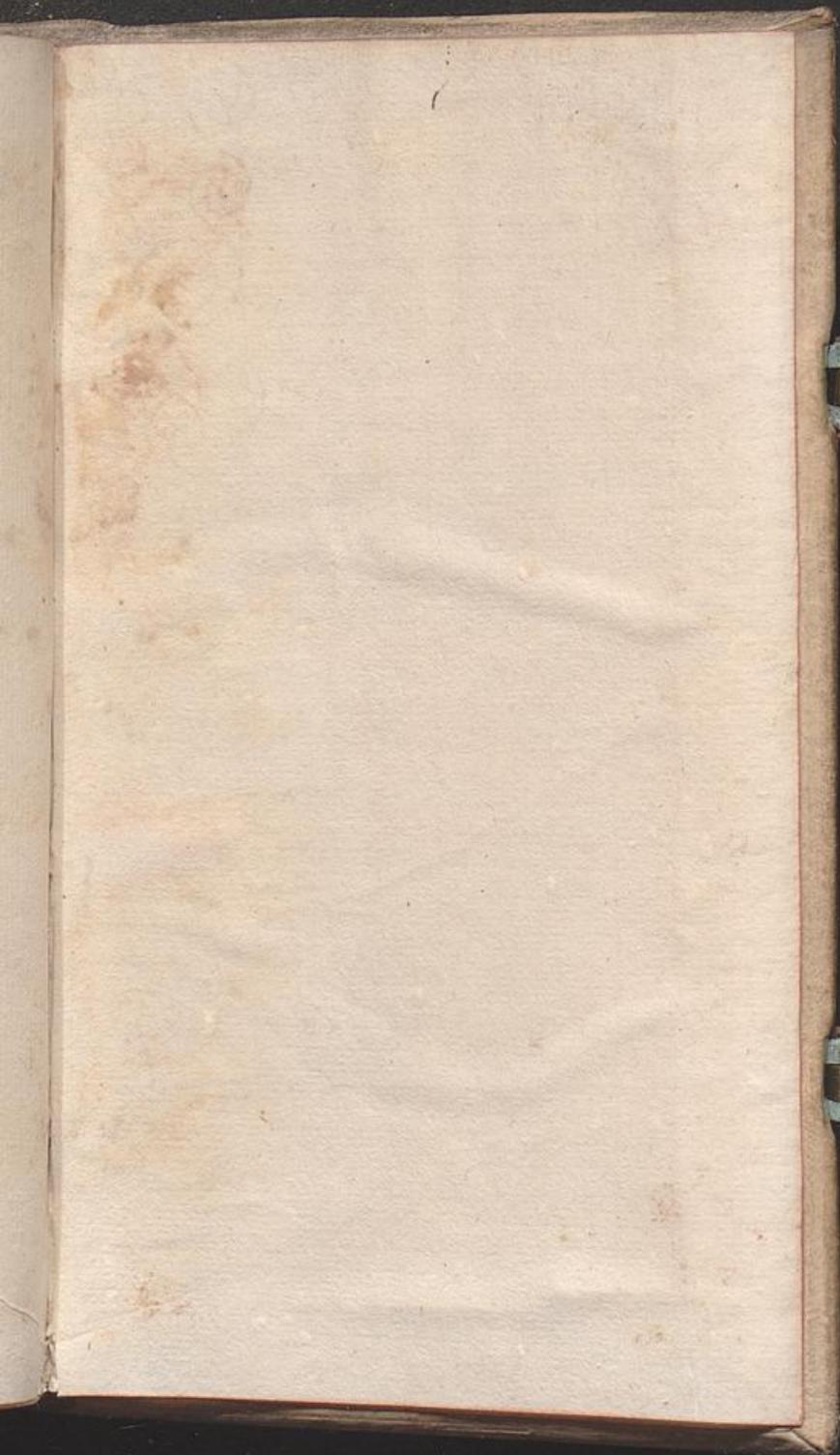
Part III

P.
LOHENTZ JR.

Biblioth.

OLV

34



Part III

P.
LOHMEYER

Biblioth.

O.V.

34





Handwritten text on the spine, possibly a title or author name, which is mostly illegible due to fading and wear.

Th
2529

Pars II

P.
LOHNER
Philoth:
O.V.
34